4° Rat. ep.
55

Staatl. Bibliothek
Regensburg

4.

4° Rat. ep. 55

Actenmäſſige Prüfung

entgegengeſtellt

vom

Kammerer und Rath

der

Kaiſerlichen freien Reichsſtadt

Regensburg

der, von dem

Fürſtlichen Reichsſtift St. Emmeram

verbreiteten

Beurkundeten Geſchichte der gegenſeitigen Gerechtſamen und darüber entſtandenen Differenzien.

Mit Beilagen No. 1. bis 40.

Regensburg, 1784.

Res falſa et inanis, niſi corrigatur, habet nonnunquam fidem, multique ſunt homines judicii parum firmi, qui nihil audiunt leguntve, quod non credant, niſi refutatum ſciant.

S. AUGUSTINUS.

G 86/749

Staatl. Bibliothek Regensburg

Summariſcher Innhalt.

§. 1. Die Emmeramer Drukſchrift, welche öffentlich inſinuiret worden iſt, und nachteilige Grundſäze enthält, muß beantwortet werden.

§. 2. Der Stadt Rechte gegen Emmeram beruhen auf Kaiſerlichen Privilegien, und auf Verträgen; und das darinn gegründete jus prohibendi gehet gegen alle auswärtige Kundſchaft.

§. 3. Eine Unterſuchung des Alters von St. Emmeram und der Unmittelbarkeit hieſiger Stadt, auch der ältern Rechte des Hochfürſtl. Hochſtifts gehört zu dieſer Sache nicht.

§. 4. Auch nicht die hieſiger Stadt über Emmeram zuſtehende Schuzgerechtigkeit.

§. 5. Das Verhältnis von St. Emmeram gegen hieſige Stadt in Anſehung der Stiftshandwerker und des Bierverſchleiſſes iſt der Vorwurf der bisherigen Streitigkeiten.

§. 6. Kaiſerliche Privilegien für das ausſchlieſſende bürgerliche Gewerb von 1207. und 1230.

§. 7. Derſelben Erneuerung in den Jahren 1251. 1331 und 1541.

§. 8. Die nach dem leztern der Stadt zugeteilte Gerichtbarkeit über alle nicht beſonders gefreite Innwohner in geiſtlichen Häuſern, iſt von dem Bißthum nicht widerſprochen worden.

§. 9. Der erſte Vertrag mit geſammter Geiſtlichkeit von 1484. iſt durch einen Spruchbrief des päbſtlichen Legaten und durch eine päbſtliche Bulle beſtättiget.

§. 10. Innhalt dieſes Vertrags.

§. 11. Emmeram hat daran Teil gehabt, und Vollmacht dazu gegeben.

§. 12. Zweiter Vertrag von 1522. der unter Herzoglich Bairiſcher Vermittelung für gemeine Geiſtlichkeit und auch für Emmeram gemacht worden iſt.

§. 13. Von 1525. bis 1528. war die Geiſtlichkeit unter der Stadt Schuz.

§. 14. Durch den dritten Vertrag von 1528. erhielt die Geiſtlichkeit ihre vorige Rechte gegen eine jährliche Geld-Präſtation.

§. 15. Verſchiedene Ordinations-Befehle gegen den damaligen Lebenswandel in den Klöſtern.

§. 16. Die Religions Reformation in der Stadt hat mancherlei Irrungen mit der Geiſtlichkeit verurſachet.

§. 17. Zu Hebung derſelben wandte ſich der damalige Biſchoff für ſich und geſammte Geiſtlichkeit an der Stadt Auſträgal Inſtanz, die Stadt Augsburg, woſelbſt im Jahr 1571. der vierte Vertrag errichtet worden iſt.

§. 18. Auch von dieſem Vertrag iſt Emmeram nicht ausgeſchloſſen worden.

§. 19. Keiner dieſer Verträge iſt erzwungen. Kaiſerliche Erkenntniſſe und biſchöfliche Klagen haben die Veranlaſſung dazu gegeben.

§. 20. Weitere Verhandlungen zu München im Jahr 1583.

§. 21. Sie waren fruchtlos, und das einſeitige Protokoll darüber beweiſet nichts.

§. 22. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit der Kommiſſion von 1590. wobei von Seiten Emmeram der Kanzler geweſen iſt.

§. 23. Differenz mit dem Hochfürſtlichen Hochſtift wegen der Lehenbriefe, bis 1624.

§. 24. Anderweite Klagen und Religions-Anſprüche bis 1630.

§. 25. Die Stadt behauptet die Jurisdiction über die Innwohner in geiſtlichen Häuſern, die in der Geiſtlichkeit Pflichten und Brod nicht ſtehen; dagegen klagen die vier Geiſtlichen Stände und es wird im Jahr 1653. eine Kommiſſion zur Güte auf Eichſtätt und Nürnberg erkannt.

§. 26. Unter dieſer Vermittelung wird im Jahr 1654. der lezte Hauptvertrag errichtet.

§. 27. Beſchaffenheit des darüber von Emmeram producirten Protokolls.

§. 28. Der Emmeramer Kanzler iſt bei den Verhandlungen geweſen; zur Unterſchrift hat Emmeram auf den Herrn Biſchof die Vollmachten ausgeſtellt. Die Vollmacht vom Abt Placidus d. d. 7ten Febr. 1654. iſt ausdrüklich auch im Namen des Konvents errichtet.

§. 29. Emmeramiſche Teilnemung bei den Konferenzen zum Vollzug des Vertrags und beim Kaiſerlichen Ratifikations Geſuch.

§. 30. Erfolg der Kaiſerlichen Ratifikation d. d. 26. Apr. 1655. und nachherige Vorſtellungen in Kontraventions Fällen.

§. 31. Die Verträge von 1484. 1571. und 1654. ſind die weſentlichſte Beilage zur Ueberzeugung des Publikums.

§. 32. Dieſe Verträge müſſen entſcheiden, ob die Emmeramer Innwohner an gefreite und ungefreite Perſonen arbeiten können, und in wie weit der Bierverſchleiß ſich erſtrecket?

§. 33. Innhalt des Hauptvertrags über beede Punkte.

§. 34. Erläuterung des Punkts wegen der Handwerker aus dem Kommiſſions-Protokoll von 1654.

§. 35. Das jus opificii et pincernandi iſt ausdrücklich auf die Bedürfnis des Reichsſtifts eingeſchränkt und bedungen.

§. 36. Emmeram hat immer dieſer geſezlichen Beſtimmung eine ausdehnende Kraft geben wollen.

§. 37.

§. 37. Daraus ſind Reichsgerichtliche Klagen entſtanden. Zwölf Jahre nach dem Vertrag ergieng ein Kaiſerliches Reſcript nach Emmeram, daß es das Bierſchenken und Zechhalten und die Aufſtellung einſchichtiger Handwerksleute abſtellen und ſich deſſen gänzlich enthalten ſoll.

§. 38. Emmeramiſche Erklärung bei der Inſinuation des Kaiſerlichen Befehls.

§. 39. Auf die Punkte wegen der Handwerker und des Bierverſchleiſſes hat Emmeram ausdrüklich ſeine Vollmacht beim Vertrag geſtellt.

§. 40. Auch das jenſeitige Protokoll von 1590. ſtimmt mit der Diſpoſition des Vertrags überein.

§. 41. Die Emmeramiſche Erklärung in dem Protokoll von 1661. iſt widerſprechend, aber ein Eingeſtändnis von der Gültigkeit der Verträge.

§. 42. Die Beſchwerde gegen die Erweiterung der Emmeramer Schmidtwerkſtatt, iſt im Jahr 1665. und 1782. zur Kaiſerlichen Entſcheidung gekommen.

§. 43. Die Paritoria von 1783. gehet ausdrüklich nach dem Innhalt der Verträge gegen allen Handel und Gewerb an gefreite und ungefreite Perſonen.

§. 44. Dagegen hat Emmeram die Reviſion ergriffen, und nun an hohe Geſandtſchaften ſich gewendet.

§. 45. Die Rechtmäſſigkeit der Klage zeiget ſich in dem Emmeramer Eingeſtändniß, daß daſige Handwerker auch für andere, die nicht des Stifts Innwohner ſind, arbeiten.

§. 46. Gleiche Beſchaffenheit hat es in Anſehung der daſigen Apotheke, des Buchdruckers und des Mezgers.

§. 47. Am meiſten leidet das Stadtweſen durch den Emmeramer Bierverſchleiß.

§. 48. Reichsgerichtliches Verfaren und Entſcheidung darüber von 1709. bis 1736.

§. 49. Weder dieſe Erkenntniſſe, noch ein päbſtliches Monitorium, noch andere preiswürdige Erinnerungen, ſind bisher von einiger Wirkung geweſen.

§. 50. Ob es ſchon die Stadt an Vorſtellungen und rechtlichen Hilfsmitteln nicht hat fehlen laſſen; auch Kurpfälziſche Verordnungen und andere Beyſpiele machten keinen Eindruk.

§. 51. Die Begünſtigung des weiſſen Bierbrauens während des dreiſſig jährigen Kriegs beſtättiget die Verbindlichkeit der ältern Verträge.

§. 52. Die angebliche Obſervanz von 1721. bis 1754. widerſprechen die während dieſer Jahre vorgeweſene Reichsgerichtliche und Exekutions-Verfügungen.

§. 53. Das Emmeramer jus opificii et pincernandi gehet nicht weiter, als auf die Bedürfniß des Reichsſtifts; alle andere Schlußfolgen gehören nicht hieher, und ſind zum Teil gehäſſig und unerwieſen.

§. 54.

§. 54. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit denen im zweiten Abſchnitt der Drukſchrift aufgeworfenen drei Fragen, wodurch ein jus territoriale gegen die unter Kaiſerlicher Autorität errichtete Verträge behauptet werden will.

§. 55. Emmeram war bei den Verträgen paciscirender Teil; auch als Reichsſtand iſt der Herr Fürſt an die von ſeinen Vorfahren eingegangene Compactata gebunden, welche dieſe in ihren Vollmachten ewig und unverbrüchlich zu halten, gelobet haben.

§. 56. Die angebliche Obſervanz iſt durch Reichsgerichtliche Entſcheidungen verworfen. Die Geſandtſchaftlichen Rechte und Freiheiten ſtehen mit den vorliegenden Strittſachen in keiner Verbindung und ſind auch contra expreſſa jura tertiorum weder bei den Verhandlungen vorbehalten, noch ſonſt dagegen angewendet worden.

§. 57. Uebrigens hat weder Emmeram noch hieſige Stadt über den Umfang der Geſandtſchafts-Rechte eine Vertheidigung oder Aufklärung zu machen.

§. 58. Die Klagen über Polizei Defekte gehören gar nicht zu dem dermaligen Gegenſtand.

§. 59. Auch läßt ſich das im lezten §. angerühmte ſechzigjährige nachbarliche Betragen mit den vorſtehenden Anſchuldigungen nicht vereinbaren.

§. 60. Die Schlußfolge gehet allein dahin, daß Emmeram unter keinerlei Scheingrund der Vertragsverbindlichkeit ſich entziehen kann, und dieſe erfordert, daß ihre Handwerker aller Arbeit auſſerhalb des Bezirks des Reichsſtifts an alle fremde und auswärtige ſich enthalten, und daß auch das Bier nur pro uſu ſuo et ſuorum gebraut und verkauft, ſomit die Verträge von 1484. 1571. und 1654. in ihrer Rechtskraft aufrecht erhalten werden.

§. 1.

§. 1.

Eine vor kurzem von dem Fürſtlichen Reichsſtift St. Emmeram verbreitete Druckſchriſt unter dem Titel:

Beurkundete Geſchichte der gegenſeitigen Gerechtſame und hierüber entſtandenen Differenzien des Fürſtl. Reichsſtifts St. Emmeram, dann des H. R. R. freien Stadt Regensburg ꝛc.

verdienet zwar in der Betrachtung keine Beantwortung, da der Verfaſſer am Schluß der Vorrede als Privatſchriftſteller erſcheinen und ſich erklären will, daß er durch dieſe Privatmeinung weder dem in ſeiner Maſſe mitbeteilten Hochfürſtlichen Hochſtift und übrigen Reichsunmittelbaren Stiftern in Regensburg, noch der Reichsſtadt, an ihren beiderſeitigen Gerechtſamen einiges Präjudiz zufügen wolle; Allein die Inſinuation dieſer Drukſchrift bey der Höchſtanſehnlichen Kayſerlichen Prinzipal-Kommiſſion und bey einigen fürtreflichen Geſandtſchaften, mittelſt eigner Schreiben von dem Herrn Fürſten zu St. Emmeram, worinn auf den Innhalt des Aufſazes ſich bezogen wird; der nachherige öffentliche Verkauf deſſelben in der benachbarten Stadtamhof; die darinn enthaltene, teils ganz unzuverläßige, teils den Gerechtſamen der Stadt nachteilige und vielfältig beleidigende Aufbürdungen; und die öffentliche Bekanntmachung derſelben eben in der Zeit, da der unglückliche Donaueisgang das Stadtweſen in eine vermehrte Verlegenheit geſezt hat —

Dieſe

Dieſe und mehrere hiebei eintrettende Umſtände legen es dem Magiſtrat zur Pflicht auf, den Zuſammenhang ſeiner Rechte, im Bezug auf das in der Stadt Ringmauern eingeſchloſſene Fürſtliche Reichsſtift St. Emmeram und den hieraus erwachſenen und von Einem Höchſtpreißlichen Kaiſerlichen Reichs-Hofrat neuerdings für hieſige Stadt allergerechteſt entſchiedenen Rechtsausſpruch vorzulegen, und einer erleuchteten unbefangenen Beurteilung anheimzuſtellen, ob man mit mehrerer Mäßigung hätte verfaren können, und ob es nicht von Seiten der Stadt ganz allein um Abwendung des Schadens und Nachteils zu thun ſey, der durch die Innwohner zu Emmeram der bürgerlichen Narung zugegangen iſt, und täglich vermehret wird?

§. 2.

In dem Verfolg wird ſich zeigen, daß der Stadt Rechte gegen Emmeram auf mehrern unter allerhöchſter Kaiſerlicher Autorität errichteten Verträgen beruhen; daß ſomit alle gegenteilige Berufung auf Territorialrechte zum Nachteil der einmal in vim legis perpetuo valituræ abgeſchloſſenen, und nicht titulo lucrativo, ſondern gegen Aufopferung mancherley Präſtationen erworbenen Befugniſſe rechtswidrig iſt, und daß man von aller Schmälerung der in den Geſetzen des Völkerrechts oder in einer ſtillſchweigenden Einwilligung und Verjährung gegründeten Geſandtſchaftlichen Immunitäten und Freiheiten ganz und gar entfernet iſt; wenn man gegen beſagtes Reichsſtift behauptet hat, daß durch die Geſandtſchaftliche Kundſchaft die alle auswärtige und fremde Arbeit und den Verſchleiß auſſerhalb dem Emmeramer Bezirk ausſchlieſſende Verträge und das darinn gegründete Jus prohibendi nicht aufgehoben werden können.

§. 3.

Der Herr Fürſt von St. Emmeram iſt in ſeiner Geſchichte bis auf den Urſprung ſeines Stifts und auf das damalige Verhältnis gegen hieſige Stadt eingegangen. Man wird ihm in dieſer hiſtoriſchen Unterſuchung nicht folgen, noch über ſeine diplomatiſche Beweiſe vom Kaiſer Karl den groſſen, deren Beſchaffenheit ſchon anderwärts bemerket worden iſt, ſich einlaſſen. Sie gehören eben ſo wenig zur Sache, von welcher dermalen die Rede iſt; als eine nähere Prüfung über den Urſprung der Unmittelbarkeit hieſiger Stadt, ſo wie ſie im ſpätern Zeitalter vom Aventin und andern, die ihn ausgeſchrieben haben, behauptet werden will; Auch hat man mit Emmeram nicht zu verfechten, welchen Anteil das Hochfürſtl. Bißtum Regensburg an der Gerichtbarkeit und an andern Rechten in der Stadt ehehin gehabt hat!

Man

Man muß alſo überhaupt zum voraus erklären, daß der dermalen blos St. Emmeram betreffende Rechtsſtreit auf das erſagte Bißthum keinen Bezug habe, und daß allein um der hiſtoriſchen Verbindung willen von demſelben hie und da Erwehnung gemacht werden muß.

Die vorliegende Beſchäftigung hat alſo blos allein die auf Kaiſerlichen Privilegien und Entſcheidungen beruhende vertragsmäßige Verbindlichkeit des Stifts Emmeram gegen hieſige Stadt zum Vorwurf, und in deſſen Folge die Eingriffe in ihrer wahren Geſtalt darzuſtellen, welche dagegen von Emmeram gemacht worden, und zu denen teils ganz erledigten, teils auf der Vollſtreckung beruhenden Reichsobriſtrichterlichen Erkenntniſſen die Veranlaſſung gegeben haben.

§. 4.

Die Schutzgerechtigkeit hieſiger Stadt über St. Emmeram könnte in gleicher Hinſicht übergangen werden. Da aber in der jenſeitigen Druckſchrift die dahin gehörige Urkunden in den Beilagen Nro. 24, 31, und 37 angeführt werden, nemlich von den Römiſchen Königen Ludwig und Ruprecht, und vom Kaiſer Friedrich von 1315. 1405 und 1465, ſo wie auch beide letzte in dem bekannten Emmeramer libro Probationum, von 1752. Nris CLXIV. und CLXXI. eingedruckt ſind; ſo will man von dem Innhalt der letztern nur ſo viel bemerken:

Darum ſo gebieten wir euch, daß ihr den obgenannten Abbt und Convent bey den Freiheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, — — auch unſern ſondern Gnad, Schutz und Schirmen — — an unſer Statt und des Reichswegen handhabet, ſchützet und ſchirmet, und — — in euer Statt — — nicht beſchweren, hindern — — noch umtreiben laſſet, in keinerley Weiſe.

Dieſem Kaiſerlichen Auftrag gemäß hat man dem Stift, insonderheit bey den ſich ereigneten Abtwahlen, durch Abſchickung einiger Mitglieder mit dem Stadthauptmann und Burgern, zu Aufſtellung der Wache in dem Bezirk des Kloſters, bis die Wal verrichtet geweſen, auch ſonſt in Nothfällen, alle Aſſiſtenz geleiſtet. Es hat dieſerwegen der Konvent, nach Abſterben eines Abts, um den Schutz behörig requiriret, wie noch in den Jahren 1535. und 1571. geſchehen iſt. Schon im Jahr 1575. nach dem Tod des Abts Placidus wollte dieſer Schutz nur auf den Nothfall verſtanden werden; Man hat aber in den nachherigen Fällen von 1623. 1655. 1691. 1694. 1719. 1727. 1742. und 1762. in ſeinem Beſitz ſich erhalten, und jedesmal bey Sedisvacanzen durch Ab-

 geord-

geordnete den Schutz angeboten. Indeſſen behauptet die Stadt aus dieſer Schutzgerechtigkeit keinen actum jurisdictionis in dem Bezirk des Kloſters gegen die in dem §. 3. des letzten Vertrags hierüber enthaltene geſetzliche Diſpoſition. Sie iſt aber ein Zeugnis des Ungrundes von dem der Stadt angeſchuldigten gewaltſamen Verfahren gegen die Klöſter, da bey dem Beſtand von dergleichen Klagen die Römiſchen Kaiſer der Stadt die Schutzgerechtigkeit nicht würden anvertrauet haben; Freilich machte Emmeram öfter ungegründete Anſchuldigungen, wie ſie dergleichen auch über Beleidigung ihrer Freiung und wegen anderer Punkte im Jahr 1392. an Kaiſer Wenzel gebracht hat, aber bey der Unterſuchung fand ſich das Gegenteil, wie die anliegende Urkunde
N. 1. Nro. 1. zu erkennen giebt.

§. 5.

Da es alſo im gegenwärtigen Fall allein darum zu thun iſt, in welchem Verhältniß St. Emmeram, in Anſehung ſeiner in dem Stiftsbezirk ſich aufhaltenden Handwerker und wegen des Bier- und Weinverſchleiſſes ſich befindet, als woraus die dermalen durch Kaiſerliche Erkenntniſſe entſchiedene Irrungen entſtanden ſind; ſo wäre es wol überflüßig, die ältern Vorgänge zwiſchen der Geiſtlichkeit und der Stadt in den Jahren 1250. und 1293. wozu ein Aufruhr und die Verweigerung eines Beitrags zur Aufrichtung der Stadtmauern, die Veranlaſſung gegeben hat, und wobey von weſentlichen Punkten nichts verhandelt worden iſt, umſtändlich anzuführen. Der Zuſammenhang der Kaiſerlichen Privilegien und die mit der Geiſtlichkeit allhier abgeſchloſſene Verträge, und derſelben noch beſtehende Verbindlichkeit, wird über alle Punkte den ſicherſten Aufſchluß geben.

§. 6.

Unter den Kaiſerlichen Privilegien für die Sicherſtellung der bürgerlichen Narung, und daß jeder Gewerbtreibende alle Abgaben, die der Burger leiſtet, tragen müſſe, iſt das in der Druckſchrift No. 17. vom Kaiſer Friedrich II. von 1230. angeführte, nicht das erſte. Es gründet ſich ſolches auf ein vorgängiges von dem Römiſchen König Philipp von
N. 2. 1207. nach der Anlage No. 2. Die hieher gehörigen Stellen ſind:

1.) Quicunque emendo & vendendo ritum negotiationis exercuerit, ille reddat cum civibus collectas, exceptis clericis, *quos ſuper talibus relinquimus Epiſcopo corrigendos.*

2.) Quod unicuique civi Ratisponenſi liceat, cereviſiam facere, quae familiae ſuae ſufficiat, tali pacto, quod eam non vendat, ſed ad neceſſitatem familiae ſuae tantummodo expendat, illorum contradictione, qui officium habent, praxandi cereviſiam, non obſtante.

Niemand wird aus dieſer Begünſtigung, die ſelbſt nach dem Eingang der Urkunde von 1230. propter civium merita erteilet worden iſt, die Auslegung machen, daß andurch den clericis ein ſelbſt nach kanoniſchen Rechten allſchon verbottenes jus negotiandi eingeräumt worden ſey; Es zeiget ſolches vielmehr, daß dem Herrn Biſchof die Ein- und Abſtellung der geiſtlichen Eingriffe in die bürgerliche Narung, deren ſie ſich damalen durch den Weinverſchleiß angemaßt hatten, übertragen worden, und daß ſelbſt die Bürger des Bierverſchleiſſes ſich enthalten muſten, und jeder nur ſo viel bräuen durfte, als er für ſeine Bedürfnis nöthig hatte.

Das damalige Verhältnis der Geiſtlichkeit, und daß alle geiſtliche und weltliche Innwohner der Stadt Polizei- Ordnungen zu halten verbunden waren; auch daß die in gefreiten Häuſern wohnende und nicht beſonders gefreite Perſonen, burgerliche Pflicht thun und alle burgerliche Beſchwerung mittragen ſollen, zeigen die nachgefolgte auf die angezogene ſich beziehende Privilegien.

§. 7.

Dieſe Kaiſerliche Begnadigungen und Berechtigungen von den Jahren 1331. 1251. und 1541. (Beilage 3. 4. 5.) gehen nach ihrem wesentlichen Innhalt dahin: N. 3. 4. 5.

1) daß niemand, der nicht gemeine bürgerliche Bürden trägt, und mitleidet, Wein, Bier oder andern Trank zu ſchenken, oder einig Gewerb, Handwerk, oder Handtierung treiben möge, in keinerley Beſchönung oder Weiſe.

2) daß alle Innwohner, geiſtliche oder weltliche, niemand ausgeſchloſſen, alle Geſez und Ordnungen, ſo durch E. Rath daſelbſt zu Behütung, Befeſtigung und Verwahrung Gr. Stadt, auch Erhaltung guter Polizey - - gemacht werden, zugleich neben und miteinander halten ſollen, denn dieweil ſie ſich gleicher Sicherheit, Schuz und Befriedigung nit unbillig freuen, ſo ſollen ſie auch gleiche Bürd und Zucht in den Geſezen mittragen.

3) Wer in einem gefreiten Hauß oder Hof wohnt, und nicht beſonders gefreiet worden, der ſoll E. Rath burgerliche Pflicht thun, und gleich andern Burgern ſteuern.

Dieſe Privilegien ſind von den nachherigen glorwürdigſten Kaiſern mit den übrigen der Stadt Freiheiten beſtättiget worden.

§. 8.

§. 8.

Gegen das lezte hat die Geiſtlichkeit allhier ſich beſchweren wollen, und ſo weit es ihren Immunitäten entgegen, im Jahr 1551. bey Kaiſer Karl V. um Kaſſation gebeten; die Stadt hat aber dagegen ihre ſchon vorher beſtandne Rechte:

> daß diejenige, die in geiſtlichen Häuſern wohnen, und nicht verpflichtet und beſoldet ſind, ihrer Jurisdiktion unterworfen ſeyen,

umſtändlich ausgeführt. Selbſt Biſchöflicher Seits wurde in der lezten Schrift vom 2. Jun. 1551. dahin ſich erklärt:

> daß allein die, ſo in der Prieſterſchaft und des Stifts Hofgeſind, oder andern geiſtlichen und weltlichen Perſonen mit Dienſten verwandt und verpflichtet ſind und in gefreiten oder Bürgershäuſern wohnen, ihrer Perſon und Güter halben, frey ſeyn; andere fremde oder Bürger aber, ſo mit Gewerb Handtierung umgehen, wenn ſie auch ſchon in geiſtlichen Häuſern ſind, der Stadt Anlagen und Jurisdiktion nicht zu entziehen;

Auch dieſes Erbieten, wodurch die weltliche verpflichtete Diener aus der Jurisdiktion kommen ſollten, wollte die Stadt nicht annehmen; es iſt aber dabey geblieben und obgedachtes Privilegium hat gleich nachher vom Kaiſer Ferdinand ſeine Beſtättigung erhalten.

§. 9.

Auſſer dieſen Jurisdiktions Anſprüchen hat die Stadt das ex privilegiis et diſpoſitionibus juris canonici ihr zuſtändige jus prohibendi gegen alle Handelſchaft und Gewerb der Geiſtlichkeit, beſonders gegen den Wein- und Bier-Verſchleiß behauptet. Andere ſtrittige Punkte ratione cenſuum, penſionum, redituum & decimarum, kamen noch dazu, und zu Hebung derſelben wurde im Jahr 1484. mit dem damaligen Biſchof Heinrich und denen von den übrigen Stiftern und Klöſtern zur Verhandlung ernannten Deputirten, worunter auch der Abt Johannes von Emmeram für ſein Stift und für St. Jakob geweſen iſt, der erſte Vertrag abgeſchloſſen, welchen der zur Vermittlung erbettene Päbſtliche Legatus à Latere, Bartholomæus de Maraſchis, durch einen Spruchbrief d. d. Ratisbonæ 1484. die Jovis ſexta menſis May, der ſub No. 40. bey den übrigen Verträgen angedruckt iſt, auch nachher der Pabſt Innocentius
N. 6. VIII. durch eine feierliche Bulle d. d. Laterani nach der Anlage ſub No. 6. beſtättiget und der nachherige Adminiſtrator des Biſthums Johannes im Jahr 1522. in deutſcher Sprache bekannt gemacht hat.

§. 10.

Dieſer Vertrag befreiet die Geiſtlichkeit von denen bis dahin von Wein und Bier bezalten Gabellen, aber unter folgenden in dieſer Biſchöflichen Uiberſezung enthaltenen Beſtimmungen:

1.) Daß ſie weder Inwohnern, noch Auswohnern, ſo nicht geweihte Perſonen ſind, ſtat zu ſizen, zu trinken, oder Zech zu machen, nicht zulaſſen, auch Tiſch oder Tafel nicht halten, kochte Speiß oder Atzung nicht reichen, noch ichts zulaſſen, das in Gaſthäuſern und Tafernen den Trinkern geſtattet wird.

2. Daß in allen Kontraventions Fällen der Biſchof tam Apoſtolica, quam ordinaria autoritate das jus cognoſcendi et decidendi haben ſoll und zwar mit dem Anhang: *exemtionibus & aliis privilegiis non obſtantibus* ac omni appellatione remota.

3.) Daß es erlaubt und frei ſey, allen und jeden Geiſtlichen Perſonen in der Stadt wohnend, Wein, Bier und allerlei Getränk zu jeder Zeit inner und auſſer der Stadt, ohne alle Beſchwerd, Gabelle oder Ungeld frei zu kauffen und in ihre Kloſterhäuſer oder Wohnung zu führen, doch allein für ſie oder die ihrigen zu gebrauchen, mit Ausnam der Gäſte aus Freundſchaft.

4.) Daß ſie von ſolchem Wein, Bier oder Getränk inner oder auſſer ihrer Klöſter, Convent oder Wonung in groſſer oder kleiner Maaß nichts verkauffen, oder um andern Werth verwechſeln, allen Betrug, Argliſt, verdekte Gefehrd hintangeſezt, mit Beſtimmung der Straffe.

5.) Wenn die geiſtlichen Perſonen für ſich und zu ihrem Gebrauch Bier preuen wollen, ſollen ſie ſolche Preuung verbringen in der Burger zu Regenſpurg Preuhäuſern und nicht der Klöſter, und das aus viel redlichen Urſachen; will einer ein eigen Preuſtat errichten, und für ſein, und der ſeinen Gebrauch preuen, ſo ſoll es ihm zugelaſſen ſeyn.

§. 11.

Emmeram ſcheuet ſich nicht, in ſeiner öffentlichen Drukſchrift zu behaupten, daß es von beſagtem Vertrag kein paciscirender Teil geweſen ſey, und daß darinn von Emmeram nichts vorkomme! Das Gegenteil erhellet aber teils aus dem Innhalt, da Biſchof Heinrich ausdrüklich occaſione & contemplatione *Prælaturarum*, conventuum, dignitatum, perſonarum eccleſiaſticarum, *infra urbis moenia conſiſtentium* die Verhandlung angegangen hat; teils zeiget die No. 7. anliegende Vollmacht, welche in curia Epiſcopali d. d. 8. Febr. 1484. von der geſammten Geiſtlichkeit ausgeſtellet worden, daß der damalige Abt Johann von St. Emmeram die vom Biſchof gepflogene Handlung mit der Stadt in allen Punkten be-

gnehmiget, zu Fortſetzung derſelben für ſich und für St. Jakob zum Deputirten ernennet worden, und den gemeinſamen Antrag gemacht hat, daß bei fruchtloſem Erfolg von geſammter Geiſtlichkeit die Irrungen mit der Stadt vor dem Kaiſer oder dem Päbſtlichen Stuhl, oder an beiden Orten zugleich beigelegt werden ſollen, mit dem Anhang: ad quae omnia ſub tenore praeſentium volumus eſſe firmiter obligati ſub poena perditionis omnium privilegiorum et immunitatum perſonam cujuslibet noſtrum quomodo libet reſpicientium, quibus ſe reddit contrafaciens eo ipſum indignum penitus et privatum.

Dieſe Verpflichtung in einer gemeinſam ausgeſtellten Vollmacht, worinn Emmeram ausdrücklich benennet iſt, muß die gefliſſenſte Verheelung der Wahrheit zu erkennen geben, wenn nun der Teilnehmung an einem ſo feierlich errichteten Vertrag, der in ſo vielen gegen Emmeram ergangenen Reichsgerichtlichen Erkänntniſſen beſtättiget worden iſt, öffentlich widerſprochen werden will. Die nachgefolgten Verträge von 1571. und 1654. beziehen ſich darauf, und mit dieſen hat auch der erſte von dem Kaiſer Max. II. und vom Ferd. III. in den Jahren 1572. und 1656. gleich nach der Errichtung die Beſtättigungs-Urkunden erhalten.

§. 12.

Die in der Geſchichte folgende Epoche, da die Stadt durch innerliche Unruhen in die Herzoglich-Baieriſche Botmäßigkeit gerathen iſt, machte in ihrem Verhältniß gegen die hier befindliche Geiſtlichkeit keine Aenderung. Sie dauerte auch nur von 1486. bis 1492. Einige bald hernach mit dem Regensburgiſchen Biſchof Ruprecht entſtandene Irrungen gehören hieher nicht: Sie giengen blos das damals, mit Ausſchluß der übrigen Geiſtlichkeit, dem Biſchof angehörig geweſene Probſtgericht an. Mit geſammter Geiſtlichkeit kam es erſt im nachgefolgten Jahrhundert zu Streitigkeiten, da nemlich die Stadt nach der im Jahr 1519. mit Kaiſerlicher Begnehmigung vollzognen Ausſchaffung der Juden, zu der denen Juden zuerkannten Entſchädigung von 4750. fl. von der Geiſtlichkeit einen Beitrag verlangte; Da ſolchen die Geiſtlichkeit verweigerte, und die Bürger eine zwofache Steuer geben mußten, ſo hat bey dieſen eine ſo ſchwere Laſt einige Verbitterung erweckt. Hiezu kam noch der Geiſtlichen Prätenſion über die neuerbaute Kapelle zur ſchönen Maria, nebſt derſelben Gefällen, und ein neues Verbot von Seiten der Stadt, daß man keinen Wein von der Geiſtlichkeit holen durfte, er wäre dann verungeldet. Die damals nach Emmeram hieher gekommene Herzoge aus Baiern, Ludwig und Wil-

helm

helm, verſuchten eine gütliche Vermittelung der An- und Widerſprüche. Die Stadt erbot ſich zum Recht vor dem Kammergericht zu Nürnberg, und dahin wurden dieſe Anſtände auch gewieſen. Endlich vereinigten ſich beide Teile den 20ſten Junii 1522 auf vorbeſagte Interpoſition, und andurch iſt ein neuer Vertrag unterm 25ſten Aug. 1522. zu Stand gekommen, den Emmeram ſub Nro. 45. beigedruckt hat. Er betrift die neue Kapelle, den Judenzinns, und der Geiſtlichen Weinſchenk. Wegen dieſes Artikels heißt es ausdrücklich, daß es bleiben ſoll, wie es in dem Vertrag durch den Päbſtlichen Legat von 1484. begriffen iſt; Beide Herzoge bekennen, daß dieſer Vertrag zu Beilegung der Irrung zwiſchen dem Adminiſtrator des Biſtums und gemeiner Geiſtlichkeit daſelbſt und Kammerer und Rath der Stadt errichtet worden. Er muß alſo wol auch für das von der gemeinen Geiſtlichkeit nicht ausgeſchloſſene St. Emmeram verbindlich ſeyn, und auch dieſes hat durch dieſe Teilnehmung den vorigen Vertrag von 1484. beſtättiget und anerkannt.

§. 13.

Die im §. 9. der Drukſchrift der Stadt zur Laſt gelegte gewaltſame Behandlungen verhalten ſich ganz anders, als ſie geſchildert worden ſind.

Die üble Haushaltung und mancherlei andere Auftritte in einigen Klöſtern, auch die durch den Bauernkrieg in der Nachbarſchaft ausgebrochene Unruhen, verurſachten, daß der Magiſtrat gemeine Geiſtlichkeit auf Mittwoch nach dem Sonntag Miſericordia 1525. in das Barfüſſer Kloſter verſammelte, und ihnen allda den Vortrag machte, daß ſie ſich unter der Stadt Schuz begeben, der verarmten Stadt mit Reichung des Ungelds, Steuer, Wacht und ander burgerlich Mitleiden beiſtehen, und dagegen alles Schuzes, Schirms, Handhabung und Bewahrung gewärtig ſeyn ſollen. Im Namen des Abts von St. Emmeram und übrigen Prälaten hat der Dombechant, Kaspar von Gumpenberg geantwortet, auf ihre Freiheiten ſich berufen, und gebeten, ſie dabey bleiben zu laſſen; zumalen ſie auch von dem Vertrag von 1522. nicht abgehen könnten: da ſie ſonach auf weiters Verlangen eine Bedenkzeit ſich vorbehalten haben, ſo wurde ſolche auch geſtattet und ſind am Pfinztag nach Philippi Jacobi die in der Anlage No. 8. bemerkte Artikeln zu Stand gekommen, auch iſt hierauf nach einer abgeänderten Formel die Pflicht geleiſtet worden, welche denn auch Herr Ambroſius Abt zu St. Haimeram für ſich und ſein Convent gethan hat. Dieſe Unterwerfung dauerte aber nur bis 1528., da von den Herzogen Wilhelm und N. 8.

Ludwig

Ludwig in Baiern beſondere Abgeordnete erſchienen, mit dem Verlangen, daß die Geiſtlichkeit in ihre Freiheiten und Rechte wieder eingeſezet werden ſollen. Von einem Einfall in die Kirchen iſt in dem über dieſen Vorgang annoch vorhandenen Original-Protocoll nichts enthalten. Die Kleinodien ſind beſchrieben worden, aber in den Klöſtern geblieben, und nach dem Vertrag ſind auch die Inventarien zurükgeſtellt worden. Die angeführte Protokollar-Zeugniſſe No. 9. & 10. geben den ſicherſten
N. 9. & 10. Beweis, daß die Geiſtlichkeit, während dieſer Unterwerfung, aller Privilegien teilhaftig geweſen, und ſomit auch burgerlich Gewerb getrieben hat; auch daß von Seiten der Stadt durch die Beſchreibung der Kleinodien nie Nuzen und Vorteil geſucht worden iſt.

§. 14.

Der von Emmeram in der Beylage N. 44. beigefügte Auszug aus Hochwarti Catalogo Epiſcoporum enthält eine umſtändliche Erzählung aller angezeigten Vorgänge von 1519. bis 1528. welche jedoch nicht in allen Punkten mit dem Protokoll übereinkommt.

Es iſt genug, daß dieſe Irrungen anfänglich mit denen von dem damaligen Hochſtifts Adminiſtrator Johannes ernannten- und dann durch Kaiſerliche Kommiſſarien beigelegt worden ſind. Der Herr Adminiſtrator verlangte die Wiedereinſezung der Geiſtlichkeit in ihre vorige Rechte und Freiheiten. Die Stadt begehrte, daß die Geiſtlichkeit alljährig eine beſtimmte Abgabe an die Stadt zalen ſoll, mit der beigefügten Urſache: ne de ipſis conqueri poſſet, ceu civitati prorſus inutiles eſſent. Dieſe Summe wurde auf 200 fl. geſezt, und darüber iſt der dritte Vertrag am Montag St. Bartholomäi 1528., den Emmeram ſub No. 45. beigebracht hat, zu Stand gekommen.

Er iſt wiederum von beſagtem Hochſtifts Adminiſtrator ganzer und allgemeiner Geiſtlichkeit hie zu Regensburg wonenden wegen an einem ꝛc. durch die von dem Römiſchen König Ferdinand ernannte Kommiſſarien abgeſchloſſen, und kann alſo wol die Teilnehmung von St. Emmeram um ſo weniger widerſprochen werden, da der damalige Abt Ambroſius bey den Verhandlungen geweſen iſt. In dieſem Vertrag iſt von einer Klage über Gewalt und Erzwingung nicht ein Wort zu finden, vielmehr ausdrücklich vorbehalten, daß ſobald auf dem Reichstag oder auf einem Concilio, wegen des Mitleidens zwiſchen dem geiſtlichen und weltlichen Stand, eine Ordnung wird gemacht werden, daß auch die ganze hieſige Geiſtlichkeit daran gebunden ſeyn ſoll. Die übrigen weſentliche Punkte gehen dahin:

1) Die

1) Die Geiſtlichkeit wird der abgelegten bürgerlichen Pflicht wieder entladen.

2) Der jährliche Erlag dafür von gemeiner Geiſtlichkeit wird auf 200 Gulden beſtimmt.

3) Von denen bereits erlangten oder noch überkommenden Gütern, die in bürgerlichem Mitleiden oder Verbindung ſtehen, ſollen ſie alle Beſchwerden, wie die Burger tragen.

4) Die Verträge von 1484. und 1522. werden beſtättiget, und ſollen genau gehalten werden.

5) Die Geiſtlichen ſollen ſich der burgerlichen Handtierung und Gewerbe, ſo ihnen gegen den burgerlichen Beſchwerden zu gebrauchen vergönnet geweſen, nun wieder müſſigen und gänzlich enthalten und abſtehen.

6) Die vorgenommene Inventur ſoll der Geiſtlichkeit nicht ſchädlich ſeyn.

Dieſer vorlezte Artikel iſt ein überzeugender Beweis für der Stadt Grundgeſez; Selbſt die Geiſtlichkeit, ſo lange ſie in der Verpflichtung ſtunde, war der privilegirten Gewerbe teilhaftig. Dieſe Freiheit hörte aber auf, ſobald ſie der Pflichten entſaget hat; es konnte ſomit weder von ihr, noch den ihrigen ein blos dem Burger zuſtändiges Gewerb getrieben werden.

§. 15.

Von dem damaligen ungeſitteten Lebenswandel in einigen Stiftern und Klöſtern, könnte man zur Erläuterung der Geſchichte von 1500. bis 1580. aus den noch vorhandenen Protokollen, auch aus gedruckten Ordinations-Befehlen und admonitionibus ſub poenis Canonicis vom Johanne Adminiſtratore von 1508. und 1531. und vom Biſchoff Georg von 1553. viele glaubwürdige Beweiſe beibringen, wenn man es für anſtändig hielte, perſönliche Fehler aufzuwärmen und zu rügen, deren Andenken ſchon lange verjährt iſt; die an und für ſich auch denen Nachfolgern nicht zur Entehrung gereichen, und niemalen in die dermalige Lage der Gegenſtände einen Einfluß haben können.

Hätte Emmeram nach gleichen Grundſätzen gehandelt, wie man von der Mäßigung eines gefürſteten Reichsprälatens wol hätte erwarten ſollen, ſo würden in der Druckſchrift manche unanſtändige Ausdrücke und unerwieſene Beſchuldigungen weggeblieben ſeyn.

§. 16.

Die nachherige Religions-Reformation in der Stadt, welche im Jahr 1542 eingetretten iſt, hat, ſo wie an andern Orten, alſo

auch hier mancherlei Irrungen mit der in der Stadt befindlichen katholiſchen Geiſtlichkeit nach ſich gezogen.

Es kam darüber auf dem Reichstag zu Augsburg von 1548. zur Unterſuchung, und die Biſchöfliche Klage wurde den 1ſten October der Stadt hinausgeſchloſſen, um ſich darüber auf den 8ten November vor den Kaiſerlichen Hofräten vernehmen zu laſſen. Man iſt bis zur Replik verfahren; und endlich iſt die Sache an Kaiſerliche Majeſtät remittiret worden. Da kein Vergleich zu Stand gebracht werden konnte, ſo ergieng darüber vom Kaiſer Karl V. d. d. 5. Junii 1549. nach der Anla-
N. 11. ge ſub Nro. 11. ein Interims-Rezeß.

Auch dieſer iſt für den Biſchof und gemeine Geiſtlichkeit ausdrücklich geſtellt, und ſind darinn der Stadt die 200. fl. Schutzgeld aus dem vorigen Vertrag geſichert; die übrigen Punkte aber zu einer fernern Kommißion verordnet.

Im Jahr 1550. wurde vor den Kaiſerlich- und Königlichen Hofräten zu Augsburg die Kommißion fortgeſezt, und am 12ten Fe-
N. 12. bruarii 1551. ein neuer Rezeß errichtet. (Nro. 12.)

In dieſem erhielte das Schuzgeld und die Erholung des Ausſtandes davon ſeine Beſtättigung; zur Producirung der Privilegien, worüber die Geiſtlichkeit ſich beſchweret hat, wurde der Stadt ein Termin von 14. Tagen, und übrigens alles zu einer fernern Kommiſſion ausgeſezt.

Die weitern Verhandlungen, welche auch in denen gedruckten Actis Commiſſionis von 1630. und 1631. ſich befinden, zeigen, daß aus den vorgeſchlagenen Kommiſſarien der Herr Landgraf Georg zu Leuchtenberg ernennt worden. Die von dem Herrn Biſchof und gemeiner Geiſtlichkeit d. d. 29. Oct. 1551. eingereichte Artikel betrafen:

1.) Das Biſchöfliche Probſtgericht. 2.) Die an die Stadt verſezte Güter und Rechte. 3.) Die Beſchwerden geiſtlicher und weltlicher Diener in Auflegung des Umgelds, Strafe, Verbietung des Pflaſters, auch 4.) Die Einforderung des Umgeldes von Wein und Bier, ſo die geiſtlichen Räte und Diener zu ihrer Haushaltung erkauffen.

Die Stadt beobachtete ihre Nothdurft in einem Gegenbericht und bezog ſich in Anſehung der Abgaben von geiſtlichen Dienern nicht allein auf das Herkommen und Gebrauch in allen benachbarten Orten, ſondern auch auf ihre Privilegien gegen diejenigen, die nicht nur in bürgerlichen ſondern auch in gefreiten Häuſern wohnen. In Entſtehung

der

der Güte erbot man ſich zum rechtlichen Austrag; Man wandte ſich gegen den Kommiſſionsbeſcheid auf die artikulirte Einlaſſung vom 27. Nov. 1551. an Kaiſerliche und Königliche Majeſtät, worauf dem Herrn Kommiſſario unterm 2. Jenner 1552. die Berichtserſtattung aufgetragen worden iſt.

Auch eine neue Tagſazung auf den 9. May 1552. war vergebens. Endlich nach 5. Jahren den 15. März 1557. ergieng das ſub N. 13. anliegende Kaiſerliche Dekret: N. 13.

Daß es bei den verabſchiedeten Sachen zu laſſen, die andern Irrungen aber, deren Anſprüche nicht erlaſſen werden wollen, an den Weg Rechtens verwieſen ſeyn ſollen.

§. 17.

Nun wandte ſich der damalige Herr Biſchof Georg, an der Stadt privilegirte gefreite Richter, die Wollöbliche Stadt Augsburg. Die in der Beilage N. 14. enthaltne Vollmacht d. d. 20 Aug. 1557. iſt N. 14. ausdrüklich von dem Herrn Biſchof für ſich und gemeine Geiſtlichkeit allhier ausgeſtellt.

Bemeldte Reichsſtadt ſezte den 26. Aug. 1557. zum Rechtstag, an welchem auch die biſchöfliche Gewalt und Klagſchrift für ſich und gemeine Geiſtlichkeit übergeben worden. Die Verhandlungen darüber dauerten 14. Jahre, obſchon von keinem Teil etwas neues vorgebracht worden, bis endlich ein neuer Vergleich d. d. 15 Juni 1571. zu Stand gekommen iſt. Die Kaiſerliche Ratifikation vom Kaiſer Maximilian II. erfolgte den 23. Aug. 1572.

Durch dieſen Vertrag ſind die von gemeiner Kleriſey und Geiſtlichkeit ſeit 1528. der Stadt jährlich bezalte 200 fl. ſammt allen Abgaben als Umgeld ꝛc. wieder aufgehoben, die Jurisdiktions Verhältniſſe, in Anſehung der beſoldet und gebrödten Diener feſtgeſezt, und die Befreiungen vom Lendgeld und Brukzoll näher beſtimmt; Am Schluß iſt ausdrüklich bedungen: daß es wegen des Weinſchenkens und in andern Punkten bei den aufgerichteten Verträgen ſein Verbleiben haben ſoll.

§. 18.

Auch an dieſen Vertrag will Emmeram nicht gebunden ſeyn, unter dem Vorwand: daß es dem Biſchof keine Gewalt dazu gegeben habe. Es bezeugen aber die Akten von 1548. an, daß der jedesmalige

Herr Fürſt Biſchof für ſich, ſein Domkapitel und gemeine Kleriſey allhie ſeine Legitimationes geſtellet hat, wie auch ſolches bei der Rechtfertigung im Jahr 1557. geſchehen, als aus welcher der Vergleich ſeinen Urſprung hat; Nebſt dem hat ſich auch der ganze Clerus des Vertrags bedient; der Exemtion von allen von demſelben getragenen oneribus ſich teilhaftig gemacht, und an den 200 fl. jährlichen Schuzgeldes weiter nichts bezalt. Selbſt der lezte Vertrag von 1654. beziehet ſich auf dieſen und auf die vorigen Verträge, und da Emmeram dieſen ewig zu halten verſprochen hat, wie in der Folge ſich zeigen wird; ſo kann es ſich deſſelben Verbindlichkeit auf keine Weiſe entziehen. Geſezt aber auch, dieſe Anwendungen könnten einen Scheingrund abgeben; ſo gewinnt doch Emmeram dermalen lediglich nichts dadurch, denn die Punkte, von denen die Rede iſt, ſind in dem neueſten Vertrag auf das deutlichſte entſchieden.

§. 19.

Nach dem Schluß der Emmeramer Schrift im §. 11. ſoll dieſes der vierte abgenötigte Vertrag ſeyn. Dieſe Behauptung enthält einen offenbaren Widerſpruch, da er auf vorgängige Verhandlungen und Kaiſerliche Erkänntniſſe gegründet iſt; da die Stadt mehrmalen erklärt hatte, daß ſie den Weg Rechtens vorziehen wollte, und nicht die Stadt, ſondern der Herr Biſchof für ſich und geſammte Geiſtlichkeit an der Stadt Auſträgal Inſtanz ſich gewendet hat, wo dann erſt nach 14 Jahren der Vertrag abgeſchloſſen worden iſt.

Daß die Stadt auch bei denen dadurch erlangten Gerechtſamen ſich nicht beruhiget habe, iſt eine eben ſo ungegründete Auflage. Man darf nur die ſelbſt von Emmeram ſub No. 53. beigefügte Beſchwerde einſehen; ſo wird man bald erkennen, daß ſolche ganz andere Punkte, als die erledigten, betroffen, und überhaupt die Geiſtlichkeit den Zeitpunkt zu benuzen gedachte, da Herzogs Wilhelm in Baiern Prinz Philipp zum Biſchof poſtuliret war.

§. 20.

Es haben aber dieſe Verhandlungen folgenden Aktenmäſſigen Zuſammenhang.

Gedachter Herzog, mit dem die Stadt eben in einigen Irrungen befangen war, ſchrieb d. d. 28. Febr. 1582. daß er ſeines Prinzens, des Hochſtifts und der Kleriſey ſich annehmen müſſe, und gerne ſehe, wenn

aller-

allerſeits gute Nachbarſchaft gepflogen würde; das Hochſtift habe einige Gravamina abgefaßt, und mögten die nach München Deputirte darüber inſtruirt werden. Die Zuſammentrettung verzog ſich bis den 8. Jenner 1583. Die Geiſtlichkeit brachte weitläufige Beſchwerden vor, ſo daß bei der Verhandlung darüber immer bis zur Quadruplik verfaren worden. Man ſchlug vor, die Handlung allhier in Regensburg fortzuſezen und wo man ſich nicht vergleichen könnte; ſo ſtünde vermöge des Kaiſerlichen Rezeſſes von 1557. (Nro. 13.) jedem Teil der Rechtsweg offen. Man will es nicht widerſprechen, daß der damalige Abt von Emmeram, Hieronymus, gleich bei der erſten Tagſatzung am 8. Jenner 1583. den Biſchöflichen Räten eine Proteſtation hat inſinuiren laſſen, daß er an die Verträge von 1484. und 1571. nicht gebunden ſeyn will. Man darf aber nur die in der Druckſchrift Nro. 55. beigefügte Urkunde anſehen, ſo zeiget ſich:

1) daß der Abt ſelbſt eingeſtehet, daß er den Gewalt des Herrn Biſchofs zu den Handlungen von 1583. unterſchrieben und gefertiget.

2) Daß dieſe Proteſtation nur auf einige Artikel, welche vorzüglich das Bißthum betreffen, gerichtet geweſen.

3) Daß der Abt bekennet, daß er in denen das Bißthum und gemeine Kleriſei betreffenden Punkten von denen von Regensburg wenig beſchwert, mit den Worten:

> Und da uns auch in etlich wenig Fällen was beſchwerlich zugezogen worden, ſeyen doch dieſelben von denen von Regensburg in der Güte dermaſſen abgeſchaft worden, daß wir uns ihrem Erbieten nach in dergleichen wenig Eingrifs weiter zu beſorgen;

4) Daß über den weſentlichen Punkt des Vertrags von 1484. darinn enthalten iſt:

> Gleichergeſtalt hat es mit dem Weinſchenken, daß wir uns hierinn der alten Verträge bisher gehalten ꝛc.

Dieſes ausdrükliche Eingeſtändniß läßt ſich mit dem unbeſcheidnen Anhang im §. 11. daß man zu keiner Ruhe komme, ſo lange noch von den Geiſtlichen Gerechtſame zu erhaſchen ſind, unmöglich vereinbaren.

Emmeram geſtehet, daß ihm von der Stadt das beſchwerliche in Güte abgeſchaft worden; daß es auch wegen des Weinſchenkens den alten Vertrag, welches kein anderer, als der von 1484. ſeyn kann, gehalten habe, und nun will es doch weder an dieſen, noch an den von 1571. gebunden ſeyn!

Der hieraus ſich ergebende Beweis, daß man Emmeramiſcher Seits nicht allein gegen die Stadt, ſondern auch gegen das Hochſtift und übrige Teilhaber gefährdevoll gehandelt; utilia ſich zugeeignet, von andern Auskunftsmitteln aber durch den Deckmantel ſeiner angeblichen Freiheiten ſich hat entziehen wollen, iſt ſo offenbar, daß man denſelben gar nicht weiter beleuchten darf; er wird noch bei dem lezten Vertrag in ſeiner Blöſſe ſich zeigen.

§. 21.

In keinem von den ſub Nro. 53. angefügten Beſchwerpunkten iſt von Emmeram etwas enthalten, und das ſub Nro. 56. beigefügte weitläuffige Protokoll von 1583. beweiſet überhaupt nichts; da die ganze Verhandlung fruchtlos geweſen, ſolches nur ein einſeitiger Aufſaz iſt, und ſo viele zur Hauptſache nicht gehörige Punkte angebracht worden ſind, die in die fernere Verhandlungen gar keinen Einfluß gehabt haben.

§. 22.

Gleiche Beſchaffenheit hatte es mit der Fortſezung der Tagſazung in München d. d. $\frac{11}{21}$. May 1590. Von wegen St. Emmeram iſt dabey der Kanzler; D. Rankh erſchienen, und die Stadt-Deputirte waren, Johann Lerchenfelder und Nicomed Schwäbel, beede Raths-Freunde.

Die Einnehmung mancherlei Innwohner in die geiſtliche Häuſer, und der erweiterte Bierverſchleiß waren von Seiten der Stadt die Beſchwerpunkte. Es kam aber auch nichts zu Stande.

Selbſt die von dem Gegenteil Nro. 57. angefügte Verhandlungen zeigen, daß die Stadt auf dem Innhalt des Vertrags von 1571. beſtanden, und von denen Kommiſſarien den Reichsſtiftern, in ſpecie auch Emmeram, der Weg Rechtens fürgeſchlagen worden; ſie erklärten ſich aber Seite 205. dahin:

> Da die von Regensburg dem Vertrag und ihren erbieten wegen Auffahung und fenklicher Annemmung der geiſtlichen Diener wirklich nachkommen, daß ſie damit zufrieden.

Auch bei dem Punkt des Weinſchenkens wurde das medium concludendi dahin geſezt:

> Daß beide Teile bei den Verträgen bleiben, und die Geiſtlichen ſich des offnen Sezens und Speiſen enthalten ſollen, auch den Oberländer nicht weiter zu verkauffen.

Da indeſſen auch bei dieſer Tagſazung von keiner Seite etwas verbindliches geſchloſſen, die Handlung am 28. Mai geendiget und bei

andrer

andrer Gelegenheit die Fortſezung verſprochen worden iſt; ſo muß es wol auf einen Nebenvorteil ſeine Abſicht gehabt haben, daß Emmeram die einſeitigen nicht zuſammenhängenden Verhandlungen hat beifügen mögen; es ſind damit 156 gedrukte Seiten angefüllt, die nichts zeigen, als was jeder Teil kann geſagt haben, oder wie deſſen Meinung von dem andern Teil eingenommen und darüber berichtet worden iſt.

Die von dem Abt Hieronymus zu St. Emmeram, ſo wie von St. Jakob und andern Klöſtern zu den Verhandlungen von 1590. ausgeſtellte Vollmacht d. d. 3. Mai. 1590. (Beil. No. 15.) beweiſet den Auftrag; alles zu handeln, was alle Stift und Klöſter, auch insgemein die ganze Geiſtlichkeit angehen wird. N. 15.

§. 23.

Nur um des hiſtoriſchen Zuſammenhangswillen muß man bemerken, daß im Jahr 1594. die Geiſtlichkeit etliche Klagpunkte übergeben hat; auch bei dem Reichstag von 1613. wurde gegen der Stadt Inventur in geiſtlichen Häuſern ſich beſchwert; vorzüglich iſt die Stadt mit dem Hochfürſtlichen Hochſtift, wegen der den Biſchöflichen Lehenbriefen eingerükten Lehenſtüke, die durch den Vertrag von 1571. abgetretten waren, in einen Reichsgerichtlichen Prozeß gerathen. Durch die Kaiſerliche Sentenz d. d. 23. Sept. 1622. wurde dieſe Differenz gehoben, und da auch der damalige Biſchof Albrecht puncto praetenſae laeſionis durch den angezeigten Vertrag, ſich beſchwerte; ſo erfolgte praevia cauſae cognitione d. d. 5. März 1624. (Beil. No. 16.) der Beſcheid dahin: N. 16.

daß es Kaiſerliche Majeſtät bei dem Vertrag und obbemeldter Urtel ungeändert nochmals allerdings bewenden laſſen.

§. 24.

Auf eine anderweite Klage wegen der Prozeſſionen und andrer Punkte vom Jahr 1628. erkannte der Kaiſer d. d. 11. Aug.: daß die beſtehende Differenzen gütlich gehoben werden ſollen. Die Stadt erbot ſich ſogleich zur Konferenz; Biſchöflicher Seits wurde ſolche verſchoben, weil die Punkte nicht den Biſchof allein, ſondern die ganze Kleriſei angiengen. Hiebei blieb es bis 1630. da die im Druk bekannte, aber zu dieſer Sache nicht gehörige Religions-Verhandlung ihren Anfang genommen hat.

§. 25.

§. 25.

Zu neuen An- und Widerſprüchen kam es nachher dadurch, daß man von Seiten der Geiſtlichkeit überhaupt die durch die Verträge entſchiedene Jurisdiktion über die in den geiſtlichen Häuſern wohnende, aber in ihren Dienſten und Pflichten, auch Sold und Brod nicht ſtehende Innwohner der Stadt bezweifeln wollte; wogegen aber die Stadt dieſen unbeſoldeten und ungebrödten Dienern durch mehrere Dekrete die Nachſuchung des Beiſitzes und Verpflichtung zu gemeiner Stadt Ordnung anbefohlen hatte. Die 4 geiſtlichen Stände, nemlich der Herr Fürſt Biſchof, Emmeram, Nieder und Obermünſter klagten dieſerwegen bei Kaiſerlichem Reichshofrath und erhielten d. d. 16. Febr. 1652. das von Emmeram ſub No. 64. angeführte Concluſum:

daß die Stadt das erkannte Dekret abtun, und bis zur Kaiſerlichen Reſolution mit der Exekution einhalten ſoll.

Der Eingang dieſes Concluſi zeiget, daß die Geiſtlichkeit wegen dieſes Punkts, ſonderlich aber des braunen Biers halber auf eine gütliche Konferenz oder auf eine Handlung coram deputatis Caeſareis bei dem bevorgeſtandenen Reichs Konvent den Antrag gemacht hatte. Nach fernern gerichtlichen Verfahren darüber wurde am 16. Sept. 1653. eine Kommiſſion zur Güte auf den Herrn Biſchof zu Eichſtätt und die Wollöbl. Stadt Nürnberg in Sachen der 4 geiſtlichen Stände zu Regensburg entgegen den Stadt Rath (nach der Emmeramer Anlage ſub No. 65.) erkannt. Aus Furcht, daß auch dieſe Kommiſſion fruchtlos ſeyn, und andere dahin nicht gehörige Gegenſtände eingemenget werden mögten, ſtellte die Stadt vor, daß ſie bei ihrem foro Auſtraegarum und bei der durch ein Privilegium vom Kaiſer Karl V. d. d. ult. Mai 1541. erhaltenen Befreiung von Kommiſſionen mögte geſchützt werden, mithin die 4 geiſtlichen Stände zu ordentlichem Prozeß zu verweiſen; Alleine
N. 17. durch das fernere Dekret vom 22. Oct. e. a. (Beil. No. 17.) wurde es, jedoch unter dem Anhang, daß die Intention nicht ſey, in Entſtehung der Güte, der Stadt ihre Rechte zu benehmen, bei der angeordneten Kommiſſion gelaſſen, wozu dann auch die Stadt ſich bequemen muſte.

§. 26.

Den 9. Jenner 1653. wurde allhier von den Kaiſerlichen Herren Kommiſſarien die Verhandlung eröfnet, in achtzehen Konferenzen fortgeſezt, und am 17. May geſchloſſen; der gemeinſame Receß den 27. Mai berichtiget und unterſchrieben, und ſowol von dem damaligen Kaiſer Ferdinand III. als nachher beſtättiget, auch in dem Jahr 1656. mit dem Kaiſerl. Beſtättigungsbrief durch den Druk bekannt gemacht.

§. 27.

§. 27.

Ein Protokoll von dieſer Kaiſerlichen Kommißions Verhandlung hat Emmeram in der Beilage No. 67. angefügt; man kann ſolches für vollkommen authentiſch nicht erkennen, da es mit dem dieſſeitigen Original von einem geſchwornen Kaiſerlichen Notario Hörwartel, und von dem Hochfürſtlich Regensburgiſchen Hofrath und Kaiſerlichen Notario Brex, welche beide dieſerwegen in öffentlicher Seßion ihrer Pflichten entlaſſen worden ſind, verſchiedentlich nicht gleichſtimmig iſt.

§. 28.

Man verlangt nicht zu widerſprechen, daß Emmeram gleich in der erſten Seſſion erkläret hat, daß dieſes Reichsſtift, ſo viel die Verträge von 1484. und 1571. betrift, ſich dazu nicht verſtehen könne, weil ſich in dieſen wegen Emmeram keine Subſcription, Sigillation und Konfirmation befinde; aber ſo richtig hingegen ſogleich von Seiten der Stadt verſezet worden, daß geſammte Geiſtlichkeit, für welche der Herr Biſchof communi Cleri nomine die Kommiſſion geſucht habe, allerdings daran gebunden ſey, da ja der ganze Clerus und alſo auch Emmeram aller commodorum des Vergleichs, bis auf ſelbige Stunde genoſſen habe; zu dem es eine proteſtatio facto contraria und offenbare Verheelung der Wahrheit war, da auch bei dem Vertrag von 1484. Emmeram an der Vollmacht und an allen Verhandlungen, namentlich der damalige Abt Johannes, Teil genommen hat, übrigens bei dieſer neuen Zuſammentrettung der Emmeramer Kanzler, Johann Jakob Handloß, bei allen Konferenzen erſchienen iſt, und zur Unterſchrift des Haupt- und Neben-Rezeſſes, auf den damaligen Fürſt Biſchof die von dem Abt Placidus und den Aebtiſſinnen von Nieder- und Obermünſter ausgeſtellte Vollmachten (Beilage 18. und 19.) beigebracht hat; ſo läßt ſich die gefärdevolle Abſicht gar leicht erkennen, daß nun die Verbindlichkeit der Verträge in Zweifel gezogen, und dadurch gleichſam ein Vorzug vor den übrigen in den Reichshofrats Concluſis benannten Ständen erzwungen werden will. N. 18. 19.

Man hat indeſſen nicht nötig, ſich hierüber weiter einzulaſſen. Selbſt die vom Gegenteil No. 66. beigedrukte Vollmacht d. d. 7. Februar 1654. widerſpricht ſeinem Aſſerto. Der Abt hat ausdrücklich für ſich, ſein Convent und Nachkommen den Gewalt auf den Kanzler Handloß ausgeſtellt; Er bekennt darinn: "daß die zwiſchen der geſammten Geiſtlichkeit und der Stadt vorwaltende Differenzien, in Sachen die in „geiſtlichen Häuſern wohnende, und nicht im Brod und Sold ſtehende „Perſonen, dann den Bierverſchleiß betreffend, dadurch beigelegt wer-

„den ſollen, und daß er alles, was der Bevollmächtigte handelt, unver⸗
„brüchlich halten wolle!“ auch in denen oben angeführten Vollmachten zur Unterſchrift vom 25. May, und 30. Dec. e. a. verbindet er ſich, daß er den Haupt⸗ und Nebenreceß unzerbrechlich zu ewigen Zeiten halten und dabey beſtehen wolle.

Des Herrn Fürſt Biſchofs Hochfürſtl. Gnaden, als Ordinarius und apoſtolica auctoritate munitus, deſſen ruhmwürdigſte Vorfahren gleich in dem erſten Vertrag in allen Kontraventionsfällen das jus cognoſcendi et decidendi, und zwar exemtionibus et aliis privilegiis non obſtantibus, übernommen haben, werden die Zuverläſſigkeit aller Vertragshandlungen zu behaupten, und der offenbaren Abläugnung einer erwieſenen Thatſache zu begegnen wiſſen!

Es wird ſich aber auch in der Folge zeigen, daß auf dieſe Emmeramiſche Exception, ſelbſt von dem höchſten Reichsgericht, niemals Rückſicht genommen, ſondern auf die Verbindlichkeit der Verträge erkannt worden iſt.

§. 29.

Zu einem überzeugenden Beweiß, daß Emmeram auch den nachherigen zum Vollzug des Vertrags gehaltnen gemeinſamen Konferenzen beigewohnet hat, darf man nur aus dem darüber errichteten Protokoll ſo viel anführen:

Bei der erſten Seſſion d. d. 29. Jul. 1654. war für Emmeram der Kanzler Handloß gegenwärtig;

Desgleichen den 5ten Sept. e. a.

Den 27. Nov. erſchien für Emmeram, Kaspar Horcher, Preiter allda. Bei dieſer Seſſion hat man ſich einmüthig vereiniget, die Ratifikation des Vertrags beiderſeits bei Kaiſerlicher Majeſtät zu ſuchen.

Bei der Seſſion am 13. Febr. 1655. vereinigten ſich die Intereſſenten, in Anſehung der clauſulæ pœnalis bei der zu ſuchenden Kaiſerlichen Ratifikation; alles was abgehandelt worden, getreulich zu halten, und da wider Verhoffen unter uns allerſeits ſich etwan inskünftige befindliche fürſezliche Kontravenienten dieſes Vergleichs, welche kein zuvor an ſie ergangen gütlich Abmanen und Erinnerung gelten laſſen wollen, nach ordentlicher Befindung zu einen Abſcheu mit einer namhaften Geldſtrafe zu verpönen, ſo der Kaiſerlichen Konfirmation zu inſeriren.

Den 12. Jun. 1655. erſchien von Seiten Emmeram, Leonhard Abeltshauſer, Preiter des Kloſters.

Den

Den 2. Oct. eod. Maurus Barth, Prior und beſagter Preiter;

Bei dieſer Konferenz wurden auch die Specifikationen der Innwohner in Geiſtlichen Häuſern verlangt, und die Innwohner vorgefordert.

Und da die Stadt dieſe Specification unmittelbar von Emmeram, Ober- und Niedermünſter gefordert hat, ſo iſt ſolches von Seiten des Bißthums in der Seſſion vom 1/8 März 1656. geahndet worden, weil ſolche zur Fürſt-Biſchöflichen Kanzlei hätten eingereicht werden ſollen.

Zu einigen nachherigen Konferenzen hat ſich niemand von den 3. Reichsſtiftern eingefunden, und wurde daher den 1/8 Dec. 1658. zum Protokoll beliebet:

„Weil Emmeram, Ober- und Niedermünſter ſich von den Kon„ferenzen entzogen, und gleichwol mit denenſelben gleichfalls neben „andern geiſtlichen tranſigiret worden, daß ſelbige bei den künfti„gen Konferenzen erſcheinen ſollen.„

Am 21. März 1661. kam von Seiten Emmeram deſſen Konventual Fr. Aemilianus und der Kanzler, Lt. Georg Wilhelm Mulzer; Sie ſind aber wegen einer Vorſiz-Differenz mit den Domkapitliſchen Deputirten in das Konferenz-Zimmer nicht hineingegangen.

Den 17. Sept. 1663. war beſagter Kanzler bei der Seſſion, er brachte dabei die Beſchwerde an, daß man von einem für Emmeram von einem Bauer hereingeführten Ofen einen Bazen Bruckzoll genommen habe; der Vertrag laute zwar nur von einem eigenen Geſchirr, es ſey aber doch eben das, wenn es durch andere verrichtet werde.

Die Stadt erklärte ſich hierauf, daß nicht allein die eignen Fuhren und Geſchirr, ſondern auch die eignen Unterthanen frei paſſirt werden ſollen; die um Lohn fahren, könnten aber darunter nicht verſtanden werden.

Hiemit endigten ſich dieſe Konferenzen.

Die noch dermalen erwünſcht fortdauernde allgemeine Reichsverſammlung hatte ſchon im Jenner 1663 ihren glüklichen Anfang genommen; es iſt aber von keiner Seite daran gedacht worden, daß durch dieſe Ereigniß je in einem Vertragspunkt im geringſten etwas verändert werden ſoll; Es iſt daher actis et probatis entgegen, wenn nun Emmeram in dem §. 17. den Saz aufſtellen will, daß zur Zeit des Vertrags an die Reichsverſammlung nicht habe gedacht werden können.

§. 30.

Nach dem Innhalt des Konferenz-Protokolls, iſt die gemeinſam zu ſuchende Kaiſerliche Konfirmation des Vertrags unterm 26. April 1655.

N. 20 1655. angebracht worden. Man darf nur den in der Beilage Nro. 20. befindlichen Kaiſerlichen Reichshofraths Protokoll-Extrakt anſehen, ſo wird man augenſcheinlich überzeuget werden, daß nicht allein der damalige Herr Fürſt Biſchof, Franz Wilhelm, für ſich und ſein Domkapitel und Kleriſei, ſondern auch namentlich die drei in der Stadt wohnhafte Reichsſtände, Herr *Placidus* Abt zu St. Emmeram, Maria Margaretha, Aebtiſſin zu Niedermünſter, und Maria Eliſabet, Aebtiſſin zu Obermünſter, ohne den geringſten Vorbehalt, den abgeſchloſſenen Haupt- und Nebenrezeß übergeben, und um deſſen Ratifikation aus höchſter Kaiſerlicher Gewalt, vorzüglich mit dem Anführen gebeten haben:

Daß durch dieſe Vertragsmittel zwiſchen Ihnen Fürſten und Ständen, ſo ohnedas in einer Ringmauer beiſamm wohnen, gute Ruhe, Nachbarſchaft, Fried und Einigkeit erhalten werden könne, und die wider Verhoffen unter ihnen allen und beederſeits ſich etwa ins künftige befindende fürſezliche Kontravenienten dieſes Vergleichs, welche keiner zuvor an ſie ergangene gütliche Abman und Erinnerung bei ſich gelten laſſen wollen, nach ordentlicher Befindung zu einen Abſcheuen mit einer gewiſſen Geldſtraffe zu verpönen.

Hierauf iſt auch eod. die die gebetene Konfirmation cum inſerta pœna 20 marcarum auri erkannt worden.

Daß man es auch von Seiten der Stadt in Kontraventionsfällen an Vorſtellungen und Erinnerungen, beſonders gegen den unbefugten Bierverſchleiß der Geiſtlichkeit nicht hat fehlen laſſen, davon zeuget die
N. 21. von der Hochfürſtlichen Regierung d. d. 14. Nov. 1679. (Beil. No. 21.) erfolgte Antwort, wie denn auch ſelbſt Kurbaieriſcher Seits zu Verhütung der Hinauspraktieirung des Kloſterbiers d. d. 12. Sept. 1697.
N. 22. (Beilage No. 22.) ein Befehl ergangen iſt.

§. 31.

Da das Reichsſtift St. Emmeram, ſo ſehr es auch ſeine Beilagen mit unnötigen und nichts beweiſenden, meiſtens auch ſchon anderwärts abgedrukten Aktenſtüken zu vermehren geſucht; wie denn die Urkunden von No. 1. bis 12., dann von 26. bis 41., ferner 46, 49, 50, 51, 58, 59 und 60 in dem oben angeführten Libro Probationum ſich bereits befinden; von dem Vertragsinnhalt ſelbſt aber, als dem Hauptgrundgeſez das weſentlich entſcheidende nicht angeführt wird, und hierauf doch die ältere und neuere allergerechteſte Kaiſerliche Erkenntniſſe gegründet ſind, auch

die

die ältern Abdrüke der Verträge ſich faſt gänzlich vergriffen haben; ſo iſt man bemüſſiget, ſolche in ihrem Zuſammenhang (No. 40.) ſo, wie ſie im Jahr 1656. bekannt gemacht worden ſind, beizufügen. Aus dieſer Quelle kann nun jedermann beurteilen, wer in den dermaligen ſtrittigen Punkten eines Geſez- und Vertragswidrigen Benehmens ſich ſchuldig gemacht und vel bona vel mala fide gehandelt hat! N. 40.

§. 32.

Bei dem erſten Anblik dieſer Verträge von 1484. 1571. und 1654. wird ſich zeigen, daß gleich im Eingang des Haupt- und Nebenrezeſſes, Emmeram, Ober- und Niedermünſter als Kompaciſcenten ausdrüklich benennet ſind! Man hat nicht nöthig, in alle Punkte einzugehen; es kommt dermalen nur darauf an,

ob das in hieſiger Reichsſtadt befindliche Reichsſtift St. Emmeram, in Anſehung ſeiner Innwohner und Handwerker und derſelben Arbeit an gefreite und ungefreite Perſonen, ſo wie auch in Betref des Bierverſchleiſſes an die Verträge gebunden ſey? oder in beiden Punkten eines juris territorialis ſich gebrauchen könne?

§. 33.

Die Diſpoſition der Verträge gehet über beide Punkte und zwar

1) wegen der Innwohner und Handwerker ſagt der Hauptvertrag von 1654. §. 8.

Anlangend diejenigen Incolas in der Geiſtlichen Häuſern, die ſich allein mit ihrer Handarbeit und dem Taglohn ernähren müſſen - iſt verglichen worden, daß zwar die Herren Geiſtliche ſolche einnehmen, und ſich deren zu ihrer Notdurft bedienen mögen, ſelbige aber weder in die Burgerſchaft, noch anderwärts ins fremd zu handeln und zu arbeiten, und dadurch beſagter Burgerſchaft an dero Narung und Gewerbſchaft Eintrag zu thun nicht befugt, herentgegen aber ſolche - als Handwerksleut von allen oneribus civilibus befreit ſeyn ſollen.

2) wegen des Bierverſchleiſſes enthält der §. 12. des nemlichen Vertrags:

So viel das ſtrittige Bierausſchenken belangt, ſo bleibt es bei dem ao. 1484. getroffenen Vergleich, und iſt dieſer paſſus dahin vermittelt worden, daß zwar die Geiſtlichen insgeſammt und deren Angehörige ſich des Bierverkaufs ſowol Faß als Maaßweis, inskünftig gänzlich enthalten, jedoch aber denenſelben unverwert ſeyn ſolle, etwan ein Fäßlein auf

ihre Höfe zu ihrem Behuf mitzunemen, und ihren bei dem Gottesdienſt brauchenden Prieſtern - wie auch Advocatis, und ihren Handwerksleuten aus der Burgerſchaft, in Mangel baaren Geldes, an Zalungsſtatt zu überlaſſen- jedoch daß hierinn kein Gefar und Uebermaas gebraucht und um ſo viel mehr Bier geſotten, ſondern bona fide gehandelt werden ſoll.

§. 34.

1) Wegen der Handwerker iſt in denen bei der XI. Seſſion der Konferenz vom 22. Apr. übergebnen (aber in dem Emmeramer Abdruk nicht befindlichen) Notandis ex parte des Herrn Fürſt Biſchofs, dann St. Emmeram, Nieder und Obermünſter, auch ſämmtlicher Geiſtlichkeit über der Stadt Erklärung dieſer Punkt dahin gefaßt:

ratione des Dritten, daß ſich die Geiſtlichkeit der Handwerker in ihren Reſidenzen, Stift, Klöſter und andern Häuſern, allein zu ihrer Notdurft gebrauchen, und keineswegs trafigiren und Handlung treiben laſſen wollen; habe man ſich ſchon hievor unter den erſten mediis amicabilis compoſitionis vernehmen laſſen, deſſen man noch erbietig.

Dann findet ſich in der XIII. Seßion Mittwoch den 10. May 1654.

Städtiſche: wegen der Geiſtlichkeit Handwerker ſoll es alſo geſezt werden, daß ſie allein in ihren Häuſern für die Geiſtlichkeit, ſonſten aber weder in die Burgerſchaft, noch in und auſſer der Stadt unter die Burger oder Fremde nit arbeiten, noch trafigiren, keine andere ihres Gewerbs zu ſich nehmen, auch keine Zeichen oder Taffeln aushenken, noch ihre Mezger offne Bänk halten ſollen;

Stiftiſche: Seyen zufrieden.

In Anſehung der Gerichtbarkeit über dergleichen Handwerker in Geiſtlichen Häuſern, entſcheidet der fernere Innhalt in beſagtem §. 8. „daß ſie in civilibus et criminalibus der Stadt Jurisdiktion und Execution „unterworfen; ſelbige weiter keine Wirtſchaft, Ausſchenken Wein und „Biers treiben, keine Koſtgänger halten, auch ſonſt denen Burgern „an ihrer Narung nicht Eintrag und Schaden thun ſollen;“ wodurch alſo die im Eingang des §. enthaltene Diſpoſition zu deſto mehrerer Verbindung auch am Schluß wiederholt wird.

§. 35.

Der Ausdruk daß ſolche Inwohner weder in die Burgerſchaft, noch anderwerts ins fremde handeln und überhaupt der bürgerlichen privilegirten Narung keinen Eintrag und Schaden thun ſollen, iſt ſo deutlich, daß ihm ohne argliſtigen Rükhalt keine Ausdehnung gegeben

wer-

werden kann; der Stadt Privilegium, daß niemand Narung treiben darf, der nicht Burger iſt, zeiget den Grund davon! Die Stifter und Klöſter haben in keiner Vertrags Verhandlung das jus opificii et pincernandi weiter als pro uſu ſuo et ſuorum anbegehrt! Sie haben nur über die in ihrem Sold und Brod ſtehende Diener und Dienerinnen die Gerichtbarkeit behauptet! Die Handwerker ſind von allen oneribus civilibus befreiet worden, weil ſie von der Stadt keinen Nuzen haben! Sie ſind von den Tagwerkern unterſchieden, die ihr Brod überall ſuchen können, aber auch dafür das Ungeld geben und die onera mit Wachten tragen müſſen! Durch den §. 3. des lezten Vertrags ſind die geiſtlichen Reſidenzien, Gotteshäuſer ꝛc. wie ſie in ihrem Einfang, Mauern und Bezirk begriffen ſind, von den Gerechtigkeiten frey, welche der Stadt durch den Vertrag mit dem Biſchof David von 1571 abgetretten worden ſind; können ſie nun nach dieſer Beſtimmung innerhalb ihres Bezirks einigerlei jura territorialia mithin ein jus opificii et pincernandi ausüben, ſo kann doch ſolches, auch nur nach allgemeinen Grundſäzen, in ein fremdes Territorium nicht wirkſam ſeyn; jeder Reichsſtand hat ein jus prohibendi gegen fremdes Gewerb, wo nicht ein mutuum Commercium durch Verträge bedungen iſt! Bei dieſer allgemeinen und beſondern Betrachtung kann das jus prohibendi der Stadt gegen alle Arbeit und Traſigirung der Stifter und Klöſter Innwohner, auſſer für die Bedürfnis der dahin gehörigen Perſonen, nicht widerſprochen werden!

Emmeram iſt Vertragmäſſig verbunden und hat es auch heilig verſprochen, daß ſeine Inwohner der Burgerſchaft keinen Eintrag thun ſollen. Dazu muß es alſo auch dieſe Inwohner anhalten, und keiner Ausdehnung ſtatt geben.

Hohe Geſandtſchaften werden einem Stiftprofeſſioniſten ihre Arbeit nicht aufdringen, wenn ſie deſſen Vorgeſezter in den Vertragmäſſigen Schranken hält, und thut er dieſes nicht, ſo handelt er gegen Religion, Pflicht und Gewiſſen, und die Stadt hat ein feierliches jus quaeſitum, gegen dergleichen contraventiones pactorum Obriſtrichterliche Hilfe zu ſuchen.

§. 36.

Bei der öffentlich beſchehenen Auffoderung muß man es allgemein bekannt machen, daß unter den vierzehen in der Stadt Ringmauern befindlichen Stiftern und Klöſtern, noch keines die Vertrags-übertrettungen ſo weit getrieben und für die nachfolgenden ein ſo nachtheiliges Beiſpiel gegeben hat, als in allen Gelegenheiten von St. Emmeram

meram geſchehen iſt; daß daher von dieſem Reichsſtift der burgerlichen privilegirten Narung auf der einen Seite der gröſte Nachteil, und auf der andern faſt gar kein Erwerb zugehet, da die allerwenigſten Bedürfniſſe von der Burgerſchaft genommen werden. Schon in dieſer Betrachtung iſt es dem Magiſtrat gewis nicht zu verdenken, wenn er auf die ſo häufigen Klagen von ganzen bürgerlichen Innungen die rechtlichen Wege einſchlägt, deren Verſäumung ihm nicht nur vor der Bürgerſchaft, ſondern auch vor Kaiſerlicher Majeſtät und der Nachkommenſchaft zur Laſt fallen würde.

§. 37.

Der dermalige Vorgang iſt nicht der erſte. Schon in mehrern ähnlichen Fällen hat man gegen St. Emmeram Reichsobriſtrichterliche Hilfe ſuchen müſſen, und auch ſolche allemal von der Gerechtigkeit erhalten.

Kaum waren einige Jahre nach dem Hauptvertrag verfloſſen; ſo errichtete Emmeram eine offentliche Schenkſtette mit braun und weiſſem Bier und nahm Handwerker auf, die nicht nur für die Notdurft des Kloſters, ſondern auch auſſer demſelben arbeiteten, und gegen die deutliche Vertrags Diſpoſition der burgerlichen privilegirten Narung Schaden und Eintrag machten.

Die Stadt brachte dieſe Beſchwerden allſchon währenden Beſtands der dermaligen Hochanſehnlichen Reichsverſammlung, an den glorwür-
N. 24. digſten Kaiſer Leopold im Jahr 1666. (Beil. No. 24) und erhielte von
N. 25. daher d. d. 27. Oct. e. a. das ſub No. 25. anliegende allergnädigſte Reſcript an den Herrn Prälaten zu Emmeram; deſſen Diſpoſition dahin gehet:

Daß du dem a. 1654. zwiſchen ſammtlicher in Regensburg wohnender Geiſtlichkeit, und darunter auch deinem Stift und Kloſter St. Emmeran getroffnen Vergleich allerdings nachſezeſt und gedachte Stadt und Burgerſchaft allda darwider keineswegs, ſonderbar mit dem Bierausſchenken und Zechhalten, wie dann auch mit Aufſtellung allerhand einſchichtiger Handwerksleute und unverburgerter Meiſter beſchwereſt, all ſolches unverweilt abſtelleſt, auch dich deſſen künftig gänzlich enthalteſt.

§. 38.

Dieſes Reſcript wurde den 22. Nov. durch einen Deputirten in Emmeram inſinuirt: Da aber der Herr Prälat ſich wegen der Einſicht der Beilagen die Erklärung vorbehielte, ſo kam es erſt den 26. März 1667. zu einer mündlichen Konferenz darüber.

Das

Das ſub No. 26 folgende Emmeramer Protokoll vom 26. Mart. / 5. April. iſt um ſo merkwürdiger, da es zu erkennen giebt, wie gering die damaligen Beſchwerden gegen die dermaligen beſchaffen geweſen; daß man zwar auch die Verbindlichkeit der ältern Verträge in Zweifel ziehen wollte, aber dargegen das Emmeramer Procuratorium von 1484. von Seiten der Stadt produciret worden iſt, und dieſes Emmeramiſcher Seits als ein novum emergens angeſehen worden. N. 26.

In den Hauptartikeln verſezte Emmeram:

1.) Daß es oft in einem Monat nicht einen Eimer Bier herausgebe, und nur Gerſtenbier für die Herren Geſandten habe ſieden laſſen.

2.) Daß man nicht mehr, als 2 Handwerker habe, einen Schmidt, der dem Stift allein arbeite: Man ſolte ihn zum Burger und Meiſter annehmen, und einen Schreiner, einen Laybruder; der Herr Prälat brauche ſolche blos zu ihrem Kloſter und Kirchenbau.

Man vergleiche dieſe Erklärung mit dem im §. 54. näher geſchilderten dermaligen Bierverſchleiß, und mit den nun allda befindlichen Handwerkern, die 5. bis 6. Geſellen haben; ſo wird ſich das Verhalten gegen heilige Verträge und Kaiſerliche Befehle von einem Geiſtlichen Reichsfürſten näher prüfen laſſen!

§. 39.

Emmeram ſagt im §. 17. der Drukſchrift, daß die ausgeſtellte Vollmacht zu dem Vertrag von 1654. nur auf die zween Punkte, nemlich die Innwohner in den Reichsſtiftiſchen Häuſern und den Bierverſchleiß gegangen ſey. Obſchon der Innhalt der angezogenen Vollmachten klar zu erkennen giebt, daß Emmeram in ewigen Zeiten den Vertrag, mithin auch alle darinn enthaltene Punkte, unverbrüchlich zu beobachten ſich verpflichtet hat; ſo iſt es dermalen doch gar nicht nöthig, in den ganzen Innhalt einzugehen. Jene beede Punkte ſind aber klar, deutlich und unwiderſprechlich entſchieden, nemlich

1) daß die Stifter und Kloſter Handwerker, nur für das Stift und Kloſter, und nicht anderwärts ins fremde arbeiten, und der Burgerſchaft in ihrer Nahrung keinen Eintrag thun ſollen;

2) daß ſich des Bierverſchleiſſes ſowohl Faß als Maasweiß gänzlich enthalten werden ſolle!

§. 40.

Selbſt das vom Gegentheil in der Beilage No. 57. beigebrachte Protokoll von 1590. giebt eine Aufklärung über beede Punkte:

In Anſehung der fremden Handwerker erklärten die Kommiſſarien auf den 7ten Punkt, daß der Geiſtlichen Begehren wegen des Gebrauchs fremder Handwerker nicht von ſolchen zu verſtehen;

denn wer nicht redlich, ſich der Gebür nach nicht verhalten, mit einem Handwerk nicht anliegen oder gleiche Bürden tragen und annoch ſeinen Bauch und heußliche Wonung allda zu Regensburg haben wollte, daß es mit demſelben ſeinen Weeg habe:

ferner Weinſchenkens halber bei dem 6ten Punkt erklärten die Geiſtlichen:

Pro ſecundo, daß den Geiſtlichen nit alle negotiationes indiſtincte, ſondern nur allein inhoneſtæ et quæſtuoſæ, auch nicht auf alle und jede Fäll verbotten, ſondern ihnen mit der Maas zugelaſſen, wenn ſie die Cleri arm und dürftig ſeyen, daß ſie alsdenn wohl etliche Handwerk treiben und ſich mit ihrer Handarbeit ernähren mögen; Sonſt ſey dieſes Weinſchenkens halber ein ſonderbarer alter Vertrag von 1484. vorhanden, dem ihres erachtens billig nachgangen, und dieſer Punkt darnach regulirt werden ſoll.

Das medium concludendi war, daß beide Theile bei den Verträgen bleiben, und die Geiſtlichen ſich des offnen Sezens und Speiſens enthalten ſollen, mit dem Anhang:

das Pier, wenn ſolches ein Preu einem Geiſtlichen Eimerweis gebe und mit Politen beſcheiniget iſt, ſoll Ungeld frey ſeyn.

Auch bei dieſer Verhandlung war D. Ranfh, Kanzler von Emmeram, mit Vollmacht gegenwärtig.

§. 41.

Aus allen dieſen vorangezognen Verbindungen, und eignem Geſtändniß muß die Unſtatthaftigkeit der gegenteiligen Einwendungen gegen ſo feierliche Verträge und Handlungen augenſcheinlich ſich zu Tage legen; und nun ſoll doch noch, nach dem wörtlichen Innhalt des jenſeitigen §. 18. der lezte von geſammter Geiſtlichkeit bei Kaiſerlicher Majeſtät geſuchte und mit ſo vieler Mühe zu Stand gebrachte, ſelbſt von den Kaiſerlichen Kommiſſarien und namentlich von den Reichsſtänden allhier zur Kaiſerlichen Ratifikation gebrachte und nachher vollzogene Hauptvertrag, als der Grundſtein unzäliger Irrungen und Zwiſtigkeiten angeſehen werden!

Nach dem Schluß des §. will endlich Emmeram den Vertrag in ſo weit anerkennen, als er mit der Obſervanz übereinkomme; die Beilage No. 68. ſoll ſolches aufklären!

Sie giebt aber vielmehr von dem Emmeramer Eingeſtändnis einen neuen kräftigen Beweis, wenn der damalige Abt dem Herrn Ordinario tan-

tanquam judici Sedis apoſtolicæ delegato, der ihn ſub comminatione cenſurarum eccleſiaſticarum befragen läßt:

ob er nicht an die Verträge gebunden ſeyn und in Anſehung der Rezeſſe den Herrn Biſchof als judicem competentem anerkennen will?

unter andern die Erklärung macht:

daß man vigore dieſer Verträge nichts gegen die Stadt Regensburg ſuchen und begehren wolle, als was der Innhalt Ihro zueignet, nemlich die Befreiung von Zoll, Ungeld, von bürgerlicher Jurisdiktion und dergleichen, auch daß Se. Hochwürden mehrers Bier nicht, als die Notdurft für ſich und die ihrige preuen, das geringſte aber davon weder Maas noch Faßweis um Geld ausgeben laſſe!

Die Reſervation, daß der Herr Prälat alles dieſes als perſona exemta eccleſiaſtica halten wolle, aber als ſtatus Imperii durch die Verträge ſich nicht binden laſſe, enthält einen auffallenden Widerſpruch! Alle pacta und transactiones würden aufhören, wenn ein zur Zeit der Vertragserrichtung allſchon geweſner, oder erſt nachher zu dieſer Würde erhöheter ſtatus Imperii ex principiis juris territorialis an die Verbindungen nicht gehalten ſeyn wollte, welche ſeine Vorfahren mit ihrer Nachbarſchaft eingegangen haben! Eben ſo unſtatthaft iſt auch die Beruffung auf eine gegenteilige Obſervanz über Gegenſtände, die man von Seiten des mitpaciscirenden Teils weder ausdrücklich, noch ſtillſchweigend zugeſtanden; denen man in allen Fällen widerſprechen, und zur Sicherſtellung ſeines Widerſpruchs Reichsgerichtliche Erkenntniſſe für ſich hat.

§. 42.

Was nun inſonderheit die Emmeramer Schmidtſtätte anbelangt, welche im Jahr 1655 und 1782 zur gerichtlichen Klage Veranlaſſung gegeben hat; ſo iſt es wohl richtig, daß das Reichsſtift allſchon im Jahr 1500. einen eigenen Schmidt gehabt hat; Emmeram wird auch eingeſtehen müſſen, daß über 40. Jahre hieſige Bürger auf daſiger Werkſtatt geweſen ſind. Der darzu erforderliche Notſtall, ſammt der Beſchlagsbrücke gehört nicht nach Emmeram; er ſtehet auf der Stadt Pflaſter, und hätte als ein precarium längſtens wieder aufgehoben werden können, wenn man nicht immer gehofft hätte, durch gütliche Weege die Sache in den Vertragmäſſigen Zuſtand zu bringen! Bei der Erweiterung der Schmidte hat die Stadt proteſtiret.

Nach dem ſub No. 25. angezognen Protokoll erklärte der Herr Prälat im Jahr 1667. „daß der Schmidt ihm allein arbeite, auſſer „daß er für des Hofkanzlers Frau Schweſter einen Wagen nach Abenſperg beſchlage; Man ſoll ihn zum Bürger und Meiſter annehmen;

„er

Staatl. Bibliothek Regensburg

„er würde ſich, die Meiſterſtücke zu machen, nie weigern!„ Schon damals dauerte die dermalige hohe Reichsverſammlung einige Jahre! Von einer Ausnahm für Geſandtſchaften iſt von dem Herrn Prälaten gar nichts gedacht worden. Erſt in dieſem Jahrhundert in den Jahren 1713. und 1716. wollte Emmeram die Stadt an die Herren Geſandten weiſen, damit dieſe dem Schmidt keine Arbeit geben. Man hat aber allemal erwiedert, daß man ſich gegen die Stifter ſchlechterdings an die Verträge halte; Dieſe ſind an derſelben unverbrüchliche Feſthaltung gebunden, und gegen Kontraventionen hat man Allerhöchſte Kaiſerliche Hilfe geſucht, und ſolche auch nicht nur im Jahr 1665. ſondern auch in beiden lezt verfloſſnen Jahren erhalten.

§. 43.

Ehe die dermalige Klage wegen der erweiterten Schmidſtätte und der täglich zum Nachteil der fünf bürgerlichen Schmidtmeiſter ſich vermehrenden Kundſchaft an den Höchſtpreißlichen Kaiſerlichen Reichshofrath gediehen iſt, hat man mehrmals ſchriftlich an den Herrn Fürſten von St. Emmeram ſich gewendet, und die Beſchwerden gegen die Vergröſſerung des Schmidt-Gebäudes vorgeſtellet.

In der erſten Antwort vom 1. Jan. 1781. gab der Herr Prälat die Verſicherung, daß man bei dem Bau in den Marken geblieben, und daß der Schmidt nur für privilegirte Geſandtſchaften arbeite. Da
N. 27. man aber nach der Anlage ſub No. 27. die würklich in Erfahrung gebrachte Errichtung von drei Feuerſtätten, die ſich hieraus ergebende Kontravention der Verträge, an welche man ſich halten müſſe, unterm 10. Jenner 1782. vorſtellte; auch anbei von den anderweiten Eingriffen daſiger Handwerker in bürgerliche Nahrung Erwehnung machen mußte; ſo wurde in der Antwort vom 14. beſagten Monats (No. 28.)
N. 28. die Anwendung des Kaiſerlichen Reſcripts von 1665. und die Verbindlichkeit der Verträge, in ſo weit ſie den Jmmunitäten nachteilig ſind, widerſprochen, und eine gegenteilige Obſervanz behauptet.

Dieſen nachteiligen Grundſäzen rechtlich zu begegnen, nahm man zu dem Reichsobriſtrichterlichen Amt, unter deſſen Autorität und Beſtätigung die Verträge nun über 300 Jahre lang beſtanden ſind, mittelſt
N. 29. der in der Anlage No. 29. ſtehenden Jmploration d. d. 19. Febr. 1782.
N. 30. ſeine Zuflucht, und erhielt d. d. 15. April 1782. (No. 30.) die allerhöchſte Kaiſerliche Entſchlieſſung:

> Reſcribatur dem Herrn Fürſten zu St. Emmeram, die Jmplorantiſche Reichsſtadt klaglos zu ſtellen, und, wie ſolches geſchehen, in Zeit 2. Monaten Kaiſerlicher Majeſtät anzuzeigen.

Mehr-

Mehrmalen ließ Emmeram den geſezten Termin verſtreichen.

Unterm 21. Oct. 1782. (No. 31.) wurde ſub comminatione, daß im widrigen Reſcriptum paritorium in contumaciam, erkannt ſeyn ſoll, der Termin prolongirt. N. 31.

Endlich am 23. Dec. 1782. übergab Emmeram ſogenannte Exceptiones ſub- et obreptionis. Und auf dieſe ergieng d. d. 12. Dec. 1783. das allergerechteſte judicatum (No. 32.) N. 32.

Fiat rejectis exceptionibus reſcriptum paritorium dahin: daß Impetrat nach dem Inhalt der Verträge die Burgerſchaft der Reichsſtadt Regensburg mit Handel oder ſonſtigen Gewerb an gefreite oder ungefreite Perſonen, durch eingenommene Handwerker, oder auf andere Art in ihrer Narung nicht zu beeinträchtigen habe.

Dieſes allergnädigſte Erkenntniß iſt auch behörig inſinuirt und angezeiget worden. No. 33. N. 33.

§. 44.

Emmeram hat über die Sache weder während dem angezeigten Reichsgerichtlichen Verfaren, noch nachher, das geringſte an die Stadt gelangen laſſen. In der Schmidſtätte, und von andern daſigen Profeſſioniſten wird mit der Arbeit von Meiſtern und mehrern Geſellen fortgefahren. Nun wird in der Drukſchrift §. 22. angekündet, daß man gegen das Kaiſerliche Reſcript die Reviſion ergriffen habe, und der Reviſions Prozeß in der Inſtruktion begriffen ſey! Wie und auf welche Weiſe, ehe noch über die Reviſion erkannt worden iſt, an die Höchſtanſehnliche Kaiſerliche Prinzipal Kommiſſion und an mehrere hohe Geſandtſchaften, mittelſt einer nachher öffentlich verkauften Drukſchrift ſich gewendet werden könne? will man Allerhöchſter Kaiſerl. Ermäſſigung und Entſcheidung allergehorſamſt anheimſtellen.

§. 45.

Die dreiſte Anmerkung im §. 22. der Emmeramer Schrift über die ſogenannte ſonderheitliche Einleitung einer angeblich petitoriſchen Klage, kan man der Beurteilung des Publikums getroſt überlaſſen, und in dieſer Abſicht iſt auch die Implorationsſchrift ſub No. 29. beigefügt worden.

Freylich würde es Emmeram lieber geſehen haben, wenn die Verträge, die es vorhin ſelbſt geſucht und eingegangen hat, aber nun ſeinen erweiterten principiis ſuperioritatis territorialis nicht mehr angemeſſen findet,

nicht wieder zur Reichsobriſtrichterlichen Einſicht gekommen wären! Sein Gegenſaz, daß dieſe Verträge durch die Obſervanz aufgehoben ſind, würde mehrern Schein behalten haben! Aber nur die wahre Geſtalt einer Sache, nach ihrem urſprünglichen Verhältnis, kann und ſoll vor den geheiligten Thron der Gerechtigkeit gebracht werden! Die ganze Klage beſteht darinn, daß Emmeram durch alte und neue Verträge gebunden iſt, ſeines Stifts Handwerker nur für das Stift zu gebrauchen; da nun der Herr Prälat in ſeinem Schreiben ſub No. 26. dieſer Verpflichtung eine rechtswidrige Auslegung geben will, und doch auch eingeſtehen muß, daß ſeine Handwerker ins fremde arbeiten, ſo mus er durch Kaiſerliche Gebotbriefe zu Beobachtung der Verträge und der darüber ergangenen Kaiſerlichen Erkenntniſſe angehalten werden.

§. 46.

Wegen der übrigen Nahrungsbeeinträchtigungen von Seiten der Emmeramer Apotheke, des Buchdrukers und Mezgers allda, wovon in den §. 22. und 23. Erwehnung gemacht wird, will man nur kürzlich von der Lage dieſer Beſchwerden anführen:

1) In Anſehung der Apotheke iſt es Aktenmäßig, daß ſolche erſt im Jahr 1736. errichtet worden. So lange ſie in den Gränzen der Bedürfniß für das Reichsſtift geblieben iſt, hatte man kein Recht, dieſer ökonomiſchen Einrichtung etwas entgegen zu ſezen, obſchon die Abſicht niemalen rein geweſen ſeyn mag, da hier fünf bürgerliche Apotheken ſich befinden, welche von hieſigen und fremden Aerzten die beſten Zeugniſſe für ſich haben.

Man hat auch in neuern Zeiten, da im Jahr 1776. von Seiten des Höchſtanſehnlich Kaiſerlichen Herrn Prinzipalcommiſſarii Durchlaucht die beträchtliche Kundſchaft dem Bürger genommen und dahin verlegt iſt, die Anregung gegen St. Emmeram ſo lange verſchoben, bis die bürgerliche Apotheker in einem Memorial wegen der ſich immer weiter ausbreitenden Emmeramer Apotheke um obrigkeitliche Hilfe gebeten haben.

Emmeram ſagt, daß erſt auf ein wiederholtes Anſinnen dem Hochfürſtlichen Anlangen ſich gefüget worden, weil ſonſt eine eigne Hochfürſtliche Apotheke würde aufgeſtellt worden ſeyn! Auch dieſe Verfügung hätte man geſchehen laſſen müſſen. Ja es würde durch eine eigne Hochfürſtlich Taxiſche Apotheke der Bürgerſchaft weniger Nachtheil zugegangen ſeyn; denn dieſe hätte gewiß in den Gränzen ihrer Beſtimmung für den Hochfürſtl. Hof bleiben müſſen. Welcherlei Folgen aber auch aus dergleichen Anſtellungen mit der Zeit erwachſen können; ſo kann

doch

doch denenſelben oder einer unzeitigen Furcht dafür das in compactatis gegründete jus prohibendi gegen Emmeram nicht aufgeopfert und dem Reichsſtift eine Berechtigung eingeräumet werden, auf die es vor Jahrhunderten Verzicht gethan hat.

2) Was den Buchdrucker anbelangt; ſo hat man gleich bei deſſen Aufſtellung im Jahr 1680. Vorſtellung gemacht. Da aber der damalige Herr Prälat verſicherte, daß ſein Buchdrucker den hieſigen burgerlichen keinen Eintrag thun ſoll, indem er nichts drucke, als was von den Konventualen herausgegeben wird, und man doch leiden müßte, wenn dergleichen Schriften zu Stadtamhof gedruckt würden; ſo ließ man es damalen dabey; Es iſt aber bekannt genug, wie ſehr dieſe Officin in neuern Zeiten erweitert worden, und daß viele, auch in Comitiis ausgetheilte, dann mancherlei hieſiger Stadt gehäſſige und nachteilige Schriften, die ein verborgner Verfaſſer dem Burger nicht hat anvertrauen wollen, um ſo unbedenklicher daſelbſt gedruckt worden ſind, da allda kein beſonder Cenſuramt aufgeſtellt iſt. Beweiſe davon liegen in den Reichstags Akten von 1759. und auch nachher. Wohin auch die jezige beurkundete Geſchichte gehörig iſt.

3.) Wegen des Emmeramer Mezgers dauern die burgerlichen Beſchwerden ſchon 100. Jahre.

Unterm 15. May 1676. erfolgte auf der Stadt Vorſtellung die Antwort von dem Herrn Prälaten, daß der Mezger das Verbot gegen alle Erweiterung der Kundſchaft habe. Nichts deſtoweniger ſtieg das Gewerb oft bis zum Gebrauch von 6. Knechten. Daß man niemalen mit der von Emmeram behaupteten Einſchränkung, daß daſiger Mezger an Bürger und Beiſizer nichts abgeben ſoll, ſich beruhiget habe, zeiget das ſub No. 34. anliegende Schreiben vom 10. März 1760. und N. 34.
die weitere Antwort vom 20. ej. (No. 35.) wo auch das Kaiſerliche Re- N. 35.
ſcript von 1666. beigefügt, und übrigens auf der Vertrags-Verbindung beſtanden worden iſt. Oefters haben die Herren Prälaten verſichert, daß ſie von dergleichen Handwerkern keinen Nuzen haben; Man muß aber das Gegenteil glauben, wenn doch der Mezger zum Einkauf mit Stiftsgeldern unterſtüzet wird; oder man müſte die Gehäſſigkeit ſo weit treiben, daß man lieber allen Vorteil aufopferte, um nur des Bürgers privilegirte Narung zu ſchmälern. Daß übrigens auch Rathsglieder bey Emmeram Fleiſch genommen haben, bleibt eine Möglichkeit. Der Stadt Akten ſagen nichts davon: Es kann durch Dienſtboten ohne der Herrſchaft Wiſſen geſchehen ſeyn; hat dieſe es aber gewußt; ſo iſt es ein pflichtwidriges Benehmen, wodurch der Stadt Rechte nicht leiden können.

§. 47.

§. 47.

II.) Die das in ſeinem geringen Bezirk ohnehin ſehr geſchmä⸗lerte Stadtweſen am meiſten druckende Beſchwerde, von welcher aber am allerwenigſten in der Druckſchrift geſaget wird, und welche der Herr Fürſt von St. Emmeram mit der im §. 20. angefürten Paritions⸗Anzeige von 1721. allſchon beendiget wiſſen will, betrift den Emmera⸗mer Bierverſchleiß.

Jn den angezognen Verträgen hat es ſeine deutliche Beſtim⸗mung, daß die Stifter und Klöſter nur *pro uſu ſuo et Suorum* Bierpräuen, aber keine Zechen halten, und weder Faß⸗ noch Maasweis verkauf⸗fen ſollen.

Ueber die häuffigen Kontraventionen iſt ein faſt ein halb Jahr⸗hundert gedauertes gerichtliches Verfahren entſtanden, welches um ſo mehr eine nähere Anfürung erfordert, da es jenſeits gefliſſentlich über⸗gangen wird, und von der faſt unglaublichen Renitenz den ſicherſten Beweis geben wird.

§. 48.

Es iſt nemlich zu Anfang dieſes Jahrhunderts gegen die von Sei⸗ten der Reichsſtifter, St. Emmeram, Ober und Niedermünſter, auch Dominikaner, Auguſtiner und Jakobiner Klöſter ſich angemaßte Er⸗weiterung des Bierhandels und Zechhaltens beim Höchſtpreißlich Kai⸗ſerlichen Reichshofrat Klage erhoben, und um Beſtättigung der Verträge, auch Erhöhung des Poenfalls und Abſtellung der Kontra⸗vention gebeten worden.

Den 18. Febr. 1709. ergieng praevia cauſae cognitione die gebetne Be⸗ſtättigung, in ſpecie quoad jus pincernandi und der Poenfall wurde um 30 Mark Goldes erhöhet.

Die Stifter und Klöſter ergriffen das remedium reviſionis, brachten anbei puncto Aſyli Beſchwerden an, und wollten behaupten, daß die Stadt wegen der Klöſter Bierſchenk eine Matrikular⸗Moderation er⸗halten habe.

Den 10. Sept. 1709. ergieng darüber das Erkenntniß:

daß man es der ungegründeten und unförmlichen Reviſions Interpoſition un⸗gehindert nochmalen beim vorigen belaſſe, doch daß die Stifter ihre Ein⸗wendung puncto Aſyli von den übrigen zu ſepariren haben.

Unterm 1. Dec. 1712. machte die Stadt eine weitere Kontraven⸗tions⸗Anzeige;

Em⸗

Emmeram Ober- und Niedermünſter baten in ihrer Gegenvorſtellung um Manutenenz bei dem Bierhandel.

Es erfolgte aber d. d. 31. Jan. 1713. ſententia paritoria dahin:

Daß die Impetraten, des unerheblichen und bereits verworfnen Einwendens ungeachtet, den *pactis conventis* und darauf erfolgten Kaiſerlichen Konfirmationen, unter Bedrohung der Strafe, nachleben und dieſelbe zu erfüllen ſchuldig ſeyn.

Den 31. Oct. 1713. und 22. Junius 1714. machte die Stadt abermalige Kontraventions Anzeigen.

Dagegen baten die Stifter pro declaratione Concluſi vom 31. Jenner 1713. daß ſie, als immediate Reichsſtände unter der in den Verträgen benennten Geiſtlichkeit nicht begriffen ſeyn und excipirt werden mögten.

Allein in der d. d. 7. Aug. 1714. erfolgten Paritoria ſecunda cum Commiſſione ad exequendum wurden alle Einwendungen dahin verworfen:

Daß Impetraten des Einwendens ungeachtet, den *pactis conventis* und darauf erfolgten Kaiſerlichen Konfirmationen bei Vermeidung würklicher Exekution der in ſelbigen enthaltenen Strafe, nachzuleben ſchuldig ſeyen.

Wobei zugleich dem damaligen Kaiſerlichen Herrn Prinzipal Kommiſſario, Fürſten von Löwenſtein reſcribirt worden iſt:

Daß er kraft des ihm anmit erteilten Kaiſerlichen Gewalts die Beklagte nicht allein zu gebührender Parition nachdrücklich ermahnen, ſondern auch zu Abſtellung der Kontraventionen autoritate Caeſarea, und da nötig, executivè verfaren ſoll.

Dieſer Kommiſſion hatte ſich Höchſtgedachter Fürſt unterzogen, und per ſubdelegatum in Gegenwart der impetrantiſchen Deputirten die Impetraten zur Parition erinnern laſſen.

Es haben aber die Emmeramer, Ober- und Niedermünſter ihre vorigen Einreden wiederholt und in dem Ungehorſam fortgefaren, ſo, wie ſolches auch von den Dominikanern, Auguſtinern und Jakobinern geſchehen iſt.

Hierauf kam d. d. 2 Aug. 1715. das fernere Kaiſerliche Dekret:

Daß die von den drei Reichsſtänden gebetene Deklaration nicht ſtatt habe, ſondern der §. 11. des Vergleichs von 1654. dahin zu erklären ſey; Daß ſolcher allerdings auf ſelbige mit zu verſtehen, und ſie dem gemäs ſich zu betragen, mithin vermög der weiter erkannten Paritoriae geſammte Impetrati ſchuldig ſeyen, in termino 2. mens. glaubliche Anzeig und Beweis zu thun, daß der den 31. Jenner 1713. eröfneten Sentenz, und den

7. Aug. 1714. erfolgten Paritoriae ein völliges Genüge geſchehen ſey, mit dem Anhang, woferne dieſen nicht nachgelebet werde, daß impetratiſcher Teil in die der Kayſerlichen Konfirmation einverleibte Poen erkläret ſey, auch der real Execution halber ergehen ſoll, was Rechtens iſt.

Die hierüber den 19. Jan. 1716. von den Reichsſtiftern gemachte ſogenannte Paritions-Anzeige gieng blos dahin, daß ſie niemand, als des Umgelds ohnehin befreiten Perſonen Bier abfolgen zu laſſen, in ihren Schenkkellern befolen hätten.

Auf weitere Anzeige von Seiten der Stadt wurde nun unterm 26. Apr. 1720. an beide ausſchreibende Fürſten des baieriſchen Kreiſes Commiſſio ad exequendum dahin erlaſſen:

Daß ſie ſammt und ſonders den Magiſtrat zu Regensburg bei den ergangenen Kayſerlichen Judicatis und Paritoriis kräftigſt ſchüzen, und gegen die ungehorſame, bei ferner Kontravention, ſowol auf die Straf von 30 Mark Goldes, als Erſezung der Koſten, mit würklicher Execution auf deren Temporal Effecten, oder wie es am thunlichſten, ohne Anſtand verfaren, zuvorderſt von Beklagten eine hinlängliche Kaution de non amplius contraveniendo pactis et judicatis erfordern mögten.

Von dieſen Exekutionshöfen erfolgte d. d. 12. Jun. das erſte dehortatorium zur Parition binnen vierzehn Tagen; das zweite unterm 17. Sept. mit einem Termin von acht Tagen; das dritte vom 28. Aug. 1721. mit einem peremptoriſchen Termin von acht Tagen; auch muſte die Stadt Exekutions-Vorſchläge, in Anſehung derjenigen Stifter und Klöſter machen, die mit temporalibus in Baiern nicht verſehen ſind.

Die Stadt bat unterm 22. Jan. 1722. die Temporalien mit Sperr zu belegen, und den übrigen die Präukeſſel und Bier-Vorrat in ſo lang zu obſigniren, bis die verwirkte Strafe und Erſezung der Unkoſten erlegt ſeyn wird.

Unterm 8. Nov. 1723. erklärten die Exekutionshöfe:

Daß nun contra renitentes die würkliche Execution vorzunehmen, und mit Sperrung der Temporalien und Herausreiſſung der Präukeſſel durch Subdelegirte zu verfaren.

Sie erlieſſen auch d. d. 16. Febr. 1725. ein ferner Reſcript:

Die bereits verwirkte Strafe, nebſt der Kaution de non amplius contraveniendo in 14 Tagen ohnfelbar einzuſchiken, widrigenfalls mit der Exekution verfaren werden ſoll.

Am 19. April 1725. machte die Stadt neue Anzeigen, und liquidirte unterm fünften November nachher ihre Unkoſten ad 2238. Gulden.

Als

Als hierauf der Kurfürſtlich Baieriſche Todesfall erfolgte, bat die Stadt beim Kaiſerlichen Reichshofrat um die Transſcription der Kommiſſion. Sie erhielt ſolche auch d. d. 6. Sept. 1726. und zwar iisdem terminis, wie in der Sentenz von 1720.

Bei dem Kurfürſtlichen Exekutionshof war nun aber alle weitere Vorſtellung vergebens.

Obgleich auch auf den Todesfall des Herrn Erzbiſchofs von Salzburg die Umſchreibung auf den hohen Nachfolger geſucht, und d. 21. April 1732. una cum reſcripto executionis erhalten, auch behörig inſinuirt worden iſt; ſo konnte man es doch zur wirklichen Abordnung der Kommiſſarien nicht bringen.

Die Stadt bat daher beim höchſten Reichsgericht d. d. 7. Aug. 1733.

daß, weil allem Anſehen nach, die Herren Directores Circuli Bedenken hätten, ſich der Kommiſſion zu unterfangen; ſolche nach dem J. R. A. §. 160. nach Allerhöchſtrichterlichem Gutbefinden auf die ausſchreibenden Herren Fürſten des Fränkiſchen Kreiſes allergerechteſt verleget, oder ſonſt, wie es cum effectu geſchehen kan, geholfen, anmit Recht und Gerechtigkeit gehandhabet werden möge.

Und hierauf iſt von dem glorwürdigſten Kaiſer Karl VI. d. d. 3. Sept. 1736. das No. 36. anliegende Excitatorium ulterius an höchſtgedachte ausſchreibende Fürſten dahin ergangen: N. 36.

in conformitate Commiſſorii von 1720. innerhalb 2 Monaten unaufhaltlich die Kommiſſion zu vollziehen; als ſonſt Kaiſerliche Majeſtät von Amtswegen nicht länger ſich entbrechen könnten, einem andern Reichsſtand die Kommiſſion zu übertragen, damit die Kaiſerliche in rem judicatam ergangene Urteln, zur Aufrechthaltung der Reichsſtadt Regensburg doch dermaleinſt vollſtreket, mithin die Gottgefällige Juſtiz auch hierinn beſtmöglichſt befördert werden möge.

Auch dieſes allergerechteſte Judicatum blieb unvollſtrekt, und der nachherige Kaiſerl. Todesfall, und die Kriegsunruhen haben die ſechzehn Jahre lang mit ſchweren Unkoſten gebetene Vollziehung ganz unterbrochen.

Es iſt von bemeldten Stiftern und Klöſtern nicht nur keine Einſchränkung geſchehen, ſondern auch noch andere Klöſter, nemlich die Frauenklöſter zum H. Kreuz und Klara und die Minoriten, Karmeliten und vormalige Jeſuiten haben dieſen Stillſtand ſich zu Nuzen gemacht, und ein unbefugtes Präuwerk und Zechhalten angefangen; auch zum Teil neue Präuſtätten, Brechmüllen und Zechſtuben angelegt, welche leider überall, ſelbſt in dem Jeſuitergebäude, oder nunmehrigen Schulinſtitut zu St. Paul, noch fortdauern.

§. 49.

§. 49.

So traurig befindet ſich dieſe das gemeine Stadtweſen am meiſten kümmernde Bierverſchleiß Sache in ihrer rechtlichen aktenmäßigen Lage. Keinerlei mündliche und ſchriftliche Vorſtellungen, weder ein ohne Konkurrenz des Magiſtrats von dem Päbſtlichen Stuhl d. d. 19. Sept. 1761.
N. 37. (No. 37.) ergangenes Monitorium, worinnen die Ein- und Abſtellung dieſes dem geiſtlichen Stand und Beruf ſo unanſtändig- als geſezwidrigen Handels und Zechhaltens, und zwar binnen ſechs Tagen und bei Straf der Exkommunikation anbefohlen worden iſt; noch die beim Antritt der ruhmwürdigen Regierung des dermaligen Herrn Fürſt Biſchofs Hochfürſtl. Gnaden von demſelben ergangene, auch neuerdings gegen ein und andere Klöſter wiederholte väterliche Erinnerungen waren von der geringſten Wirkung. Und durch dieſe vorſezliche Renitenz leiden nicht nur gemeiner StadtEinkünfte, wegen des beträchtlichen Abgangs an dem privilegirten Umgeld, eine ſehr namhafte Beeinträchtigung, ſondern auch ſelbſt viele Jurisdiktions- und Polizei-Verfügungen werden durch die Kloſter-Schenken behindert.

§. 50.

Eine Vernachläſſigung des rechtlichen Widerſpruchs kann man der Stadt gewis nicht zur Laſt legen. Sie hat ſo viele Jahre lang darüber mit ſchweren Koſten Prozeſſe gefürt; ſie hat es an Aufſtellung tauglicher Leute zur Anzeige der Zecher in den Schenken und zur Konfiſcation des herausgetragnen Biers, auch an Vorſtellung bei dem Ordinariat nicht felen laſſen; aber an einem Ort, wo ſo mancherlei Jurisdiktions-Verwandte beiſammen ſind; wo jeder gar leicht eine von der Stadt Gerichtbarkeit befreite Perſon zum Vertheidiger findet; wo ſelbſt die Ordinariat-Befele durch Berufung auf Exemtionen, wenn ſchon ſolche ſelbſt nach dem Tridentiniſchen Kirchen-Recht in cauſis viſitationum, politiae et morum correctione gar nicht ſtatt finden können, und auch beſondern Verträgen entgegen ſind, nicht reſpektirt werden, da ſind alle ordentliche Wege gehemmt! Auch kein erhabnes Beiſpiel macht gegen gewinnſüchtige Abſichten den geringſten Eindruk; ſonſt hätte doch die von Sr. Kurfürſtlichen Durchlaucht zu Pfalz unterm 24. Octobr. 1781. ergangene höchſte Landesverordnung, in welcher denen Manns- und Frauenklöſtern aller Bierverſchleiß geſchärfeſt verboten, und lediglich der Trunk für Konventualen erlaubet worden; ſo wie das Verbot von dem höchſtſeeligen Kurfürſten von Mainz von 1773. und noch viele andere dahin abzielende preiswürdige Landesgeſeze einige Wirkung haben ſollen.

§. 51.

§. 51.

Emmeramiſcher Seits wird angegeben, daß allda auch weiſſes Bier gebrauet worden. Man widerſpricht dieſes nicht; es war aber in dem damaligen dreiſſig jährigen Krieg, währender Beſezung hieſiger Stadt, und gieng die Bewilligung von Seiten der Stadt d. d. 30. Jul. 1633. dahin:

ſo lang die Einquartirung dauern wird, und mit dem Anhang, daß ſie das gewönliche Umgeld und daneben einen Revers dahin geben ſollen, daß ſolches Schenken der Stadt an ihren Privilegien und Verträgen nicht präjudicirlich ſeyn ſoll.

Unter dieſem Vorbehalt iſt von Emmeram der ſub No. 38. anliegende Revers d. d. 12. Aug. 1633. geſtellt worden, der um ſo merkwürdiger iſt, da in demſelben Emmeram die beſchehene Begünſtigung nicht nur als eine nachbarliche Gefälligkeit angeſehen, ſondern auch ſich verbunden hat, daß es alsdann, wann nemlich dieſe Kommiſſion aufhören wird, N. 38.

bei mehrerwehnten Vertrag, und deſſen buchſtäblichen Innhalt beſtändig verbleiben ſoll.

Auf das nachherige Kaiſerliche Reichshofrats-Concluſum d. d. 13. Jan. und 16. Febr. 1637.

der Stadt zuzuſprechen, dem Herrn Abt ad dies vitae oder auf vier oder fünf Jahre gegen einen Revers, de non praejudicando, ſolche Schenk zu bewilligen.

hat die Stadt bei der Allerhöchſten Behörde Vorſtellung gemacht, wobei es auch damals geblieben iſt.

Auch hieraus ergiebt ſich ein deutlicher Beweis, daß die Territorial-Rechte des Reichsſtifts weiter nicht gehen, als die Verträge zulaſſen, und daß ſomit das jus opificii et pincernandi keineswegs erweitert, ſondern in den terminis der Verträge ausgeübet werden muß.

Alle pacta und transactiones unter Ständen, würden argliſtig und betrügeriſch ſeyn, wenn nicht durch ſolche die jure ſtatus zuſtehende Rechte eine beſtimmte vollkommen verbindliche Einſchränkung erhalten könnten. Principibus vero maxime pacta ſervare convenit, alias mundus corrueret. Neque enim pacta tantum obligant privatos, ſed etiam Papam et Imperatorem; immo plus obligatur *princeps* quam privatus, quia fides publica maxime ſervanda. Nihil enim eſt, quod luce clariore praefulgeat in principe, quam *recta fides et conſtantia conventorum*. Unde contractus habet praeſtationis neceſſitatem, etiam in ſummo principe, ſive eum cum ſubditis ſuis, ſive cum extraneis celebraverit.

Reinking L. 2. de reg. ſec. et eccleſ. claſſ. 2. c. 9. n. 109.

v. Andlern in Corp. Conſtitut. Imp. Pars. alt. Tom. III. p. 1537.

§. 52.

§. 52.

Noch führt Emmeram im §. 21. an, daß von 1721. bis 1754. das Reichsſtift mit Beſchwerden nicht beunruhiget worden. Es iſt dieſes vielleicht in der Abſicht bemerkt, um der angeblichen Obſervanz einen Scheingrund zu geben. Man hat aber ſchon angeführt; daß nur allein die Pinzernations-Sache bis 1736. gedauert hat. Zur Vollſtändigkeit der Chronologie muß noch bemerkt werden, daß auch im Jahr 1747. wegen des von Emmeram ſich angemaßten Gras-Abmähens auf einen Gemeingrund im Burgfrieden ein Reichsgerichtlicher Prozeß entſtanden iſt. Emmeram verklagte die Stadt bei der Kurfürſtlichen Regierung Straubing, aber das Kaiſerliche Reichshofrats Concluſum d. d. 15. Aug. 1749. verwarf den an beſagte Regirung genommenen Rekurs, und d. d. 23. März. 1752. wurde dem Hrrn Prälaten reſcribirt, daß er den Magiſtrat in ſeiner Poſſeſſion vel quaſi weiter nicht turbiren ſoll.

Endlich, nachdem auch Kurbaiern das Reichsſtift an des Magiſtrats ordentlichen Richter gewieſen; wirde den 6. Jul. 1753. die Sache gütlich beigelegt, und Emmeram hat für Schaden und Unkoſten hundert und funfzig Gulden bezalt, welcher Vergleich auch den 21. Oct. 1754. in celſiſſimo judicio angezeigt worden iſt.

Man übergehet andere in Stellungen, in kriminal und civil Fällen mehrfältig entſponnene Weiterungen; Immer erſt nach langen Rezeſſiren und Ergreiffung der in den Verträgen nachgelaſſnen Zwangsmittel, konnte dieſes Reichsſtift zur Erfüllung der Vertragsmäſſigen Obliegenheit gebracht werden, wovon man dermalen keine weitere Erwehnung thun will, da es hier nur am das in Verträgen beſtimmte jus opificii et pincernandi zu thun iſt.

§. 53.

Die ſicherſte Schlusfolge, welche aus allen vorangeführten Befugniſſen der Stadt gemacht werden kann, beſtehet darinn: daß Emmeram, nach dem deutlichen Innhalt der Verträge und nach denen hierüber ergangenen Kaiſerlichen Beſtättigungen und Erkenntniſſen ſein jus opificii et pincernandi blos allein für die Bedürfniß des Stifts gebrauchen darf; alle weitere Erſtreckung aber, jenen geſezlichen unverbrüchlichen Verbindungen widerſpreche.

Bei dieſer unzweifelhaften Beſtimmung hat man nicht nöthig, auf die in der Drukſchrift §. 23. enthaltene und zum Teil erzwungene Schlußfolgen ſich einzulaſſen: denn

ad a.)

ad a.) das angerühmte Alterthum, und die Exiſtenz des Monaſterii S. Haimerani, wenn auch ſolche bis in das ſiebende Jahrhundert bis in die Zeiten Theodonis Bojorum Ducis, nach Hundio in metrop. T. II. p. 360. und andern, geſezet wird, giebt gar kein mehrers Recht, als andere damals ſchon in der Stadt geweſene oder erſt nachher errichtete Reichsſtifter haben, und in ſo weit die daraus hergeleitete Zuſtändigkeiten anerkannt worden ſind!

ad b.) Ueber die Emmeramer jura ſtatus, ob nemlich ſolche auch in hieſiger Stadt eine Territorial-Superiorität, oder gleichſam nur ein jus hoſpitii in ſich faſſen, wie Pfeffinger ad Vitriar. Tom. I. p. 1291. und der Verfaſſer des Europäiſchen Herolds P. I. p. 595. auch Moſer im Staatsrecht Tom. 37. p. 52. anführen, mag ſich der Herr Prälat mit denen Publiciſten vereinigen. In Betreff der Regalien hat das Reichsſtift bei dem Matrikular-Moderations-Geſuch von 1664. und 1671. vorgeſtellt, daß es einige kollektable Reichsgüter, einige Mautzölle, und andere Regale nicht habe.

ad c.) Der angerühmte Beſizſtand, in ſo weit er nicht in dem Verhältnis gegen hieſige Stadt, in den Verträgen beſtättiget worden, iſt und bleibt allemal vitioſus et clandeſtinus; Nach ſo vielfältigen in contradictorio erfolgten Widerſprüchen und Reichsgerichtlichen Erkenntniſſen über die Verbindlichkeit der Verträge ſollte doch ein geiſtliches Corpus kein Fundamentum juris darauf ſezen wollen.

ad d.) Regensburg hat ältere Privilegien als vom Kaiſer Ludwig IV. Alle Emmeramiſche Freibriefe, ſo wie auch die zur Häuffung der Beilagen bis 1624. angezognen Kaiſerlichen Inveſtitur- und Beſtättigungsurkunden, haben die Vertrags-Verbindungen nicht gehindert, denn auch dieſe ſind unter Allerhöchſter Kaiſerlicher Autorität und Beſtättigung errichtet und vollzogen worden. In die übrige Behauptung wegen des Alterthums des Biſthums und in die Parification mit dem Hochfürſtlichen Hochſtift überhaupt, welches doch den Ort, wo das Kloſter ſammt der Abtei ſtehet, unter ſeiner Botmäſſigkeit gehabt hat, einzugehen, iſt dem diſſeitigen Standort nicht angemeſſen.

ad e.) Ueber den Urſprung, Umfang und über die Beſchaffenheit der Stadt Unmittelbarkeit, im Verhältniß gegen St. Emmeram, hat man ſich mit dem an einem Voto curiato teilhabenden in der Stadt Ringmauern ſich befindenden Herrn Prälaten in keine Vergleichung einzulaſſen.

ad f.) Gewaltthätigkeiten können unmöglich zu denen auf der Geiſtlichkeit Betrieb, nach Obriſtrichterlichen Erkenntniſſen, und unter höherer Autorität errichteten, und in jedem Jahrhundert erneuerten

ten und beſtättigten Verträgen, die Veranlaſſung gegeben haben; der hiſtoriſche Zuſammenhang zeiget den Ungrund der jenſeitigen Behauptung, und die angefürte namentlich gegen Emmeram ergangene und zum Teil blos auf der Vollſtreckung beruhende Kaiſerliche judicata ſezen die angerühmte Obſervanz auf ihren wahren Werth: übrigens wird über dieſen Punkt von dem Hochfürſtl. Hochſtift, auch aus dem Innhalt der Verträge ſelbſt, die man gar nicht zu verheelen begehrt, ſondern nun in der lezten Beilage öffentlich zu jedermanns Prüfung vorleget, die beſte Aufklärung zu erhalten ſeyn.

ad g.) Auf dieſe blos gehäſſige und unerweißliche Beſchuldigung zu antworten, hält man unter der Würde eines Reichsſtädtiſchen Magiſtrats.

§. 54.

Um nun aber auch mit wenigem auf die im zweiten Abſchnitt aufgeworfene drei Fragen zu antworten, und zwar

ad 1.) Ob Emmeram ſein aus der Reichsſtandſchaft behauptetes jus opificii et pincernandi unbeſchränkt ausüben könne?

So braucht es wol keine rechtliche Erläuterung, daß alle jura ſtatus durch Verbindungen mit andern Reichs Ständen in gewiſſe Schranken geſezt werden können.

Unter welchem behufigen Vorwand das ſelbſt nach ſeinem Eingeſtändniß unter der Stadt Schuz ſtehende Reichsſtift St. Emmeram ſeine Rechte weiter erſtreken will, als andere in der Stadt befindliche Reichsſtifter ſolches verlangen, und es die errichteten Verträge zulaſſen, mag Emmeram näher aufklären. Zur Entſcheidung können weder die angerühmte Arnolfiſche und Konradiniſche Schenkungsbriefe, noch die Behauptung beitragen, daß ſeine Unmittelbarkeit weit über die Reichsverbindung der hieſigen Stadt hinaufſteige.

Das Privilegium Kaiſer Ludwigs IV. von 1329. worauf ſich Emmeram ſo viel zu gut thut, ob es ſchon nur eine Beſtättigungs Urkunde iſt, muß doch wol von einem ſo weiten Umfang nicht zu verſtehen ſeyn, daß es alle vor und nachher der Stadt erteilte Freiheiten oder derſelben Verträge mit der Geiſtlichkeit ausſchlieſſen ſollte.

Zwei Jahre nachher gab beſagter Kaiſer, nach der Beilage No. 3. der Stadt die Gerichtbarkeit über geiſtliche und weltliche Innwohner in Polizei und andern Sachen niemand ausgeſchloſſen! Auch für Emmeram iſt keine Ausnam darinn enthalten! — Es iſt ein allgemein bekannter Rechtsſaz, daß kein Privilegium dem Recht eines dritten nachteilig ſeyn

kann,

kann, welcher ſomit auch gegen die angerühmten Emmeramer Begnadigungen ſeine Anwendung haben muß! Wenn nun die älteſten der Stadt Freiheiten ſagen, daß niemand, der nicht bürgerliche Bürden trägt, Handwerk und Handtierung treiben ſoll; wenn daher auch nach dem §. 8. des lezten Vertrags dergleichen Stift-Innwohner der Stadt Gerichtbarkeit untergeben ſind; und wenn dieſe Verträge weiter feſtſezen, daß dieſe nur ausſchlieſſungsweiſe für das Kloſter arbeiten und bräuen ſollen, ohne daß Emmeram in allen dahin gehörigen Verbindungen ausgenommen, vielmehr ausdrüklich als ein Kompaciscent darinn benennt worden iſt; ſo müſſen wol die angeblichen Territorial-Rechte, welche auch ſelbſt in dem Verhältnis gegen der Stadt Rechte, ihre vertragsmäſſige Beſtimmung haben, dieſe Verpflichtung nicht wieder aufheben und weiter erſtreket werden können, als es auch von andern in der Stadt befindlichen ebenfalls unmittelbaren Reichsſtiftern geſchiehet, welche an eben dieſe Verträge gebunden ſind.

Die Klauſel aus dem Privilegio Frid. II. ſub No. 17. ſalvum eſſe volumus jus eccleſiarum iſt ganz unrichtig angewendet; ſie gehet blos allein auf die cenſuales, welche ſich in der Stadt befinden, und einen cenſum gegeben haben, daß davon das jus eccleſiarum frei ſeyn ſoll; Eben ſo wenig kann das ferner angezogene Privilegium Ludovici von 1320. gegen die Verträge binden, welche nachher unter Kaiſerlicher und Päbſtlicher Autorität praevia cauſae cognitione abgeſchloſſen worden ſind.

Niemals iſt Emmeram, als ein geiſtlicher Stand zu einer allſchon nach kanoniſchen Rechten verbottnen Wirtſchaft privilegirt worden. Die Geſinnungen geſammter Reichsſtände über die Geiſtlichen, die als Oberherrn, aus Oberkeit Wirtſchaft treiben wollen, können aus den Beſchwerpunkten geſammter Reichsſtände von 1522. bei Goldaſt in Reichs Sazungen P. II. p. 216. nicht unbekannt ſeyn!

Daß dem allen ungeachtet das Reichsſtift St. Emmeram ein Reichsſtand bleiben und zu des Reichs Bürden beitragen müſſe, hat niemand widerſprochen. Dieſe Reichsbürden können aber durch ein unbefugtes Gewerb der Innwohner nicht erleichtert werden, denn Emmeram hat ja vielfältig verſichert, daß es von dergleichen Innwohnern keinen Vorteil habe!

Hieſige Stadt hat ein weit Beträchtlichers als Emmeram zu den Reichs-Präſtationen beizutragen; und doch haben ihre jura territorialia durch die Verträge mit dem Durchlauchtigſten Haus Baiern, und ſelbſt durch die mit der geſammten Geiſtlichkeit allhier, einige Beſchränkung.

Der Weſtphäliſche Friede gewäret ſowol den Stiftern als hieſiger Stadt ihren Beſizſtand; er giebt aber kein neues Recht; In ſo ferne

nun ſchon vor dem Entſcheidungs-Jahr der Beſizſtand durch feierliche Verträge ſeine geſezmäſſige Beſtimmung erhalten hat; ſo ſind auch die Verträge durch dieſes Reichsgrundgeſez und durch die Kaiſerliche Walkapitulation art. I. §. 9. unwiderruflich beſtättiget, und können nicht einſeitig, ſondern nur durch ein Einverſtändniß von allen Teilen wieder aufgehoben werden.

Zu Bewirkung einer Matrikular-Moderation hat die Stadt in ihrem Memorial vom 7. Junius 1687. vorgeſtellt, daß in ihren Ringmauern fünf Reichsſtände neben einer groſſen Anzal anderer geiſtlicher Klöſter beiſamen begriffen ſeyen. Aus dieſem Angeben läßt ſich aber weiter nichts ſchlieſſen, als daß die Stadt in ihren Ringmauern ſehr beſchränket iſt, und daher keine ſchwere Laſten tragen kann!

Die Ausübung des juris opificii et pincernandi hat ſeine vertragmäſſige Schranken, und aus dieſen Verträgen hat die Stadt ein feierliches jus prohibendi gegen alle Arbeit auſſerhalb des Bezirks des Stifts, wodurch alſo im übrigen denen Ständiſchen und privilegirten Rechten lediglich nichts vergeben iſt.

Der mehrmals angerühmte Vorteil, welcher von Emmeram der bürgerlichen Narung zugehet, hätte viel beſſer gar nicht erwehnet werden ſollen. Er mag von einigem Belang geweſen ſeyn, als noch
N. 39. nach einer Anzeige von 1666. (No. 39.) mithin eben in dem Jahr, da das im §. 37. angezogne Kaiſerliche Verbot nach Emmeram ergangen iſt, gegen funfzig Bürger daſelbſt einen Verdienſt gehabt haben. Der dermalige erhellet ſelbſt aus dem lezten Schreiben des Herrn Fürſten vom 15. Jenner 1782. ſub No. 28. darinnen nur noch folgende Bürger angegeben werden:

Wachsler, Buchhändler, Kaufleute, Zukerbeker, Seiffenſieder, Oeler, Kaminfeger, Steinmez.

Der Handlungsverkehr dieſer acht Bürger mit Emmeram kann ſich gewis nicht jährlich auf mehrere tauſend Gulden erſtreken, wie in der jenſeitigen Beilage ſub No. 6. noch vom Jahr 1711. geſagt worden iſt, und muß alſo auch ſeit 1711. um ein anſehnliches abgenommen haben! Viel auffallender und augenſcheinlicher iſt dagegen der beträchtliche Schaden und Nachteil, der nur allein aus dem unbefugten und Obriſtrichterlich verbotnen Emmeramer Bierverſchleiß dem Aerario und der privilegirten bürgerlichen Narung zuwächſt.

Ganz genau läßt ſich ſolcher nicht beſtimmen, aber ſo viel weiß man mit Zuverläßigkeit:

1.) Daß das daſige Bräuwerk auf drei ein halb Schaff eingerichtet iſt.

2.) Daß alljährlich allda auf fünfhundert Schaff Malz verſotten,

3.) täglich zwölf bis dreizehn Eimer Bier ausgeſchenkt, und anbei noch

4.) wöchentlich über dreiſſig Eimer weiſſes Gerſtenbier verſchlieſſen werden.

An braunem Bier haben zwei bis drei der ſtärkſten bürgerlichen Bräuhäuſer keinen ſo namhaften Verſchleiß.

Hieraus ergiebt ſich die Berechnung, daß durch dieſes Emmeramer Brauwerk vom braunen Bier, wobei Brandwein, Eſſig und andere Genuſſe gar nicht gerechnet ſind, nur allein das Stadt-Aerarium, durch Entbehrung des Umgelds, welches vom Schaff drei Gulden beträgt, einen gewiß ſehr hoch ſich belaufenden Schaden leidet, wenn man auch den Abgang der bürgerlichen Narung nicht in Anſchlag zu bringen verlanget. Man darf auch nicht glauben, daß dieſerwegen das aus eignen oder Zehend-Getraid geſottne Emmeramer Bier wolfeiler als das bürgerliche abgegeben wird. Oefters iſt es noch theurer, beſonders wenn mit dem Sommerbier zurükgehalten, ſolches erſt beim Abnam des bürgerlichen Vorrats abgegeben, und alsdann oft der Verſchleiß bis auf funfzig Eimer vermehret wird. Die Fortſezung des weiſſen Bierverſchleiſſes iſt ein neuer Beweis, wie vielfältig Emmeramiſcher Seits contra datam fidem gehandelt wird. Im §. 51. iſt ſchon bemerket worden, daß die Begünſtigung des weiſſen Bierverſchleiſſes im Jahr 1633. gegen einen feierlichen Revers nur auf die damaligen Kriegs-Unruhen ihre Einſchränkung gehabt habe! Nun ſagt Emmeram in der Drukſchrift §. 15. daß es dieſes weiſſe Bierbräuen aufgegeben habe, um einen Beweis ſeines freundſchaftlichen Betragens zu geben!

Einen ſo gefliſſentlichen Vortrag offenbarer Unwahrheiten im Angeſicht der hohen Reichsverſammlung, und zwar an ſo viele reſpektable Stellen, wohin ſolcher in der Drukſchrift gebracht worden iſt, ſolte man faſt nicht für möglich halten, wenn nicht evidentia facti vorläge.

Billig wäre es wol allerdings, daß die Stifter und Klöſter die bürgerliche Narung vielmehr zu befördern, als zu ſchmälern ſuchten, und hiebei auf den von Seiten der Stadt unentgeldlich genieſſenden Schuz und Sicherheit, beſonders bei Feuersgefahr, auch auf Pflaſter und Brücken einige Rükſicht nehmen mögten, da ſie auch von allem Brük- und Pflaſter-Zoll, ſo wie von andern Abgaben, vertragmäſſig frei ſind!

§. 55.

Die zwote Frage: ob der Ausübung der Territorial-Rechte die Verträge entgegen ſtehen oder nicht? hat im vorigen allſchon ihre Abfertigung.

In die hiebei auf die Frage geſtellte Gerechtſame des Herrn Fürſt Biſchofs hat man nicht nötig einzugehen. Die mit vieler Schamloſigkeit ausgedachte Bemerkung, daß Emmeram bei den Verträgen weder paciscirender, noch abſchlieſſender Teil geweſen ſey, hat durch die bereits erwehnte Vollmachten von 1484. und 1654. ihre Abfertigung, und die von Emmeram ſub No. 66. beigedrukte Vollmacht beſchämet das aſſertum de defectu conſenſus Capituli auf das überzeugendſte, da eben dieſe Vollmacht von dem Abt Placidus für ſich, ſein Konvent und Nachkommen ausgeſtellet iſt! Bei dem Vorgang von 1525. drang man von Seiten der Stadt auf die Einwilligung des Konvents; der Abt ſagte, daß bei der ihm ſchuldigen Obedienz dieſer Konſens nicht nötig ſey. Nun ſoll eine Vollmacht ungültig ſeyn, die auch im Namen des Kapitels errichtet, aber nur vielleicht von dieſem nicht unterſchrieben iſt! Wer kann bei ſolchen Grundſäzen ſich mit Emmeram in Geſchäfte einlaſſen! Es iſt auch ſchon angeführt worden, daß in dem Prozeß puncto juris pincernandi eben dieſe Einwendungen vorgebracht worden ſind; ſie ſind aber ſo damals als neuerdings durch die Reichsgerichtliche Erkenntniſſe verworfen worden.

Zur Unterſchrift des Haupt- und Nebenrezeſſes haben nach den Anlagen ſub 18. et 19. die Reichsſtifter, um einer Vorſizprätenſion auszuweichen, den Herrn Fürſt Biſchof, Franz Wilhelm, bevollmächtiget, mit dem ausdrüklichen Anhang:

> Daß wir ſo beſagten gefertigten Rezeß oder Vertrag genemb und unverbrüchlich zu ewigen Zeiten halten und dabey beſtehen wollen, nit anderſt, als wenn wir ſolchen ſelbſt eigenhändig unterſchrieben und gefertiget hätten.

Gegen dieſe ſo umſtändliche Verbindlichkeit kann weder die Proteſtation von 1583. die ohnehin bei einer fruchtlos geweſenen Handlung abgelegt worden iſt, noch die Wiederholung beim Protokoll von 1654. von einiger Wirkung ſeyn. Emmeram hat ſich aller Vorteile der Verträge bedienet; des Beitrags zu dem vorigen Schuzgeld ad zweihundert Gulden ſich entzogen; keinerlei Umgeld oder andere Abgabe weiter geleiſtet; und in dem Protokoll ſeiner Beilage No. 68. ſelbſt eingeſtanden, daß es als eccleſiaſtica perſona exemta nichts begehre, als was der Innhalt der Verträge zueigne.

Dieſes vor einer Hochfürſtlichen Kommiſſion abgehaltene Protokoll iſt der ſtärkſte Beweis für die Unſtatthaftigkeit aller Einreden gegen die Vertrags Verbindlichkeit. Ganz widerſprechend iſt es, wenn dieſe Verpflichtung nur allein auf den nexum eccleſiaſticum gezogen, und ex jure ſtatus eine Unabhängigkeit von aller Vertragsobliegenheit behauptet, und ſomit der Herr Fürſt als Reichsſtand an die Geſeze nicht

gebun-

gebunden ſeyn will, die er in gleicher Verbindung mit andern Geiſtlichen und Reichsmitſtänden, mit der Stadt, als einem Reichsſtand, eingegangen hat. Die allgemeine Rechtsregel muß dagegen ihre Anwendung finden: in contractibus, es mögen ſolche die Stände unter ſich, oder mit privat Perſonen abgeſchloſſen haben, principes utuntur jure commercii communi, ſive ut privati conſiderantur. Bei den gegenſeitigen Grundſäzen de uno homine plures ſuſtinente perſonas, würde niemand mit einer dergleichen unter verwandelnder Geſtalt ſich darſtellenden Perſon, ſich in Geſchäfte einlaſſen können.

Gleiche Beſchaffenheit hat es mit einem anderweit hergeholten Argument im §. 26. von dem Verhältnis des Referentis zu ſeinen Relatis, und von der Schlusfolge, daß Emmeram an den lezten Vertrag von 1654. als das referens nicht gebunden ſeyn will, weil es das relatum nicht anerkannt habe. Nach richtigen Rechtsgrundſäzen: Relatum ineſt referenti cum omnibus ſuis qualitatibus p. L. 77. ff. de hered. inſtit. muß eher das Gegenteil behauptet werden, und da Emmeram zu dem auf die ältern Verträge in gewiſſen Punkten ſich beziehenden Vertrag von 1654. Vollmacht gegeben und denſelben ewig zu halten, gelobet hat; ſo iſt es auch an alles gebunden, was darinn enthalten iſt. Zu dem iſt auch ſchon die Emmeramiſche Beiwirkung zu dem Vertrag von 1484. und bei allen nachherigen Verhandlungen genugſam gezeigt worden.

Die angezogene Wirkung der Paritions Anzeige von 1721. widerſpricht actis et probatis; dann da hierauf die Exekutionshöfe erkannt haben:

daß nun contra renitentes die würkliche Exekution vorzunehmen;

und die Verhandlung noch bis 1736. und zwar immer, den vorigen Erkenntniſſen gemäs, fortgedauert hat; ſo iſt es eine offenbare Verdrehung der Wahrheit, wenn nun Emmeram aus dem Stillſtand des erſt funfzehn Jahre nach obiger Anzeige aufgehörten gerichtlichen Verfahrens, Gerechtſame, tanquam ex re judicata, erzwingen und von der diſpoſitione Legis befreite Perſonen ausnehmen will, von denen bei den Verhandlungen gar nicht gedacht worden, obſchon ſo damals als vorher mehrere dergleichen in der Stadt ſich befunden haben. Gewis auch gegenwärtige Sache würde gleiches Schikſal haben, wenn es Emmeram gelingen ſolte, durch ſein Reviſionsgeſuch, und durch die nunmehrige Verwendung an die hohe Geſandtſchaften einen Stillſtand im gerichtlichen Verfahren zu bewirken; Man würde behaupten, daß nun auch in contradictorio die angeblichen Gerechtſame beſtättiget ſeyen.

§. 56.

Bei der dritten Frage:

Wie weit iſt Emmeram im Beſiz und Ausübung dieſer Gerechtſame, und wie weit wird ſelbe durch die Obſervanz beſtimmt?

wird behauptet, daß das Reichsſtift in einem mehr dann hundertjährigen Beſiz gegen die Verträge ſich befinde, und daß dieſe gegen die hohe Geſandtſchaften nicht angewendet werden können:

Der Weſtphäliſche Friede Art. VIII. verſichert den Reichsſtädten omnia iura ab Imperatore et Imperio legitime impetrata vel longo uſu ante motus bellicos obtenta, poſſeſſa et exercita cum omnimoda jurisdictione intra muros et in territorio, caſſatis iis, quae in contrarium facta et attentata ſunt, ſive dehinc, nullo praecedente legitimo juris et executionis ordine fieri attentative potuerunt.

Beruhen nun der Stadt Rechte gegen die Emmeramiſche Erweiterung des juris opificii, et pincernandi auf Kaiſerlichen Privilegien, auf ältern und neuern Verträgen, und darüber ergangenen Kaiſerlichen Erkenntniſſen; wie inſonderheit das Kaiſerliche Reſcript nach Emmeram von 1666. zu erkennen giebt; hat man von Seiten der Stadt gegen die angemaßten Beeinträchtigungen nie ſtill geſchwiegen, ſondern richterliche Hülfe geſucht und erhalten; ſo daß auch ſelbſt während des dreiſſig jährigen Kriegs die Kaiſerliche Unterſtützung für das weiſſe Bierbrauen von Emmeram weiter nicht ergangen iſt, als unter Anerkennung der Verträge auf eine Zulaſſung ad dies vitae, oder gegen einen Revers de non praejudicando; ſo iſt und bleibt es eine allen Rechten widerſprechende Behauptung, wenn nun, bei der Unſtatthaftigkeit anderer Gründe, eine hundertjährige Obſervanz gegen ſo feierliche Zuſtändigkeiten, gegen die noch bis 1736 ergangene Kaiſerliche judicata und gegen die immer fort, gedauerte der Stadt Widerſprüche, der Dekmantel zur Übertrettung der Verträge ſeyn ſoll.

Ein Scheingrund zu einer Beſchönung will in dem Schluß des §. 17. darauf geſezt werden, daß bei dem Hauptvertrag von 1654. von den hohen Geſandtſchaften keine Frage ſeyn konnte, da die jezige Reichsverſammlung erſt 1663. mithin 9. Jahre nachher angefangen habe. Allein, wenn nicht auch ſchon durch die Vertragsworte: Daß überhaupt durch dergleichen Kloſter Innleute der Bürgerſchaft an ihrer Narung kein Eintrag geſchehen, und daß dergleichen Leute nicht auswärts ins fremde arbeiten ſollen, alle und jede Innwohner, welche nicht zu dem Stiftbezirk gehören, ausgeſchloſſen wären; ſo erhellet der Ungrund

grund jenes Vorgebens auch daraus, daß die lezten Vertragshandlungen, welche den 26. Jenner 1654. angefangen, und den 27. Mai geſchloſſen worden ſind, während des in beſagtem Jahr vorgeweſenen groſſen Reichstags ihren Anfang, Fortgang und Abſchluß gehabt haben, ohne daß in den Verhandlungen von einer Ausnahm für das Comitiale ein Vorbehalt gemacht worden. So waren auch die zum Vollzug des Vertrags vorgeweſene Konferenzen bei dem allſchon beſtandnen dermaligen Reichs Konvent; auch das Kaiſerliche Reſcript von 1666. ergieng bald nachher nach Emmeram; vielfältige vorgängige Reichstage wurden währenden Beſtands der ältern Verträge allhier gehalten, und es iſt niemals an einen Vorbehalt der Geſandtſchaftlichen Freiheiten gedacht worden!

Es iſt überhaupt von dem Reichsſtift St. Emmeram eine abſichtliche Wendung zur Vereitelung der vorangeführten Verträge, wenn nun die Geſandtſchaftliche Rechte und Freiheiten auf die Frage geſtellt werden wollen, welche doch mit dem vorliegenden Stritt in gar keiner Verbindung ſtehen, und gewis auch bei bekannten gerechten und großmüthigen Geſinnungen in ihrem wahren Umfang niemals dahin werden erſtrecket werden, daß dadurch jura tertiorum beſchränket und aufgehoben werden ſollen.

Jede Ausnam für Emmeram müſte auch den andern Stiftern und Klöſtern, welche an ein und eben dieſelben Verträge gebunden ſind, eingeräumet werden.

Selbſt in der unter Allerhöchſter Kaiſerlichen Autorität im Jahr 1663. errichteten Reichstags Policei-Ordnung, Tit. vom Wein- und Bierverkauf, iſt der Stadt privilegirtes Umgeld und andere Gebür ſichergeſtellt worden.

Was aus eben dieſer Polizei-Ordnung tit. Fleiſchkauf von Emmeram angeführt wird, geht blos auf fremde Mezger, worunter der Emmeramer nicht kann verſtanden werden, denn ſchon damals beſtunden die Verträge, und ſomit auch der Stadt jus prohibendi gegen das Reichsſtift, daß es ſeinem für ſeine Notdurft beſtimmten Mezger keine auswärtige fremde Arbeit erlaube, die dem Bürger zum Nachteil und Eingrif in ſeine Narung gereichen kann.

Gegen den anbei wieder erhobnen Beſizſtand aus der Proteſtation von 1583. und 1661. darf man ſich nur auf mehrbemeltes Kaiſerliches Reſcript von 1666. auf die hierüber von Emmeram gemachte Erklärung und auf die in der Pinzernations-Sache in contradictorio erfolgte Kaiſerliche judicata;

daß

daß die benannten drei Reichsſtifter, Einwendens ungeachtet, an die Verträge gebunden ſind, und denenſelben nachkommen ſollen.

ganz freimütig beziehen.

Je und allemal hat man der Traſigirung der daſigen Innwohner widerſprochen, und wenn auch in einzelnen Fällen Bürger, ja ſelbſt Magiſtratsperſonen bei daſigem Mezger Fleiſch genommen haben ſollten; ſo kann doch ihr allemal pflichtwidriges Beiſpiel denen Rechten nichts vergeben, welche der Magiſtrat im Namen Kaiſerlicher Majeſtät und des Reichs zu behaupten hat.

Es iſt kein Schattenbild, wenn man wünſchet, bittet und arbeitet, daß ein ſo reich dotirtes und ſich immermehr erhebendes Reichsſtift ſeine Grenzen nicht überſchreiten und ſeine Vorteile nicht auf den Schaden der Stadt und des armen Bürgers ſezen möge! Emmeram genieſſet aller Freiheiten und Rechte, die ihm nach den Verträgen zuſtändig ſind. Schwerlich wird ein Fall vorgebracht werden können, daß die Stadt gegen das Reichsſtift einer Uebertrettung ihrer Vertragsobliegenheit ſich ſchuldig gemacht hat: ſo ſollte auch ein auf Rechtſchaffenheit, Pflicht und Gewiſſen geſeztes vom privat Eigennuz entferntes gegenſeitiges Benehmen ſeyn. Selten kann man ſich der Erwiederung eines nachbarlichen Benehmens rühmen. Selbſt in dem kummervollen Jahr vom 1771. konnte man nur auf Geſandtſchaftliche Fürſprache von dem daſigen anſehnlichen Getreidvorrath ein Quantum an Korn und Waiz zu vier und ſechzig und *reſp.* acht und ſechzig Gulden vom Schaff bewirken. Die Stadt ließ eben dieſes Korn um ſechs und funfzig Gulden abbacken.

Das vertragmäſſige Einſtandrecht beim Getreid Verkauf hinaus will eben ſo wenig zugeſtanden werden.

§. 57.

In die von Emmeram im §. 28. berührte Frage, welche rechtliche Rückſicht der Stadt Forderung in Betref der Geſandtſchaften habe? hat man gar nicht nötig dermalen weiter einzugehen. So wenig die hohe Geſandtſchaften den Herrn Prälaten zum Vertheidiger ihrer Rechte beruffen haben, eben ſo wenig werden ſie darüber von der Stadt eine Aufklärung erwarten.

Man kann in ihren erhabnen Karakter das vollſtändige Vertrauen ſezen, daß ſie ihre Immunitäten zum Nachteil und Schaden

eines Dritten niemals anwenden, durch Ihren verehrlichen Aufenthalt allhier in der auf Kaiſerlichen Privilegien, Erkenntniſſen und Verträgen beruhenden Verfaſſung hieſiger Stadt mit ihren in ihren Ringmauern wohnenden Nachbarn, nichts abändern, und überhaupt die ſo mancherlei Inſinuationen in beſagter Drukſchrift für eine auſſer allem Verhältniß mit Ihrer reſpektablen Würde geſezte Beſchäftigung halten, auch dem Magiſtrat zutrauen werden, daß man von aller Beſtreitung Ihrer Zuſtändigkeiten und Gerechtſamen ſich allezeit entfernt halten wird.

§. 58.

In dem vorlezten §. kommen noch mancherlei Klagen über einen den Stiftern von der Stadt zugehenden Nachteil zum Vorſchein. Die Aufnam der Beiſizer und die Diebſtäle in den Kirchen werden dahin gerechnet.

Eine entlehnte Unwahrheit iſt es, daß man allen Leuten den Beiſiz giebt, wenn ſie auf drei Jahre zum voraus bezalen. Emmeram mag ſolche aus der bekannten anonymiſchen Drukſchrift: Denkbuch, was der Reichstag iſt, oder aus einer andern unreinen Quelle geſchöpfet haben. Man iſt überhaupt über die Auf- und Annahm der Beiſizer beſagtem Reichsſtift am allerwenigſten Rechenſchaft zu geben ſchuldig; Auch die Klage über den Bettelſtand iſt äuſſerſt übertrieben. Andere in der Stadt befindliche billig denkende Reichsſtifter haben ſchon lange anerkannt, daß ohne beiderſeitige Zuſammenſezung der Kräfte, beſonders aber auch, ohne Abweiſung des ſo häuffig eindringenden Landvolkes, das aus dem Bettel kommende Uebel nicht gehoben werden mag!

Von wem die Diebſtäle in den Kirchen ausgeübet worden ſind, kann wohl dem Herrn Prälaten vom St. Emmeram am beſten bekannt ſeyn, da er allein ſo glücklich war, den in ſeiner Kirche entwendeten Ornat wieder zu erhalten. Mancherlei Angriffe würden verhindert worden ſeyn, wenn die der Stadt Vertragmäſſig zuſtehende Kriminal-Gerichtbarkeit in ihren Zuſtändigkeiten und Erforderniſſen nicht erſchweret, und die neuern Ordinariats-Verordnungen wegen der Freiſtätten beobachtet würden.

§. 59.

Aller vorangezognen bittern Klagen ungeachtet, enthält der lezte §. der Drukſchrift das Zeugnis, daß in dieſem Jahrhundert ſeit ſechzig

Jahren zwiſchen der Geiſtlichkeit und der Stadt ein freundſchaftlich nachbarliches Benehmen obgewaltet habe! Man überläßt anderweiter Bemerkung, wie dieſes Angeben mit dem Ausruf im §. 23. und am Schluß des §. 11. daß die Geiſtlichkeit nie mit der Stadt in Ruhe kommen werde, ſolange noch von derſelben ein Vorteil zu erhaſchen ſeyn wird, ſich vereinbaren laſſe! Man kann jenes Lob nicht verdienen, wenn es zum Anſtrich der gegenteiligen Obſervanz gebraucht und ein Stillſchweigen bei Kontraventionen daraus erwieſen werden will. Der aktenmäſſige Verlauf hat ſchon gezeigt, daß man es weder in der Pinzernations Sache, noch wegen der Handwerker Eingriffe, an öffentlichen Widerſprüchen hat fehlen laſſen. Unter ſo genau verbundnen Nachbarn iſt freilich ein freundſchaftlich entſprechendes Benehmen zum innern Ruh- und Wolſtand ein ſehr ſchäzbares Kleinod; ſolches darf aber durch Hintanſezung ſeiner Berechtigungen nicht erkauft werden. Es wird dadurch am ſicherſten unterhalten und befördert, wenn jeder Teil, ohne Eigennuz und Vergröſſerungs Begierde, mit ſeinem Standort zufrieden, in den Schranken bleibt, welche Geſeze und Ordnung vorgeſchrieben haben.

§. 60.

Aus dem ganzen Zuſammenhang folgt, daß das Fürſtliche Reichsſtift St. Emmeram niemals über die Stadt Regensburg eine gegründete Beſchwerde führen kann, in ſolang die angezeigten Kontraventionen gegen die verbindlichſten Verträge annoch fortdauern.

Dieſe und die hierüber ergangene Kaiſerliche Beſtättigungen und Erkenntniſſe ſezen den Gebrauch der Handwerker und des Bierverkaufs blos für des Stifts Bedürfniſſe, und ſchlieſſen alle Fremde und Auswärtige davon aus. Dahin gehet auch das allergerechteſte Kaiſerliche judicatum vom 12. Dec. 1783. an welches ſich die Stadt zuverläſſig halten kann, und auch dabei von Seiner Kaiſerlichen Majeſtät wird geſchüzet werden.

Dieſen feierlichen Zuſtändigkeiten können weder die angezogne Emmeramer Territorial und Reichsſtandſchafts-Rechte, noch weniger aber der angerühmte Beſizſtand und eine gegenteilige Obſervanz einen rechtlichen Widerſpruch geben: Hoc certo ſtatui poteſt, ſagt Pütter in elem. Jur. publ. edit. 1756. §. 129. obſervantiam haud adeſſe, ſi quando facta, ex quibus eam colligere cui in mentem venit, vel ad notitiam eorum, quorum intereſt, non venerunt, vel interpoſita ab iis contradictio fuit; aut ſi forte ſingulares ob circumſtantias et citra conſequentiam, quod vocant,

quid

quid contigit, quod propterea in poſterum ſemper ita fieri, ne menti quidem eorum, quorum intereſt, tum convenit!

Ob es nun nach ſo vieljährigen fruchtlos geweſenen Vorſtellungen ein unnachbarliches Betragen iſt, daß die Stadt Regensburg in dem ordentlichen Rechtsweg ihre gegründete Beſchwerden angebracht hat? ob es nicht dem obrigkeitlichen Amt zum harten Vorwurf gereichen würde, wenn man nicht die ohnehin ſehr beſchränkte bürgerliche Narung gegen dergleichen ſich immer mehr ausbreitende Eingriffe, zu ſchüzen ſuchte? ja ob es nicht von der nachteiligſten Folge ſeyn müſte, wenn man ſtillſchweigen und ſomit auch denen gleiche Rechte genieſſenden übrigen Stiftern und Klöſtern zugeben würde, daß ſie ſich eines juris opificii et pincernandi an alle Perſonen, die der Stadt Gerichtbarkeit nicht unterworfen ſind, gebrauchen können, wodurch gewiß in kurzer Zeit aus mancherlei Nebenabſicht das geſchwächte privilegirte bürgerliche Gewerb denen Stiftern und Klöſtern zugeſchoben würde!

Un commerce mène à l'autre, le petit au médiocre, le médiocre au grand; et celui qui a eu tant d'envie de gagner peu, se met dans une Situation, où il n'en a pas moins envie de gagner beaucoup. Eſprit des Loix Liv. XX. chap. 4. p: 286.

Dieſe Betrachtungen kann man eines jeden unbefangener Beurteilung überlaſſen, welcher nur von dem hieſigen Stadtweſen, deſſen Rechten, engem Bezirk und Verfaſſung einige Kenntniß hat, und die Lage der Sache in ihrer wahren Geſtalt, nach Recht und Billigkeit, nach dem Verhältniß der ſtreitenden Teile und nach der hieraus ſich zeigenden Nothwendigkeit, daß die Verträge von 1484. 1571. und 1654. genau gehalten werden, zum Augenmerk nimmt!

Sans cette Loi, tous nos biens auroient paſſé aux communautés Religieuſes.

Hericourt traité de Loix eccleſiaſtiques de France. P. III. chap: XII. §. 31.

Num.

25. Reſcript Kaiſer Leopolds an den Hrn. Abbten zu St. Emmeram d. d. 27. Oct. 1666.

26. Emmeramer Conferenz Protokoll vom 26. Mart. 1667. die Befolgung vorgedachten Kaiſerlichen Reſcripts betreffend.

27. Der Stadt Regensburg Beſchwer-Schreiben an den Herrn Fürſten vom St. Emmeram. d. d. 10. Ien. 1782.

28. Antwort von dem Herrn Fürſten von St. Emmeram d. d. 14. Jenn. 1782.

29. Copia Implorations-Schrift an Kaiſerl. Majeſtät vom Kammerer und Rath der Stadt gegen den Herrn Fürſten von S. Emmeram d. d. 19. Febr. 1782.

30. Kaiſerl. R. Hofraths Concluſum hierüber d. d. 15. Apr. 1782.

31. Kaiſerl. R. Hofraths Concluſum hierüber d. d. 21. Oct. 1782.

32. Copia Paritoriae d. d. 12. Dec. 1783.

33. Leztes Kaiſerl. R. Hofraths Concluſum d. d. 7. May 1784.

34. Copia Schreibens nach Emmeram d. d. 10. März 1760. die Beſchwerde gegen des daſigen Mezgers Narungs Eingriffe betr.

35. Copia der Stadt Antwort nach Emmeram, den daſigen Mezger betr. d. d. 20. März 1760.

36. Copia Kaiſerl. Excitatorii an die Kreisausſchreibenden Herren Fürſten des Löbl. Bayriſchen Kreiſes d. d. 3. Sept. 1736. die Ein- und Abſtellung der Stifter und Klöſter Bierverſchleißes betr.

37. Copia Päbſtlichen Monitorii gegen den Bierverſchleiß und das Zechhalten d. d. 19. Sept. 1761.

38. Copia Emmeramer Reverſes d. d. 12. Aug. 1633. die ad tempus bewilligte weiſſe Bierſchenke betr.

39. Copia Emmeramer Anzeige von 1666. derjenigen Bürger, welche in dem Reichsſtift einen Verdienſt haben.

40. Abdruck der zwiſchen gemeiner Löbl. Geiſtlichkeit und des H. Reichs freien Stadt Regenſpurg in A. 1654. aufgerichteten, auch von der Röm. Kaiſerl. Majeſtät allergnädigſt confirmirt und verpoenten Haupt und Neben-Rezeſſen, ſammt dazu gehörigen alten Vergleichen, als Beilagen, auf welche ſich obige Receß referiren.

Beilagen

Beilagen.

Num. 1.

Wir Wentzlaw von Gotes gnaden Romiſcher künig zu allen Zeiten merer des Reichs u. künig zu Beheim. Bekennē und tun kund offenlichen mit dieſem Briefe allen den die in ſehen oder horen leʒen, das wir umb ſulche ſachen als ſich zwiſchen dem Apte und dem Gotſhuſe zu ſand Haymeran an einem u. dem Burg'meiſter Rate und Bürg'n gmeinlichen der Stat zu Regenſburg unſ'n und des Reichs lieben getrewen an dem andern teile als uns fürgelegt ward ſolde vorlauffen haben ſein wir eygentlichen underweiſt mit guter kuntſchaft das dieſelben Burger und Stat zu Regenſburg an ſulcher Handelūge unſchuldig ſein und dorumb ſo ſprechen wir ſie mit rechter wiſſen aller Zuſpruche die denſelben Burgern von Regenſburg in kunftigen Zeiten von der ſachen wegen geſcheen mochte, gentzlichen ledig und loze und meinē ſezen und wollen, das dieſelben Burgere von uns unſ'n nachkomen an dem Reiche Romiſchen keiſ'n und kunigen unſ'n Amptluten und ſuſt von allermeniclich von ſulchen ſachen wegen on alle Züſpruche unbekumert und ungehindert bleiben ſullen. Mit urkund ditz briefs vorſigelt mit unſ' kuniclich' Maieſtat Inſigele. Geben zu Prage noch Criſts Geburt dreytzenhundert Jar dornach in dem zwey und newnzigiſten Jar des Sunabends von ſand Sophien tage, unſ' Reiche des Behmiſchen in dem Newn und zwenitzigiſtem und des Romiſchen in dem ſechtzehenden Jaren.

ad r̃lom Borcywoyg de Swinars
fran[cus] Olō̃m Canoic'
R. Bartholom de Nonacun[te]

Num. 2.

Extractus è Privilegio Regis Philippi
de Anno 1207.

Item quicunque ſive clericus ſive laicus ſeu etiam iudeus de ratispona pecuniam aliquam ſeu quodcunque cōmerciū vel in civitate vel extra ciuitatem ad negociationem aliquam tradiderit is cum aliis civibus civitatis omne onus collectarum portabit.

Teſtes autem hujus rei ſunt E. Salzburgenſis archiep. O. friſingenſis ẽps. M. pataviens. ẽps. L. dux bawarie O. com. palatinus de Witthelinspach. Comes Rapoddo et com. H. de ortenbrc. Comes Cunradus de Moſeb'c. H. Marſcalch de Kallendin et alii quam plures. Acta ſunt hæc anno dñi MCCVII. Signum dñi Philippi ſecundi Romanorum Regis invictisſimi. Ego Cunradus Regalis aulæ Cancellarius et Ratisponenſis Ep̃s recognoui. datæ apud Ratisponam p. manus Sifridi regalis aulæ prothonotarii Septimo Idus Martii, indictione decima.

(Monogr.)

Num. 3.

Num. 3.

Extractus ex aurea bulla Ludowici IV.

dat. in Lengenvelt. 3 Id. Marc. 1331.

Et quoniam cuiusvis turbatio tempeſtatis a ſacri devocione imperii n̄llo unquam tempore p̃ſatos Cives ſeiunxit. Grã m graciis cumulantes adicimus et hoc diuali edc̃o perpetue duraturo cenſemus. Ut n̄lls deinceps niſi Civis Ciuitatis p̃dc̃e, qui cum ipſis Civib⁹ onera dicte Civitatis ſubeat, vinum quovis queſito colore propinare preſumat. Si quis autem hoc contra noſtram p̃ſentem inhibic̃onem attemptare p̃ſumpſerit, p̃ſatis Civib⁹ ſibi hoc inhibendi plenam damus tenore p̃ſencium poteſtatem. Inſuper Ad inſtar diue memorie Chunradi quondam in Regem Romanorum elc̃i. hanc ſepedc̃is Civib⁹ duximus grã m concedendam ut tam ſpuãles q̃m ſeculares cuiuſcũq' ɔdcõnis exiſtant. et Iudei Came' noſtre ſervi dictam civitatem inhabitantes, Statuta, que per ipſos cives pro cuſtodia, Municione vel Capitaneo civitatis p̃ſate fc̃a fuerint. una cum ip̃is Civibus cuſtodiant et obſervent. Maxime cum hii, qui ſimilem cum aliis ſuſcipiunt vitam. ſimilem in legib⁹ ſentire debeant diſciplinam.

Num. 4.

Privilegium Conradi.

Conr. divi aug⁹ti Imp̃ris fr. fili⁹ dei gr̃a Rõm. in Regẽ Elc̃s. Semper Aug⁹t⁹ et h'es Regni Irl̃m. Tenore preſentium notum eſſe volum⁹ univ'sis quod nos adtendentes devota ſervicia ciuiũ Ratiſponẽn fidelium n̄roꝝ et qualit̃ ex pace turbata a p̃ditoribus imperii undiq' impugnantur. iuxta ſuplicac̃oem i̅poꝝ pro cuſtodia et municõe nec non pro capitaneo ciuitatis Ratiſponẽn, talem i̅pis gr̃am, que in ſe ius ɔtinet duxim⁹ faciendam. ut tam ſpirituales q̃ ſeculares, cuiuſcumq, ɔdicõis exiſtant. et iudei, ſervi cam'e n̄re ſpecialitr̃ ſtatuta, que per eosdem cives facta ſiunt. ſuper p̃miſſis cum eis cuſtodiant et obſervent. Maxime cum hii, qui ſimilem cum aliis ſuſcipiunt vitam. ſimilem in legib⁹ ſentire debeant diſciplinam. dat. ap. Ratiſponam xx Ian. viiii Indict.

app. Sigill. Cæſ. Maj.

Num. 5.

Extract aus dem Privilegio Caroli Vti

d. Regenſpurg 1541. d. 20ten Jul.

Der gefreiten Höfe Innwoner.

Item were in einem gefreyten Hauß oder Houe zu Regenſpurg ſo nit ſein aigen iſt, ſitzet oder wonet, Er ſey dann ſeiner aigen perſon halb, ſelbſten vor dato diß Brieues, darfür inſonderhait gefreyt worden, der ſoll einem Rathe, daſelbſten zu Regenſpurg, Burgerliche pflicht thuen, vnd ſeiner perſon auch anderer ſeiner aigen gueter halb, gleich andern Burgern ſtewrn, vnd andere gewondliche burgerliche Beſchwerung mittragen.

Num. 6.

Copia

Confirmationis compactatorum cum clero ab Innocentio VIII. d. d. Laterani 1484.

Innocentius Epiſcopus, Servus Servorum DEI ad perpetuam rei memoriam. Debitum paſtoralis officii nobis licet immeritis diſpoſitione divina commiſſum exigit, ut ab univerſis noſtrae vigilantiae creditis jurgiorum contentionumque ſublatis diſpendiis, Pacis & quietis praeſidia eis feliciter miniſtremus. Illa & noſtris munimine roboranda, quae ad ipſorum pacis & quietis ſoliditatem, voluntariis partium mediis novimus proceſſiſſe; Sane pro parte dilectorum filiorum Cleri utriusque Sexus Civitatis Ratisponenſis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod venerabilis frater noſter, Bartholomaeus Epiſcopus Civitatis Caſtelli, per Alemaniae & Germaniae Loca Sacro Romano Imperio Subjecta, ac Poloniae, Hungariae, Daciae & Bohemiae Regna Apoſtolicae Sedis cum poteſtate Legatus de Latere Nuncius & Orator, intellectis nonnullis diſcordiis exortis, inter Clerum praefatum & dilectos filios, Pro Conſules, Conſules & Communitatem dictae civitatis, Super venditione tam in groſſa quam minuta menſura, quam pincernationem vocant, vinorum ad Capitula, Conventus & Perſonas utriuſque ſexus Cleri praefati pertinentium, & emptione vinorum, Cereviſiae, & aliorum uſualium potagiorum, infra & extra dictam Civitatem, ſine gabella, ſeu datii ſolutione, nec non ſuper indicta quadam oneris pecuniarii ſolutione, pro molitura grani praefati Cleri & illius perſonarum in molendinis dictae Civitatis facienda, ſuper Confectione ſeu braxatione Cereviſiae potagii illarum partium, ac Cauſis Cenſuum penſionum redituum, penſionum decimarum, aliisque de jure aut Conſuetudine ad forum Eccleſiaſticum pertinentibus, ſuper donationibus & Teſtamentis, ſeu Legatis, quae pro tempore fiunt ad pias Cauſas, Perſonis ſeu Locis Eccleſiaſticis, dependentibus quoque ab his omnibus & emergentibus, communi accedente partium aſſenſu, eas diſcordias de medio ſubmovere, & qualiter & quomodo vina Cleri praefati per dictum Clerum vendi & emi, ac in Civitatem Ratisponenſem alia quoque potagia ſic empta introduci, aut intus empta in Uſum Cleri verti poſſint, quantum item idem Clerus pro molitura grani ſui ſolverit, & qualiter in Confectione ſeu braxatione Cereviſiae omni modo ſe habere poſſit, aut debeat, in quo etiam foro praedictae & aliae cauſae Eccleſiaſticae tractandae ſunt & decidendae: Cum quo onere aequaliter praefatae donationes, Teſtamenta ac Legata ad pias Cauſas, Perſonis ſeu locis Eccleſiaſticis pro tempore facienda, ad eas perſonas ſeu loca tranſire & permanere debeant, de partium, ut profertur aſſenſu, ordinare ac alia ab his dependentia ac eis connexa, ſeu emergentia ab eisdem ſtatuere & devenire curavit in ipſius Bartholomaei & Nuncii literis deſuper confectis, quarum tenorem Nobis ſub autentiquo transmiſſum diligenter inſpici & examinari, ac ejus tenorem de verbo ad verbum praeſentibus inſeri fecimus, plenius continetur. Quare pro parte Cleri praefati Nobis fuit

 hu-

humiliter ſupplicatum, ut memoratis Epiſcopi & ordinarii Nuncii hujusmodi ac omnibus & ſingulis in literis praedictis contentis, robur Apoſtolicae Confirmationis adjicere, ac illa firmiter obſervari mandare, ac pro potiori Cautela ea omnia, ſicut profertur, ordinata de novo ordinare, aliisque in promiſſis opportune providere de benignitate Apoſtolica dignaremur. Nos igitur, qui pacem & quietem quaerimus ſingulorum, & ad id tendentia Chriſti fidelium vota libenter favoribus proſequimur, opportune hujusmodi ſupplicationibus inclinati ordinationem praefati Epiſcopi, ac prout illam concernunt, omnia & ſingula in literis praedictis contenta, auctoritate Apoſtolica, tenore praeſentium ex certa Noſtra ſcientia approbavimus & confirmavimus, ac praeſentis ſcripti proaemio munivimus. Supplemusque omnes & ſingulos defectus, tam juris, quam facti, ſi qui forſan intervenerint in eisdem, proque potiori Cautela, ea omnia, ſicut profertur, ordinata de novo eadem auctoritate ordinamus ac ſtatuimus & decernimus, ſic decerto perpetuis futuris temporibus debere firmiter obſervari, & nihilominus venerabilibus Fratribus Noſtris Alerienſi & Eiſtitienſi Epiſcopis, ac dilecto Filio Decano Eccleſiae Bambergenſis, per Apoſtolica ſcripta mandavimus, quatenus ipſi vel duo, aut unus eorum, per ſe vel alium ſeu alios praemiſſa, ubi quando & quotiens expediens fuerit, ſolenniter publicantes, ac eidem Clero in praemiſſis efficacis defenſionis praeſidio aſſiſtentes, faciant, ordinationem dicti Epiſcopi per dictos Proconſules, Conſules communitatis & illius ſingulares perſonas ac ſubditos praefatos, ac quoscunque alios inviolabiliter obſervari, & non permittant eosdem, Clerum & illius perſonas utriusque ſexus, per quoscunque contra praefatum Epiſcopi & praeſentium literarum tenorem quomodo libet moleſtari, contradictores per cenſuram Eccleſiaſticam, appellatione poſtpoſita compeſcendo, non obſtantibus Fr. Re. Boni. Papae VIII. praedeceſſoris Noſtri, illis praeſtitis, quibus cavetur expreſſe, quod nullus ex civitate & Diocaeſi niſi in certis exemptis caſibus, etiam illis, ultra unam Dietam a fine ſuae Diocaeſeos ad judicium evocetur, ſeu ne judices a ſede deputati praedicta extra civitatem & Diocaeſin, in quibus deputati fuerunt, contra quoscunque procedere, ſeu alii vel aliis vices ſuas committere praeſumant, & de duabus dictis in Conſilio generali, nec non aliis Apoſtolicis conſtitutionibus contrariis quibuscunque, ſeu ſi exemplo praefato vel quibusvis aliis communiter vel diverſim a ſede praedicta indultum exemplar, quod interdici, ſuſpendi, vel excommunicari non poſſint, per literas Apoſtolicas, non facientes plenam & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto hujusmodi mentionem. Tenor vero literarum praedictarum ſequitur, & eſt talis.

Vid. num. 40.

Nulli ergo omnino Hominum liceat hanc paginam Noſtrae approbationis, Confirmationis, Interpretationis, Suppletionis, ordinationis, Statuti, Conſtitutionis & Mandati infringere. vel Auſu temerario contraire. Si quis autem haec attemptare praeſumpſerit, indignationem omnipotentis DEI ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum ejus ſe noverit incurſurum. Datum Laterani, Anno incarnationis Dominicae, Milleſimo Quadringenteſimo Octuageſimo Quarto, Pontificatus Noſtri Anno primo.

Num.

Num. 7.

Mandatum totius cleri de ineunda amicabili compoſitione.

in curia epiſcopali d. d. 8. Febr. 1484.

Nos Franciscus Praepoſitus Iohannes Decanus, totum Capitulum Eccleſiae Ratisponenſis. Iohannes Sti. Emmerani. David Sti. Iacobi, Monaſteriorum Abbates. Agnes Inferioris, Sibilla Superioris. Anna Sti. Pauli Monaſteriorum Abbatiſſae Iohannes veteris Capellae, Michael Sti. Iohannis, Eccleſiarum Decani, Capitula & Conventus Eccleſiarum & Monaſteriorum eorundem, Conradus commendator Sti. Leonhardi, Plebani, Chori Vicarii, Capellani, Altariſtae & beneficiati civitatis Ratisponenſis, fatemur ac recognoſcimus ſub tenore praeſentium, quod quia inter nos ex unâ, ac Conſules, ProConſules & Cives ejusdem Civitatis Ratisponenſis de & ſuper tuendâ ac conſervandâ libertate Eccleſiaſticâ, Iuribusque, Privilegiis & hactenus obſervatis rationalibus, conſuetudinibus defendendis & ſignanter de & ſuper venditione vinorum ad Eccleſias & beneficia noſtra pertinentium, vini & cereviſiae in Civitatem ſine Dacia introductione, ſeu in foro dictae Civitatis emptione, Molitorum nimia exactione, cereviſiae pro uſu Cleri confectione, Legatorum & donationum ad pios uſus prohibitione, cenſuum etiam & bonorum immobilium pro Eccleſiis emptione, ac tandem de & ſuper Iurisdictione Eccleſiaſticâ, & cauſis ad eam pertinentibus illorum omnium ac ex eis quolibet emergentium ad ea quae connexorum occaſione altaris pertinentibus materia differentiarum ſuborta, ſuper quibus differentiis coram Reverendiſſimo in Chriſto Patre Domino, Dño Henrico Epiſcopo dictae Eccleſiae Ratisponenſis plures habitae ſunt amicabiles compoſitiones dictae, ſicut & impoſterum habebuntur, ſub ſpe dictas differentias amicabiliter componendi. Idcircò pro futuris hujusmodi dictis proſequendis, ac caſu et eventu, quibus dictae hujusmodi amicabiles compoſitiones fructum non parerent nobisque ſeu deputatis per nos infra nominatis, viſum fuerit, Iuribus noſtris & Libertati Eccleſiaſticae expedire apud Sanctam ſedem Apoſtolicam, aut apud Caeſaream Mtem. vel utrobique locorum hujusmodi, ſeu coram Iudicibus & Commiſſariis ordinariis, vel delegatis arbitris arbitratoribus ſeu amicabilibus compoſitoribus Electorum, vel in poſterum eligendis quibuscunque cauſam ſeu cauſas ſuper differentiis anteactis vel earum altera agitandas, ſub quocunque modo id fieri contingeret, promiſimus hinc inde inter nos, ac praeſentibus promittimus nos, quod ſub fide praeſtitâ, & ſub poenis infra deſignatis, omnes & ſingulos firmiter obligamus, quod velimus & debeamus, ſub honeſtae conventionis vinculo invicem eſſe obligati, uniti, conjuncti & confoederati: uſque adeo ut non liceat nobis, ſeu alteri noſtrorum hoc ipſum confoederationis vinculum diſſolvere, & ab invicem diſcedere, niſi de omnium ſeu majoris Partis per nos Deputatorum infra deſignatorum conſenſu expreſſe deſuper habito, immo nec niſi tunc demum cum communi aut majoris Partis eorundem deputatorum conſilio compertum fuerit & concluſum a proſecutione cauſae ſeu cauſarum hujusmodi abſtinendum, & hoc praeſens confoederationis vinculum fore diſſolvendum, Ad quae omnia, ſub tenore praeſen-

tium

tium volumus eſſe firmiter obligati, ſub poena perditionis omnium Privilegiorum & immunitatum perſonam cujuslibet noſtrum, quomodo libet reſpicientium quibus ſe reddit contrafaciens, eo ipſo indignum penitus & privatum. Item etiam ſi poenalis locum ammodo inter nos in conventionibus publicis non habeat, imo a noſtro & totius Cleri dictae civitatis conſortio & communione excluſus omnino habeatur. Vt autem cauſae & cauſarum ſive negotiorum hujusmodi tractatus & proſecutio facilior & expeditior fiat, voluimus numerum in his tractantium & conſulentium reddere, prout reddidimus minorem, & proinde deputavimus, conſtituimus & ordinavimus, deputamus, conſtituimus & ordinamus noſtros certos & indubitatos cauſae & cauſarum ſive negociorum hujusmodi tractatores, actores, factores, defenſores, ſyndicos & Procuratores. Nos ſcilicet Praepoſitus & Capitulum dictae Ratisponenſis Eccleſiae Venerabiles & Egregios Dominos, Iohannem Neunhauſer Iuris Can. Doctorem Decanum, ac Dnum Conradum Sinzenhoffer eiusdem Iur. Licentiatum, Canonicos Eccleſiae Ratisponenſis ejusdem. Nos vero Abbas Sti Iacobi & Conventus Sti Emmerani ac Sti Iacobi Reverendum Patrem Dominum Iohannem Abbatem, Sti Emmerani Praefectum. Nos autem Abbatiſſa Inferioris Monaſterii dictum Dnum Conradum Sinzenhoffer, & nos Abbatiſſa ſuperioris Monaſterii, dictum Dnum Iohannem Decanum Eccleſiae Ratisponenſis, nos quidem Abbatiſſa Sti Pauli Dnum Iohannem Pech, ſimiliter Canonicum Ratisponenſem Plebanum noſtrum. Nos Capitulum veteris Capellae, Dnum Iohannem Decanum noſtrum. Nos vero Capitulum Sti Iohannis, ſimiliter Dnum Michaelem Decanum noſtrum. Ego Commendator Sti Leonhardi, praefatum Dnum Abbatem Sti Emmerani. Nos autem Plebani Chori Vicarii, Capellani, Altariſtae, Beneficiati dictae Civitatis õẽs & ſinguli, ſicut anteſcriptis Eccleſiis ſubditi, in illis beneficiati ſumus, ita deputamus pro parte earundem Dominos Deputatos ſupra expreſſos, nobis aliis omnibus, in dicta Civitate beneficiatis, in illos eosdem deputatos & jam expreſſe conſentientibus, quos omnes ſimul praeſentes & onus in ſe hujusmodi ſponte ſuſcipientes, conſtitutos eſſe volumus, & permiſſum eſt & illis omnibus, ſic deputatis noſtro nomine, de & in præmiſſis õib9 & ſingulis cauſis & negociis, tractandi, conſulendi, faciendi, ordinandi, procurandi, concludendi, diſponendi, agendi, ac nos & cauſam ſeu cauſas noſtras hujusmodi in õibus & per omnia defendendi unum vel plures Procuratorem ſeu Procuratores, defenſores & ſyndicos in eorum omnium ſeu alterius eorundem locum deputandi & ſubſtituendi, eumque vel eos iterato revocandi, & alium ſeu alios ponendi, impoſitiones etiam pecuniarias quascunque pro cauſarum & negociorum proſecutione & tractatu neceſſarias juxta eorundem cauſarum exigentiam, ac Perſonarum & Eccleſiarum facultates faciendi & a Nobis ac quolibet noſtrum cum effectu exigendi, aliaque omnia faciendi, gerendi & exequendi, quae nos ipſi perſonaliter facere, gerere, ac exequi poſſemus liberam & omnimodam dedimus & conceſſimus, damus & concedimus facultatem, ſic tamen, ut ſi praenominati noſtri Syndici & procuratores, & cauſarum ſeu negociorum tractatores aliquando in unam ſententiam, pro hujusmodi varietate convenire non poſſent, majorum illorum Partis, concluſio & conſilium ſemper praevaleat. Promittimus & omne id

to-

totum ac quicquid tractatores ac Procuratores hujusmodi noſtro nomine in praemiſſis egerint, fecerint & concluſerint, nos ratum, gratum & firmum perpetuo habituros omni & cuilibet juris beneficio in contrarium ſuffraganti (quorumcunque appelletur nomine) penitus renunciato. Et ſi durante cauſarum ſeu negociorum horum tractatu & proſecutione aliquem ex dictis tractatoribus Syndicis & Procuratoribus (quod Deus avertat:) vita fungi, ſeu a loco abſentem aut aegrotum eſſe contingeret, ex tunc illius locum ex ea parte, quae ipſum ordinaverat, alius pro ea vice ſurrogetur idoneus, ne hoc contingat obſtaculo libertatis defenſionem Eccleſiaſticae impediri. In quorum omnium fidem has inde fecimus fieri literas authenticas ſigillorum noſtri Capituli Ratisponenſis Abbatum & Conventuum Sti Emmerani & Sti Iacobi Abbatiſſarum & Conventuum inferioris ac ſuperioris, ac Sti Pauli, Capitulorum Veteris Capellae & Sti Johannis ac Praefati Commendatoris munimine roboratas. Nos vero Plebani Chori Vicarii, Capellani, Altariſtae & beneficiati ſupra expreſſi, cum proprio careamus ſigillo, Venerabilis in Chriſto Patris Dni Franciſci Praepoſiti Eccles. Ratiſpon. ſupra nominati per Procuratorem noſtrum ſpecialiter ad id conſtitutum petivimus & obtinuimus pro nobis apponi ſigillum. Actum Ratisbonae in Curia Epiſcopali die 8 Febr. Anno a Nativitate Dominica. 1484. Indict. 2da Pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto Patris & Dni. noſtri Dni. Sixti divina Providentia Papae quarti, Anno tertio decimo.

Num. 8.

Artikel geſammter Geiſtlichkeit bey der Uebergab in der Stadt Schutz.

Zu wißen, daß ſich alle gemaine Geiſtlichkeit alhie zu Regenſpurg, gantz darinn Niemand ausgeſchloßen auf eines Erb. Statt Cammerers Inner vnd Euſſer Rathes, auch ains Erb. Ausſchuß, anſtat vnd von wegen einer gantzen Erb. Gemain der Statt Regenſpurg, gütlich freundtlich erſuchen vnd geſynnen, gutwilliglich und freundlich bewilligt,

Daß Sie die gemain Geiſtlichkeit, gemeiner Statt Regenſpurg, den Vmgeldt wollen geben, wie ain ander Burger alhie,

Item Sie wollen gemainer Statt Steur geben, wie ein ander Burger alhie,

Item Sie wollen all ander Burgerlich mitleiden tragen, wie andere Burgere alhie.

Da entgegen haben Ihnen ain Erb. Cammerer Inner und auſſer Rath, auch der verordnete Ausſchuß, anſtatt einer Erb. Gemain anzeigen laßen, daß Sie Ihre Güttere, wo Sie die auſſerhalb gemainer Statt Purg vnd derſelben Burkfriden haben, gemainer Statt nit verſteuern dörffen,

Ihnen iſt auch zugeſagt, Sie freundlich zu ſchützen vnd zu ſchirmen, wie andere Burgere alhie,

Darauf haben Sie die Geiſtlichen die aydtpflicht dem Cammerer angelübdt, für ſich und Ihre Nachkommen. Geſchehen am Pfingſtag nach Philippi & Jacobi Apoſtolorum Ao. 1525.

Es iſt auch zu vermerckhen, ſo offt ein Abt, Thumb-Probſt, Dechant, Prior, Abtiſſin oder Comenthur abſtirbt, von demſelben Prälaten, oder Prälatin, die Pflicht wie an heut beſchehen, anzunehmen ꝛc.

Num. 9.

Extract Protokollar Verhandlungen von 1525.

An Erichtag nach Sand Larenzentag, als königlicher Maieſtat Commiſſarien, widerumb allhie in Regenſpurg in vorangehefften Irthumben ankommen, ſindt haben Herr Hanns Fuchs Ritter Haubtmann ꝛc. ꝛc. Auch ein Erber Camerer und Rate, Ir geſtelte Antwurt auf, meines genedigen Herrn von Regenſpurg Jungſt den königlichen Commiſſarien alhie übergeben Clagarticĸl ꝛc. In beyweſen beder Stet Augſpurg und Nurmberg geſantten beyſtende benantlich von der von Augſpurg wegen N. Langenmantl, und von der von Nurmberg wegen N. Paumgarttner ꝛc.

Wir ſindt auch (dermaſſen alſo von gemainer gaiſtlichait ſolche gewönlich burgerlich mitleiden zu erfordern und einzenemen) Nu bis in das vierdt Jar, In offenlicher wiſſenlicher rubiger poſſeß vel quaſi geweſen und noch. Zu dem die gaiſtlichen daneben auf die obberürtten Ir gethane Bewilligung und zur Becrefftigung derſelben mitler Zeit, mit wiſſen und gedulden unnſers genedigen Herrn von Regenſpurg gleichwie andere unſere Burger, alle burgerliche Gewerbe, mit ſchenken, kauffen, verkauffen, und dergleichen wider manchs andern unſers mitburgers aigen nutze, an alle verhinderung getriben und gehandlt haben; Alſo daß wir demnach ganz für unbillich angeſehen, Das ſich unſer genediger Herr von Regenſpurg, oder yemandt ſonſten des allererſt nach ſovil Jaren, von gemeiner gaiſtlichait wegen, die ſich doch ſelbſtn ſo einer billichen Sachen nit beſchwert noch mit Fugen thun mag, über unns beclagen ſollen. Zůvorab auch dhweil wir und gemeine Stat, über allen derſelben vorigen Unrathe yetzo von neuem durch ettliche fürgenomene aber doch wendig gemachte Reichstege, und wes unns ſonſten allenthalb Im vil wege wider die billichait abgeriſſen und entzogen wirdt, In unwiderbringlich Verderben, gefurt ſindt worden, In welchem unns ſein fürſtlich genad als ain Fürſt des hayligen Reichs, und unnſer genediger Herr und Nachbar billich bedenken und die ſchuldigen mit hilff der gaiſtlicheit nit allain wider gemainer Stat wiſſenliche Notturfft ſich unttersteen abzubringen, Sonder wo wir die zuvor nit hetten, mit allem genedigen Vleiß fürdern und darob ſeyn ſolten auf das unͦs dieſelbig geraicht und gelaiſt würde.

So mögen ſich auch weder die gemelten gaiſtlichen noch yemandts ſonſtn von Iren wegen der pflichten die ſy gethan, mit ichte beſchwern, dhweil wir die nit allain ſonſtn mit erbern genugſamen grunden, wo es Im ſtandt des rechten were, erhalten möchten,

ten, Sonder auch das ſy andern Iren pflichten gar nichtzit billichs benemen oder entziben, Dann ye ſo ſindt ſy die gaiſtlichen ſchuldig kayſerlicher Maieſtat als dem Haubt gehorſam. Deſſgleichen auch unns und gemainer Stat als Hauſſeſſige Inwonere hie getreu und gewere zu ſein, das zu halten und zu vollziehen, welches ſy ſelbſtn für billich bedacht und angenomen haben, und in der warhait vor got und der welt ze thun ſchuldig ſein, Inmaſſen wir unns auch hinwiderumb zu allen gebürlichen ſachen, mit unſern leiben und guetern zu Inen verpunden haben und were fürwar ein beſchwerliche untröſtliche einigkait, wo zwiſchen gemainen Inwonern einer Stat ein bartey gegen der andern, nit In ſolchen gemuet Pflichten oder puntnuß ſtehen oder ſein ſolte, zuuorab In ſo geferlichen geſchwinden leuffen wie die yetzo allenthalb vor augen, und vielleicht noch mer künftig zu beſorgen ſindt. Zu dem wir auch genzlichen verhoffen das gemeine gaiſtlichait unangeſehen unnſers genedigen Herrn von Regenſpurg fürnemen, ſich ſelbſt, auch alle gelegenhait der Sachen, und was ſonſten daraus ervolgen möchte, darzu auch Irgethane verſprochene zuſagen der burgerlichen ſchuldigen mitlaiden halben geſcheen bedenken und die ſache wider die fruntlichen Beywonung und ainigkait die ſich nun here mitler zeit zwiſchen Inen unnd gemainer burgerſchaft hie erhalten zu kainer weiterung komen laſſen werden.

Num. 10.

Extract Protokollar Verhandlungen von 1525.

Wes wir auch mit Inuentiren der kirchen unnd Clöſter klainoten, In der obberürten peuriſchen aufrurn beuolhen haben, das iſt nit zu unſerm aigen nutze oder einichen unbillichen vortail wider die gaiſtlichait ſonder Römiſcher kayſerlicher Maieſtat, unſerm allergenedigiſten Herrn, und gemainer des hailigen Reichs Stat Regenſpurg zu ſchuldiger billichen Fürſichtigkait aus, aus viel rechtmeſſigen urſachen und bewegnuſſen, aus gemainer Stat notturft, und denneſt in linder unnd milter Wege dann uns wol gebürn mögen geſchehen, Dhweil wir in ſolchen leuffen nit allein ſchuldig geweſen ſindt, dieſelben alſo beſchreiben zu laſſen, damit nichtzit geferlicher weiſe, wie ſich an ettlichen ortten und zumtail auch hie begeben unuermerkht verruckht würde, Sonder auch macht gehabt hetten dieſelbſten zu uerſchlieſſen und zuuerwarn, Und darumb ſo nimbt unns wunder, das ſich unnſer genediger Herr von Regenſpurg, ſo gar billicher ſachen halb durch yemandt wider unns zu ungenaden bewegen leſſt, Verhoffen aber denneſt wo ſein Fürſtlich genad diſen unnſern warhafftigen bericht allenthalb hörn, Sy werde ſich an ſunder euer genad und gonſten bemühung von Irem vermainten Fürhaben ſelbſten zu weiſen wiſſen, Des wir auch ſein fürſtlich genad, der billichait nach hiemit untterthenigclich gebeten haben wöllen.

Num. II.

Extract Receſſes K. Karl V. d. d. 5. Iuni 1549.

Wir Carl der Fünffte, von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. ꝛc.

Zum andern, alsdann etliche andere Articul angeregt, als nemblich des Biſchofflichen Hoffs Freyheit, Geiſtlicher Ehehalten Stewer, Beſiglung vber die Lehenkauff auch einen durchgrabenen Feldgrund, des Biſchoffs Münzmeiſter, der Geiſtlichen weltlichen diener Straff, zwifach Meſſerlohn, den Bruckzoll, die Zeichen, auch der Abbtißin zu Nidermünſter angemaſte Hoffmarch, vnd andere der zweyer Abbtiſſin, als nemblich zu Ober- und Nider-Münſter, Klagenbeſchwerung, wider der Geiſtlichen Weinſchenken, vnd der Burger Lehengeld betreffend, ſeyen wir auff ihre deren von Regenſpurg ſelbſt gethane Bewilligung mit Gnaden bedacht, ſchiedliche und unpartheyiſche Commiſſarien zu verordnen, ſo dieſelben nechſtangeregte Irrungen, entweders in der Güte zu vertragen, oder aber nach ſchleinigen Rechten zu entſcheiden, von uns Macht und Befelch haben ſollen. — Zum dritten, was dann das Probſtgericht, auch deß Stiffts angemaſte Verſatzung, als nemblich das Friedgericht, Pflaſterzoll, Camerzins, und anders, ſo in ſolcher Verſatzung begriffen, deßgleichen auch das Spital belangend, ſolten die obgemelten vnſere Commiſſarien ſolche Irrung in der Güte zu vertragen, oder doch in einen Austrag zu bringen, und wo es an demſelben erwünde, alsdann uns Bericht aller Handlung, vnd an wem die Gütlichkeit entſtanden, zu zuſchreiben Befelch haben, damit wir folgends aus Kßl. Ambt, von Obrigkeit wegen, weiter gebührliches Einſehen, nach Geſtalt der Sachen, zu haben und zu thun wüſten. — Zum vierdten, alßdann etliche andere Articul, dermaſſen geſchaffen, daß wir dieſelben weiter zu verſchreiben von unnöthen geacht, ſo wollen wir die Partheyen nachfolgender maß entſcheiden haben: Anfänglich, als die von der Statt, die drey Klöſter Bettler Ordens, mit Veränderung der Gebäw nicht beſchweren, auch niemands darinnen zu wohnen, auſſerhalb der Orden, oder geiſtlichen Obrigkeit Bewilligung, verſchaffen. Ob auch hievor etwas von Kirchen Ornaten, Cleinodien, Brieflichen Urkunden, Bücher, Haußrath, oder anders, bemelten Klöſtern zugehörig, zu ihrer derer von Regenſpurg Händen komen, daſſelbig dem Orden auf ihr Begehren widerumb einzuantworten, ſchuldig ſeyn. Ferner, daß ſie den Geiſtlichen ihre Zins und Gülten keineswegs ſperren, oder Abbruch darin thun, noch auch die Geiſtlichen für ſich erfordern, oder ſich einiger Obrigkeit gegen denſelben anmaſſen, anders oder weiter, dann ihnen von gemeinen Rechten, in etlichen ſonderbaren Fällen, zugelaſſen ſeyn möchte. Item, daß ſie dem Biſchoff die geiſtlichen oder andere Perſonen, ſo ihres Verbrechens halben in den Biſchofflichen Hoff geantwort, nicht aufhalten, noch ihm an ſeiner habenden Jurisdiction derhalben Eintrag thun ſollen. Was ſich dann für Eheſachen zutragen möchten, die ſollen ſie ohne Mittel den Vicarien und geiſtlichen Gericht zuweiſen. Ob ſich auch begebe daß iemands aus Sorgen zu den Kirchen vnd andern geweyhten Orten Zuflucht ſuchte, ſo ſollen die Freyheit, ſo denſelben von gemeinen Rechten gegeben, vngeſchmällert gehalten vnd keineswegs verbrochen werden, bey Peen und Straff, in berührten Rechten verleibt. Daß auch die von Regenſpurg, die Ordens und Kloſterleuth, bey ihrer Regel und Profeſſion, vnbetrübt, vnd dieſelben auſſer-

auſſerhalb ordentlicher Bewilligung zu beſuchen, gänzlich vnterlaſſen, deßgleichen die Armen, ſo nach altem Gebrauch zu den geſtifften Spenden komen, oder nach Chriſtlichem Herkomen, das gewöhnlich Almoſen einnehmen, keineswegs davon treiben, noch hinweg ſchaffen. Dagegen, ſo haben auch der Biſchoff, ſambt ſeinem Thumb Capitel und Cleriſey, die zweyhundert Gulden Schutzgeld, ſo ſie vor Jahren denen von Regenſpurg zu geben verſprochen, hinfüro auch alſo entrichten, und beyden Theilen hiemit auferlegt ſeyn ſolle, ſich guter friedlicher Nachbarſchaft und Gemeinſchaft gegen einander zu befleiſſen, aller thätlichen vnfreundlichen Handlungen, es ſey mit Worten oder Werken, gänzlich zu enthalten. Und ob ſie gegeneinander ſonderbare Sprüch vnd Anforderung hetten, oder gewünnen möchten, dieſelben anders nicht, dann durch ordentliche Wege und Mittel, der Güte oder Rechtens auszutragen, und ſolchem allem nicht allein für ihre Perſonen alſo nachzukomen, ſondern daſſelb auch bey ihren Dienern, Burgern und Unterthanen, mit allem Fleiß zu verſchaffen vnd zu verfügen ohne Gefährde. Und als uns der vorgedacht unſer Fürſt, Biſchoff Georg zu Regenſpurg, für ſich ſelbſt, vnd an ſtatt obberührts ſeines Thumb Capitels, vnd gemeiner Cleriſey zu Regenſpurg, ferner demüthiglich angeruffen und gebeten, daß wir in etlichen Articuln in ſolchem unſern Receſs verleibt, weiter Erklärung, Enderung und Läuterung zu thun, und ihme, und gemeiner Cleriſey, deſſelben vnſers gegebenen Receſs vnd Abſchieds, ſambt jeztbegehrten Erklärung, Ordnungen und Erläuterungen, glaubwürdig Urkundt, vnter vnſerm Kayſ. Inſigil, ſich derſelben ihrer Notturfft nach haben zu gebrauchen, mitzutheilen, und zu geben, auch in andern Gebrechen vnd Beſchwerden, die ſich zwiſchen ihnen, vnd den von Regenſpurg enthielten, Einſehens zu haben, gnädiglich geruheten, alles nach laut einer ſondern Supplication-Schrift, uns derhalben fürbracht, welche wir gleichermaſſen bey vns in vnſerm Kayſ. Hofrath verleſen, und nach ſtattlicher Erwegung derſelben, an heut dato dieſen Beſcheid ergehen laſſen: Nemblich, daß wir den erſten Articul die Religion und das Interim belangend, auff vnſerer weiter Ordnung, die wir in kürz fürzunehmen gedächten, beruhen. Zum andern belangend die begehrt Caſſation, deren von Regenſpurg hievor erlangten Freyheiten, ſofern der Biſchoff oder die Cleriſey ichts derhalben fürzubringen gedächten, darumb möchten ſie ordentlicher weiß ſuppliciren, darauf alsdann deren von Regenſpurg Antwort angehört, und ferner die Billigkeit ſolte verſchaft werden. Zum dritten, berührend die burgerlichen Beſchwerden, vnd Gelübd deren, ſo in der Geiſtlichen Häuſern wohnen, ſolches ſoll die Commiſſion, ſo wir obberührten vnſern Commiſſarien geben wurden, gezogen, vnter dem Articul, davon deß Biſchoffs Münzmeiſter Meldung geſchicht, verſtanden werden. Zum vierdten ſollen dem Biſchoff und der Cleriſey, vnſers hievor ergangenen hieoben verleibten Receſs, Urkundt in Form Autentica, auf Papier oder Pergament, nach ihrer Wahl, mitgetheilt werden. Zum fünften ſoll in nechſtgemeltem Receſs für die Wort Burgermeiſter vnd Rath, ꝛc. Cammerer vnd Rath deßgleichen für die Wort **zweyhundert Gulden Schutzgelds ſo ſie vor Jahren, ꝛc. zweyhundert Gulden Gelds, ſo in Kraft eines derhalben aufgerichten Vertrags vor Jahren**, ꝛc. geſezt, vnd ſolche ungefährliche Emendation unnd Enderungen künftiglich durch unſere verordnete Commiſſarien, denen von Regenſpurg, ob ſie etwas dawider fürbringen wolten deß wir uns doch nicht verſehen, anzeigt werden. Zum ſechſten die Wort angemaſte Hofmarchen, unnd angemaſte Verſchreibungen belangend, laſſen wir es bey dem ausgangenen Receſs bleiben, alſo daß durch ſolch Wort die angeregten Hofmarchen

unnd Verſchreibungen, die noch zur Zeit zu keiner Erkanntnuß erwachſen, weder approbirt noch improbirt ſeyn ſollen. Zum ſiebendten, ſo fern der Biſchoff etwas läuterer ſpecificiren wurde, in was Articuln die von Regenſpurg ofternantem unſerm Receſs, fürnemblich in Vorenthaltung der geiſtlichen Zinns und Gülten, zuwider handleten, ſo ſollen ihme alsdann ernſtliche Mandaten an die von Regenſpurg, zu Vollziehung des Receſs mitgetheilt werden. Und zum achten und letzten, ſeynd auf vielgemeltem unſerm Receſs zu Comiſſari verordnet, der Hochgebohrne unſer und des Reichs Fürſt, vnd lieben getrewen, Georg Landgraff zu Leichtenberg, und Conrad von Rehberg, ſambt und ſonderlich. Deß alles zu Urkundt, haben wir gedachtem unſerm Fürſten, Biſchoff Georgen zu Regenſpurg, für ſich, ſein Thumb Capitel vnd Cleriſey, dieſen Brief unter vnſerm Kayſ. anhangenden Inſigil verfertigt, gnädiglich mitgetheilet, der geben iſt in vnſer Statt Brüſſel in Brabant, am fünfften Tag des Monats Junii, nach Chriſti vnſers lieben Herrn Geburth funffzehnhundert, und im neun und vierzigſten, vnſers Kayſerthumbs im neun und zwanzigſten, und unſerer Reich im vier und dreyſſigſten Jahr

Carolus

V. C. A. Bertzenot

Ad Mandatum Cæſareæ et Catholicæ Majeſtatis proprium.

J. Obernburger.

Num. 12.

Extract Rezeſſes K. Karl V. d.d. 12 Febr. 1551.

Wir Carl der Fünffte, von Gottes Gnaden Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, ꝛc. ꝛc.

Ferner, ſo ſoll der Biſchoff, ſambt ſeinem Thumb Capitel und Cleriſey, die 200 Gulden, Jährlichs Zinsgelds, denen von Regenſpurg, in Krafft vorigen Abſchieds, vngeweigert hinfüran bezahlen, vnd ſich des verfallenen halben mit ihnen vertragen, vnd ſoll dem Biſchoff ſeine Geiſtliche, ſo viel ein jeder an demſelben Geld zu geben ſchuldig, gebührlicher weiß, vnd wie im Gebrauch herkommen, zu belegen, kein Verhinderung beſchehen ꝛc.

Es ſoll auch ſonſt, der hievorig Abſchied, in allen deſſelben Puncten vnd Articuln, bey ſeinen Kräfften und Würden bleiben. Deß zu Vrkundt, haben wir gedachtem unſerm Fürſten, dem Biſchoff zu Regenſpurg, auf ſein demüthig Anruffen und Begehren, durch ſeinen Anwaldt beſchehen, dieſen Brieff, vnter unſerm Kayſ. anhangenden Inſigil verfertigen vnd zuſtellen laſſen, der geben iſt in vnſer und deß Reichs Statt Augſpurg, am zwölfften Tag des Monats Februarii, nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburth, funffzehenhundert vnd im ein vnd funffzigſten, vnſers Kayſerthumbs im ein vnd dreyſſigſten, vnd vnſerer Reiche im ſechs vnd dreyſſigſten Jahr.

Carolus

V. C. A. Bertzenot

Ad Mandatum Caeſareae et Catholicae Majeſtatis proprium.

J. Obernburger.

Num. 13.

Num. 13.

Der Röm. Kaiſerl. Mayeſtät Decret und Beſcheid, zwiſchen dem Herrn Biſchoff, vnd einem Erbaren Rath allhie zu Regenſpurg ergangen, Anno 1557.

Nachdem die Röm. Kayſerl. Majeſt. Vnſer Allergnädigſter Herr, hievor ihren auff dieſem Reichstag anweſenden Räthen, durch Ihrer Mayeſt. Commiſſion aufgelegt, zwiſchen dem Hochwürdigen Fürſten vnd Herrn, Herrn Georgen, Biſchoffen zu Regenſpurg, an einem, vnd den Erſamen Weiſen, N. Cammerer vnd Raht der Statt Regenſpurg, anders Theils, ihrer ſchwebenden Irrungen halber, gütliche Handlung zu pflegen, vnnd wo möglich, die Sachen zu vergleichen, aber dieſelben Irrungen, vber ernenter Ihrer Königl. Majeſt. Commiſſarien fürgewenden Fleiß, zu keiner Vergleichung gebracht werden mögen, derowegen denn Ihr Kön. Majeſt. außführliche vnnd ſtattliche Relation, von gedachten ihren Comiſſarien empfangen, vnnd daraus vernomen, daß die Strittigkeiten, ſo ſich zwiſchen ihnen erhalten, hievor, zum Thail, vor der Röm. Kayſ. Majeſt. vnſerm allergnädigſten Herrn, vnnd derſelben Hofräthen gehandlet, auch daſelbſt decretirt vnd verabſchiedet, der andern aber etlichen gleichwol auff Commiſſion geſtellt vnd ſeithero auch erregt, derenthalb gedachte von Regenſpurg für ihre gefreyte Richter, laut ihrer Freyheiten ſich zu rechten erbotten haben.

So viel nun anfangs, die von hochermelter Kayſ. Majeſt. vnd deroſelben Hoffräthe, verabſchiedete Sachen belanget, iſt Ihrer Kön. Maj. Will vnd Meinung, daß es bey ſolchen Abſchieden, Decreten vnd Erkantnuſſen, allerdings gelaſſen werden, vnd bleiben ſolle: Allein die Sachen ausgenomen, ſo durch nachfolgenden Reichstags Abſchiedt, vnd auffgerichten Religionfrieden, verändert vnd anderſt geordnet. Dann ſoviel derſelb Religionfriedt vnd Reichstags Abſchiedt klärlich mitbringt vnd vermag, darbey ſoll es ſolcher Sachen halber gelaſſen werden, vnd von beeden Theilen der Religionfried ſo wol, als die vbrigen andern Puncten vnd Articul, hochgedachter Kayſ. Maj. vnd ihres Hoffraths Decret, Endſchiedt vnd Erkandnuß, gehalten vnd vollzogen werden. Aber alle andere zwiſchen bemelten Theilen vbrige Speen vnd Irrung, ſo, wie obſtehet, durch die Röm. Kayſ. Maj. oder derſelben Hoffräthe, nicht entſchaiden, oder verabſchiedet worden ſeyn, iſt Ihrer Königl. Maj. gnädiger Befehl, welcher Theil den andern, derenthalb Spruch und Forderung nicht erlaſſen will, daß er ihne an gebührenden Orthen, mit ordentlichen Rechten fürnehme, vnnd ſonſt beede Theil gegeneinander, in vngutem, oder thätlicher weiß, nichts handlen, ſondern mit vnnd nebeneinander, friedlich, freundlich, vnd nachbarlich leben, Immaſſen dann ſolches jeder Theil, vermög deß Heil. Reichs Recht, Ordnung, Abſchied, vnd ausgekündten Landtfriedens zu thun ſchuldig iſt.

Actum Regenſpurg, vnder Ihrer Kön. Maj. hiefürgetruckten Secret Inſiegel den 15ten Tag Martii. Anno im Sieben vnd Funffzigſten ꝛc.

Num. 14.

Des Biſchofs und geſamter Geiſtlichkeit Gewalt zu den Verhandlungen in Augsburg d. d. 20 Aug. 1557.

Wir Geörg von gottes genaden, Biſchoue zu Regenſpurg ꝛc. Bekhennen Vnnd thun khundt offentlich mit dem Brieff, Als die Fürſichtig, Erbar vnnd weiſen, Vnnſer lieb beſonder, die Ratgeben der Statt Augſpurg, Vnns, auf vnnſer genedig Erſuechen, In den nachbarlichen gebrechen, ſpeen vnnd Irrung ſich zwiſchen vnnſer, An ainem, Auch den Fürſichtigen Erbarn vnnd weiſen, Vnnſern lieben beſondern, Chamerer vnnd Ratt, der Statt alhie, Anders thails, noch vnentſchieden erhalten, Als ire gefreite Richter, zu befurderung rechtens, vnnd anſtellung guetter nachbarſchafft gegen vnnd wider bemelte Camerer vnnd Ratt, ainen Tag, Nemlichen auff den Sechs vnnd zwainzigiſten diß monats Auguſti, fruer tags zeit, den Sy vnns für den erſten, Andern, dritten, lezten, Vnnd entlichen Rechstag peremptorie, ſelbſten, oder durch vnſere volmechtige Anweld zu Augſpurg auf dem Rathaus, Vor Ihnen zuerſcheinen, vnnd der Handlung ainen anfang zemachen Ernent vnnd zuegeſchriben, Das wir demnach **für Vnns Vnnd gemaine vnnſer geiſtlichait hie in Regenſpurg wonende**, in der aller beſten vnnd beſtendigiſten form, ordnung, weis, weg, vnnd maſſen, Wie das Inner vnnd auſſerhalb Rechtens, am aller maiſten crafft vnnd macht haben ſoll, kan vnnd mag, Vnnſern ganzen volkhommen macht vnnd gewalt bevolhen, Auff vnnd v̈bergeben haben, Beuelhen vnnd v̈bergeben auch den, Jez berurter geſtalt, auff vnnd v̈ber, Dem Veſſten, Erſamen vnnd Hochgelerten, Vnnſerm Marſchhalckh, Canzler, Retten, vnnd lieben getreuen, Iheronimuſſen Nabl, vnnd Johann Lorichen, der Rechten doctor, ſambt vnnd ſonder, an vnnſer vnnd **gemainer Vnnſer hieſigen geiſtlichait ſtat**, In vnnſerm vnnd Irem namen, von vnnſern vnnd Iren wegen, Auff obernenten, vnnd all ander nachuolgend angeſezt Rechtstag, vor benanten Rattgeben zu erſcheinen, Vnns vnnd ſy beſſtes vleiß, als vnnſere Anweld zuuertretten, zuclagen, den krieg beueſſtigen, Red, widerreden, Nachreden, beſchluß, vnnd Rechtſaz, ſchriftlichen vnnd mundlichen thun, Inſtrument, brieff, Regiſter, khundtſchafften, Zeugen vnnd andere vrkhunden fuern, defendiern, vnnd dieſelbigen, auch Poſition vnnd Articul, bey den Ayde darzue gehörig eingeben, vnnd auff vnnſers widerthails, dergleichen einbringen, nach Erkhantnuß Rechtens reſpondieren, Auch ſolches alles ſo von Ihme furbracht, eingelegt, vnnd gefuert werden möcht, Inner oder auſſerhalb rechtens, ſamentlich vnnd ſonderlich zuwiderreden, anzufechten, vnnd zuuerwerffen, Auch die Ayde zu latein genant, Juramentum Columnie, malicie, deciſorium, oder in litem zudeferiern vnnd Referiern, oder ſonſten, ainen Yeden zimlichen notturfftigen Ayde des Rechtns, Auch ſonderlichs gewalts bedurffende, den wir Ihnen hiemit vnnd in Crafft des brieffs auch geben vnnd geben haben wellen, Inn vnnſerer vnnd vnnſerer geiſtlichen ſeel vnnd gewiſſen zuſchweren, Bey vnnd Endvrtl zueruordern, zubitten, vnnd zuhören, dauon vnnd ſonder ainer Jeden beſchwerden, ſo Ihnen oder Vnns, in ſollicher Rechtverttigung vnnd ſachen, ſambtlich, od' ſond'lich zueſteen vnnd auffgelegt werden möchten, an die ort vnnd ende, dahin ſich dz nach Recht vnnd gewonhait geburt, zu Appelliern, oder Supplicirn, Unnd ſolch appellation, oder Supplicationes zuuer⸗

khun⸗

khunden, Auch biß zum ènde zu proſequiren, vnnd auszeüben, Apoſtl, nach ordnung der Recht zubegern, empfahen, vnnd anzenemmen, Ainen oder mehr Anwäld, Aduocaten, vnnd Procuratores, an Jr ſtatt zu Subſtituirn, vnnd mechtig bemachen, den oder denſelben vnuerlezt dis gewalts, zu Reuvoieren, Vnnd Jren gegebnen gewalt, wider an ſich zunemmen, deßgleichen auch fur ſich vnnd dieſelbigen Affter Anwäld, vernern gewalt zebringen, vertröſtung, Caution, vnnd Burgſchafft zethun, ſo offt die notturfft, vnnd das recht des eraiſchen wirdt, Vnnd ſonſten in gedachter Rechtuertigung vnnd ſachen, Alles das gebrauchen, handlen, thun vnnd laſſen, des die Recht volmechtigen Anwelden, Aduocaten, Gewalthabern vnnd Procuratoribus, zugeben, Vnnd wir vnnd gemaine vnnſer geiſtlichait, ſelbſten, wann wir Perſonlich entgegen weren, handlen, thun vnnd laſſen ſolten, khundten, od' möchten, zu allen vnnd Yeden rechten, Terminnen, vnnd tägen, vor obgenannten ratgeben, Auch allen vnnd Jedlichen andern obern richtern, vnnd gerichten, Ob auch die gemelten vnſer od' Jr nachgeſezt Anweld, von Vñs, zu vollendung diſer rechtſachen, ſambt oder ſonder mehrers gewalts, dann hierJnn begriffen, durfftig weren, od' ſein wurden, den wöllen wir Jhnen ſambt vnnd ſonder hiemit vnnd in Crafft des brieffs aber, Vnnd auch ſo vollkhommenlich gegeben haben, Als wer der von mergedachten Ratgeben zu Augſpurg, oder ainer höhern vnnd merern oberigkait, Auch der ort, do dann dieſer gewalt furbracht wurdt, nach recht, gewonhait, od' ſonſt möcht erkhent worden ſein, vnnd verlautten ſol, Vnnd was alſo, durch die mehrgedachten Vnnſere Anwäld, vnnd den oder die, ſo von Jhnen hierJnnen ſubſtituirt werden, gehandlt, gethon, vnnd gelaſſen wirdet, Solches alles geloben wir, bey vnnſern furſtlichen wortten, An Aydsſtatt, als ob wirs ſelbs gehandlt, gethon, vnnd gelaſſen hetten, ſtätt, veſſt, vnnd vnverpruchlich, und darzue dieſelben Vnnſere Anweld ſchadloß zehalten, vnnd zuentheben, Von aller purden, des genuegthons, on Jr Coſſt vnnd ſcheden, Auch on alle geuerde, zu gewin verluſt vnnd allem rechten, Des zu vrkhundt haben wir diſen gewaltsbrieff mit vnnſerm hiefurgedruckhtem Secret verfertigt, Geben zu Regenſpurg Am zwainzigiſten tag des Monats Auguſti, Nach Chriſti vnnſers lieben Herrn geburt 1557. Jare,

Num. 15.

Des Abts zu S. Emeram Gewalt zu den Verhandlungen in Augsburg.

Von Gottes Genaden Wir Hieronymus, Abbte zu S: Haimeran, Niuanus Abbte zue S. Jacob, Simon Henndl Recter des Collegii der Societet Jeſu zue S. Paul, Mathias Prior zu den Predigern, Anthonius Eripus, Prior zu den Auguſtinern, unnd Simon Hundtpeller, Quardian zue den Parfueßern, alle in Regenſpurg, Bekhennen hiemit für unns, unnſer Conuent, unnd unnſer undergebne Gottsheüſer, unnd thun khundt hiemit in crafft diß briefs, Nachdem ſich ein Zeit hero, zwiſchen dem Hochſtifft, unns unnd gemainer Gaiſtlichkhait, an ainem, unnd dann ainem E. Camrer, unnd Raths auch gemainer Burgerſchafft zu Regenſpurg, Anders Thails allerlay mißuerſtand und Jrrungen zuegetragen, Aber zue gütlicher Hinlegnus, unnd vergleichung derſelben, auf beederſeits wülkhirlich einwilligen, Jm verſchienen 1583. Jar vor dem Durchleuchtigen, Hochgebornnen Fürſten unnd Herrn Herrn Wilhelmen Pfalzgrauen bey Rhein Herzogen in obern, unnd Nideren Bayrn rc.

Unnſerm genedigiſten Herrn, durch unnſer, unnd der anndern mituerwanten abordnung, guetliche underhanndlung, in der Statt München, gepflogen, Jedoch daſſelbmal zu entlichen Vergleichen nit gebracht worden, Alſo das eben derſelben Irrungen wegen Obhochgedachter Unnſer genedigiſter Herr, Herzog Wilhelm, in Bayern ꝛc. auf beeder Thail erſuechen unnd bewilligen, abermals einen andern Vergleichungs Tag, auf den ſechſten May ſchieriſt zu München einzukhommen anzuſetzen genedigiſt bewegt worden. Derowegen weil wir dieſen Tag in der Perſon abzuwartten andrer obligenten geſchefft halber, abgehalten werden, Das demnach wir von unnſer wegen verordnet haben, den Ehrnueſten unnd Hochgelerten Michaeln Ranckhen der Rechten Doctorn, Fürſtl. Bayr- auch Biſchofflichen Regenſpurgiſchen Rath und Canzler. Wie wir, Jme dann hiemit von unnſer wegen volkhommen gewalth übergeben in crafft diß Brifs, Dergeſtalt, das er auf den beſtimmten Tag, zun München erſcheinen der Handlung alles Vleiß abwarten, und vermög deren, von des Hochſtiffts E. Thumkapitls aller Stiffte und Clöſter, auch insgemain der ganzen Gaiſtlichkhait wegen, verordneten Abgeſanndten zuegeſtelten verfertigten Inſtruction, alles dasJenig handeln, thuen und laſſen ſolle, unnd möge, was zu erhaltung unſrer, und gemainer Cleriſey habenden Freyhaiten, und immunitetten, auch Pflanzung gueten nachbarlichen fridliebenden Weſens, Rhue unnd Ainigkhait geraichen, unnd gedeyen mag, Gereden unnd verſprechen, hierauf was obgenannter unnſer Abgeordneter Gewalthtrager, in ganzer Handlung obangeregter Inſtruction gemeß, handlen werde, ſolliches alles treulich, unnd genem, Jme dem gewalthtrager, auch deßwegen allerdings ſchadlos zu halten, Deß zu Urkhundt, haben wir Jme diſen gewalths Brief, mit unnſerm unnd unnſerer anbeuolchen Gottsheuſſern Inſigln verfertigt, Geben zu Regenſpurg, den dritten Monats Tag May Im funfzehenhundert unnd Neunzigiſten Jare.

Num. 16.

Kaiſerl. Beſcheid wegen der Lehenſtücke. d. d. 5 März 1624.

Der Röm. Kayſ. auch zu Hungarn vnd Böheimb Königl. Maj. vnſerm Allergnädigſten Herrn, iſt gnädigſt referirt und fürbracht worden, welcher geſtalt der hochwürdige Fürſt und Herr Albrecht Biſchoff zu Regenſpurg gegen vnd wider Camerer vnd Rath der Statt daſelbſten, wegen der am Dato den 23ten Sept. im Jahr 1622, ergangnen Kayſ. Urthel, in Sachen ſtrittiger Inveſtitur, das Probſt oder Domgericht, vnnd anndere in actis benante Reichs-Lehenſtück, betreffend, etliche geklagte contraventiones, gravamina, vnnd praetendirte laeſion, wider einen, in Anno der wenigern Zahl, ſiebenzig eins, zwiſchen ſeinem Vorfahren, weyland Herrn Biſchoffen Daviden, und einem Ehrwürdigen Domb Capitul, zu beſagtem Regenſpurg, an einem; Sodann obernannten Cammerern vnd Rath daſelbſten am andern Theil, auffgerichten Vertrag, bey obhöchſternannter Ihrer Kayſ. Maj. vnd dero Reichs Hoffrath, in Underthänigkeit eingewendet, vnd umb caſſirung deſſelben, zugleich auch pro reſtitutione in integrum gebetten; dagegen vorgemelte Cammerer vnd Raht der Statt Regenſpurg, durch ihren allhero abgeordneten Rath vnd Syndicum, Johann Jacob Wolffen, nach gepflogener communication obangeregter Biſchoffl. contraventionen vnd praetendirten laeſionen, vber dem auffgerichten Vertrag, für eine Erklärung, nemblich ihne den Raht zu Regenſpurg bey mehrgedacht

auff-

auffgerichter Tranſaction, vnd darauf ergangener Kayſ. Urthel, zu manutenirn vnd zuſchützen gehorſambſt eingereicht, vnd dabey gleichergeſtalten gebetten.

Wann nunmehr höchſtgedachte Kayſ. Maj. eins und anders als deß Herrn Biſchoffs praetendirte laeſion, vnd dann der Statt darauf gethane Erklärung, ſambt angehefter gehorſambſter Bitt, in fernere fleiſſige deliberation vnd Berathſchlagung ziehen laſſen. Als geben Ihre Kayſ. Maj. darauf allergnädigſt dieſen Beſchaid, im obbeſagten Jahr vffgerichten Vertrag, vnd vorberührter dero Kayſ. Urthel, vngeändert nochmals allerdings verbleiben laſſen. So aber ſeyn des Herrn Biſchoffs zu Regenſpurg Fürſtl. Gnad. wider ſolchen Vertrag, der angegebenen contravention vnd laeſion halben, billiche Urſach vnnd Klag zu haben vermeinen, ſtehet deroſelben vnd dero Thumb Capitul, ſolches vor der Statt Regenſpurg gefreyten Richtern erſter Inſtanz zu thun bevor. Signatum zu Wienn, vnter Ihrer Kayſ. Maj. aufgetruckten Secret Inſigel, den fünfften Martii, Anno ſechzehenhundert vier vnd zwanzig, ꝛc. ꝛc.

(L. S.)

Vt

P. Heinrich von Stralendorff.

J. R. Pucher.

Num. 17.

Kaiſerliches Reichs-Hofraths Conclusum d. d. 22ten Octobr. 1653.

Indicetur Senatui per Decretum: Ihro Kayſ. Maj. laſſen es nochmalen bey der angeordneten gütlichen Comiſſion verbleiben und verſehen ſich, der Rath werde ſich dazu gutwillig accomodiren und bequemen, zumalen Ihro Kayſ. Maj. Intention nicht ſeye, in Entſtehung der Güte ihnen an ihren Rechten ichtwas zu benemen.

Et hoc notificetur Comiſſariis mit der Erinnerung, daß ſie die Commiſſion ſchleunig fortſetzen.

Num. 18.

Der drei geiſtl. Stände, Emeram, Nieder und Ober-Münſter Vollmacht zur Unterzeichnung des Vertrags d, 25 May 1654.

Zu merckhen, demnach die ſtrittſach, ſo ſich zwiſchen dem Hochwürdigſten hochgebornen Fürſten vnnd Herrn, Herrn Franz Wilhelm Biſchouen zu Regenſpurg, Oßnabrugg, Münden vnd Verden, Grauen zu Warttenberg vnd Schaumburg, Herrn zue Waldt vnnd Hohenberg ꝛc. ꝛc. Dero vnndergebnem Clero vnnd vnnß endtsbenanten drey Reichsſtenden an ainem, So dann Gemainer Löbl. Statt Regenſpurg alhie, wegen der Inwohner in der Geiſtlichen heußer, vnd des Pierſchenckhens halb, durch die hierzu verordnete hochanſehliche Herrn Kay. Subdelegirte Commiſſarien, güetlich hin und beigelegt worden, Alſo das es nun an deme, das der Receſs hieryber von denen Intereſſirten vnnderſchrieben vnd geförttigt werden ſolle,

Wür

Wür gemelt endts benante drey Stendt aber, mit einem hochWrd. Thumb-Capitl alhie, wegen des vorſaz halb, in der förttigung vnd vnderſchrifft nit vergleichen khinden. Diſemnach vnd damit diſes Werckh hieran nit gehindert ſoñder zu ſeiner vollſtendigen Richtigkheit khomme, haben Wür hochermelt Jhre Hochfürſtl. Gn. mit mit gebüerender Reuerenz dahin erſuecht vnd gebetten, Ob dieſelb die müehe auf ſich nemen, vnd gedachten Receſs, gleich wie an ſtatt wollermelter anderer Geiſtlichkheit, alſo auch von vnnſert wegen, vnd alſo ainzig vnd allein vnnderſchrieben vnnd förttigen wolten, Dahin dieſelb Wür hiemit, vnd in crafft diß, genzlich geuolmechtiget haben wollen, vnnd zwar dergeſtaldt, das wür ſo beſagtermaſſen, geförttigten Receſs oder Vertrag, genemb, vnd vnzerbrüchlich, zu ewigen Zeiten halten, vnd dabey beſtehen wollen, nit anderſt alß wann wür ſolchen ſelbſt aigenhendig vnderſchriben vnd geförttiget hetten, zu vrkhundt deſſen, haben mehr höchſtgedacht Jrer Hochfürſtl. Gnd. Wür dißen, vnnder vnnßeren handtzaichen, vnd Abbtey Secreten, geförttigten Gewaldt, in Diemuth überraicht, Alles mit Vorbehalt vnnßer Rechten vnd Freyheiten, Act. Regenſpurg, den 25 May, ao ꝛc. 1654.

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Placidus Abbas ad S. Emmeramum	Maria Margaretha Abbatiſſin zu Nitermünſter.	Maria Eliſabetha Abbatiſſin zu Obermünſter.

Num. 19.

Der 3 geiſtlichen Stände, Emeram, N. und O. Münſter Vollmacht zur Unterzeichnung des Nebenreceßes.

d. d. 30 Dec. 1654.

Zu merckhen, Demnach die Strittſach ſo ſich zwiſchen dem Hochwirrdigiſten, Hochgebornnen Fürſſten vnnd Herrn, Herrn Franz Wilhelm Biſchouen zu Regenſpurg, Oßnabrugg, Münden vnd Vertten, deß Heyl. Röm. Reichs Fürſſt, Grauen zu Warttenberg, vnd Schaumburg, Herrn zu Waldt, vnd Hachenburg ꝛc. ꝛc. dero vnnd'gebnen Clero, vnnd vnnſ endts benannten drey Reichs Stendten, an ainem, So dann Gemainer Löbl. Statt Regenſpurg alhie, Uber den iungſt wegen der Jnwohner in der Geiſtlichen Heuſer, vnd deß Pierſchenckhens, aufgericht vnd verferttigten Receſs ſolcher vnd ander mehr Punkten halber, Abermahls güettliche hinlegung vorgenommen, vnd geſchloſſen worden, Alſo das es nun wider an deme beſtehet, daß der Neben Receſs hiervber von denen Intereſſirten vnnd'ſchriben, vnd geferttiget werden ſoll, Wür gemelt endtsbenannte drey Stendt aber, mit ainen hochlöbl. Thumb Capitl alhie, wegen deſ vorſatz, in der ferttigung, vnnd vnd'ſchrifft, nit vergleichen khünden, Diſemnach vnd damit diſes werckh hieran nit gehündert, ſonndern zu ſeiner vollſtenndigen Richtigkheit khome, Haben wür Hochermelt Jhre HochFrſtl. Gn. mit gebierender Reuerenz dahin erſuecht, vnnd gebetten, Ob dieſelb die mihe auf ſich nemen, vnd gedachten Neben Receſs, gleichwie an ſtatt wolrmelter Anderer Geiſtlichkheit, alſo auch von vnnſertwegen, vnnd alſo aintzig vnd allein vnd'ſchreiben, vnnd ferttigen wolten, dahin dieſelb wür hiemit, vnnd in crafft diß, genzlich geuolmechtiget

haben

haben wollen, vnnd zwar dergeſtaldt, daß wür ſo beſagtermaſſen gefertigten Neben Receſs, oder Vertrag, genemb, vnnd unzerbrechlich zu Ewigen Zeiten halten, vnnd dabey beſtehn wollen, nit anderſt alß wann wür ſolchen ſelbſt aigenhenndig vnnd ſchriben, vnnd geferttiget hetten, In Vrkhundt deßen, haben mehrhöchſtgedacht Irer Hochfrſtl. Gn. wür dieſen vnnder vnnſeren Handtzaichen, vnnd Abbtey Secreten geferttigten Gewaldt, in Diemueth vberraicht, Alles mit vorbehalt vnnſerer rechten, und Freyhaiten; Actum Regenſpurg den 30. Decemb. A°. 1654.

(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Placidus Abbas S. Emmerami.

Maria Margaretha Abbatiſſin zu Nitr-Minſter.

Maria Eliſabetha Abbtiſſin zu Oberminſter.

Num. 20.

Extractus Reichs Hof-Raths-Protocolli d. d. 26. April 1655.

Die Ratification des Vertrags mit geſammter Geiſtlichkeit d. 1654. betr.

Zu Regenſpurg Cleriſey contra den Rath daſelbſt Commiſſionis auf den Herrn Biſchoffen zu Eichſtädt und den Rath zu Nürnberg, den Beyſitz und Bier-Verſchleiß betreffend, Sive domini Commiſſarii de dato 11. Iuny et præſ. 6. Iuly ao. 1654. berichten, wie daß ſolche differentien mit aller intereſsirten Theilen guten wißen willen und belieben den 27. May ejusd. anni gütlich beygelegt und verglichen worden, innhalt der überſchickten Relation ihrer Subdelegirten und Copeylichen vergleich Receſs.

In eodem der Herr Biſchoff Franz Wilhelm zu Regensburg für ſich und ſein Thumb Capitul und Cleriſey, wie auch die 3. in der Statt wohnhaffte Reichs Ständt, Herr Placidus Abbt zu St. Emeran, Maria Margaretha Abbtißin zu Niedermünſter, und Maria Eliſabetha Abbtißin zu Obermünſter, ſodann Cammerer und Rath alda in literis ad Cæſarem manu propria ſubſcriptis et ſignatis de dato Regensburg 9. et præſ. 22. Martii nuperi gratias agant umb die Kayſ. Commiſſion und interpoſition in ſtrittigkeiten, und zweifeln nit, die Herren Commiſſarien werden bereits referirt haben, Daß ſolche Ihre ſpann und jrrungen mit Ihren der beyden theilen Vorwiſſen, und einhelligen einwilligen gütlich und auf ewig verglichen, hin und beygelegt, auch in einen ordentlichen geſchloßenen Receſs verfaſt worden, darzwiſchen die Supplicanten mit wenigen, die noch übrige mit eingeloffene puncten, ſo damahlen undter wehrender Kayſerl. Commiſſion nicht abgehandelt, ſondern nach laut des Receſs art. 3. auf eine anderwertige abſonderliche Nachbarliche Conferenz ausgeſtelt worden, zu ebenmeßigen guten end und Vereinigung auch in einen ſondern Receſs gebracht haben, bitten hierauff beederſeits und insgeſambt, ſolche Haubt und Neben-Receſs, die Sie in Original mit überſchicken,

 aus

aus Höchſter Kayſerl. Gewalt und Vollmacht und in betrachtung, daß durch dieſe vertragsmittel zwiſchen Ihnen Fürſten und Ständen ſo ohne daß in einer Ringmauer beyſammen wohnen, gute ruhe Nachbarſchafft, frid und einigkeit erhalten werden könne, allergnädigſt zu confirmiren und zubeſtättigen, und die, wieder verhoffen unter Ihnen aller- und beederſeits ſich etwan ins Künftig befindende fürſetzliche contravenienten dieſes vergleichs, welche keines zuvor an Sie ergangene gütliche abmahn- und erinnerung bey ſich gelten laßen wollen, nach ordentlicher befindung zu einem abſcheuen mit einer gewißen Geldſtraff zu verpöenen.

Fiat petita Confirmatio cùm inſerta poena 20 marcarum auri. Et hoc notificetur DD. Commiſſariis cum gratiarum actione.

Rheinhard Schröder.

Num. 21.

Der Hochfürſtl. Regensburgiſchen Regierung Antwort-Schreiben an die Stadt. d. d. 14. Nov. 1679.

Unſer Freundl. willig und Nachbarliche dienſt und gruß Zuvor, Edl Veſt Ehrnveſt, Fürſichtig- Hoch- und wolweiſe, beſonders liebe Herren Freundt und Nachbarn.

Was die Herren und Freunden wegen würcklicher abſtellung allhieſiger Geiſtlichkeit unzimlichen Bierſchenkens an unß unterm 31. verwichenen Monaths October erſuchsweiß gelangen laßen, das haben wir anheut zu rechts erhalten, und ableſend mit mehrern vernommen;

Gleichwie wir nun derſelben petition für ſo billich als denen aufgerichteten compactaten allerdings gemeß befinden, Alſo verſichern wir auch die Herren und Freunde hiemit, daß wir zu Secundirung derſelben führnemlich intention bishero an unſerm orth nichts erwinden auch noch nichts ermangeln laſſen: ſondern beſtändig darauf tringen werden, damit denen hierinnfals intereſsirten Stifft und Clöſtern dieſer unbefugte Bier verſchleiß zum offentlichen Verkauff executivé in totum abgeſtellet werde. Damit aber die Sache umb ſoviel beſſer inſtrvirt werden möge, So erſuchen wir die Herren und Freunde, dieſelbe belieben noch eine kleine Zeit: und ſolang in Gedult zuſtehen, bis wir von Sr. Hochfürſtl. Durchl. über unſerm- unter heutigen dato dahin nachtrucklich erſtatten unterthänigſten bericht gnedigſte Reſolution empfangen, welches wir denenſelben Freundtnachbarlich nicht verhalten und daneben zu Freund Nachbarlichen wolgefallen bereit verbleiben wollen. Regenſpurg den 14. Novembris ao 1679.

Des Hochwürdigſt Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Albrecht Sigmundts Biſchoffens zu Freyſing und Regensburg in Ob: und Nidern Bayern, auch der obern Pfaltz Herzogen, Pfaltzgrafens bey Rhein, Landgrafens zu Leuchtenberg ꝛc. unſers gnädigſten Fürſten und Herrn, zu denn weltlichen Sachen verordnete Præſident, Anwäld, Canzler und Räthe, allda.

G. F. Weinzierl.

Num.

Num. 22.

Copia Kurfürſtl. Baier. HofKam̃erbefehls an das Bräuamt zu Weix. d. d. 12 Sept. 1697.

Waß aber die Herausbringung des Biers, aus gedachter Statt Regenſpurg anbelangt, iſt das verbott nur auf das Bier, ſo von denen Clöſtern heraus practicirt wird angeſehen, und damit ſolches um ſoviel weniger könte heraus practicirt werden, habt Ihr mit denen von Regensburg zu Correſpondiren, und dahin zuſehen, daß denjenigen Burgern, und unterthanen, die bey denen Stattpreuen daſelbſt, das Bier nehmen, etwan ein gewißes Kennzaichen erthailt, oder was für andere dienliche præcautions-mittl an Hand genommen werden möchten, nit zweiflend, daß alßdann die unzuläßige Herausbringung des Biers, maiſtenthails abgeſtelt verbleiben wirdt, wie Ihr dann auch Euer verere fleißige obſicht zuhaben, und Euren ſchuldigen Ambts Eifer zuerweiſen, daß an Vornehmung der Viſitationen durch die überreuther und ambtleuth, auf dergleichen herausbringend unzuleßiges Bier, nichts unterlaßen; das befindende ſogleich hinweg genommen, und die den ausgangenen Generalien gemees, darauf geſezte Straff, von den übertrettern eingefordert; und ſeines orths verrechnet werde ꝛc.

Num. 23.

Videatur. Num. 40.

Num. 24.

Beſchwerung der Stadt beim Kaiſer Leopold über die Handwerker und den Bierverſchleiß der Emeramer.

Allerdurchleuchtigiſter Großmechtigiſter vnd Vnüberwindlichiſter Römiſcher Kaißer ꝛc.

Allergnedigſter Herr.

Ewr. Kayſ. Maj. ſolle im Nahmen vndt auß habender gemeſſenen Inſtruction, dero Trewgehorſambiſten Camerer vndt Rath, dero undt des Heyl. Reichs Statt Regenſpurg, Meiner Obern, Ich hiemit in aller vnderthenigſtem Reſpect zueröffnen vndt vorzuſtellen nicht vmbgehen, Welchermaſſen in Anno 1654. durch Höchſtanſehnliche Kayſerl. Commiſſion zwiſchen denen in der Statt Regenſpurg wohnenden Geiſtlichen immediat vndt mediat Ständten, Stifftern vndt Clöſtern an Einem: vndt dan Camerern und Rath daſelbſt andern Theils, über verſchidenen von langen Jahren hero, Beederſeits ſtrittig geweſten puncten ein gewißer Vertrag auffgerichtet, geferttigt, vndt durch Ewr Kayſ. Maj. Höchſtgeehrtiſten Herrn Vatters, Herrn Ferdinandi Tertii, nun in Gott Hochſtſeeligſt ruhende Kayſ. Maj. Glorwürdigſten angedenckhens, Allergnädigſt Confirmirt, vnd mit einem angehenckhten Pöenfahl von Dreyßig Marckh Löttiges Goldes, abſonderlich verwahret worden.

Es haben auch ſolchen Vertrag, in allen deſſen Inhalt unuerbrüchlich nachzuleben, obbeſagte meine Principaln, ſambt dero undergebener Burgerſchafft ſich iederzeit ſorgfältig angelegen ſein laſſen, maſſen dan ein Wiedriges auf Sie von Niemandt mit beſtändigem Grundt wirdt gebracht, noch erwißen werden khönnen.

Danenhero Sye gewünſcht, das anderſeits mit ebenmäßiger intention, denen Beederſeits verglichenen compactatis nachgegangen worden wäre; Es hat aber wider beſſere Zuuerſicht vndt Hoffnung der Hochwürdige Herr Cœleſtinus, Abbt zue St. Emmeran alda ſich nun von geraumber zeit hero angemaſſet, vor vndt in dem annoch wehrenden Reichstag, Weiß- vndt Braunes Gerſten Bier zuſieden, vndt ſelbiges nicht nur in dem Vertrag bedingtermaſſen, zur ſein vndt ſeines Conuents täglichem gebrauch vndt Vnderhalt anzuwenden, ſondern auch wider den claren Buchſtaben des mehrbeſagten Vertrags (woruon der hieher gehörige paſſus per extractum N° 1. allergehorſambſt beygelegt wird) ohne allen ſcheu vndt Vnderſcheidt frembden vndt Einheimiſchen, Hohen vndt Niedrigen Stands perſohnen Vaß vndt Maaßweiß, in groſſer quantität zuuerkhauffen, ia ſogar inner ſeines Cloſters eine Schenckhſtatt aufzurichten, Gäſte zuſezen, vndt hierdurch ſeines anvertrawten Conuents Nuzen, mit offenbahren Præjudiz vndt ſchmällerung des zwiſchen geſambter Geiſtlichkheit vnd Gemeiner Statt Regenſpurg gemachten Vertrags, zue empfindlichem ſchaden vndt nachtheil der, Meinen Obern anuertrawten: ohne daß geringen vndt gewerbloßen Burgerſchaft zuverbeſſern, neben dem auch Vorgedachter Herr Prälath ſich Vnderfangen, Verſchiedene Handwerckher in ſein Cloſter nicht allein einzuenehmen, ſondern auch contra expreſſa Transactionis Verba wie Beykhommender Extract ſub N°. 2. zuerkennen giebt, vndt wider die deutliche diſpoſition des mehrberührten Vertrags ihnen nachzuſehen vndt zuuerſtatten, daß Sie nicht nur in ſeinem Cloſter vndt zue deſſen notturfft, ſondern auſſer demßelben hie vndt da Gearbeitet vnd geſtöhret vndt dardurch der Burgerlichen Vorhin darnieder ligenden nahrung merkhlichen abbruch vndt Eintrag zugefuegt haben, wie diße vndt andere von Ihm, dem Vertrag zuegegen underſtandene Attentata bedörffenden fahls mit behörigen wahrhafften Vmbſtändten, vnd mehrfältigen Beweißthumben dargethan vnd Verificirt werden khönnen.

Es ſeind gleichwohl eingangs ernante meine Principaln, noch immer in zueverläßiger hoffnung geſtanden, es würde vorbemelter Herr Prälath mit deme Sie gleich allen andern in vndt außer der Ringmauren Begriffenen Benachbahrten Ständen, in gueter nachbarlichen correſpondenz zu continuiren iederzeit verlanget, dermahleins von ſelbſten in ſich gehen, bonam fidem agnoſciren, die eingeführte contraventiones abſtellen, vnd ſich in den Schranckhen des Vertrages halten, maßen denßelben Sy hierunder ſo Schrifft- als Mündtlich belangen: vndt ſo gar lezthin per Notarium et Teſtes hierüber requiriren laßen, als zu dem Ende vnd Zweckh, damit man juxta pacta conuenta in Fridt vndt ruhe beyſammen wohnen, ein ieglicher theil bey ſeiner befuegnus vndt gerechtſambe verbleiben, Eur Kayſ. Maj. aber bey dero ohne das vberhäufften höchſt importirenden Reichsobliegenheiten des anlauffens vndt Behelligens der Parthepen entvbrigt ſein möchte; Von ihme Herrn Prälathen aber, iſt nicht einmahl eine lautere vnd richtige erkhlerung zuerhalten geweſt, ſondern hat derſelbe vilmehr in ſeinem, ihme einmahl vorgenohmenen Beginnen, einen Weeg als den andern fortgefahren vndt continuirt.

Ob

Ob nun zwar wohl bey Ewr Kayſ. Maj. dieſzes den pactis zuwiderlauffende vndt daſz ganze Gemeine Stattweeſzen zue Regenſpurg ſehr hart truckhende grauamen aller vnderthenigſt Clagend anzubringen, Camerer vnd Rath daſelbſt Vorlängſt Vrſach vndt Jüngſthin bey Ewr Kayſ. Maj. Höchſtwerthiſter anweßenheit alda, genugſambe gelegenheit gehabt hetten.

So haben doch Eur Kayſ. Maj. bey dero damahligen Höchſtangelegenen Reichsgeſchäfften meine Principalen hierunder allergehorſambſt Verſchonnen auch zue vnbeliebiger weithläuffigkheit vnd beeden Theillen beſchwährlicher Rechtferttigung nicht gerne anlaſz geben wollen, ſeind auch noch nicht gemeint mit vorernanten Herrn Prälathen dermahlen litem zu conteſtiren, oder ſich in einige Schrifftwechßlung eben mit ihme judicialiter einzuelaſſen, ſondern geraicht allein an Ewr Kayſ. Maj. im Nahmen Vorbedittenen meiner obern, meine allervnderthenigſte Bitte, die geruehen von tragenden allerhöchſtgeehrtiſten Kayſ. Ambtswegen, durch nachtruckhliche Kayſ. inhibitoriales iuncta euentuali comminatione pöenali ihne Herrn Prälathen dahin Allergnedigſt anzuweißen, vndt zu erinnern, daſz er dem Anno 1654 zwiſchen ſambtlicher in Regenſpurg wohnender Geiſtligkheit vndt darunder auch ſeinem Stifft vnd Cloſter St. Emeran einer: dan Camerer vnd Rath ander ſeiths daſelbſt getroffenem Vergleich, allerdings nachſeze, vndt Ge. Statt vndt Burgerſchafft alda darwider kheineswegs, ſonderbahr mit dem Bier außſchenckhen vndt zechhalten, wie dan auch mit auffſtellung allerhandt einſchichtiger Handwerckhs Burſch, vndt vnuerburgerter Maiſter Beſchwehre, all ſolches vnuerweilt abſtelle, auch ſich deſſen künfftig gänzlich enthalte, vnd zur formal Clag nicht Vrſach gebe.

Gleichwie nun ſolches von Ewr Kayſ. Maj. beſcheende Allergnedigſte dehortatorial, vndt inhibitorialſchreiben bey dem Herrn Prälathen zue St. Emeran, auſſer allen zweiffel dermaſſen penetriren vndt verfangen wird, daſz die biſzhero ſeiner ſeits fürgenohmene Newerungen ceſſiren, vndt der hiebey an ſeiten meiner Principale nabgezihlte Zweckh erreicht, auch vnder ſo nahe beyſamben lebenden Benachbahrten beharrliches wohlvernehmen, vnd unzertrente einigkheit, wornach ſie auſz friedtfertigem Gemüeth jederzeit geſtrebet, erhalten werden möge: Alſo ſeindt vmb Ewr Kayſ. Maj. ſolche bezeugende Höchſtſchäzbahre Kayſ. Gnadt mit allervnderthenigſter deuotion vndt allergehorſambſter trew, vnuergeßlich zue demeriren, meine Principalen (welche nicht anders als die bloſſe obſeruantiam pactorum hierbey ſuechen vndt begehren) nach äuſſerſten Vermögen vnd Kräfften, vnabläſſig befliſſen vndt obligirt. Vndt thue Ewr Kayſ. Maj. in erwarttung allergnedigſt gewühriger Reſolution, zu beharrenden Kayſ. Hulden vnd Gnaden mehrerwehnte meine Obern, ſambt dero anbefohlenen Gr. Statt vnd Burgerſchafft neben meiner wenigen Perſohn in tieffeſter Submiſſion vnd allergehorſambſter Ehrerbiettung allervnd'thenigſt recommendiren vnd ergeben.

Ewr Röm. Kayſ. Maj.

Allervnderthenigſter Trewgehorſambſter, der Statt Regenſpurg Abgeordneter.

Johann Albrecht Portner.

Daſz obſtehende abſchrifft nach ſeinem bey der Kayſ. Reichs Hof Canzley Regiſtratur ſich befindlichen Original collationirt: vnd demſelben von wortt zu Wortt gleichlautendt befunden worden, ſolches bekenne ich mit Handſchrifft und Pettſchafft. Act. Wienn den 14 Martij 1667.

(L.S.) **Johann Eßenmann,**
Kayſ. Reichshof Canzley Regiſtratoris Adjunct.

Num. 25.

Copia Kaiſer Leopolds Reſcripts nach Emeram d. d. 27. Okt. 1666.

Leopold von Gottes gnaden Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen zeitten Mehrer deß Reichs ꝛc. ꝛc.

Ehrſamer lieber Andächtiger; Du haſt dich guetermaſſen zu erinnern, welcher geſtalt in Anno Sechzehenhundert Vier vnd fünfzig durch Kayſerl. Commiſſion, zwiſchen denen in der Statt Regenſpurg wohnenden Geiſtlichen jmmediat vnd mediat Ständen, Stifftern und Clöſtern an einem, und dan Camerern vnd Rath daſelbſt andern theils, über verſchiedenen von langen Jahren hero beederſeiths ſtrittig geweſten Puncten, ein gewiſſer Vertrag aufgerichtet, gefertiget, vnd durch Vnſers in Gott ruhenden Herrn Vatters Kayſers Ferdinandt des dritten Lbd. Glorwürdigſten andenckhens confirmirt, vnd mit einem angehengten Pöenfall von dreyſſig Marckh löttiges Goldts abſonderlich verwahret worden.

Wan Vns nun gedachte Cammerer vnd Rath Vnſrer vnd des Heyl. Reichs Statt Regenſpurg durch ein vnderthenigſtes Memorial klagend zuuernehmen geben, daß du dich nun von geraumer Zeit hero angemaſſet, vor vnd in dem annoch wehrenden Reichstag, weis vnd Braunes Gerſten Bier zuſieden vnd ſelbiges nicht nur in dem Vertrag bedingter maſſen, zu dein vnd deines Conventes täglichem gebrauch vnd vnderhalt anzuwenden, ſondern auch wider den Klaren Buchſtaben beſagten Vertrags lauth der Beylag ſub lit. A. ohne allen ſchew vnd vnderſchied, frembden und einheimiſchen, hohen und nidrigen Standts Perſohnen, Vaß vnd maaßweis in groſſer quantitet zu verkauffen, ia ſo gar inner deines Cloſters ein ſchenckhſtatt aufzurichten, Geſte zuſetzen, vnd hierdurch deines anuertrauten Conventes nuzen mit offenbahren præiudiz vnd ſchmellerung, des zwiſchen geſambter Geiſtlichkeit, und gedachter Statt Regenſpurg gemachten Vertrags, zu empfindtlichen ſchaden und nachtheil, der ohne daß geringen vnd gewerbloſen Burgerſchafft zu verbeſſern, neben deme du dich auch vnderfangen, verſchiedene handtwerckher in dein Cloſter nicht allein einzunehmen, ſondern auch contra expreſſa transactionis verba, wie beykommender extract ſub lit. B. zuerkennen giebt, vnd wider die deutliche diſpoſition des mehrberührten Vertrags Jhnen nachzuſehen vnd zuuerſtatten, das Sie nicht nur in deinem Cloſter, vnd zu deſſen notturfft, ſondern auſſer demſelben hie vnd da gearbeitet, vnd dardurch der burgerlichen nahrung merckhlichen abbruch und eintrag zugefügt hetten, wie dieſe vnd andere von dir underſtandene attentata bedörffenden fahls mit behörigen wahrhafften vmbſtänden vnd mehrfältigen beweißthumben dargethan vnd verificirt werden könnten. Vnd ob zwar ernente Cammerer vnd Rath verhofft, du wurdeſt (gleich wie Sie mit allen andern in vnd auſſer den Ringmauren begriffenen benachbarten Ständen in gueter nachbahrlicher correſpondenz zu continuiren iederzeit verlangt) dermahlen einſt von ſelbſten in dich gehen, bonam fidem agnoſciren die eingeführte contraventiones abſtellen, vnd dich des Vertrags halten, maſſen Sie ſo gar lezthin per Notarium & Teſtes hierüber requiriren laſſen, alles zu dem endt, damit man juxta pacta conventa in fridt vnd Ruhe beyſamen wohnen, ein ieder theil bey ſeiner befuegnus und Gerechtſame verbleiben, Wir aber des überflüſſigen anlauffs der Partheyen

theyen entübrigt ſein möchten, Von dir aber nicht einmahlen eine lauthere vnd richtige erklerung zuerhalten geweſen, ſondern in dem einmahl vorgenohmenen beginnen, einen Weeg als den andern fortgefahren, und continuirt worden; Dannenhero Sy Vns von tragenden Kayſ. ambts wegen umb Vnſere Kayſ. Inhibitoriales in vnderthenigkeit gebetten, wie der copeyliche Anſchluß ſub litt. C. obberührten Memorials mit mehrern außweiſet.

Als erinnern wir dich hiemit gnedigiſt, daß du dem Anno Sechzehenhundert Vier vnd fünffzig zwiſchen ſamentlicher in Regenſpurg wohnender Geiſtlichkeit vnd darunter auch deinem Stifft vnd Cloſter St. Emeran an einem: dann Cammerern und Rath andern theils daſelbſt getroffenen Vergleich allerdings nachſetzeſt, vnd gedachte Stadt und Burgerſchafft alda darwider keines weegs, ſonderbar mit dem Bier ausſchenkhen und Zechhalten, wie dann auch mit aufſtellung allerhandt einſchichtiger Handtwerckhsleuth vnd vnuer-Burgerter Maiſter beſchwehreſt, alſolches vnuerweilt abſtelleſt, auch dich deſſen künftig gänzlich enthalteſt, vnd zur formal klag nicht uhrſach gebeſt.

An deme beſchicht Vnſer gnedigiſt gefälliger will vnd mainung, und Wir ſeynd dir mit Kayſ. gnaden wohl gewogen. Geben in Vnſer Statt Wien den Siben vnd zwanzigiſten Octobris anno Sechzehenhundert Sechs und Sechzig, Vnſerer Reiche, des Römiſchen im Neunten, des Hungariſchen im Zwölfften und des Böheimiſchen im eilfften.

Leopoldt.

Ueberſchrifft:

Dem Ehrſamen Vnſerm lieben Andächtigen Cæleſtino Abbten des Gottshauß St. Emeran zu Regenſpurg.

Vt

Wilderich Freyherr von Walderſtorffer.

Ad Mandatum Sacrae Cæſ. Maieſtatis proprium.

Wilhelmb Schröder.

Daß dieſe Copey nach der Kayſ. Reichs Hoff Canzley Regiſtratur collationirt, vnd derſelben in allen von wortt zu wortten gleichlautend befunden worden, VrKund mein aigene Handvnderſchrifft vnd petſchafft. Actum Wien deu 29. Octobr. 1666.

(L. S.)

Leonhardt Pipius,
Regiſtrator daſelbſt

Num.

Num. 26.

Emmeramiſches Conferenz Protocoll vom 26 Mart. 1667.
Die Befolgung vorgedachten Reſcripts betr.

Die Erſte Conferenz.

Gehalten im Cloſter Emmeram in der Taffelſtuben, den 26. Martij / 5. Aprilis Anno 1667. præſentibus.

An ſeitten Löbl. Cloſters.		An ſeitten Löbl. gem^r. Statt.	
Titul.	Ihr Hochw. vnd Gnaden Herrn Prälaten ſelbſt. Herrn P. Priorn. Herrn P. Kellermeiſtern. Herrn Johann Geörgen Zieglern, Canzlern.	Titul.	Herrn Johann Albrecht Portnern. Herrn Ruprecht Schorern, beeden des Innern geheimben Raths. Herrn Johann Georg Geyern, beeder Rechten Doctorn, Conſ. alß Raths Deputirten.
	Hannß Geörgen Härteln, Protocolliſten.		Geörgen Hörwärtln, Protocolliſten.

Stättiſche per Herrn Geyern, proponunt, præmiſſis curialibus, die Urſach vnd intention dießer beliebten conferenz, wollen darbey, daß Ihnen hierdurch weder judicialiter, vel præjudicialiter nichts vergeben: noch durch dieſe conferenz einige litispendenz inducirt werden ſolle, in anteceſſum zierlichſt ſich verwahret haben, ſondern da der Scopus nit erreicht, das dicta pro non dictis, et facta pro non factis gehalten ſein ſollen.

Emmeran. Durch den Herrn Canzler, præmiſſis curialibus inſimili, begehrten die beſchwerden, vnd warumb bisher ein vnd andere attentata fürgenomben worden, zuvernemben, conteſtiren von Zeit des Herrn Prælatens angetrettener Prælatur, gute Nachbarſchafft gepflogen zuhaben, vnd hoffen nit, daß man einigen actum, deſſen man nit befugt, exercirt, wurde ſich, nach einlangender Haubt Klag, vnd im proceſs zeigen, ob man dem getroffenen Receſs (den man in ſeinem Werth vnd vnWerth beruhen laſſe) nachzugeleben ſchuldig, oder nit, Wolten die gravamina anhören, ſo denn auch die gegen gravamina eröffnen, Im übrigen durch diſe conferenz einige litispendenz nicht inducirt, noch ſonſten Ihnen etwas præjudicirt, oder vergeben haben.

Stättiſche. hetten vernomben, wohin die heutige conferenz ziele, ſeye forderiſt an dem, daß Herrn Cammerer vnd Rath Urſach gewonnen, diſer conferenz ſtatt zugeben, weillen des Herrn Prælatens Hochw. vnlängſt gegen Herrn Schorern, diſcurſivè von ein vnd andern gravaminibus meldung gethan, anſeitten der Statt weren bißher vill mehr gegengravamina verſpüret worden, vnd würden noch dato cumulativè verſpüret; das haubt gravamen aber ſeye, daß man ex parte Emmeran, zu dem in Anno 1654. mit geſambter löbl. Cleriſey, vermittelſt der Kayſerl. höchſtanſehentlicher de- vnd ſubdelegirter Herrn Commiſſarien getroffenen Vergleich, noch auch zu denen ältern, vnd der Obſervanz Gemei-

meiner Statt Privilegien ſich nit einverſtehen, noch demſelben nachgeleben wolte, diſes ſeye fons et Origo, worauß alle andere gravamina herflieſſen, Gr. Statt ſeye auff ſolchen, ſo theuer erworbenen Receſs, ihr haubt fundament, worauß dißortts hinc inde vill faſtidien vnd beſchwerlichkheiten ſich angeben, in ſpecie das Bierpreuen, ſchenkhen, Zechhalten, frembde handtwerckher nit allein zu ihrem vnd des Cloſters gebrauch, ſondern auch hinc inde außwendig zuarbeiten auffzuſtellen, Welches, nach angezogenen lezten, vnd vorigen Verträgen, nit zu paſſiren. Zwar wiſſe man ex jure communi woll, was den Herrn Geiſtlichen, vnd des Herrn Prælatens, als eines höchern Reichs Standts Hochw. gebüre, begern Ihnen, ſo vill ihr Cloſter betreffe, nit maß zugeben, man wolte derentwegen die gebürende ſinceration eingewendet haben, man gebe aber ihr Hochw. hingegen hochvernünfftig zubedenckhen, ob nit ein Reichs Standt medio pactorum daraus ſchreiten khönne, vnd ſeye man hernach, ob deme, was bonâ fide geſchloſſen, gehalten, das Bier ausſchenckhen zugeſchweigen was die canones hievon ſagen, ſeye dem Vertrag de Anno 1484. zuwider, welchen geſambte löbl. Cleriſey mit Gr. Statt auffgericht, vnd quod bene notandum, ſo vill in ſpecie das löbl. Stifft St. Emmeram concernire, habe das Convent, den damalligen Herrn Prælaten Johannes Chriſtſeel. gedechtnuß, durch ein ordentlich Procuratorium, pro Mandatario conſtituirt, ſehen alſo nit, wie ſie von dem alten Vertrag, darauff ſich der jüngſte beſteiffe, vnd nichts Neues in ſich, welches, caſu excluſo, für ein haubt gravamen angezogen werden khöndte, vnd von denen, ſo bonâ fide verglichen, vnd vom Pabſt vnd Kayſer, Bullâ Innocentii 8. confirmirt worden, abzuweichen ſchuldig ſein ſolten, lebten alſo der Hoffnung, des Herrn Prælatens Hochw. würde, was darinn enthalten, gebürend beobachten, das Bierpreuen ultra ſuos et ſuorum uſus, auff öffters Münd- vnd ſchrifftliches anſuchen ein- vnd die Klag abſtellen, worzue man Gr. Statt ſeyts nit gern khomben, das Kayſerl. allergnedigſte Reſcript melde nicht allererſt von einer erwarttenden Haubt Klag, ſondern erfordere die würckliche abſtellung.

Die Handwercksleuth betr. lauffe expreſſè wider Gr. Statt vhralte Privilegia, krafft deren kheiner burgerlich gewerb vnd Handtirung zutreiben befugt, der nit in burgerlichem mitleiden begriffen, Ein löbl. Magiſtrat ſeye ſchuldig, vnd die billigkheit ſelbſt erfordere, auff die erarmbte burgerſchafft zuſehen.

Was mit abnamb des Biers vnd Fleiſch geſchehen, ſeye nit pro attentato zuhalten, ſondern licitus in juribus competentibus manutentionis, et defenſionis modus geweſen, vnd nit zu mißdeuten.

Wann nun dieſe beſchwerden, und haubtſächlich der Vertrag richtig, würden ſich die übrigen gravamina, derentwegen des Herrn Prälatens Hochw. würden verkhomben ſein, alß rivuli, auſſer Zweiffel, auch woll geben, womit man noch in etwas wolte zuruckh halten.

Emmeram hetten verſtanden, daß wegen des Bier ausſchenckhens, vnd Handwerckhsleuth, der Receſs de Anno 1654. nit gehalten, ſey nit ohn, daß der Receſs auffgericht, weillen aber ſelbiger dem Cloſter zu höchſtem Præjudiz gereiche, vnd kein Procuratorium von dem löbl. Convent, ſo in dergleichen alienationen ein notwendig ſtuckh, verhanden, ſeyen ſie darzue nit verbunden, ſeye wißlich, daß

h das

das Cloſter mit groſſen Schulden belåſtiget, wie ſie den åber $\frac{100}{m.}$ fl. Contribution abzuſtatten, hetten ſich ſonſt gern comportirt, wann Ihnen nit die mittl ſo ſehr entgangen, daß ſie nothwendig můſten bedacht ſeyn, nach vnd nach aus denn Schulden ſich zu ziehen, wůſten ſonſt woll, quod quilibet juri, pro ſe introducto renunciare poſſit, das habe ſtatt bey privatis, aber mit Conventen, Clöſtern vnd Spitålern, hette es ein andere meinung, die khöndten reſtitutionem in integrum begeren, Weilen nun dißortts, ihrer ſeitts eine groſſe læſion ſich finde, werde die Statt nit gemeint ſein, dem löbl. Stůfft alle mittl zubenemben, Nachdeme man aber vernembe, daß das procuratorium de Anno 1484. vom löbl. Convent ſubſcribirt vnd geferttigt, begerte man communication, ſeye novum emergens hetten davon kheine wiſſenſchafft, wolten ſich, geſtalten Sachen nach, darauff weiters reſolviren. Der Receſs gebe zue, daß ſie fůr ihr Cloſter Bier ſieden, Item ihren Bedienten vnd Handtwerckhsleuthen ſolches geben möchten, werde offt ein ganz Monat nit Ein Eymer heraus geben, hetten meiſten theils weiß gerſten Bier, fůr die Geſandten vnd Kranckhen, auf rath der Medicorum ſieden laſſen, die Geſandten ſeyen vorhin privilegirt, das Bier von dem Landt herein zufůren, nemben es nur Faß weiß, ſeye nit zu erweiſen, daß man in langer Zeit ein Bier außgeben.

Ståttiſche. Communiciren copias Procuratorii, contradiciren im vbrigen des Herrn Canzlers prætendirende reſtitution, werde in Curia Imperiali, & Papali khein Exempel auff ein faſt 200. Jårige zeit zu allegiren ſein, ſo wůrde trauen und glauben dardurch auffgehebt, vnd nimmermehr mit Geiſtlichen etwas ſicher zu handeln ſeyn.

Des Herrn Prælaten Hochw. haben hierauff ſelbſt einen Diſcurs angefangen, welcher in folgenden Inhalt beſtanden. So vill die Zechſtuben belange, hetten ſie dieſelbe zur Zeit, da des Herrn Erzbiſchoffens zu Salzburg Hochfůrſtl. Eminenz droben logirt, das Cloſter zu eng: vnd khein Plaz vor das gemeine geſind vorhanden geweſen, vmb des continuirlichen Tabackhdrinckhens, vnd dannenhero beſorgender Feuersgefahr willen, fůrrichten, vnd woll verwahren laſſen, wann die Saltzburgiſ. wegg, vnd der Reichstag auß, wolten ſie den Ofen herauß reiſſen, vnd ſolche Stuben abthun laſſen, hetten offt umb ihres liederlichen geſindes willen, ſchlecht Bier geſotten, vnd ihr Hochfůrſtl. Eminenz ſelbſt befohlen, bier von der Statt zunemben, ſo auch beſchehen.

Die Statt můſte faſt Jårlich ihren Preuern eine gewiſſe quantitæt zuſieden, bey der Straff aufferlegen, vnd mangle doch vnterweillen daran, geſtalten vor zwey Jaren, auß dieſer vhrſach geſchehen, daß ſie erlaubt, das bier aus den Clöſtern zunemben.

Die Statt wůrde ja dem erarmbten Cloſter ein wenigen nuzen gerne gönnen, nutzten der burgerſchafft ein Nambhafftes, dörfften keine Vnderthanen collectiren, vnd můſten auch auff mittl gedenckhen, auß denn Schulden zukhomben, wurde ſonſt nicht anderſt, dann fůr ein Bettl Můnch dergeſtalten gehalten, wenn Er nicht preuen und ſchenckhen dörffte, were beſſer, geweſter hieſiger Herr Biſchoff vnd Clerus hetten Ihnen alſo die hånd zu ſchaden, durch Vertråg nicht binden laſſen, dörffte doch jeder Edlmann auff dem landt bier preuen, vnd ſchenckhen.

Die

Die Statt hette das Cloſter auch mit ſperrung des Thors, nunmehr 36. Jahr hart beſchwert, ſo Järlich wenigſt 100. Ducaten, vnd in allem 10800 fl. Ihnen ſchedlich geweſen, wormit ſie ein groſſes abtragen khönnen, vermeinten, es gienge der Statt gleichfalls an dem Pflaſter was zue, deme ſie mit Ihren ſchweren geſchirren groſſen ſchaden thetten.

Müſſten die Schantzen vnd Straſſen auff ihren Feldern leiden.

Hette Hertzog Bernhards ranzion ein groſſes gekoſſt, ſo man an ſeitten der Statt vorſein khönnen.

Hette der PulverThurn groſſen ſchaden gethan, vnd müſten denſelben annoch leiden, vnd gefahr erwarten.

Vermeinten, wann man ein leidentliches Vmgelt, etwo funfzehen Kreutzer von dem Eymer bier, ſo ſie den handtwercksleuthen, an bezahlungsſtatt: Item von Ihnen ſelbſt von dem bier, ſo ſie vnter die burgerſchafft geben, zumall dem gerſten bier nembe, es were auch ein Mittl.

Hetten derzeit nit mehr, als zween handtwerckher, Nemblich Einen Schmidt, der Ihnen allein arbeite, auſſer daß Er jetzo, auf des Herrn HoffCanzlers recommendation, deſſen Frauen Schweſter, ein Wagen nach Abensperg beſchlage, Man ſolte ihn zum Burger vnd Meiſter annemben, wurde ſeine Maiſterſtuckh zumachen ſich nit waigern. Vnd Einen Schreiner, ſo ein laybruder, Ein glaſer würde ſich einkhauffen, vnd khünftig den habit anziehen, ſo erwarteten ſie auch einen Schreiner von Landshuet, Vnd Einen Goldtſchmidt, der zwar liederlich, Ein ledigen bildhauer hetten ſie angenomben, brauchten ſie aber nirgend anderſtwohin, als zu ihrem Cloſter- vnd Kirchenbau, hetten ſonſt auch keine andere recreation, vnd ihr Arbeit gern gut und ſauber, andere thetten eben dergleichen.

Hetten den Keſſlmann zwen Altär machen, vnd 200 fl. verdienen laſſen, wolten auch noch gerne der Statt handtwerkhsleuthen das gelt gönnen, vnd auß Nachbarlichen guten Willen, nit auß zwang oder ſchuldigkheit, ſie gebrauchen, allein weren ſie ſehr theuer, ſäumeten ſie mit der arbeit, ſeyen grob, vnd geben khein gut Wortt.

Incidenter geſchahe auch von des Herrn Prälatens Hochw. hiebey meldung, der grundzinſe halber, vnd was doch die Statt hierinnen, für ein befrembdete Verbſchaydtung zur nicht lifferung inß Cloſter gegeben, Hr. Canzler meldete, ſeye ja juris, daß ein penſionarius ejusdem Civitatis nachgehe, reſpondebatur, Man laſſe ſich bey der Verbſchaydtung, alß Rechtlich aller orthen finden, mit remonſtration widriger Rechten, quando debitor & Creditor, vel ſimilis ſunt diverſi fori ex Bartolo ad l. 18. ff. de conſtitutâ pecuniâ, ſey widriges begeren, eine Neuerung dißorts, begertens andre Stüffter und Clöſter nit.

Herr Cantzler wolte in dem Vertrag de Anno 1484. §. præſentibus quoque declaramus &c. das Wortt Eccleſiaſtici auff privat geiſtliche, als Thumb- und Chorherren torquiren.

Es iſt aber ſo woll des Herrn Prælatens Hochw. theils mit widrigen remonſtrationibus begegnet, vnd deren Meinung ſpecialiſſimè zur genüge abgelaint, ſonderlich aber des Herrn Cantzlers impertinentes apertum, auß jetztgedachten

§. 1. vers. fin. Monaſteriis & Coenobiis &c. per voc. quoad ſe, & ſuos gründlich widerlegt, theils vorſchlag ad referendum angenomben, vnd dem Herrn Cantzler geantwortt worden, ob woll man an ſeitten Herrn Biſchoff Albrecht Chriſtlöblichſter gedechtnuß ſich inſimili ſtarkh beworben, medio ſuchender reſtitution in integrum, den Vertrag de Anno 1571. zu caſſiren, ſeye es doch nit angangen, bezeuge widriger Erkantnuß, des Hochlöbl. Reichs Hoff-Raths de Anno 1622. vnd 23. ſeye auch Niemallen einige ſo vngereimbde exception gebraucht worden, dergleichen conſilia vnd cavillationes dieneten kheineswegs zu frid vnd Einigkheit, Darauff er ſich zur Ruhe begeben, Vnd iſt man Endlich, mit beyderſayts hohen conteſtation fürender Nachbarlicher frid-fertiger guter inclination, vnd Verlaß reaſſumirender conferenz poſt ferias, zuvernembung, weſſen ſich der Convent vber das alte procuratorium erkläret, vnd ſonſt auch beſchechener gegen Vertröſtung in generalibus müglichſter condeſcendenz auffgeſtanden, vnd voneinander gangen.

Num. 27.

Der Stadt Regensburg Beſchwerſchreiben an den H. Fürſten von St. Emeram d. d. 10. Ian. 1782.

Euer ꝛc. haben wir unterm 28. May vorigen Jahrs die Beeinträchtigungen vorgeſtellt, welche hieſige bürgerliche privilegirte Schmidtmeiſter von dem in den daſigen Reichsſtifts Gebäuden aufgeſtellten Schmidt bis hieher erlitten und durch die Erweiterung des Gebäudes noch weiter zu befürchten haben.

In der hierüber von Euer ꝛc. unterm 1. Juny erfolgten ſonſt ſehr verehrlichen Antwort iſt uns nun zwar die Verſicherung gegeben worden, daß man bei dem Bau in den Marcken auf das genaueſte geblieben, und daß daſiger Innwohner keine andere Kundſchaft als in den privilegirten Geſandſchaftshäufern habe;

Da wir nun aber zuverläſſig berichtet ſind, daß durch dieſen neuen Bau die Einrichtung wirklich auf drei Feuerſtätten gemacht worden, auch in dem innern Hof die Zubereitung geſchehen iſt, daß daſelbſt Wagen und auch Pferde beſchlagen werden können; ſo leget ſich genugſam zu Tage, daß Euer ꝛc. nicht gemeinet ſind, benennten Schmidt in die Vertragsmäßige Schranken zurückzuweiſen, vielmehr ihm durch den neuen Bau die Gelegenheit zu Vergröſſerung ſeiner Kundſchaft gegeben und gebilliget worden iſt.

In dieſer Beſorgniß werden wir noch mehr beſtärket, da die von uns angezogne Verbindlichkeit aus einem allergnädigſten Kayſerl. Reſcript d. d. 27. Octobr. 1666. und aus denen feierlichen Verträgen miskennet, und dagegen auf einen hundertjährigen Beſizſtand ſich bezogen werden will!

Die Veranlaſſung zu jenen allergerechteſten Kaiſerl. Reſcript kann Euer ꝛc. nicht verborgen ſeyn. Es enthält ſolches die ernſtliche Erinnerung: „daß mit Aufſtellung allerhand einſchichtiger Handwercksleute und unverburgerter Meiſter hieſige „Stadt und Burgerſchafft nicht beſchweret, und ſolches unverweilt abgeſtellt „auch ſich deſſen künftig enhalten werden ſoll.

Da-

Daſiges Hochlöbliches Reichsſtift hatte bereits damals ſchon und lange vorher einen eignen Schmidt; es war aber deſſen auswärtige Kundſchaft von keiner Bedeutung und wenige Monate vorher unterm 6 Junius erhielte hieſige Stadt die Zuſicherung, daß deſſen Arbeit dem Handwerk nicht präjudiciren ſoll!

Inſonderheit aber giebt der unter Allerhöchſter Kaiſerlicher Autorität errichtete Vertrag von 1654. §. 8. die ausdrückliche Entſcheidung:

> Daß die incolae in der Geiſtlichkeit Häuſern blos zu der Herren Geiſtlichen Notdurft dienen, ſelbige aber weder in die Bürgerſchaft, noch anderwerts ins fremde handeln und arbeiten und dadurch der Bürgerſchaft an ihrer Narung und Gewerbſchaft Eintrag thun ſollen.

welche Stelle aus dem gemeinſam errichteten Kommiſſions Protokoll ganz deutlich dahin erläutert wird:

> Daß die Handwerksleute keine andere ihres Gewerbs zu ſich nehmen, auch kein Zeichen oder Tafel aushängen und nur in ihren Häuſern für die Geiſtlichkeit, ſonſt aber weder für die Bürgerſchaft noch in oder auſſer der Stadt traſigiren ſollen.

Daß daher das Geſellenhalten, in ſoferne nicht die Bedürfnis der Geiſtlichkeit ſolches erfordert, in dem general Verbot der Paciscenten virtualiter begriffen geweſen, wie ein ſolches mehrfältig in denen Verhandlungen wegen daſigen Schmidts, Mezgers und Buchdruckers vorgeſtellt worden iſt, kann wol bei einer unbefangenen der Abſicht des Vergleichsgeſchäfts entſprechenden Auslegung niemals in Zweifel gezogen werden.

Noch weniger wird ſich eine Ausnam für die Kundſchaft von Hohen Geſandſchaften begründen laſſen, da die damalige Reichsverſammlung wenige Tage vor dem Vertrag abſchluß geendiget worden; von einer nachfolgenden darinn nichts hat gedacht werden können und überhaupt ja nicht mit denen Geſandſchafften, ſondern mit denen Hoch und löbl. Stiftern und Klöſtern paciscirt worden, als welche bei ihren Ehren und wahren Worten, folglich ſo gut als eidlich, zu ewigen Zeiten dawider nicht zu handeln, für ſich und ihre Nachkommen ausdrücklich verſprochen haben.

Bei der gefliſſenſten Aufmerkſamkeit für die Geſandtſchaftlichen Rechte und Freiheiten können doch ſolche die pacta inter tertios ſub autoritate Cæſarea inita nicht umſtoſſen, ja wir ſind von der Gemüthsbilligkeit der dermaligen fürtreflichen Herren Geſandten verſichert, daß ſie ihre Arbeit keinem Stift oder Kloſter-Innwohner aufdringen werden, wenn nur dieſe ſolche nicht annehmen und in ihren Vertragsmäſſigen Schranken gehalten werden.

Euer ꝛc. in Gott ruhende Vorfaren haben ſelbſt mehrfältig und noch unterm 3 Jenner 1716 zu erkennen gegeben, daß daſigem Reichsſtift durch die Kundſchaft des Schmidts nicht der geringſte Nuzen zugehe; dagegen zeiget ſich aber für hieſige Bürgerſchaft der offenbarſte Schaden und Nachteil, wenn dieſe, bei ihren ausſchlieſſenden Kaiſerlichen Freiheits Briefen gegen alle Narungs Eingriffe von denen, die nicht Bürger ſind, und bei ihren nahmhafften bürgerlichen Bürden, davon doch ein beträchtlicher Theil zum allgemeinen Beſten und zur Sicherheit verwendet wird, von dem Aufenthalt einer Hochanſehnlichen Reichsverſammlung den ſonſt gehabten und

selbſt

ſelbſt von Kaiſerlicher Maj. gebilligten Nuzen nicht haben, und ihre auf eine Vermehrung der Kundſchafft eingerichtete Gewerbe immer mehr geſchmälert ſehen ſollen!

Und dahin gehen die Klagen nicht nur von ſieben berechtigten Huf- und Waffenſchmidten, ſondern auch von der bürgerlichen Mezgerſchaft, von Bierpräuern, von Buchdruckern, ja auch von den hieſigen Apothekern!

Bei aller Euer ꝛc. gewidmeten Ehrerbietung können wir anbei nicht verheelen, daß noch über keines der übrigen in hieſiger Stadt befindlichen Stifter und Klöſter ſo gehäuffte Klagen an uns gekommen ſind, und der hieraus auf das geſammte Stadtweſen ſich erſtreckende Nachteil und Schaden iſt um ſo mehr empfindlich, da wir anbei verſichert werden, daß auch andere bürgerliche Innungen und Gewerbe aus daſigem Reichsſtift faſt keinen Verdienſt haben, ſondern faſt alles auswärts genommen werde.

Bei dieſen beſchwerenden Umſtänden iſt unſer Obrigkeitliches Amt aufgefordert, alle diejenige Reichsgeſezmäſſige Mittel und Wege einzuſchlagen, wodurch jene Beſchwerden erlediget und der ohnehin ſehr bedrängten Bürgerſchafft kann geholffen werden.

Wir können auch in die allerpreiswürdigſte Gerechtigkeitspflege unſers allerglorreicheſten Kaiſers Majeſtät das vollſtändigſte Vertrauen ſetzen, daß Allerhöchſtdieſelben die in den ältern Verhandlungen bereits anerkannte und beſtättigte Gr. Stadt Befugniſſe auf das wirkſamſte herſtellen und aufrecht erhalten werden!

Ehe wir aber unſre endlich bemüſſigte Zuflucht dahin nehmen, wollen wir Euer ꝛc. ſonſt bekannten Aequanimität die Abſtellung dieſer Beſchwerden nochmals geziemend vorlegen und das dringende Anſuchen wiederholen, daß daſiger Schmidt und in ſeiner Maaße auch andere daſige Innwohner in die gebührende Vertragmäſſige Schranken geſezt und dadurch uns ein Beweiß von Dero Billigkeit und Gerechtigkeit gegeben werden möge; als welche Willfarung wir mit aller von uns abhängenden nachbarlichen Bereitwilligkeit dankbarlich in der vollſtändigſten Ehrerbietung erkennen werden, mit welcher allſtets beharren ꝛc.

Num. 28.

Antwort des Hrn. Fürſten von St. Emmeram
d. d. 14. Ian. 1782.

Von Gottes Gnaden Wir Frobenius des heiligen römiſchen Reichs Fürſt und Abbt des kaiſerlichen gefürſteten freyen Reichs Stifts St. Emmerám in Regensburg.

Unſeren Grus zuvor, HochEdle, Hochgelehrte, Edlveſt, Ehrnveſt, Fürſichtig, Ehrſam und Wohlweiſe, ſonders liebe Herrn Freund und Nachbarn!

Euer HochEdle ꝛc. ꝛc. beliebten Uns vergangenes Jahr unterm 28ten May eine ſogenannte Klag oder Anzeige Ihrer bürgerlichen Schmid Meiſtern wieder Unſeren Hoffſchmid zuzuſenden, und ſich zu beſchweren, daß ſelber ſich vorgeblich anmaſſe, den burgerlichen Schmid Meiſteren die Kundſchafften gefliſſentlich abzuſpannen, weswegen die Schmidtſtatt vergrößert würde. Wir entſtunden nicht Denſelben den Ungrund

dieſer

dieſer unvermutheten Beſchwerden ihrer burgerlichen Schmid Meiſtern in ſeinem vollen Liecht und Innhalt darzuſtellen, und machten das Freundnachbarliche Anſinnen, daß Unſere ſonders liebe Herrn Freund und Nachbarn ſolche mit derley ohngegründeten Klagen zur Ruhe zu weiſen belieben möchten.

Wir hofften ſicher hiedurch in fortſetzung guter Freund- und Nachbarſchaft all das Unſere gethann und Uns außer allen gegründeten widerſpruch hierinnfalls geſezt zu haben.

Wir ließen dahero den Bau und die Herſtellung des durch unfürdenklichen Beſitz begründeten Schul und Schmidhaus gebäudes ordnungs mäßig fortſetzen, und ohne mindeſten hiegegen eutſtandenen widerſpruch zu Stande bringen.

Deſto unvermutheter, Befremdend, und auffallender mußen Wir aus dem ſonſt verehrlichen Erlaß Unſer ſonders lieben Herrn, Freund und Nachbaren von 10. diß erſehen, daß Dero burgerliche Schmid-Meiſtere ſich neuerdings beygehen laßen, Dieſelbe mit wiederholten gleich ungegründeten Beſchwerden zu beläſtigen, und kein Bedenken tragen wahrheits widrig vorzugeben, daß durch dieſen neuen Bau würklich auf drey förmliche Feuerſtädten die Einrichtung gemacht worden, auch in dem inneren Hof die Zubereitung geſchehen iſt, daß daſelbſt Wagen und auch Pferde beſchlagen werden können, Wir mußen denſelben hiegegen zueſichern, daß die Schmidſtadt nur zween ordentliche Feuerſtädte und eine ſehr kleine zu nichts anderen als ein Pferd Beſchläg zuzurichten, taugliche Feuerſtadt in ſich hat, und in dem inneren Hof keine Schmid Brucke oder andere zubereitung zum Pferde Beſchlagen, auch darinn ſich kaum ſoviel Platz findet, daß ein einziger Wagen geſtelt werden kan, mithin weder gelegenheit noch nöthige zurichtung zum Pferde und Wagen Beſchlagen hierinn vorhanden iſt.

Wir ſehen demnach nicht ein, wie bey einer natürlichen befugnus, was allgemeine und Statutariſche Rechte erlauben, wozu uns unſere territorial gerechtſame berechtigen, deme was entgegen oder wenigſt zur Beſchwerde eingewendet werden möge.

Das angeführte allerhöchſte Kayſerliche Reſkript hat auf gegenwärtigen Fall keine Anwendung, die angeführte Verträge, welche unſer Reichs Stifft ſoweit ſie in der obſervanz ſind, alzeit beobachtet hat, und beobachten wird, enthalten hievon weniges oder gar nichts, und können auf gegenwärtigen Fall, wo es um Herſtellung eines alten durch unfürdencklichen Beſitzes gegründeten Schul und Schmid Haus gebäudes und Unſrer Uns zukommenden und durch unterbrochener Obſervanz beſtättigten territorial gerechtſamen zu thun iſt, nicht angewendet werden.. Gemeltes allerhöchſtes Reſkript begründet, und beziehet ſich auf den von Sr. Fürſtl. Gnaden Liebden dem allhieſigen Biſchof nomine der gemeinen Löblichen Geiſtlichkeit mit der kayſerlichen freyen Reichs Stadt im Jahr 1654. aufgerichteten Receß, welcher ſich wieder auf die Receſſen von 1571. und 1584. begründet, alle dieſe Receße haben Unſere Höchſtſelige Vorfahrere und Abbten Unſers Fürſtl. Reichs Stiffts iederzeit nur in ſoweit anerkannt, als ſelbe unſers Reichs Stiffts Immunitäten, Regalien, Privilegien, Rechten und Gerechtigkeiten zu keiner Schmählerung und Nachtheil gereichen, weswegen auch weyland der Hochſelige Abbt Hieronimus ſchon im Jahr 1583. dißfalls über ſothane Verwahrung ein Inſtrumentum notariale hat errichten laßen,

welches Unſern ſonders lieben Herren, Freunden, und Nachbarn von ſelbſt bekannt iſt; Es kann alſo allegirter Receß von 1654. unſern alt hergebrachten Reichs Stiftiſchen gerechtſamen auf keine weiſe präjudiciren.

Unſer Hoffſchmid hat keine andere Kundſchaft als jene von unſerem Reichs Stifft und einigen privilegirten Geſandſchafts Häuſeren, denen er ſeine Arbeit niemahls angetragen, ſondern in Gegentheil von Hochdenenſelben darum erſucht worden, vielmehr hat er erſt kürzlich einem hohen Herrn Geſandten, der ihm die in ſeinem Hauſe nöthige Schmidarbeith anvertrauen wolte, und welchen man auf verlangen nahmhaft machen kan, ſolche zu übernehmen abgeſchlagen, er übertritt alſo die Schrancken der hergebrachten und ruhig bisher ausgeübten Schmid Arbeit auf keine weiſe, und die hohen höchſtprivilegirten Geſandſchaften werden ſich niemals Maasregeln vorſchreiben laßen, wo ſie ihre Schmidarbeit verfertigen laſſen ſollen; es kömt nur darauf an, daß die burgerlichen Schmid Meiſter durch ihre Geſchicklichkeit gleiches vertrauen ſich erwerben, ſo werden ſie alle Kundſchaften der hohen Geſandſchafften von ſelbſten an ſich ziehen, welches Wir Ihnen von ganzen Herzen angönnen. Bey aller auf ſeite unſer und unſers Reichs Stiffts ſeits bewieſenen Freund und Nachbarſchaft können wir nicht verhellen, daß Uns Dero äuſſerung, daß noch über keines der alhier befindlichen Stiffter ſo gehäufte Beſchwerden als über unſer Reichs Stifft an Unſere ſonders liebe Herrn, Freund und Nachbarn gekommen ſeyen, und daß andre burgerliche Gewerbe aus unſrem Reichs Stifft faſt keinen Verdienſt haben, ſondern faſt alles auswärtig genommen werde, um ſomehr äuſſerſt empfindlich falle, als Wir ſolche niemahls vermuthet hätten, indeme dießeits nichts geſchieht, wodurch unſer Reichs Stifft einer übervortheilung oder Bekränkung Dero Burgerſtandes mit Recht jemahls beſchuldiget werden kan, anbey die meiſten burgerliche Gewerbe als Wachsler, Buchhändler, Kaufleuthe, Zuckerbecker, Seiffenſieder, Eller, Kamminfächer, Steinmetz 2c. anſehnlichen Nutzen von unſeren Reichs Stifft jährlich ziehen. Man wünſchte recht ſehr allhier Buchhändler zu finden, die mit nötigen Bücher verlag verſehen wären, damit man nicht getrungen wäre, mit eben ſo großen Beſchwerden als Köſten aus entfernten Länderen Bücher beſchreiben zu müßen.

Wir hoffen, daß Dero burgerliche Gewerbe unſer Reichs Stift mit derley wahrheitswidrigen Beſchuldigungen in zukunft um ſo gewißer verſchonen werden, als Wir anſonſt genötiget ſeyn würden, das letztere ungegründete angeben wahr zu machen, und ihnen den bisher von unſern Reichs Stifft gehabten Verdienſt zu entziehen.

Eben ſo ungegründet ſind die vorgebliche Beſchwerden Dero burgerlichen Metzger, Bierbräuern, Buchdruckeren und Apoteckern.

Man wird unſerm Reichs Stifft auf keine weiſe mit Recht einen gegründeten vorwurf machen können, daß deſſelben Metzgd, Bierſchenck, und Buchdruckerey über die Schranken der bisher ruhigen Obſervanz jemals ausgetretten wären.

Was Endlich unſre Reichs Stifftiſche Apothecke anbelangt, ſo verfertiget dieſe nur für Unſer Reichs Stifft, und für Se. Hochfürſtliche Gnaden Titl. Herrn Principal Kommiſſarius die Medicin. Höchſtdieſelben ließen an Uns das wiederholte Anſuchen machen, daß Wir an Sie ſolche von Unſerer Apothecke abgeben möchten, und zwar mit dem Anhang, daß Höchſtdieſelbe anſonſt eine eigene Apothecke errichten

ten laſſen wolten; Wir glauben durch Willfahrung dieſes Anſuchens Dero burgerlichen Apothekern nicht nur keinen Nachtheil zugefügt, ſondern ſolchen vielmehr von ihnen abgewendet zu haben, und auf ihre Erhaltung bedacht geweſen zu ſeyn; denn im Fall Höchſtdieſelbe eine eigene Apotheke hätten errichten laßen, ſo wurden in der Folge alle gefreyte Geſandſchafften und Perſonnen hieraus die nötige Arzneymittel zum nicht geringen Nachtheill Dero hieſigen Apothekern ohne wiederſpruch abgenohmen haben; woraus ſich von ſelbſten ergiebt, wie gar keine rechtliche-Beſchwernus Urſache Dero burgerliche Apotheker gegen Unſre Reichsſtifftiſche Apotheke haben können.

Unſere ſonders liebe Herren, Freunde, und Nachbahrn werden von Unſer und unſers Reichs Stifft erprobten Freund und Nachbarſchaft vollkommen überzeigt ſeyn, daß Wir Dero Burgerſchaft auf keine weiſe zu Bekränken gedenken, zugleich werden aber dieſelbe die Uns als Vorſteher unſers Fürſtl. Reichs Stiffts obliegende theure Pflicht auf die Erhaltung der unſerm Reichs Stifft zuſtehenden gerechtſamen zu wachen ſelbſt nicht mißkennen. Auch können Wir in die allerpreiswürdigſte Gerechtigkeits Pflege Unſers Allerglorreicheſten Kayſers Majeſtätt das vollſtändigſte Vertrauen ſezen, daß allerhöchſt Dieſelben die unſerem Reichsſtifft zuſtehende und beſtättigte Befugnußen, Freyheiten, und Territorial Gerechtſamen, womit wir von Allerhöchſt Dieſelben allergnädigſt belehnet ſind, auf das würkſamſte aufrecht erhalten werden.

Wir leben von Dero gegenſeitig Freund-Nachbarlichen Betragen in zuverſichtlicher Hofnung, Unſere Sonders liebe Herren Freund und Nachbahrn werden Dero bürgerliche Schmid-Meiſter, Mezger, Bierbräuer, Buchdrucker und Apoteker mit ihren ungegründeten Beſchwerden zur Ruhe zuverweiſen belieben. Alles göttlicher Obhut empfehlend.

Unſerer ſonders Lieben Herren, Freunden und Nachbahrn ꝛc.

St. Emmeram in Regensburg
den 14ten Jenner 1782.

Bereitwilligſter Freund
Frobenius Abbt und Reichsfrſt mppr.

Num. 29.

Copia Implorationsſchrift an Kaiſerliche Majeſtät vom Kammerer und Rath, gegen den Herrn Fürſten von St. Emeram. d. d. 19. Febr. 1782.

Eure Kaiſerl. Majeſtät erlauben allergnädigſt, Allerhöchſtdenenſelben in tiefſter Erniedrigung die Beeinträchtigungen allerunterthänigſt vorzulegen, welche die Bürgerſchaft der Kaiſerlichen freien Reichsſtadt Regensburg in ihrer privilegirten Narung von dem gefürſteten Reichsſtift St. Emmeram und den daſigen Innwohnern ſchon von langer Zeit her hat erdulten müſſen, und welche durch die Aufnam verſchiedner Handwerker, beſonders durch die erweiterte Kundſchaft des daſigen Hufſchmidts, um ein beträchtliches vermehret worden ſind.

Die zwiſchen der geſammten Hoch und löbl. Katholiſchen Geiſtlichkeit und dem Magiſtrat allda von unfürdenklichen Jahren her, inſonderheit von den Jahren 1484. 1571. und 1654. beſtehende Verträge, davon der lezte nach vorgängigen

Kaiſerl. Reichsoberſtrichterlichen Erkenntniſſen durch die unterm 16. Sept. 1653. allergnädigſt erkannte Kaiſerl. Kommiſſarien, den Herrn Fürſt Biſchof zu Eichſtädt und die Stadt Nürnberg veranlaſſet und am 30 Dec. 1654. zu ſtande gebracht, auch am 26 April 1655. von des damalen regierenden Kaiſers Ferdinand des dritten Majeſtät unter Anſezung einer Poen von dreiſſig Marck Goldes auf den Kontraventionsfall, in allen Punkten und Artikeln beſtättiget worden iſt, wovon ein Abdruck ſub Litt. A. zur Allerhöchſten Einſicht beilieget; geben die deutliche Beſtimmung, wie weit ein Stift oder Kloſter einige Handwerker einnehmen könne und wie es mit der Gerichtbarkeit über dieſelben gehalten werden ſoll.

Gleich der Eingang der Allerhöchſten Kaiſerl. Konfirmation zeiget, daß der damalige Abt zu St. Emmeram Placidus unter den paciscirenden Teilen geweſen iſt, wie denn auch deſſen Kanzler, Joh. Jakob Handlos denen Verhandlungen im Jahr 1654. wirklich beigewohnt hat.

In dieſem lezten Vertrag Art. 8. iſt ausdrücklich beſtimmt und feſtgeſezt worden:

> daß zwar die Geiſtlichkeit incolas, welche gar geringen Standes ſind und ſich allein mit ihrer Handarbeit ernähren müſſen, einnehmen, und ſich deren zu ihrer Nothdurft bedienen mögen, ſelbige aber weder in die Bürgerſchaft, noch anderwärts ins fremd zu handeln und zu arbeiten und dadurch beſagter Bürgerſchaft an dero Narung und Gewerbſchaft Eintrag zu thun, nicht befugt, herentgegen aber ſolche geringe Perſonen als Handwerker — von allen Oneribus befreiet, jedoch das gewöhnliche Ungeld zu reichen ſchuldig — — und der Stadt jurisdiction und execution in civilibus und criminalibus unterworffen ſeyn, und ſonſten denen Bürgern an ihrer Narung keinen Eintrag und Schaden thun ſollen.

Dieſe Diſpoſition wird aus dem Innhalt des bei denen Verhandlungen gemeinſam errichteten Protokolls Litt. B. noch deutlicher dahin aufgeklärt:

> daß dieſe Handwercksleute keine andere ihres Gewerbs zu ſich nehmen, und keine Zeichen oder Tafeln aushängen, und nur in ihren Häuſern für die Geiſtlichkeit, ſonſt aber weder für die Bürgerſchaft noch in- oder auſſer der Stadt trafigiren ſollen.

Der Grund dieſer feierlichen Beſtimmung lieget, auſſer der Verordnung der kanoniſchen Rechte, teils in åltern Verträgen, vermöge welcher daſiger katholiſcher Geiſtlichkeit alle bis 1528. getragene bürgerliche Bürden nachgelaſſen worden ſind und dieſe dagegen verſprochen hat, aller bürgerlichen Handtierung und Gewerbe gänzlich ſich zu enthalten; teils in allergnädigſten Kaiſerl. der Stadt Regensburg vom 13den Jahrhundert her beſtättigten Privilegien.

> daß niemand, er ſey dann Burger der Stadt Regensburg, der mit dem Burger gemeine bürgerliche Bürden trägt, und mitleidet, Wein, Bier oder andern Tranck daſelbſt ſchencken oder auch einig ander Gewerb, Handwerck oder Handtierung treiben ſoll, dürffe oder möge in keinerley Beſchönung oder Weiſe.

Es

Es iſt daher eine offenbare allen geiſtlichen Verbindungen, Verträgen und Privilegien widerſprechende Thathandlung, daß von Seiten beſagten Reichsſtifts, auſſer dem ohnehin unberechtigten und durch die allergerechteſte judicata Caeſarea von 1709 bis 1736 verbotnen Bierſchencken, denen daſelbſt eingenommenen Handwerckern und Innwohnern, beſonders dem Metzger, Buchdrucker, Apothecker und fürnemlich einem Hufſchmidt freigelaſſen wird, für nicht bürgerliche Perſonen zu arbeiten, zu dieſem Behuf mehrere Geſellen aufzunehmen und neue Feuerſtetten zu errichten, und auf ſolche Weiſe die bürgerliche privilegirte Narung zu beeinträchtigen!

Auf der Stadt Regensburg allerſubmiſſeſte Vorſtellung über dergleichen Narungs Schmälerungen von Seiten beſagten Reichsſtifts, ergieng unterm 27 Oct. 1666. nach der Anlage ſub C. per clementiſſimum Reſcriptum der Allerhöchſte Kaiſerliche Befehl dahin:

> mit dem Bier ausſchencken und Zechhalten, auch mit Aufſtellung allerhand einſchichtiger Handwercksleute und unverburgerter Meiſter hieſige Stadt und Burgerſchaft nicht zu beſchweren, all ſolches unverweilt abzuſtellen und zur formal Klage nicht Urſach zu geben.

Alleine weder dieſe allerpreißwürdigſte Entſchlieſſung noch die in nachherigen Kontraventionsfällen von dem Magiſtrat beſchehene dringende Vorſtellungen waren bisher von der geringſten Wirckung; und nunmehr will gegen die ausdrückliche compactata, inhibitiones & proteſtationes ein vermeintlicher Beſitzſtand begründet werden, ſo daß daſige Handwercker für fremde und beſonders die Geſandſchaften, ohne der Stadt Einwendung, arbeiten könnten!

Euer ꝛc. erlauben allergnädigſt, daß zum Beweiß dieſer nachtheiligen Grundſätze die von dem Herrn Fürſten zu St. Emmeram noch unterm 14. Jenner h. a. auf der Stadt Vorſtellung vom 10ten vorher, erfolgte Antwort allerunterthänigſt beigefügt wird; als woraus deutlich erhellet, daß ſelbſt die Verbindlichkeit der Verträge und des darauf ſich beziehenden allergnädigſten Kaiſerl. Reſcripts in eine neue Konteſtation geſetzet; die Erweiterung des Schmidhauſes mit den vermehrten Feuerſtetten auf territorial Gerechtſame gegründet, und in Anſehung der übrigen Handwercker eine ruhige Obſervanz behauptet werden will!

Allergnädigſter Kaiſer und Herr! Sollte die Beruffung auf territorial Rechte zum Nachteil der einmal in vim legis perpetuo valiturae ſub autoritate Caeſarea abgeſchloſſnen und von der Stadt nicht titulo lucrativo, ſondern gegen die Befreiung von den ſonſt beſtandenen jährlichen Präſtationen erworbnen Befugniſſen angewendet werden können; ſo würde auch denen übrigen in hieſiger Stadt befindlichen Stiftern gleiche Rechte eingeräumet werden müſſen, und die beſonders privilegirte Bürgerſchafft müſte endlich zu Grunde gehen.

Es kann aber die angebliche Obſervanz contra privilegia, pacta & transactiones um ſo weniger Plaz greiffen, da man von Seiten der Stadt, ſobald die aufgenommene Handwercker auſſerhalb dem Reichsſtifft einer Arbeit ſich angemaſſet haben, niemals ſtill geſchwiegen, ſondern ſeine Gerechtſame gewahret hat, wie es inſonderheit auch gegen die erweiterte Schmidwerckſtatt, welche vorher von Burgern beſeſſen worden, von 1665 an, bei denen der Stadt zur Wiſſenſchaft gekommenen Neuerungen, mehrfältig geſchehen iſt und nunmehr um ſo dringender hat wiederholt

werden müſſen, da ſelbſt von dem Herrn Fürſten nicht hat widerſprochen werden können, daß durch den neuen Bau die Einrichtung auf zwei groſſe und ein kleines Feuer gemacht worden, als woraus die Abſicht auf die Vermehrung der Kundſchaft genugſam zu erkennen iſt, wie denn wirklich daſelbſt fünf bis ſechs Geſellen nicht allein für das Reichsſtifft, ſondern auch für Geſandſchaften, Domherrn, auch andere manchmal in die Stadt kommende Fremde arbeiten, und dadurch die berechtigte ſieben burgerliche Huf und Waffenſchmidte, welche gewiß in Anſehung der erforderlichen Handwercks Fähigkeiten dem Emmeramer nicht weichen, in ihrer Narung immer mehr geſchmälert werden.

Man vergehet ſich keineswegs ſoweit, daß man dem weiten Umfang, welchen die Geſandtſchaftlichen Immunitäten entweder nach den Geſezen des Völckerrechts, oder durch eine ſtillſchweigende Einwilligung und Verjährung gewonnen haben, einige Schranken zu ſezen, ſich anmaſſen wolle; Niemals werden aber ſolche die Krafft und Wirckung haben, daß dadurch die pacta inter tertios geſchmälert, und ſomit die Stifts Innwohner, welche für fremde und auswärts, nemlich auſſerhalb dem Bezirck des Stifts gar keine Arbeit übernehmen ſollen, zu Ueberſchreitung dieſer Vertragsmäſſigen Schranken gleichſam privilegirt werden können; ja man iſt von der Billigkeit der ſich hier aufhaltenden Hohen Geſandſchaften verſichert, daß ſie keinem ihre Arbeit aufdringen werden, wenn er ſich in ſeiner geſezmäſſigen Beſtimmung hält.

Die Vorſteher der Stiffter und Klöſter haben nach dem ausdrücklichen Vertragsinnhalt bei ihren Ehren und wahren Worten, mithin ſo gut als eidlich, zu ewigen Zeiten dawider nicht zu handeln, für ſich und ihre Nachkommen verſprochen und es iſt alſo eine offenbare pflichtwidrige Kontravention, wenn ſie es geſtatten oder auch noch gar vertheidigen, daß ihre Innwohner, von denen ſie, nach ihrem eigenen Eingeſtändniß, auſſer dem Hauszinnß keinen Nuzen haben, nur in Hinſicht auf die Arbeit für die Bürgerſchaft an die Verträge gebunden ſeyen.

In mehrern wegen der Schuzerteilungen an die Höchſtanſehnliche Kaiſerliche Prinzipal Kommiſſion ergangenen allergnädigſten Kaiſerlichen Reſcripten, wovon das lezte vom 8. März 1751. in der Beilage ſub F. ſich befindet, iſt auf die Entfernung alles Nachteils von den Geſandtſchaftlichen Immunitäten und daß einer Kaiſerlichen freien Reichsſtadt durch die Geſandtſchaften eher Vorteil als Schaden zuwachſen ſoll, die allermildeſte Rückſicht genommen worden!

Man entäuſſert ſich einer nähern Anführung des beträchtlichen Abgangs, welcher allſchon durch die Fleiſchlieferung des Emmeramer Mezgers für den Höchſtreſpektablen Kaiſerlichen Herrn Principal Kommiſſarium und durch die daſige eben zu dieſem Endzweck vor wenigen Jahren erweiterte Apothecke erwachſen iſt, wogegen alle ſowol von dem Magiſtrat, als von den bürgerlichen Innungen beſchehene ehrerbietige Vorſtellungen von keinem Nuzen geweſen ſind!

Da aber ohnehin auch ſehr viele Geſandtſchaftliche Bedürfniſſe teils vom Lande in die Stadt gebracht, teils aus der anſtoſſenden Stadt am Hof hinein geliefert werden, ſo leget ſich genugſam zu Tage, daß dieſelben eines Teils an und für ſich an die Bürgerſchafft nicht gebunden ſind; andern Teils aber der Schaden für das geſammte Stadtweſen von den bedencklichſten Folgen ſeyn kann, wenn die Verträge nur ſalvis juribus legatorum beſtehen ſollen, ſomit auch noch andere Handwercker von denen Stifftern und Klöſtern eingenommen werden, welche vielleicht, da ſie

keine

keine bürgerliche onera tragen, in einem mindern Preiß arbeiten und nach und nach den noch übrigen Verdienſt der Bürgerſchafft ganz und gar entziehen.

Bei allem hieraus für das in ſeinem innern und äuſſern Bezirk ohnehin ſehr beſchränkte Regensburgiſche Stadtweſen ſich teils ſchon gezeigten, teils noch weiter zu befürchtenden Nachteil und Schaden, kann der Magiſtrat dem dringenden Anſuchen ſeiner bürgerlichen Innungen und inſonderheit der privilegirten Huf und Waffenſchmidte um weitere rechtliche Hülfe nicht wirckſamer entſprechen, als daß er zur Allerhöchſten Reichsobriſtrichterlichen Hülfe die allerdevoteſte Zuflucht nimmt, und ſomit Eure Kaiſerl. Majeſt. allerunterthänigſt anflehet, Allerhöchſtdieſelben geruhen allergnädigſt, in Gemäßheit der angezogenen feierlichen Verträge und zu derſelben unverbrüchlichen Aufrechthaltung allſchon ergangenen gerechteſten Erkenntniſſen, ein geſchärfftes Reſcriptum de non contraveniendo pactis conventis & autoritate Caeſarea confirmatis cum citatione ad videndum ſe incidiſſe in poenam confirmationi inſertam allermildeſt ergehen zu laſſen, ſomit dem Herrn Fürſten von Emmeram allergerechteſt anzubefehlen, daß er den eingenommenen Handwerckern nicht geſtatte, weder für nichtbürgerliche Perſonen, noch überhaupt für andere, die nicht zu dem Reichsſtift gehören, zu arbeiten, und dadurch das arme Stadtweſen und deſſen Bürgerſchaft gegen die immer weiter ſich erſtreckende Bedrängniſſe bei denen aus den Verträgen erlangten Befugniſſen kräftigſt zu ſchüzen und ſicherzuſtellen.

In der gewiſſen Zuverſicht der allergnädigſten Erhörung überläßt Anwald ſich und ſeine Principalen der allerhöchſten Kaiſerlichen Huld und Protektion mit allerunterthänigſter Treue und Devotion ꝛc.

Num. 30.

Kaiſerliches Reichs Hofraths Concluſum hierüber Lunæ d. 15. April 1782.

Regensburg Reichs Stadt Kammerer und Rath, contra den Herrn Fürſten zu St. Emmeran, Reſcripti, die Vertrags widrige Beeinträchtigung bürgerlicher Nahrung betreffend. Sive Implorantiſcher Anwald von Ehrenbach ſub præſ. 26ten Februarii nup. überreichet allerunterthänigſte Bitte: Pro decernendo Reſcripto de non contraveniendo Pactis conventis & Authoritate Caeſarea confirmatis cum Citatione ad videndum ſe incidiſſe in poenam Confirmationi inſertam. App. Lit. A - F. in duplo.

1mo) Cum Incluſione Exhibiti de præſ. 26. Febr. 1782. reſcribatur dem Herrn Fürſten zu S. Emmeran die Implorantiſche Reichs Stadt klaglos zu ſtellen, und wie ſolches geſchehen, in Zeit zwey Monathen Kayſerl. Majeſtät allerunterthänigſt anzuzeigen.

2do) Communicetur Mandatum procuratorium Parti adverſæ altero Exemplari apud acta retento.

Johann Peter Söhngen.

Num.

Num. 31.

Ferners Concluſum des Kaiſerl. Reichs Hofraths

Lunæ d. d. 21. Oct. 1782.

Zu Regensburg Kämmerer und Rath contra den Herrn Fürſten zu St. Emmeran, reſp$^{ti.}$ die Beeinträchtigung bürgerlicher Nahrung betreffend, ſive impetrant. Aldt. von Ehrenbach ſub præſ. 14. hujus accuſando lapſum trni. ſupplicat, pro deficiente paritione, decernendo nunc reſp$^{to.}$ paritorio. App. Concl.

Detur parti impetratae ex off$^{o.}$ trnus. 2. 3. ad ſatisfaciendum reſp$^{to.}$ caeſ. de 15. April. 1782. ſub comminatione, daß im widrigen reſcriptum paritorium in contumaciam erkannt ſeyn ſolle.

Johann Peter Söhngen.

Num. 32.

Copia Paritoriæ

Veneris d. d 12. Dec. 1783.

Zu Regenſpurg Kämmerer und Rath contra dem Herrn Fürſten zu St. Emeran Reſcripti, puncto Beeinträchtigung Bürgerlicher Nahrung.

Abſolvitur relatio et Concluſum.

Fiat rejectis exceptionibus Reſcriptum paritorium dahin: daß Impetrat nach dem Innhalt der Verträgen, die Bürgerſchafft der Reichsſtadt Regenſpurg mit Handel oder ſonſtigen Gewerb an gefreyten oder ungefreyten Perſonen, durch eingenommene Handwerker, oder auf andere Art in ihrer Narung nicht zu beeinträchtigen habe. Cum Termino 2 menſium.

Johann Peter Söhngen.

Num. 33.

Leztes Kaiſerliches Reichs Hofraths Concluſum

Veneris d. d. 7 May 1784.

Zu Regensburg Cämmerer und Rath, contra den Herrn Fürſten zu St. Emmeran, Reſcripti et Paritoriæ die Beeinträchtigung bürgerlicher Nahrung betr. Sive Impetrantiſcher Anwald von Ehrenbach ſub præſ. 4ten hujus docet de inſinuato Reſcripto paritorio de 12ten Decbr. 1783. lapſoque Termino et ſupplicat pro Documentum ad Acta ponendo, et ob non ſecutam Paritionem realem decernendo. App. Docum. Inſin. ſub Sig. ☉. et Concluſ.

Ponatur Documentatio inſinuati Reſcripti paritorii de 12ten Decembr. 1783. ad Acta.

Johann Peter Söhngen.

N. 34.

Num. 34.

Copia Schreibens nach Emmeram d. d. 10 März 1760. die Beſchwerde gegen des daſigen Mezgers Nahrungs-Eingriffe betr.

ꝛc. ꝛc.

Gleichwie unſer an Euer ꝛc. lezthin wegen vertragsmäſſiger Schrancken-Sezung des angeblichen Stifftiſchen Mezgers abgeordneter Raths Conſulent uns ſowohl von einer gnädigen Aufnahme als gleichgearteten Verſicherung guter Nachbarſchafft einen vergnüglichen Bericht erſtattet: alſo können auch nicht umhin deswegen ſowohl unſre verbindlichſte Danckſagung zu machen, als auch von unſern gleichmäſſigen Gegen-Geſinnungen eine ohnausgeſezt aufrichtige Erwiederung anzuerbiethen. Indeme aber dabey gleichwolen nicht genüglichen verſtändiget worden ſind, in wie ferne uns auch auf das zugeſicherte Verboth gegen gedachten Mezger auf ein beſtändiges und ohnnachläſſiges werden zu verſehen haben, zumahlen äuſſerlichen Verlaut nach deſſen Fleiſch Abgabe noch keineswegs von ſolcher Beſchaffenheit und vertragsmäſſiger Einleitung ſeyn ſolle, wornach bloß eine Bedienung zu Stifftiſcher Nothdurfft abzumeſſen, dabey aber weder in die Burgerſchafft noch anderwerts etwas abgegeben, und dadurch hieſige Burgerſchafft an Dero Nahrung und Gewerbſchafft kein eintrag gethan werde. So ſehen uns bemüſſiget mittelſt angefugter Innlagen jenes erinnerlich zu machen, was ſelbſten Kaiſerl. Maj. in Agnoſcirung bonæ fidei hierunter ſchon ohnedem vor natürlich ohnveränderliche Reichsvätterliche Erkänntnüſſe geführet hat, und was ſonſt auch nach denen obhandenen hochverpönten deutlichen Verträgen eine wahre und billiche Denckungsart allſtets mit ſich bringen und nach ſich ziehen muß; nicht zu gedencken, daß überhaupt eigenmächtige Fleiſch Abgaben ohne Saz und vorgängige Beſchau von ſelbſten wider alle gute Einrichtungen und allgemeine Policei Geſetze lauffen. Von Euer ꝛc. beywohnenden Gemüths-Billigkeit verſprechen uns alſo um ſo zuverſichtlicher eine ganz ohnumwundene vertragsmäßige Erklärung und Entſchluß hierüber, je klährer und ohnwiderſprechlicher hiebey blos unſre Abſicht iſt, dasjenige zu ſuchen und zu verlangen, was Gleich und Recht auch Treu und Glauben, nicht minder Pflicht und Gewiſſen erheiſchet und mit ſich bringet, einfolglich auch wir gehöriger Orten verantworten und vorlegen können, im Gegentheil auch unſer ſorgfältiges Augenmerk ohnabweichlich dahin gerichtet ſtehet, ſolches von unſrer Seiten in allen Stücken hinwiederum zu erfüllen, annebſt bey möglichen Vorfallenheiten zu zeigen und darzuthun, daß mit vorzüglicher nachbarlicher Dienſtbegierde und ausnehmender Veneration ohnverrükt ſind ꝛc. ꝛc.

Num. 35.

Copia der Stadt Antwort nach Emmeram den daſigen Mezger betr. d. d. 20 März 1760.

ꝛc. ꝛc.

So erfreulich uns alle in Euer ꝛc. Hochſchäzbaren Schreiben vom 13. huj. angekündigte rühmliche Veranſtaltungen gegen die vertragswidrige Fleiſch-Abgabe daſigen Mezgers geweſen; ſo unvermuthet iſt uns gleichwolen gefallen, daß ſolches ſich

 blos

blos auf hieſige Bürger und unterwürffige bezogen und eingeſchrenket hat. Die buchſtäbliche Beſtimmung Hoch- und Löbl. Geiſtlichkeit allenfallſiger Handwercksleu- the zur Nothdurfft, und weder in die Burgerſchafft noch anderwerts, auch deren außer deme verbothener unbefugter Eintrag an beſagter Burgerſchafft Nahrung und Gewerbſchafft, iſt aber nach denen bekannten hochverpönten Kaiſerlichen Verträgen, weitern dergleichen Allerhöchſt venerirlichen Anerkenntnüſſen, dißſeitig wohlerworbenen privilegiis, ja ſelbſtredender Billichkeit nach, von einer ſolchen Klahr- und Deutlichkeit, auch Gewiß- und Unwiderſprechlichkeit, daß ſolche ohnmöglichen mit jener Deutung beſtehen oder mit gänzlichen Stillſchweigen übergangen werden kan. Mit ausdrücklicher Bewerffung auf unſer voriges vom 10. huj. und deſſen Beylagen, ohnnöthig erachtender Berührung auch Olbertiſcher Seits eingefloſſener verſchiedener unrichtiger Vorſpieglungen, können alſo nicht umhin Euer ꝛc. geziemendſt anzugehen, auch hierauf erlauchten Bedacht zu nehmen, und hinnach ernſtliche Einſicht, Abſtellung und Remedur darüber veranſtalten und verſchaffen zu laſſen. Wahre Aequanimität gleichet alles gerade aus, ohne unzulänglichen Ausnahmen Plaz zu geben, und dieſe glauben auch in- und von Euer ꝛc. verehren und rühmen zu können, mithin finden keinen Anſtand uns alles weiters gedeihliches in dieſer Sache zum voraus zu verſprechen, wogegen auch unſers Ortes die theuere Verſicherung von uns geben, nicht nur mit gleich abgemeſſenen Schritten aufrichtiger Billichkeits Liebe Euer ꝛc. bey nachbarlichen occurenzien hinwiderum eifrig entgegen zu gehen, ſondern auch jene diſtinguirte Ehrerbietung jedesmahls zu beſtättigen, mit welcher allſtets beharren ꝛc. ꝛc.

Num. 36.

Copia Kaiſ. Excitatorii an die Kreisausſchreibenden Herrn Fürſten des löbl. Bair. Kreiſes d. d. 3 Sept. 1736. die Ein und Abſtellung der Stifter und Klöſter Bierverſchleißes betr.

Carl der VIte ꝛc.

(Tit.) Wir ſeynd zwar in der gänzlichen Meinung geſtanden, daß Ew. Liebd. Liebd. die ihnen ſchon Ao. 1720. mithin ſchon vor 16. Jahren, in Sachen Regenſpurg Stadt contra die Stiffter, und Clöſter daſelbſt in puncto des Bier-Schancks Freünd ꝛc. aufgetragene Executions-Commiſſion gegen die drey Reichs-Stiffter St. Emeran, Ober, und Nieder Münſter ſowohl, als gegen die Clöſter zu Regenſpurg nach ſolangen Zeit Verlauff, und nach ſo vielen ex Parte der Stadt gethanen, auch wiederhohlten Münd- und ſchrifftlichen Sollicitationen, würcklich würden vollzogen haben.

Nachdeme aber ſolches, wieder vermuthen, noch zur Zeith nicht geſchehen, ſondern viel mehr der Stadt-Magiſtrat zu Regenſpurg in beykommenden Exhibito de præſentato 7ten Auguſti 1733. beweglich vorgeſtellet, daß obberührte Stiffter, und Clöſter, denen ſolennen, und verpönten Vergleichen, und Unſern darauf ſich gründenden, ſo vielfältig ergangenen Kayſerlichen Verordnungen, Sententiis Paritoriis, et Rebus judicatis (eben alß wann ſie ſelbige, eigenen Gefallens hindan- und auſſer Augen ſetzen dörfften) nicht die geringſte ſchuldigſte Folge geleiſtet, ſondern mit dem Bier-Außſchäncken oder außzäpffen, ſo vorſätzlich alß unbefugter Weiſe, mehr

alß

alß jemahlen forth führen, ja ſo gar unter allerhand unſtatthafften Prætexten, frembdes oder außwärtiges Bier in die Stadt bringen, und ſelbiges nebſt Ihren ſelbſt gebräuten Bier, denen ſo klahren Verträgen, und unſeren ſo ſcharffen Kayſerlichen Verordnungen, und Urthelen ſchnur ſtrackhs zuwider, offentlich auszäpffen ließen; wordurch dann dem Stadt-ærario das Ungeldt (welches doch des gemeinen Stadt-Weeſens beſter unterhaltungs Fundus ſeye) ungemein geſchmähleret, und denen vielen Bier-Bräueren, und Burgeren die ohnentbehrliche Nahrung immer mehrers entzogen würde.

Alß wollen Wir Uns Freund Vetter ꝛc. verſehen, es werden Ew. Lbd. Lbd. nunmehro nach ſo langen zuwartten die Ihnen, alß außſchreibenden Fürſten des Bayeriſchen Creyſes von Unß freund ꝛc. aufgetragene Kayſerliche Commiſſion, in Conformitate prædicti Noſtri Commiſſorij Cæſarei de Anno 1720. alles ſeines Innhalts, ſumptibus Partis Impetratæ, längſtens innerhalb zwey Monathen unaufhältlich und ſo gewiß vollziehen laſſen, als Wir ſonſten von höchſten Kayſerlichen Ambts wegen Unß nicht länger würden entbrechen Können, auf weiteres Impetrantiſches Anruffen ſolche Commiſſion, denen fürwaldenden Umbſtänden nach, und nach Maaßgaab der Kundbahren Reichs-Satzungen, einem anderen Reichs-Creyſe auffzutragen, damit Unſere Kayſerliche in rem judicatam ergangene Urthel, zu Auffrechthaltung unſerer, und des Reichs-Stadt Regenſpurg doch dermahleinſt vollſtrecket, mithin die gott gefällige Iuſtiz auch hierinne befördert werden möge.

Wir ſeynd hierüber von Ew. Lbd. Lbd. Ihres Berichts in Zeit zweyer Monathen freund ꝛc. gewärtig, und verbleiben Denenſelben ꝛc. Wien den 3ten Septembris 1736.

Num. 37.

Copia Päbſtl. Monitorii gegen den Bierverſchleis und das Zechhalten. d. d. 19 Sept. 1761.

Nicolaus Serra, Archiepiſcopus Mitylenenſis, Cauſarum Curiæ Cameræ Apoſtolicæ Generalis Auditor, Romanæque Judex ordinarius, Sententiarum quoque & Cenſurarum tam in eadem Romana Curia, quam extra eam latarum, & litterarum Apoſtolicarum quarumcumque univerſalis & merus Exequutor à SS^mo D. Noſtro Papa ſpecialiter electus atque deputatus; Univerſis & ſingulis RR. DD. Abbatibus, Prioribus, Præpoſitis, Decanis, Diaconis, Archidiaconis, Scholaſticis, Cantoribus, Theſaurariis, Sacriſtis, tam Cathedralium, quam Collegiatarum Eccleſiarum Canonicis, Parochialiumque Rectoribus, Plebanis, Vice-Plebanis, Curatis vel Noncuratis, Clericis, Notariis, Tabellionibus publicis, quibuscumque, illique vel illis &c. Salutem &c. Noveritis, fuiſſe nuper coram Nobis pro parte & ad inſtantiam Cauponum Civitatis Ratisbonenſis omni meliori modo Principalium comparitum, & expoſitum, quod licet a Canonicis ſanctionibus vetitum ſit, ne perſonæ Deo dicatæ ſe immiſcere debeant in negotiis ſecularibus, & ſignanter in illis, quæ in grave dedecus eccleſiaſtici ordinis, & in maximum Chriſti Fidelium ſcandalum ac præjudicium, quod pariter comprobatum remanet ex conſtitutione SS^mi D. Noſtri Papæ Clementis XIII. feliciter regnantis, edita ſub die 17. Septembris 1759. adverſus clericos negotiatores, & ſecularibus negotiis ſe immiſcentes, nihi-

nihilominus illis non obſtantibus, Monaſteria, Domus, & Conventus Regulares tam Virorum quam Mulierum Civitatis Ratisbonenſis publice exercere non erubeſcunt cauponas in eorum Domibus, Monaſteriis, & Conventibus, in quibus inter cætera venduntur cerviſiæ albæ & nigræ cum publico ſcandalo & Fidelium admiratione, contra formam & tenorem Apoſtolicarum Conſtitutionum SS^mi^ D. Noſtri Papæ Clementis XIII. feliciter regnantis; Hinc eſt, quod Caupones antedictæ Civitatis Ratisbonenſis, quibus ex dicto ſcandalo & damnabili abuſu maximum obvenit præjudicium, conſulendo eorum indemnitati ad Nos recurſum habuerunt, humiliter ſupplicando, quatenus ſibi in præmiſſis de opportuno juris remedio providere, ac monitorium ſuper obſervatione & executione dictarum Apoſtolicarum Conſtitutionum, & ſignanter dictæ Conſtitutionis Clementinæ, ut infra concedere velle dignaremur: Nos igitur Nicolaus Serra Judex, & Judex præfatus attendentes, petitionem hujusmodi eſſe juſtam, rationique conſonam, cum juſta petenti non ſit denegandus aſſenſus, Vobis omnibus & ſingulis ſupra dictis, ac veſtrum cuilibet in ſolidum, tenore præſentium committimus, & in virtute ſanctæ obedientiæ ſtricte præcipiendo mandamus, quatenus ſtatim viſis ſeu receptis præſentibus, & poſtquam præſentium vigore fueritis requiſiti, ex parte Noſtra, imo verius Apoſtolica autoritate *moneatis*, requiratis, prout Nos monemus & requirimus per præſentes, Monaſteria, Domos, & Conventus Regularium tam Virorum quam Mulierum Civitatis Ratisbonenſis, omnesque alios nominandos, & cognominandos, quatenus infra ſex dierum ſpatium ab executione præſentium computandum, quorum duos pro primo, duos pro ſecundo, & reliquos alios duos dies pro tertio ultimo & peremtorio termino, Canonicaque monitione unica pro trina Nos aſſignamus, & Vos aſſignetis eisdem per præſentes, ſub mille ducatorum auri in auro, Reverendæ Cameræ Apoſtolicæ in caſu &c. applicandorum, & pro illis mandati executivi, & in juris ſubſidium, quatenus opus ſit, excommunicationis, aliisque arbitrio Noſtro &c. pœnis debeant, & ipſorum quilibet, ad quem ſpectat, debeat præcitatas Apoſtolicas Conſtitutiones, & ſignanter illam SS^mi^ D. Noſtri Papæ Clementis XIII. feliciter regnantis editam ſub die 17. Septemberis 1759. in omnibus, & per omnia, ac ad litteram obſervaſſe, attendiſſe, ac adimpleviſſe, debitæque totali & omnimodæ executioni demandaſſe, & pro hujusmodi effectu declaraſſe, prædictis Monaſteriis, Domibus & Conventibus Regularium tam Virorum quam Mulierum Civitatis Ratisbonenſis, minime licuiſſe, neque licere exercere cauponas in eorum Domibus, Monaſteriis, & Conventibus, & ſignanter in illis vendere cereviſias albas & nigras cum publico ſcandalo & Fidelium admiratione, nec non ab omnibus & quibuscumque moleſtiis, vexationibus, & perturbationibus, prædictis Inſtantibus præter & contra formam præcitatarum Apoſtolicarum Conſtitutionum, & præcipue illius SS^mi^ D. Noſtri Papæ feliciter regnantis ut ſupra editæ die 17. Septembris 1759. quomodolibet illatis, & inferri comminatis, inferendisque & comminandis in futurum, penitus & omnino ceſſaſſe, receſſiſſe, & ſeſe abſtinuiſſe, dictasque moleſtias & cætera contraria nullas & nulla &c. declaraſſe, ac tanquam talia &c. revocaſſe, ac per Nos obſervari, attendi, ceſſarique, deſiſti &c. ac alia ut ſupra fieri, & exequi mandari vidiſſe, & ſuper præmiſſis decreta quæcumque fieri, & mandatum de exequendo & aliud quodcumque deſuper neceſ-

neceſſarium & opportunum in forma concedi, decerni, & relaxari, ſententiam ferri, & promulgari, jus & juſtitiam fieri & miniſtrari vidiſſe, expenſasque & damna paſſa refeciſſe, & præſentibus &c. omnino paruiſſe deducentes &c. implorantes &c. requirentes &c. non ſolum &c. ſed & omni &c. nihilominus &c. ſi quis &c. compareant &c. Alioquin &c. *citetis* citarique curetis, & mandetis, prout Nos citamus, citarique volumus, atque mandamus per præſentes, quatenus trigeſima die ab executione præſentium computanda, ſi dies ipſa juridica fuerit, alioquin die prima juridica compareant Romæ in judicio legitimo coram Nobis per ſeſe, vel per Procuratores ſuos legitime conſtitutos, cum omnibus & ſingulis eorum juribus, & cauſam eorum prætenſi gravaminis allegaturi, aliaque dicturi & facturi, prout juſtitia ſuadebit, & ordo dictaverit rationis; *certificantes* eosdem, ſicut ſupra monitos & citatos, quod ſi in dicto citationis termino comparuerint ſive non: Nos nihilominus ad præmiſſa omnia & ſingula, aliaque graviora juris factique remedia procedemus, juſtitia mediante, dictorum citatorum contumacia vel abſentia in aliquo nonobſtante; & inſuper *Inhibeatis*, præcipiatis & mandetis, prout Nos inhibemus & inhibendo expreſſe præcipimus & mandamus per præſentes dd. ſicut ſupra citatis & citandis, nec non omnibus & ſingulis de partibus RR. DD. Judicibus Eccleſiaſticis, quacumque autoritate & facultate fungentibus, & functuris, ne ſub jam dictis, aliisque arbitrio Noſtro &c. pœnis audeant vel præſumant, aut ipſorum aliquis audeat ſeu præſumat, dictas cauponas in reſpectivis eorum Monaſteriis, Conventibus, & Domibus retinere, & exercere venditionem cerviſiæ albæ & nigræ cum maximo Fidelium ſcandalo & in maximum Inſtantium præjudicium, nec aliud quicquam præter & contra formam præcitatarum Apoſtolicarum Conſtitutionum, & ſignanter illius SS^{mi} D. Noſtri Papæ feliciter regnantis ſub dicta die 17 Sept. 1759 editæ, ac præſentium Noſtrarum litterarum innovare ſeu attentare, aut innovari ſeu attentari facere, aut fieri permittere; Quod ſi ſecus factum fuerit, Id totum revocabimus & in priſtinum ſtatum omnia reduci curabimus; Abſolutionem vero omnium præmiſſorum Nobis vel Superiori Noſtro tantummodo reſervamus. In quorum omnium & ſingulorum fidem &c. Datum Romæ ex Noſtro Palatio magnæ Innocentianæ Curiæ in Monte Citatorio hac die 19. Septembris 1761.

Placentinus de Montibus, Cauſarum Curiæ Cameræ Apoſtolicæ Notarius.

Lib. mem. Fol. 58.

L. S.
Ill^{mi} & Rev^{mi} Archiep. Mityl.

N. Archiep^{us} Mitylenenſis A. C.

Monitorium ſuper executione litterarum Apoſtolicarum Jact. Jact. cum Inhibit^{e}.

Nos ad præſens Almæ Urbis Inclitique Populi Romani Conſervatores.

Univerſis &c. fidem facimus atque teſtamur, Retroſcriptum Dominum Placentinum de Montibus Cauſarum Curiæ Cameræ Apoſtolicæ Notarium eſſe talem, qualem ſe retro fecit, Scripturisque ſuis ſemper adhibitam fuiſſe, & de præſenti magis adhiberi fidem &c. Inquorum &c. Datum Romæ ex Ædibus Noſtris in Capitolio hac die 26. Septembris 1761.

L. S.
Excell.
Almæ Urbis
Conſerv.

Pro Domino Secretario Nob. Coll. C. C. C. D. D. Notar.

Joannes Antonius Caroli In fidem &c.

Num. 38.

Copia Emmeramer Reverſes d. d. 12. Aug. 1633. die ad tempus bewilligte weiſſe Bierſchenke betr.

Zu wiſſen, als bey dem Vergleich ſo am dreyſſigiſten July negſthin, zwiſchen den vier Geiſtlichen daſelbſt wohnenden Reichs-Ständten, dann der Statt Regenſpurg in puncto concurrentiae, wegen verpfleg- vnd vnderhaltung der alda einliegenden guarniſon getroffen, bei dem Puncten des weiſſen Bierſchenkens ꝛc. auf interpoſition der Herrn Kayſerl. Commiſſarien, die Statt Regenſpurg eingewilligt, das den Geiſtlichen Ständten vnd Cleriſei alhier, auch dero Beambten vnd Dienern, das Weiß Bierſchenken ohne præjudiz der alten Verträg, ſo vil dieſelbe dahero gehörig, bey dieſem vbernommenen ſchwären Kriegslaſt, damit Sy die Geiſtliche, darauſſen die Contribution in etwas erzwingen möchten, aus gueter Nachbarſchafft dißmal gegonnet, und ſolang dieſe einquartirung zu Regenſpurg wehren möchte, dergeſtalt ſolle vergünſtiget vnd zuegelaſſen ſein, das ſy die Dieñer vnd Officir, welche ſich ſolchen Bierſchenkens zu gebrauchen gedenken, dagegen der Statt, wie es bis vf dato herkoñen, vnd gebreüchig geweſt, das gewenlich Burgerlich Vmgeld, vnd danebens einen ſchrifftlichen revers geben ſollen, das ſolches Schenken, der Statt an ihren privilegien, auch den Alten Verträgen, nit præjudicirlich ſeyn ſolle.

Hierauf ſo ercleren vnd obligiren Wir Vns Johann Abbte zu St. Emeran für Vnns, das Wir ſambt Vnſern Angehörigen Officir: gebröd-

ten

ten vnd Beſoldten diennern, der aus beſchehner Nachbarlicher, den Verträgen, vnd der Statt Privilegien vnpräjudicirlicher verglichner Zuelaſſung, Vnns des weiſſen Bierpreuens vnd Ausſchenkens gebrauchen, vnd künfftig noch weiter vbernemmen wollen, ſolches lenger nit, dann ſo lang ein Guarniſon in der Statt ſein würdet, auſſchenken vnd verkauffen mügen, hernacher aber, und nach abgeführter Guarniſon, mehr ermelt Weißbier Auſſchenken, einſtellen, vnd diſe von der Statt guetwillige Nachbarliche begünſtigung aufhören, vnd ein endſchafft haben, vnd dieſes puncten halben, alßdann fürters bei mehrerwehnten Verträgen, vnd deſſen Buechſtäblichen innhalt, beſtändig verbleiben ſolle, zugleich einem Cammerer vnd Rath durch Dero beſtelte Dienner, das weiſſe Bier, bei denen ſo daſſelbe erkauffen, auſſchenken oder außleút geben, in dero Heúſern vnd Kellern (doch das hierdurch anderwerts kein Superioritæt oder jurisdiction geſucht, oder intentirt werde) vnverhindert vnd vnwaigerlich beſchreiben zu laſſen, vnd würklich einzufordern, beuorſtehen ſolle, Deſſen allen zu mehrer beſterkung vnd waren Vrkund; haben wir dieſen Reversbrief, mit Vnſern der Abbtei Secret gefertiget. So beſchehen Regenſpurg den Zwelfften Monatstag Auguſti des Aintauſent Sechshundert drey und dreiſſigſten Jahrs.

Num. 39.

Copia Emmeramer Anzeige von 1666. derjenigen Bürger welche in dem Reichsſtift einen Verdienſt haben.

Medicus.
Apothecker.
Bader.
Tuechhandler.
Zuckherbacher.
Seiden Cramer.
Zeugmacher.
Goldtſchmidt.
Maller.
Portenwürckher.
Glockhengieſſer.
Zúngieſſer.
Khupferſchmidt.

Lederbreitter.
Taſchner.
Bildthauer.
Schloſſer.
Stainmetz.
Hamerſchmidt.
Sporer.
Spengler.
Kürſchner.
Schuechmacher.
Oeller.
Sailler.
Riemer.

Trexler.
Maurermaiſter.
Zimmermaiſter.
EiſenCramer.
Fiſcher.
Vhrmacher.
Tapetierer.
Buchbündter.
Buchdruckher.
Materialiſt oder FarbenCramer.
Bürementer.
Weißgerber.
Rotgerber.
Satler.
Wagner.
Bixenſchüffter.
Schrodter oder Faßziecher.
Rauchfangkhörer.
Kornmeſſer.
Schopper.
Krauttſchneider.
Stubenwaſcher.
Pampſenmacher.
Sauſchneider.
Stattknecht.

Num. 40.

Num. 40.

Abtruckh der zwiſchen gemainer Löbl. Geiſtlichkeit vnd des H. Reichs Freyen Statt Regenſpurg in anno 1654. auffgerichten, auch von der Röm: Kayſerl. Mayeſt. allergnädigſt confirmirt: vnd verpönter Haupt: vnd Neben-Receſſen, ſambt darzu gehörigen alten Vergleichen als Beylagen, auff welche ſich obige Receſs referirn.

Keyſerliche Confirmation

Vber die zwiſchen gemainer Geiſtlichkeit zu Regenſpurg, vnd der Statt daſelbſt, in anno 1654. auffgerichte Haupt: vnd NebenReceſs.

Wir Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, vnd Sclavonien, ꝛc. König, Ertzhertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützenburg, zu Würtemberg, Ober: vnd Nider-Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggraff des Heyl: Römiſchen Reichs zu Burgaw, zu Mähren, Ober: vnd NiderLaußnitz, Gefürſter Graff zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfierdt, zu Kyburg, vnd zu Görtz: Landgraff in Elſas, Herr auf der Windiſchen Marckh, zu Porttenaw, vnd zu Salins, ꝛc. Bekennen offentlich mit diſem Brieff, vnd thun kundt allermenniglich: Demnach Vns die Ehrwürdig vnd Hochgeborne Frantz Wilhelm, Biſchoff zu Oßnabrugg vnd Regenſpurg, Vnſer Fürſt vnd lieber Andächtiger, für ſich, vnd dero ThumbCapitul vnd Cleriſey alda, So dann der Erſame, Vnſer lieber andechtiger Placidus Abbt des Gottshauß St: Emmeran, zu Regenſpurg, vnd die Ehrwürdige, Vnſere vnd des Reichs Fürſtinne, vnd liebe andechtige Maria Margaretha, vnd Maria Eliſabetha, Äbbtiſſinnen beeder Kayſerlichen Freyen weltlichen Stiffter, Nider: vnd OberMünſter, nit weniger die Erſame, Vnſere vnd des Reichs liebe getrewe, Cammerer vnd Rath der Statt Regenſpurg, in vnderthenigkeit zu vernemmen gegeben, was geſtalten Sie in denen Spenn: vnd Irrungen, welche ſowol wegen Einnamb frembder Leuth in Geiſtliche Häuſer, die der Geiſtlichkeit nicht verpflichtet, noch von denen gebrödt oder beſoldet werden, als auch des Pier außgebens vnd anders halber in der Statt Regenſpurg, ſich eine geraume zeit hero, zwiſchen Jhnen, dem Biſchoffen und ThumCapitul, auch denen dreyen Geiſtlichen Reichsſtändten, ſambt der geſambten Cleriſey an einem: Dann ermeltem Cammerer vnd Rath alda, am anderen theil enthalten, ſich gentzlich vertragen vnd verglichen, auff maaß vnd weiß, der darüber auff-

gerichte

gerichte Haupt: vnd NebenReceſs außweiſen, vnd von wort zu wort hernach geſchriben ſtehen, vnd alſo lautten.

Zu wiſſen, Nachdeme ſich von vielen Jahren hero zwiſchen dem Hochwürdigen vnd Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Frantz Wilhelmen, Biſchoffen zu Regenſpurg, Oßnabruck Münden vnd Verden, Graven zu Warttenberg vnd Schaumburg, Herrn zu Wald: vnd Hachenburg, ꝛc. Vnd Sr. Fürſtl. Gn. Löbl. Vorfahren an beſagtem Stifft Regenſpurg: Dann denen dreyen Reichs-Ständen daſelbſt; Als St. Emmeran, Nider: vnd OberMünſter, wie auch der geſambten im gewalt benandten Löbl. Cleriſey an Ainem: So dann denen WolEdlen, Veſten, Ehrnveſten, Fürſichtig: Erſamb vnd Wolweiſen Herrn Cammerer vnd einem Erſamen Rhat daſelbſten Andern theils, Sowohl wegen einnehmung frembder Leuthen in der Geiſtl. Häuſer, welche der Löbl. Geiſtlichkeit weder gebrödte, noch verpflichte, noch beſoldete Diener ſeindt: Als auch des Pier außgebens halben etliche Nachbarliche Spenn: vnd Irrungen enthalten, derentwegen erſt Hoch: vnd Wolermeldte Partheyen an den Hochlöbl. Keyſerl. ReichsHoffrathe zuklagen kommen, darauff aber von Ihro Keyſerl. Mayeſt. ꝛc. Vnſerm Allergnädigiſten Herrn, zu güetlicher hinlegung erſterzehlter Stritt: vnd Irrungen, auch zu erhaltung guter nachbarlicher ainigkeit vnd verſtändtnuß dero Keyſ. Commiſſion, auff den Hochwürdigen Fürſten vnd Herrn, Herrn Marquardten Biſchoffen zu Eyſtätt, Sodann die WolEdle, Veſte, Ehrnveſte, Fürſichtig: vnd Wolweiſe Herrn Burgermeiſter vnd Rath des Heyligen Röm. Reichs Statt Nürnberg, allergnedigſt angeordnet, ſolche auch Allerhöchſt gedachter Keyſ. May: zu aller vnterthenigſten Ehren, vnd zumalen ob Hoch: vnd wolErſagten Partheyen zum beſten, von erſt hochernanter Ihrer Fürſtl. Gn. zu Eyſtätt, vnd Herrn Burgermeiſter vnd Rhat der Löbl. Statt Nürnberg, guetwillig vbernommen, vnd zu deren werckſtellig machung gewiſſe Commiſſarij ſubdelegirt, darauffhin auch ſothane Commiſſion gebührend außgeſchriben, vnd denen ſtreittenden Partheyen intimirt worden, dieſelbe auch zu angeregter Commiſſion Ihre gevollmächtigte Gewalthaber, Benantlich an ſeithen Hochgedacht Ihrer Fürſtl. Gn. wie auch der drey ReichsStändt, vnd der geſambten Cleriſey, die Hochwürdig-Hochgelehrte Herrn Sebaſtian Denich, Biſchoffen zu Almier, Suffraganeum, auch in Pontificalibus, vnd Spiritualibus Vicarium Generalem vnd Thumbherrn; Dann Johann Sebaſtian Gayzin, vnd Heinrich Patzen beede der Rechten Doctores, vnd Fürſtl. Regenſpurg: Rhäte, Johann Jacob Handloß, der Rechten Licentiaten, Churf. Bayr: Rhat, vnd Cantzlern zu St. Emmeran, auch Matthiam Wolſching J: U: D: vnd ReichsHoffRaths Advocaten zu Wienn, Vnd dann an ſeithen der Statt Regenſpurg, die Edle, Veſt: vnd Hochgelehrte Herrn Peter Portnern des Innern Geheimben Rhats, vnd Hannß Graffen, Eſaiam Gumpelzhaimern, auch des Innern Geheimben Rhats, vnd Eines Erb. SteurAmbts Directorn, Johann Jacob Wolffen von Todenwarth, vnd Hannß Georgen Pfaffreuttern der Rechten Doctorn, beede Conſulenten, Georgen Gehwolffen, Stattſchreibern, vnd Johann Jacob Hamman, der Rechten Licentiaten, beede Syndicos, lauth deren bey der Löbl. Commiſſion überraichter Schrifftlicher Vollmachten, deputirt haben, welche von denen Subdelegirten Herrn Keyſ. Commiſſarijs denen Edlen, Veſt: vnd Hochgelehrten Herrn, Johann Heinrich Schützen Fürſtl. Eyſtättiſchen

ſtättiſchen Rhat vnd Cantzlern, vnd Tobia Oehlhaffen, von Schölnbach ꝛc. Statt Nürnberg. Conſulenten, bey vielen vnterſchiedlichen Conferentien, in ihren Fürträgen, Clagen vnd behelffen, nach Notturfft umbſtändlich angehört vnd vernommen worden, daß deme allem nach, obgehörte Spenn: vnd Irrungen, auff gepflogene fleiſſige vnterhandlung, auff maß vnd geſtalt, wie vnterſchiedlich hernach volgt, mit beeder theilen gueten vorwiſſen, vnd Einwilligung güetlich verglichen, hingelegt vnd vertragen worden.

1. Bedingung vnd Confirmation vorhergehender Verträg.

Vnd dann Erſtens, Iſt von beeden theilen gleich anfangs außtrucklich bedingt, vnd nachgehends zum öfftern widerholet worden, daß durch gegenwertige Handlung, denen Verträgen de annis 1484. vnd 1571. nichts præjudicirt noch derogiret werden, ſondern ſelbige vngeändert verbleiben, vnd Ihres völligen Inhalts nach dem wahren aigentlichen vnverfälſchten Verſtandt, Fürſtlich, trewlich vnd auffrichtig obſerviert vnd zumaln das jenige, weſſen man ſich dermahlen vnterreden, vnd verainigen wird, für keine Innovation, oder Contravention, ſondern allein für ein Declaration vnd Erleutterung erſtangezogener Verträgen, angezogen, vnd gehalten werden ſoll.

2. Exemtion der Geiſtl. vnd ihrer bedienten von der Statt Juriſdiction.

Wie ſich dann fürs Andere, Herr Cammerer vnd Rhat, diſer Löbl. des Heyl. Reichs Statt Regenſpurg erklert vnd erbotten, daß Sie nach anleitung des Vertrags de Anno 1571. weder die Löbl. Cleriſey noch deren Rähte vnd Officier auch andere verpflichtete, beſoldte vnd gebrödte Diener nicht beſchweren, noch dieſelbe vnter der Statt Juriſdiction vnd Bottmeſſigkeit quovis modo ziehen, ſondern gantz vnturbiert, vnbeirret, vnd vnbeeinträchtigt, verbleiben laſſen, vnd mit hin berührten Vertrag bonâ fide, vnd getrewlich nach geleben wollen.

3. Reſtriction gewiſſer Jurium der Statt gegen die Clöſter.

Nicht weniger, vnd zum Dritten iſt bedingt vnd veranlaſt worden, daß ein Erb. Cammerer vnd Rhat, Ihre in obgehörten Vergleich de anno 1571. articulirte Jura, keineswegs auff die Fürſtl. der Herrn Prälaten vnd Frawen Abbtiſſinen, Reſidentien, Gottshäuſer, vnd deren Clöſtergebew, wie Sie an Ihm ſelbſten in ihrem Einfang, Maurn vnd bezirck begriffen, auch andere zugehörige Häuſer vnd Wohnungen, darinnen die Geiſtl. vnd ihre verpflichtete, beſold: vnd gebrödte Diener würcklich wohnen, extendiren, ſondern hierin denen Verträgen, wegen verſehener ſtellung in den gewiſſen fällen gebürendt nachgeleben, herentgegen auch von dannen die liefferung zugewarten haben ſollen, vnd demnach Ein. Erb. Cammerer vnd Rhat bey dieſem paſs die Erinnerung thun laſſen, daß die Herrn Geiſtl. ſich wegen verwahrung der Gebäuen, ſonderlich der Schlött vnd Caminen Gr. Löbl. Statt Paw: vnd Fewrs-Ordnung, jedoch ihren Privilegijs vnpræjudicirlich, wie auch in fällen, Gewicht, Elen und Maaß, kauffen vnd verkauffen, wolverfaſten Ordnungen, wie bißhezo obſerviert worden, conformieren wolten, ſo hat man ſich hierzu an ſeithen der Geiſtlichkeit, zwar guetwillig und nachbarlich, jedoch mit dieſer außtrucklichen proteſtation und bedingnuß erboten, daß hierdurch einige Obligation, ſubjection, vnd Pottmeſſigkeit nicht erzwungen, vnd deren Geiſtl. Privilegiis, juribus vnd Immunitatibus ichtwas derogiert, ſo dann forderiſt, vnd hiernegſt zwiſchen der Löbl. Geiſtlichkeit, vnd einem Löbl. Statt-Magiſtrat, der Baw: Fewers: vnd Policey Ordnung halber ein abſonderliche nachbarliche Conferenz gepflogen, vnd dabey ein gewiſſer Vergleich, wie man

es in dergleichen fällen allerſeits gehalten haben wolle, verabredet vnd beſchloſſen werden ſolle.

4.
Von würcklichen bedienten und Innwohnern der Geiſtlichkeit.

So hat man es auch Vierdtens zu allen Theilen dabey verbleiben laſſen, daß ſo lang ein Geiſtliche Perſon, oder deroſelben würcklich verpflichtete, beſoldt: vnd gebrödte Diener, in denen der Geiſtlichkeit zugehörigen Häuſern wohnen, vnd ſich darinnen vffhalten werden, Ein Erb. Cammerer vnd Rhat auſſer der fällen verwaigerten ſtellung, ſich einiger Jurium vnd gerechtſame nit anmaſſen, ſondern beſagte Geiſtliche Perſonen, dero gebrödte, verpflichte vnd beſoldte Diener, in alleweg vnbekummert, vnd vnbeeintrechtiget laſſen ſollen vnd wollen, Herentgegen aber iſt veranlaſt vnd verglichen worden, daß die Geiſtliche, wie auch deren verpflichtete, gebrödte vnd beſoldete Diener, ſich der Wirthſchafften vnd Beherbergung allerdings enthalten, kein Pier außſchencken vnd verleuth geben, auch die Geiſtliche des Wein außſchenckens halben, ſich nach dem Vertrag de Anno 1484. vnd deſſen wahren Verſtandt richten vnd darauß keines weeges ſchreitten, jedoch aber denenſelben, wie auch der geweſten, verpflichteten, gebrödten vnd beſoldeten Dienern hinterlaſſenen Wittiben vnverwöhrt ſeyn ſolle, Coſtgänger, welche ſtudiorum causâ hieher geſchicket werden, anzunemmen vnd zuhalten, davon aber das Vmbgeldt raichen, vnd ſich deßwegen mit dem Vmbgeld Amt vergleichen, oder das Getranck bey Burgern nemmen ſollen, So dann Geiſtliche vnd andere ehrliche Leuth vnd Perſonen, welche etwa bey einem der Geiſtlichkeit gebrödten, beſoldeten vnd verpflichteten Dienern, umb gueter Freund: vnd Kundtſchafft wegen im durchraiſen jure hoſpitalitatis einkehren möchten, auff etliche Täge zubeherbergen, jedoch alles mit dieſer maß vnd bedingnuß, daß nach verflieſſung drey oder vier Tägen, da ſich dergleichen durchraiſende Perſonen etwas darüber auffhalten möchten, das Getranck bey denen Burgern genommen, oder das Vmbgeldt bezahlt, vnd hierinnfahls keine Gefahr vnd übermaß gebraucht werden ſolle.

5.
Von Innwohnern und Coſtgängern in der Geiſtlichkeit, ſo nit würcklich bedient.

Demnach vors Fünffte ſich in deme der gröſte Stritt vnd Mißverſtandt enthalten, wie es mit denen, ſo keine verpflichtete, beſoldte vnd gebrödte Diener ſeyn, vnd doch als Incolæ in der Geiſtlichen Häuſer, mit eben denen exemptionibus, als die gebrödte vnd beſoldete Diener, in der Geiſtlichen Häuſer eingenommen, vnd alſo denen beſoldeten vnd gebrödten Dienern dißfahls gleich gehalten werden wollen, ins künfftig obſerviert werden ſolle; So iſt es endlich nach lang gepflogener vnterhandlung mit beeder Theilen gueten wiſſen vnd willen, dergeſtalt vermittelt worden, daß der geſambten alhieſigen Geiſtlichkeit vnverwöhrt vnd zugelaſſen ſeyn ſolle, ſolche Perſonen, ſo Adelichen fürnehmen Stands, Geſchlechts, der Geiſtlichkeit geſipt, vnd mit Freundt: vnd Verwandtſchafft zugethan, oder wo Sie nit eben von Adel, doch aber fürnehme, oder ſonſten ehrliche ihres Standts vnd Weſens bekandte Perſonen ſeyn, in ihre Häuſer einzunemmen, auch ſelbige, wann Sie, die Herrn Geiſtliche wollen, als Tiſchgenoſſen et de ſuâ familiâ in ihre Wohnhäuſer vnd Coſt, ohne führung aigenen Rauchs zu logiren vnd zu bewürthen, jedoch alſo vnd dergeſtalt, daß hierinnfahls kein überfluß vnd gefahr gebraucht werden, ſich auch zumahlen ſolche eingenommene Adeliche, vnd andere frembde Perſonen, aller Burgerlichen Gewerben vnd Handlungen gentzlich enthalten, vnd alſo der Burgerſchafft an ihrer Nahrung kein Eintrag thuen ſollen; Da-

bey

bey aber iſt austrucklich veranlaſt worden, da dergleichen eingenommene Adeliche vnd andere fürnemme, auch der Geiſtlichkeit verwande Perſonen civiliter in einigerley weiß beklagt und conveniert werden ſolten, daß über ſelbige die Herrn Geiſtliche in jetztgedachten ſachen vnd klagen, in ſolchen Civilibus allein cognoſciren, der Diener halben aber, es dergeſtalt, wie der vierdte Punct des in Anno 1571. aufgerichten Vertrags der ſtellung vnd anders halben, nach ſich führet, gehalten werden ſolle; Was aber Sie die Inquilini, ſo keinen aigen Rauch halten, ſondern pars familiæ Eccleſiaſticorum ſeind, vnd deren angehörige wider hieſige Burger und Jnwohner der Statt zuklagen haben möchten, das ſolle bey Herrn Statt Cammerern vnd Rhat vnd dern Gerichten angebracht vnd von denſelben rechtlich decidirt, vnd ſchleinig vnd vnparteyiſch pro juſtitià erörtert werden, die Jurisdictio, cognitio & executio in criminalibus aber, ſolle über dergleichen delinquirende Perſonen der Löbl. Statt allein zuſtehen vnd gebüren, vnd derſelben hierinnen von der Geiſtlichkeit keine verhinderung beſchehen, ſolten und wolten aber, beſagte der Herrn Geiſtlichen Incolæ, aigene Haußhaltung, Fewer und Rauch führen vnd brauchen, ſo ſollen zwar dieſelben, das gewönliche Vmbgeldt von allen jhren erkauffenden vnd einlegenden Tranck, oder was Sie nicht von dem Zapfen bey den Burgern holen, wie auch den Bruckhzoll vnd das Lendtgeld, deren die Geiſtliche, vermög des Vertrags de Anno 1571. allein befreyet ſeyn, zuraichen ſchuldig, jedoch aber des Beyſitz: vnd Schutzgeldts, auch der Steuren von ihren beweglichen Güetern, wie nicht weniger des Wachtgelds vnd anderer Onerum gäntzlich enthebt vnd befreyet ſeyn, vnd bleiben, ohn allen eintrag vnd beſchwernuß eines Erb. Rhats, jedoch alles mit obverſtandner maaß, daß man ex parte der Geiſtlichkeit, mit einnemmung ſolcher frembder Perſonen, wie bereits hieoben gedacht worden, ein diſcretion vnd moderamen gebrauche, vnd ſolche Inquilini andere ſubinquilinos an: und aufzunemmen nicht macht haben, auch ſambt ihren Dienern zu obſervanz Gr. Statt Ordnungen, ſoviel die in vorhergehenden Art. 3. ſpecificirte fäll betrifft, vnd man ſich inskünfftig, wegen der Fewer: vnd BawOrdnung vergleichen wird, verbunden ſeyn ſollen; Damit aber gleichwol ein Erſamer Rhat diß orths umb ſoviel mehr ſatisfaction vnd zumahlen wiſſenſchaft haben möge, was für frembde Perſonen, welche der Geiſtlichkeit weder gebrödte noch verpflichtete Diener ſeyn, ſich in denen Geiſtlichen Häuſern auffhalten, auch was thuen vnd laſſens dieſelbe ſeyen; So haben ſich die Herren Geiſtliche verbündlich erklert und erboten, gleich nach verglichenem vnd ausgefertigtem Receß, den Herren StattCammerern vnd Rhat ein beglaubte Verzeichnuß aller vnd jeder, in den Geiſtlichen Häuſern ſich befindenden Jnwohnern, auch was Stands, Handels vnd Wandels die ſeyen, außzulifern, vnd dabenebens, ſo offt etwan ins künfftig über kurtz oder lang ein anderer Inquilinus auff: vnd eingenommen werden möchte, ſolche auff: vnd einnamb Löbl. gedachten Herrn StattCammerern auß guetem nachbarlichen freyen willen, zur Nachricht jedesmahls zu notificieren, So dann alle Quatember mit Eines Erſamen Rhats Deputirten in ein nachbarliche Conferenz einzutretten, damit nit allein der eingenommenen frembden Perſonen, ſondern auch zumahlen anderer Mängel halben, ſo ſich etwan ein: vnd anderer ſeits erzaigen vnd beklagt werden könten vnd möchten, nothwendige vnterredung gepflogen, vnd ſodann die geklagte Mängel nach befundenen dingen beederſeits vnverlengt abgeſtelt werden mögen.

6\. Von verſperr: und inventirung der verlaſſenſchafften, vnd notificirung der Todfäll in den geiſtlichen Häuſern.

Wann auch Sechſtens, die bey vorgehendem Fünfften Puncten benante Perſonen, ſo jhren aigenen Rauch halten, in einem Geiſtlichen Hauß verſterben, ſollen über deren alhier befindliche Verlaſſenſchafft die obſignation, Inventur vnd außantwortung jeztgedachter Verlaſſenſchafften von beeden theilen, das iſt, von des Herrn Biſchoffs Fürſtl. Gn. oder denen andern Geiſtlichen Ständen, Stifften und Clöſtern, unter welchen das Hauß, darinnen der Todtfall erfolgt, gehörig iſt, vnd Cammerer vnd Rhat zugleich vnd ſimultaneè, ohne einige hinderung geſchehen vnd vorgenommen, ſolcher Todtfall auch dem Herrn Statt Cammerern, weilen man ſonſten hiervon keine Nachricht haben kan, unverzüglich notificiert, auch hernach von den jenigen, ſo die Erbſchafft legitimè antretten wollen, ein geſambte Schadloßhaltung, beeden theilen zuverſicherung, außgehendiget werden, auch dem Todtengraber keine weitere inhibition geſchehen, daß er nicht etwan dem Herrn Statt Cammerern einen Zetl oder Verzaichnuß der Todten, welche er begraben, zur Nachricht freywillig einhendigen möge; wegen der jenigen Perſonen aber, ſo ohne aigen Herd vnd Rauch bey denen Geiſtlichen ſich auffgehalten, vnd alda geſtorben, weiln dieſelbe ad familiam Eccleſiaſticorum, vnd in die Zahl der brodtgenoſſen gehörig, als iſt die obſignatio vnd Inventur, über deren Verlaſſenſchafft der Cleriſey vorberührter weiß, allein vorbehalten; Wann aber etwan ein frembde Geiſtl. Perſon, ſo nicht in der Statt wohnet, in eines Burgers Hauß verſtirbt, ſolle zwar die obſignation von beeder theilen Deputirten verrichtet, die Inventur vnd außantwortung deſſen aber, ſo ſich von ſeiner Verlaſſenſchafft alhier befindet, von der Geiſtlichkeit allein vorgenommen, vnd zu ſolchem end der Todtfall dem Herrn Vicario in Spiritualibus Generali, vnverlengt notificirt werden, Solte ſich aber begeben, daß ein Burger in einem Geiſtlichen Hauß todts verfahren ſolte, So ſolle es reciprocè dergeſtalt gehalten werden, daß zwar die obſignation von beeden theilen mit geſambter Hand, die Inventur aber, vnd was derſelben anhengig, von einem Erſamen Rhat einzig vnd allein vorgenommen werden ſolle, Vnd weiln man zumahlen vor nöthig angeſehen, ſich nachbarlich zuverainigen, wie es in Geiſtlichen vnd Burgers Häuſern, wann einer oder andern Religion zugethane Perſon darinnen erkrancket, vnd ſeiner Religion Communion begehrt, wegen ſolcher Communion gehalten werden ſolle; So hat man ſich beederſeits dahin verglichen vnd erboten, daß hierinn fahls eine gleichheit gehalten, vnd von keinem theil dem andern an verrichtung der Communion vnd der Leich Conduct ainige hindernuß geſchehen ſolle.

7\. Von den Freyungen.

Soviel zum Siebenden die Aſyla betrifft, da hat mans allerſeits bey dem klaren Jnhalt des Vertrags de Anno 1571. dergeſtalt bewenden laſſen, daß man ſich von beeden theilen zu deſſen obſervanz, nachbarlich vnd guetwillig, auch die delinquenten der Juſtiz nit zuentziehen, noch die ſtellung dem Rhat zuverwaigern erboten.

8\. Von geringen Stands Jnwohnern, Arbeitern vnd Taglöhnern vnter der Geiſtlichkeit.

Anlangendt Achtens, die jenige Incolas in der Geiſtlichen Häuſern, welche gar geringen Standts ſeind, vnd ſich allein mit jhrer Handarbeit, vnd dem Taglohn alhier ernähren müſſen, da iſt nach vielen receſsiren vnd diſputiren, endlich mit beeder theilen einwilligung veranlaſt vnd verglichen worden, daß zwar die Herrn Geiſtliche ſolche geringe Perſonen gleichfahls einnemmen, vnd ſich derer zu jhrer Notturfft bedienen mögen, ſelbige aber weder in die Bur-

ger-

gerſchafft, noch anderwerts ins frembd zuhandlen vnd zuarbeiten, vnd dardurch beſagter Burgerſchafft an dero Nahrung vnd Gewerbſchafft eintrag zu thun nit befuegt, Herentgegen aber ſolche eingenommene geringe Perſonen, als Handwercksleuth, vmb willen dieſelbe von der Burgerſchafft keinen genieß haben, von allen Oneribus Civilibus befreyt, jedoch aber einem Erſamen Rhat das gewöhnliche Vmbgeld, von allem Getranck zu raichen ſchuldig vnd verbunden ſeyn ſollen; Soviel aber die Tagwercker belangt, weilen ein Erſamer Rhat bewilliget, daß beſagte Tagwercker ihr ſtuck Brodt, ſowol bey den Geiſtl. als den Burgern, vnd anderer orthen ohne vnterſchied, ihrer gelegenheit nach, ſuchen mögen; So ſollen erſtbemelte Tagwercker die Burgerliche Onera mit wachten zutragen, auch das gewöhnliche Vmbgeld zuerſtatten ſchuldig, jedoch vor einem Erſamen Rhat in ſachen, da ſowol die Taglöhner, als andere gemeine Perſonen, vnd Handwercksleuth, ſo in der Geiſtlichen Häuſer wonhafft, mit Burgern vnd Inwohnern, & viciſſim dieſe mit jhnen in ſtritt, klag vnd gegenklag gerathen, recht geben vnd nemmen, auch deſſen Jurisdiction vnd Execution in Civilibus vnd Criminalibus vnterworffen ſeyn, kein Wirthſchafft, außſchencken Wein vnd Piers treiben, keine Coſtgänger halten, auch ſonſten denen Burgern an jhrer Nahrung eintrag vnd ſchaden thuen; dabey iſt ferners verglichen worden, daß obbemelte geringere Standsperſonen, Handwercker vnd Taglöhner, bey beeder theilen bevorſtehender, ſonderlich aber der erſten Zuſammenkunfft, zu völliger nachgelebung des jenigen, ſo in dieſem Vertrag jhrentwegen enthalten ernſtlich erinnert vnd angewieſen werden, auch ſoviel bemelte Taglöhner betrifft, beeden theilen Handgelübd zuthun ſchuldig ſeyn ſollen, vnd iſt bey dieſem paſſu abermahlen veranlaſſet worden, daß es mit notification wegen einnemmung ſolcher geringer Inwohnern, gleicher geſtalt, wie oben bey dem 5. Articul, wegen der Adelichen vnd anderer fürnemmen Perſonen vorſehung geſchehe, obſerviert, mit ſolcher Einnahmb, auch kein übermaß gebraucht, vnd zumahlen dergleichen Inleuthen nicht zugelaſſen werden ſolle, andere frembde Leuth zu: vnd an ſich zuziehen, oder in jhre Zimmer ein vnd auffzunemmen; Solte aber etwan ein oder mehr Taglöhner jhre Nahrung bey vnd vnter der Burgerſchafft, weder gantz noch zum theil nicht ſuchen wöllen, können vnd mögen, ſondern allein der Geiſtlichkeit vnd deren angehörigen tagwercken vnd arbeiten, So ſollen der oder dieſelben gleichsfahl von der Burgerlichen Wacht befreyet ſeyn, vnd denen Handwercksleuthen, welche des Burgerlichen genieß enteuſſert, durchauß gleich gehalten werden.

Wann aber Neundtens, jetztgedachte geringere Standtsperſonen in der Geiſtlichen Häuſer verſterben, ſo hat man ſich dahin verglichen, daß dero Verlaſſenſchafften, wie oben bey dem 6. Punct auch vermeldet iſt, ſimultaneè vnd zugleich obſignirt, inventirt vnd hernach die Verlaſſenſchafften, denen rechtmeſſigen Erben hinauß gefolgt werden ſollen, der frèveln halben aber, welche in einem Geiſtlichen Hauß für gehen möchten, iſt der vergleich dahin geſtellet worden, da von einem Burger oder Schutzverwandten in der Fürſtl. Reſidentz, denen Stifftern vnd Clöſtern, auch andern Geiſtl. Wohnungen vnd Häuſern, welche von denen Geiſtl. Perſonen ſelbſten würcklich bewohnet ſeindt, einiger frèvel, mit ſchelt: oder ſchlagen oder in andere weeg fürgehen ſolte, daß ſolchen falls der frèvler gleich ſo bald apprehendirt, vnd angehalten werden möge, jedoch aber einem Erſamen Rhat, oder wenigſt ei- 9.

9. Wie es mit d. geringern Einwohner vnter der Geiſtlichkeit verlaſſenſchafften, auch abſtraffung der frevel vnd liferung der delinquenten zuhalten.

 nem

nem Herrn Statt Cammerer ſolche verüebte frävlung vnd apprehenſion vn-verlengt zuwiſſen gemacht, vnd ſodann vff deſſen gebüerendt nachbarliches erſuchen, alſobalden wolermelten Erſamen Rhat, der Delinquent zur abſtraffung außgeliefert, von beſagten Magiſtrat aber, die gebür vorgenommen vnd verhandlet, vnd hierinn die vnpartheyiſch Juſtiz ſchleunig adminiſtrirt werden ſolle, ꝛc. Wann aber dergleiche frävel von einem frembden in der Fürſtl. Reſidenz denen Stifftern vnd Clöſtern, oder andern Geiſtl. Häuſern vnd Wohnungen verüebt werden ſolte, ſo ſolle auff ſolchen fall Ihr Fürſtl. Gn. alhie, oder demjenigen Stifft vnd Cloſter, auch Canonicis, vnd in welchen die Geiſtl. würcklich wohnen, vnd darinnen gefrävelt worden, gelegen iſt, ſowol die Cognitio als Executio, über den begangenen frävel allein zuſtehen, wegen der Handwercksgeſellen aber, ſo etwan in der alhieſigen Fürſtl. Reſidenz denen Stifftern vnd Clöſtern vnd andern Geiſtl. Häuſern, darinnen die Geiſtl. Perſonen würcklich wohnen, einen frävel begehen möchten, iſt es dahin veranlaſt vnd verglichen worden, daß die jenige Handwercksgeſellen, welche bey Burgern würcklich in arbeit vnd Dienſten ſeyn, vnd in erſterzehlten orthen einen frävel, ſo von dem Handwerck dependirt, begehen möchten, zwar von der Geiſtl. angehalten, jedoch aber die apprehenſion, dem Herrn Statt Cammerern gleich ſo balden zuwiſſen gemacht, vnd demſelben auff anſuchen, beſagte Handwercksgeſellen, zu gebührender beſtraffung auß: vnd abgefolgt werden ſollen; Wann aber gleichwol ein frembder Handwercksgeſell, der ſich alhier auff der Wanderſchafft dienſtloß auffhaltet, in obangezogenen Geiſtlichen Häuſern, ſich frevelmeſſig, es ſeye nun der frevel beſchaffen, wie er wolle, vergreiffet, oder ein würcklich bedienter Handwercksgeſell einen anderen vnd ſolchen frevel verüebet, dabey das Handwerck nicht leidet oder intereſsirt iſt; So ſolle ſolchen falls der Löbl. Geiſtlichkeit, vnd zwar der jenigen Herrſchafft, vnter deren Jurisdiction der frävel vorgangen, die abſtraffung einzig vnd allein gebüren; Herentgegen aber einem Erſamen Rhat, über alle dergleichen frembde Leuth; Da Sie in der Fürſtlichen Reſidenz, denen Stifftern vnd Clöſtern, auch andern Geiſtl. Häuſern vnd Wohnungen, einen Malefizfall begehen ſolten, die Criminal Jurisdiction in cognoſcendo & exequendo allein zuſtehen, Gleichwol aber dem Geiſtlichen, in deſſen Behauſung das delictum geſchehen, vnbenommen ſeyn, den delinquenten, biß auff beſchehene abforderung Eines Erſamen Rhats oder Eines Herrn Statt Cammerers, Handzufeſten. Vnd weilen hiebey ex parte Löbl. Statt die Erinnerung geſchehen, daß von der Hochlöbl. Geiſtlichkeit, der armen Inleuthen, hinterlaſſenen Wittiben vnd Kindern, welche auff abſterben ihrer Ehemänner vnd Vättern, geweiniglich keine Nahrungsmittel mehr haben, ſondern die Burger vnd Innwohner mit betteln beſchweren, ſo dann der Peſtzeiten halben, welche der allgüetige Gott lang verhüten wolle, zeitliche proviſion geſchehe; So hat man ſich an ſeiten der Geiſtlichkeit dahin ſicherlich erboten, daß man ſich dergleichen verlaſſenen armen Wittiben vnd Waiſen der gebür nach, ohne entgelt Gr. Statt vnd Burgerſchafft, mitleidentlich annemmen, ſelbige nach Notturfft verſorgen, vnd zumahlen der Verordnung halben, welche etwan tempore Infectionis gehalten werden möchte, bey zeiten vnd vneingeſtelt mit Eines Erſ. Rhats Deputirten fernere nothwendige Conferenz vnd vnterredung hiernechſt pflegen laſſen wolle.

10. Von Abſtellung der — So ſollen vnd wollen auch zum Zehendten, Ein Erſamer Cammerer vnd Rhat, die Jährliche Viſitationes, in allen Geiſtl. Häuſern, ſie ſeyen gleich

gleich von Geiſtl. Perſonen ſelbſten, oder anderen gebrödten vnd beſoldeten Dienern, oder mit frembden Inleuthen, was Stands vnd Weſens auch die ſeyn, bewohnet, zu verhüetung allerhand inconvenientien, vnd vngelegenheiten ins künfftig einſtellen, Herentgegen aber die Herrn Geiſtl. wolged. Herrn Cammerer vnd Rhat, verglichener maſſen, alle Quatember, vermittelſt einer ſpecificirten Verzeichnuß nachbarlich notificiren, was für frembde Incolæ ſich in denen Geiſtl. Häuſern vffhalten, auch was Stands, Handwercks vnd Nahrung ſelbige ſeyn.

Jährlichen viſitationen in der geiſtlichen Häuſern vnd viertl Jährigen ſpecificirung aller frembden Inwohner in der Geiſtlichkeit.

Soviel nun Eilfftens, das andere Membrum Commiſſionis benandtlich das ſtrittige Pier außſchencken belangt, So bleibt es erſtlich nochmals bey dem in Anno 1484. getroffenen Vergleich, vnd iſt darbey der paſsus des Pier außſchenckens, mit beeder theilen belieben vnd genehmhalten, dahin geſtellet, vnd vermittelt worden, daß zwar die Geiſtl. ins geſambt, vnd deren angehörige ſich des Pier verkauffs, ſowol Faß, als Maßweiß, ins künfftig gentzlich enthalten, jedoch aber denenſelben vnverwöhrt, vnd vnbenommen ſeyn ſolle, etwan ein Fäßlein Pier auff jhre Höfe vnd Güeter zu ihrem behueff mit ſich zunemmen, vnd dahin führen zulaſſen, viel weniger ihren bey dem Gottesdienſt brauchenden Prieſtern, Beambten vnd Dienern, wie auch Jhren Advocatis, Medicis, Procuratoribus, Pharmacopolis vnd Chyrurgis, So dann denen Handwercksleuthen, deren Sie ſich etwan zu ihrer Notturfft auß der Burgerſchafft bedienen vnd gebrauchen möchten, in mangel paarem Gelds, das jenige Pier, ſo beſagten Geiſtl. etwan überſchüſſig ſeyn möchte, in ſolutum, vnd an bezahlungs ſtatt zuüberlaſſen, jedoch dergeſtalt, daß förderiſt, vnd damit Gemeine Löbl. Statt des Vmbgelds nicht verluſtiget werde, das Faß oder Fäßlein, darinnen etwan einem oder anderm auß obvermeldten Perſonen, auſſer obged. Prieſterſchafft, vnd anderer der Geiſtlichkeit zugehöriger Perſonen, die ohne das kein Vmbgeldt zu bezahlen ſchuldig ſeind, ein Pier in ſolutum gegeben werden möchte, von dem geſchwornen Statt Viſirer ordentlich viſirt, darüber dem jenigen, ſo das Pier abholen will, ein Viſirzetl geraicht, zuvor aber vnd ehe die Viſir verrichtet, das Pier nicht außgefolgt, So dann auch von der Geiſtlichkeit hierin fahls kein gefahr vnd übermaß gebraucht, vnd etwan deſſentwegen vmb ſo viel mehr Pier geſotten, ſondern diß orths bonâ fide trewlich vnd vngefehrlich gehandelt werden ſolle. 11.

Das Pier außſchencken vnter den geiſtlichen ins gemein betreffendt.

Vnd obwolen Zwölfftens, ex parte Eines Erſamen Rhats, die beſchwer: auch erinner- vnd anſuchung geſchehen, daß des alhieſigen Biſchoffs Fürſtl. Gn. Pier ſchencken ein: vnd abgeſtelt werden möchte; So haben ſich jedoch Se. Fürſtl. Gn. als ein freyer vngemitelter ReichsFürſt vnd Stand, ſothanen Pier ſchenckens in dero alhieſigen Reſidenz, als jhrem vngezweiffelten Territorio nit begeben wollen, damit aber gleichwohl auch bey diſem paſs alle weitleuffigkeit abgeſchnitten, vnd gute nachbarliche ainigkeit vmb ſoviel mehr ein vnd fort gepflantzt werden möchte; So haben ſich endlich Hochgedachte Jhro Fürſtl. Gn. So dann auch wolernandter Erſamer Rhat dahin nachbarlich verainbart vnd verglichen, daß zwar Sr. Fürſtl. Gn. in dero Biſchofflichen Reſidenz alhier, Pier Faß: vnd Maaßweiß zuverkauffen, jedoch 12.

Das Pier ſchencken in Biſchoflichē Hofe in ſpecie betreffendt.

aber mit dieſer reſtriction, frey vnd bevor ſtehen ſolle, daß ſolches weder Burgern noch Außländiſchen, noch andern frembden Leuthen, ſondern allein den Geiſtlichen, Ihren Miniſtris vnd bedienten des Vmbgelds ohne diß befreyten Perſonen, außgefolgt vnd verkaufft, hierinn fahls aber ainige gefahr nicht gebraucht werden ſolle, wie dann mehr Hochermelte Ihre Fürſtl. Gn. ſich noch weiter vnd in gnediger wolmainung erboten, ſolches nicht allein durch einen offentlichen Anſchlag, eben an dem orth, allwo das Pier außgeſchencket wird, zu menniglichs nachricht publiciren, ſondern auch zumahlen dero verordneten Schenckwirth, auff daß derſelbe niemand andern, als obgedachten Geiſtlichen ſelbſt vnd Ihren Angehörigen, auch dero verpflichten, gebrödten vnd beſoldeten Dienern kein Pier, weder vnter dem Raiff, noch vom Zapffen außfolgen laſſe, ernſtlich einbinden zulaſſen, vnd ſelbigen, da von jhme etwan diß orths gefahr gebraucht, vnd einem Burger oder fremden Außländiſchen oder Innwohnern, ſo des Vmbgelds nicht befreyet iſt, wiſſentlich Pier außgefolgt werden ſolte, auff erinnern mit einer Exemplariſchen Straff anzuſehen, dabey zugleich einem Erſamen Rhat, frey vnd anheimb geſtelt worden, bey dero zugehörigen Burgerſchafft vnd ſonſten, ſolche Anſtalt zuverfüegen, damit alle gefahr vnd betrieglichkeit, vmb ſoviel mehr præcavirt, vnd verhütet werden möchte.

Clauſulir- vnd verſicherung des vertrags.

Wardurch dann nunmehr obverſtandene beede differentien, auch die Rechtsfertigung, ſo bey dem Hochlöblichen ReichsHoffRhat hiebevor derentwegen introducirt vnd anhengig gemacht worden, vnd was darvon dependiret, jetzo vnd ins künfftig auff ein ewiges end, gentzlich vnd gar auffgehebt, erloſchen vnd gefallen ſeyn, vnd weder mit, noch ohne recht von newem erweckt, geandet vnd geäffert, ſondern es allerdings vnd vnwiderrufflich bey dieſer jetzo auffgerichten VertragsNotul vnd vergleichung feſt vnd beſtendiglich verbleiben, vnd darob ſteiff vnd vnverbrüchlich, mit verzeihung aller vnd jeder exceptionen vnd Beneficien, ſo darwider jmmer erdacht oder fürgewendet werden möchten, gehalten werden; Im übrigen aber jhre Privilegia, Verträg vnd gerechtſame allerſeits vnverruckt vnd bey kräfften bleiben ſollen, Inmaſſen ſolches alles, wie obſtehet, Hoch: vnd wolermelte ſamentlich Intereſsirte vnd in den Gewäldten benandte Partheyen, bey Ihren Fürſtl. Ehren vnd wahren Worten in Krafft diß LibellBriefſs, darwider zu ewigen Zeiten nichts zuhandlen, für ſich vnd alle Ihre Nachkommen, verſprochen vnd zugeſagt haben, Alles getrewlich, ſonders gefehrde. Zu wahrem Vrkundt vnd gnugſamer verſicherung, ſeind dieſer VertragsNotul Siben Libell in gleicher form auffgerichtet, vnd Sechs Exemplaria Hochgedachten Herrn Biſchoffen, vnd denen im Gewaldt genandten geſambten Intereſsirten Herrn Geiſtlichen: So dann eines Einem Erſamen Rhat dieſer Statt Regenſpurg zugeſtelt vnd behendiget, auch von Hochermelten Herrn Biſchoffen an ſtatt vnd im Namen der Intereſsirten geſambten Stifftern, Clöſtern vnd Cleriſey, krafft auffgetragener Vollmacht, So zu der Keyſerl. Subdelegation Originaliter gelifert worden, vmb gewiſſer Vrſachen willen allein: So dann von einem Erſamen Rhat Löbl. gedachter Statt Regenſpurg beſigelt vnd gefertiget worden; Geben vnd geſchehen in des H. Röm. Reichs Statt Regenſpurg, den Siben vnd zwantzigſten MonatsTag Maij, nach Chriſti Vnſers lieben

HErrn

HErrn vnd Seeligmachers Gnadenreichen Geburt, Im Sechzehen hundert vier vnd Funfftzigſten Jahre.

Frantz Wilhelm.

L. S.

L. S.

Cammerer vnd Rhat der Statt Regenſpurg.

ZUvernemmen, Als wegen der Jenigen verſchaidenen Nachbarlichen Spänn, Stritt: vnd Irrungen, ſo zwiſchen dem Hochwürdigſten, Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Frantz Wilhelm, Biſchoffen zu Regenſpurg, Oßnabrugk, Münden vnd Vehrden, des Heyl. Röm.: Reichs Fürſten, Graven zu Wartenberg vnd Schaumburg, Herrn zu Waldt vnd Hachenburg, vnd Sr. Fürſtl: Gn. in Gott ruhenden Vorfahren an beſagtem Stifft Regenſpurg, neben dero ThumbCapitl, wie auch denen Drey Geiſtlichen Reichs Ständten, St. Emmeran, Nider: vnd Obermünſter, vnd der ſambtlichen Cleriſey daſelbſten, Aines: Dann denen Edlen, Veſten, Ehrnveſten, Fürſichtig: Erſamen vnd Weiſen Herrn Cammerern vnd Rhat alda, Andern theils: ſich von vielen Jahren hero erhalten, mittels der, durch die Röm: Keyſerl. Mayeſt. noch vnter wehrendem jüngſten hieſigen Reichs-Tag, allergnedigſt decretirt: vnd verordneten Keyſerlichen Commiſſion, auch hierauff gepflogenen vnterhandlung der hierzu deputirt: vnd reſpectivè ſubdelegirten hochanſehentlichen Herren Keyſerlichen Commiſsarien, vnterm dato den Siben vnd zwantzigſten Monatstag Maij, dieſes lauffenden Sechzehen hundert, Vier vnd Fünfftzigiſten Jahrs, mit beeder theilen guten vorwiſſen, belieben vnd einwilligen, ein beſtendiger Vergleich getroffen, vnd in ein ordentlichen gefertigten Receß gebracht, auch darinnen vnter andern bey dem Dritten Puncten, an ſeiten erſtermelten Cammerer vnd Rhats, die erinnerung gethan worden, ob die Löbl. Geiſtlichkeit ſich Gr. Statt Baw: vnd Fewer: auch andern Ordnungen, doch deren Privilegijs ohnpræjudicirlich, conformiren wolte? vnd nun dieſelbe auff gewiſſe maaß, guetwillig vnd nachbarlich, auch mit dieſer austrucklichen proteſtation vnd reſervation ſich hierzu erboten, daß hierdurch ainige obligation, ſubjection, Pottmeſſig: oder Gerechtigkeit, wie die Namen haben mag, gegen Sie vnd jhre Anverwandte à parte der Statt, weder jetzt noch ins künfftig, zu ewigen Zeiten, nit geſucht, noch deren Geiſtlichen Freyheiten, Immunitäten vnd Gerechtigkeiten ichtwas derogirt, ſondern zwiſchen Ihnen den beeden theilen, angeregter Baw: Fewers: vnd Policey-Ordnung halber, eine abſonderliche Nachbarliche Conferenz gepflogen, vnd dabey eine gewiſſe verainung, wie man es in derley fällen hinfüran gehalten haben wolle, verabredet vnd geſchloſſen werden ſolle; Daß dieſem nach, zu würcklicher deſſen vollziehung ſolche veranlaſte güetliche handelung vor obhöchſternandt Sr. Fürſtl. Gn. durch allerſeits hierzu deputirt: vnd Gevollmächtigte, vorgenommen, auch mittelſt etlicher angeſtelter vnd gehaltener

Conferentien in gewiſſen Puncten zu ebenmeſſigen endlichen nachbarlichen Vergleich, vnd künfftiger beſtendiger Ordnung gebracht worden; Wie vnterſchiedlich hernach folgen thut.

Fewer-Ord-nung.

1.

Von der Tagwercker, ſo in der Geiſtlichkeit Häuſern wonhafft, Ambt vnd ſchuldigkeit in Fewersbrunſten.

VNd Anfänglichen, die Ordnung in Fewer: vnd Brunſtgefahren, ſo der Allmächtige Gott gnediglich abwenden wolle, belangend, Iſt an ſeiten der Geiſtlichkeit die verwilligung, daß die jenige in jhren Häuſern wohnende Inwohner oder Tagwercker, ſo ihre ſtuck Brod vnd Nahrung ſowolen bey der Cleriſey als Burgerſchafft ſuchen, vnd in anſehung ſolches genuß die Burgerliche Onera, mit wachten ohne das zutragen ſchuldig ſeind, wann man auff dem Thurn bläſet oder anſchlägt, es ſeye Fewrs: oder anderer noth halber; Item bey Tag oder Nacht, ſich alſobalden vnd vnverzogentlich, zum fall ein oder anderer auß jhnen keinen anderwärtigen ſonderbaren Befelch hette oder zum Fewer verordnet were, mit ihrem Gewöhr verfaſſet oder gerüſt, auff den außgezeigten Platz verfüegen, vnd alda, wohin Sie beſcheiden werden, vnd was man jhnen befehlen wird, neben den Burgern erwarten, verrichten vnd vollziehen, vnd alſo jhrem äuſſeriſten vermögen nach, mit getreuer rettung vnd andern das beſte helffen befürdern, auch davon nicht ablaſſen ſollen, biß das Fewer allerdings gedempfft, vnd von den Fewerherrn erlaubt wird abzuziehen.

2.

Wie ſich andere der Geiſtlichkeit Diener vnd Inwohner bey Fewersbrunſten zu verhalten.

Die Geiſtliche vnd deren Diener, auch andere Inwohner, Frembde oder Göſte, ſollen ſich hierzwiſchen vnter wehrender ſolcher Fewersnoth daheimb enthalten, das Hauß fleiſſig beſchlieſſen, ſelbiges niemand vnbekandten eröffnen, vnd ſonſten im Hauß ſelbſten überall vnterm Tach vnd auff den Böden, auch vor der Haußthür in Zübern vnd Podingen Waſſer verordnen, auff die einfallende Fewerfuncken oder flammen guete acht geben vnd fleiſſig löſchen, Vnd wann Sie Brunnen haben, ſo auff die Gaſſen gehen, ſelbige in ſolcher noth zum gebrauch herlaſſen, auch alſo mit dieſen vnd anderen in guter gewarſamb vnd bereitſchafft ſtehen.

3.

Wie ſich zu verhalten, wañ in der Geiſtlichkeit Häuſern vnd Clöſtern Fewersbrunſten entſtehen.

Wurde ſich aber, ſo Gott ebenfalls dieſer vnd anderer orthen vätterlich verhüeten wolle, ereignen vnd zutragen, daß in Clöſtern vnd Geiſtlichen Häuſern ſelbſten ein Fewer entſtehen, oder ſolche anderwerts hero ergreiffen möchte, auff ſolchen fall, ſolte die Eröffnung deren Thür vnd Thor denen zum Fewer vnd gemeinem löſchen verordneten, gleichwol nicht verwaigert, ſondern alſobalden verwilliget, doch zuvor jedes orths die Superiores vnd Haußherrn hierumben zeitlich vnd beſcheidentlich erinnert vnd erſucht, auch ſolche Leuth zu löſchen deputirt werden, gegen denen man ſich alles guten willens vnd getreuer Hülff in derley nöthen nachbarlich zuverſehen vnd keines andern, dardurch vngelegenheiten entſtehen möchten, zubefahren habe.

4.

Die Bech-Pfannen an den geiſtlichen Höfen vnd Häuſern betreffend.

Vnd weilen an etlichen beſagter Geiſtlichkeit angehörigen Höfen vnd Behauſungen, Fewer: oder Bechpfannen angehefftet ſeind; Als haben Cammerer vnd Rhat bey derſelben BawAmbt die verfügung zu thuen, ſich erboten, daß den Inwohnern in dergleichen Geiſtlichen Häuſern, auff deren zeitliches begehren vnd anmelden, die anzündt: oder Brennzeug, ohne entgeldt, gleich den Burgern, abgefolgt werden ſollen, Hierumben Sie ſich dann derohalben,

ohne

ohne ainige ſaumbnuß alldorten anzugeben, vnd ſolchen Zeug alßdann, in beſagter Fewer- oder Bechpfannen anzuzünden haben.

Die erſtattung des vnkoſtens bey Fewersbrunſten vnd beſtraffung des Brands.

Da ſich auch ferners in ſolchen Geiſtlichen Häuſern auß fahrläſſigkeit oder ſonſten eine Brunſt erhoben wurde, derentwillen es des anſchlagen, zuführen, retten- vnd löſchens vonnöthen; Hat man für billich erachtet, daß die abſtattung des auff ſolche erzaigte nachbarliche Hülff, auch hierdurch angewandte mühe vnd arbeit, erloffenen Vnkoſtens, gleichwie in der Burgerſchafft geſchicht, vnd deßhalber eine gewiſſe Ordnung gehalten wird, denſelben Geiſtlichen Haußherrn oder Inwohner ſolle obgelegen, die Straff aber Sr. Fürſtl. Gn. oder der jenigen Geiſtlichen Obrigkeit, vnter deren Jurisdiction die Behauſung ligend iſt, vorbehalten ſeyn, vnd haben, was bey Gr. Statt den jenigen Perſonen, ſo bey den Fewersbrunſten gebraucht werden, zu belohnung gereicht wird, Herrn Cammerer vnd Rhat dieſe Nachbarliche Communication thuen laſſen; Als nemblichen, den Fuhr- vnd Karnleuthen, ſo ſich anfänglich hierbey erzeigen vnd gebrauchen laſſen müſſen, Dem Erſten, welcher mit zweyen Roſſen vnd einer gantzen Poding fähret, drey Gulden, dem Andern zween Gulden, dem Dritten ain Gulden, dem Vierdten, ain halben Gulden; Denen die mit einem Roß vnd einer halben Poding fahren, halb ſo viel, dem jenigen, ſo vor andern rettung gethan, vnd ſich dapffer gebrauchen laſſen, beſchiehet nach gelegenheit auch ergetzlichkeit.

Wieviel denen ſo leſche helffen zugeben.

Erſtattung des ſchadens vnd vnkoſten an denen zum leſchen gebrauchten Geſchirren.

Vnd zum fall etwas an Fewerlaitern, Häcken vnd Schutzbrettern, Fewerpodingen vnd Kübeln ſchaden gethan wird, iſt der jenige, bey dem die Fewersbrunſt außkommen, den auffgangenen reparirungs Vnkoſten ebenfalls wider zuerſtatten vnd gut zumachen ſchuldig.

Kehre vnd ſäuberung der Fewrſtätt vnd Camin.

Vnd demnach vielmals durch überſehung vnd verwarloſung der Fewerſtätten vnd Kündöfen, Brunſten entſtanden vnd noch entſtehen möchten; Sollen die Geiſtliche darob vnd daran ſeyn, daß ſowol bey jhnen, als andern jhren Inwohnern, ſolche Fewerſtätt vnd Kündöfen in guter huet vnd verwahrung gehalten, mit Quatember köhren vnd ſäubern, auch ſonſten nach Notturfft verſorgt, vnd zu dem ende durch gewiſſe, von jedes orths Geiſtlichen Obrigkeiten Deputirte, auff beſtimbte Zeit im Jahr viſitirt vnd beſichtiget werden.

Baw-Ordnung.

Von Jurisdiction vnd rechtlicher entſcheidung, in vorfallenden Bauſtrittigkeiten zwiſchen den geiſtlichen vnter ſich ſelbſten.

BEtreffend ferners eine Ordnung, wie es mit auffführung der Gebäw, Dienſtbarkeiten der Häuſer vnd entſchaidung der hierinfals öfftern entſtehender Irrungen vnd Strittigkeiten à parte der Geiſtlichkeit ſolle gehalten, auch hierdurch zwiſchen derſelben vnd Gr. Statt gewiſſes vnpartheyiſches gleiches Recht adminiſtrirt werden, haben ſich Seine Fürſtl. Gn. mit vnd neben dero Cleriſey, gnedig dahin erkläret, vnd iſt vor ſich ſelbſten billich, auch gemeinen verſehenen Rechtens, daß Sie erſtlich zwiſchen zweyer benachbarten mit jhren Häuſern vnd Höfen aneinander ſtoſſenden Geiſtlichen, vmb ainiger urſachen willen, es ſeye wegen Schidtmawern, Wändten, Tachtrofen, Außſehens, Tagliechts, Vorgebäw, Außgieſſens, höher oder überbauen, vnd was dergleichen iſt, Mißverſtandt vnd Stritt eraignen, vnd keiner mit dem andern ſich in der enge vnd güete vertragen wolte, daß die Clag an keinem orth, als reſpectivè bey Seiner Fürſtlichen Gn. oder dem jenigen Geiſtlichen

Obern,

Obern, wohin vnd vnter deſſen Juriſdiction ſelbige Immediat Häuſer, in primâ inſtantiâ gehörig, vorgenommen vnd außgeübet, auch hierüber Beſchaidt erwartet werden ſolle; Welche mainung es auch mit den Augenſcheinen, da dergleichen in einem Geiſtlichen Hauſe, gegen einem benachbarten Geiſtlichen vorzunemmen vonnöthen habe, dergeſtalten, daß ſolche ebenmäſſig vnter jhnen allein, in beyſeyn jedes Orths Geiſtlicher Obrigkeit beſchehen, auch die Controverſia alda zur richtigkeit gebracht werden ſolle, doch denen annebens zur willkhur heimbgeſtelt verbleiben, ob Sie ein oder mehr geſchworne vnd erfahrne Perſonen auß der Statt Baw Ambt Aſſeſorn, ſambt den dreyen Statt Meiſtern zu ſich ziehen, vnd deren rath vnd gutachtens pflegen wollen, ſo aber einige Cognition vnd verbſchaidung in ſachen nicht haben, oder deſſen ſich vnterſtehen ſollen.

Wann ein Burger mit einem Geiſtlichen & vice versâ ſtrittig wo die rechtliche entſcheidung zuſuchen.

Wo aber vors Andere, zwiſchen einem Geiſtlichen vnd Burgern einiger Stritt vnd Irrung ſich eraignen wurde, in ſolchem fall mag der klagende theil, als ein Geiſtlicher den Burger, der gemeinen Rechts Regul nach, vor ſeiner Obrigkeit, als ſeinem verordneten Wachtherrn klagbar fürnemmen, vnd aldorten der cognition vnd dijudication erwarten. Vnd obwoln bey dieſem paſsu, wann hingegen ein Burger einen Geiſtlichen beklagen will, es in terminis erſtangeregter Rechts Regl billich auch ſein verbleiben haben, vnd der klagende Burger, jhne den Geiſtlichen an keinem andern orth, als vor Jhren Fürſtl. Gn. oder ſeiner Geiſtl. Obrigkeit, wohin er in primâ inſtantiâ gehörig, conveniren ſolle. Demnach aber die Statt ſolches anders herkommens zu ſeyn vorgebracht, als will man an ſeiten Sr. Fürſtl. Gn. zwar ſo weit geſchehen laſſen, dafern dergleichen Burger wider einen Geiſtl. ſich gravirt befindet, daß Er ſich bey dem Wachtherrn angeben, daſelbſt Erkandtnuß, Acht vnd Entſchaidung leiden, doch annebens den Geiſtl. bevor ſtehen ſolle, von Jhren Fürſtl. Gn. oder ſeinen Immediat Superiorn einen Deputatum, damit Er ſich bey ſolcher wehrenden Stritthandelung, umb ſoviel weniger zu beſchweren, oder einer vngelegenheit zubeförchten habe, zu ſich zuziehen, gleich wie in vorigen articulo von den Baw Ambts Aſſeſorn, zwiſchen zweyen benachbarten ſtreittenden Geiſtl. auch verwilliget worden, doch behalten ſowol offt höchſtermeldt Jhr Fürſtl. Gn. als die Geiſtlichkeit, wie in allen andern, alſo auch dieſen Puncten vnd Articuln per expreſsum bevor, daß Sie hierdurch der Juriſdiction im geringſten nichts derogirt, oder in præjudicium immunitatis Eccleſiaſticæ ſich der Statt quoquo modo vnterworffen haben wollen, die Statt auch reſpectu gedachten Gerichts nichts zuſuchen, oder Jhr einige Superiorität gegen den Geiſtl. zu attribuiren, macht oder erlangt Recht haben ſolle, in kein weiß.

Von außführung der Gebäw.

Wegen der Ordnung in führung der Gebäw ſelbſten, ſolle Drittens einem Geiſtl. auff ſeinen Grundt vnd Boden, ein neues oder altes Hauß ohne verbündung oder reſtriction zu einer gewiſſen vnd determinirten anzahl Werckſchuch nach ſeinem belieben, in die höhe zuführen, vnverwöhrt vnd vnbenommen ſeyn, wann nur hierdurch den benachbarten mit entziehung des Liechts, oder in andere weeg kein Gefahr vnd Schaden zugefüegt wird, dann wo ſich der benachbarte dergleichen Gefahr vnd Schaden vernünfftig vnd nach mainung der Bauverſtändigen zubeſorgen hette, ſolle ſolcher Baw, anderſt vnd vnſchädlich geführt werden.

Es

Wie es unter denen Nachbarn zwiſchen welchen ein gemeine Gaſſen durchgehet d'Gebew halben zuhalten.

Es iſt auch abgeredt, daß bey dieſem paſsu folgende Ordnung an ſeiten ermeldter Geiſtlichkeit, als rationabl vnd gemeinnutzig, nicht minder in obacht gehalten werden ſolle, Benandtlich, da jemand mit einem Gebäw auffahren will, daß denſelben ſeine Nachbarn (zwiſchen welchen vnd Jhme eine gemeine Straſſen oder Gaſſen iſt) daran nicht zu verhindern haben, ohngeacht, ob gleich derſelben Jhr Liecht dardurch verdunckelt werde.

Wie es vnter Nachbarn zwiſchẽ welchen keine gemeine Gaſſen, der Gebäw halben zu halten.

So aber auff der ſeiten, gegen einem anſtoſſenden Nachbarn, darzwiſchen keine gemeine Gaſſen vnd Straſſen weren, demſelben Nachbarn ſein Liecht oder Lufft, ſo Er zuvor an ſolcher ſeiten in ſeiner Behauſung gehabt, vnd ohne mercklichen ſeinen Nachtheil nicht gerathen kunte, benommen oder vermacht wurde, daß derſelbe, ſo bawen will, von deſſen Wand drey Werckſchuch weit, Lufft vnd Liecht laſſen ſolle.

Wegen aufrichtung der Gebäw an den blinden Wänden.

Jtem, So ein Nachbar ein blinde Wand oder Mawer hette, darinnen kein offen Fenſter were, an derſelben Wandt oder Mawer, der ander mit ſeinem Baw, biß zu der höhe wol auffahren möge.

Wegen repair- und wider auffrichtung des baufälligen vnd eingefallnen Häuſern.

All Baufällig: vnd eingefallene Häuſer, mögen jederzeit ihrem vorigen Form nach aufferbauet vnd zugerichtet werden, obgleich wie zuvor, dem anſtoſſenden Nachbarn Liecht und Lufft dadurch benommen vnd vermacht wurde, geſtalten man auch daran vnd darob ſein ſolle, damit ſolche Bawfällige vnd eingefallene Häuſer, ſoviel es ſich bey den annoch ſchweren Zeiten vnd Leufften, auch entgehenden Geldmitteln thun laſſen wird, nach vnd nach widerumben reparirt, vnd erhebt werden, mit der angehengten, zu verhüetung des Fewers ſehr nothwendigen erinnerung, daß der jenige, welcher ein gar eingefallenes, oder ſonſt newes Hauß bawen will, den vnterſten Gaden von Stain machen zu laſſen ſchuldig ſeyn ſolle.

Wegen durchbrechung der Wändte gegen der Gaſſen.

Jtem, daß gegen Gr. Statt Pflaſter oder Gaſſen ein jeder durch ſein ſelbſt aigne Mawer oder Wandt Fenſter brechen möge, wieviel vnd wie weit er will, doch gleichwolen nicht vnvorſichtig: oder muthwilliger weiß, dardurch ſein Hauß vnnothwendiger ding ärger gemacht werde, oder ſonſten zu einer vngeſtalt, oder vermuetlichen Gefahr gelangen möchte, aber gegen eines andern ſeines Nachbarn Hauß, Hofe oder Garten, es den folgenden vnterſcheid haben ſolle:

Wegen durchbrechung der Fenſter gegen der Nachbarſchafft.

Als nemblichen, wann die Mawer oder Wandt, dardurch jemand gegen einem andern ſeinen Nachbarn Fenſter zu brechen, vorhabens iſt, demſelben ſeinem Nachbarn allein zugehört, oder auch Jhrer beeder gemein iſt, daß er das wenigſte Loch zu ſolchen Fenſtern, oder andern Sachen durchauß zubrechen, keines weegs macht habe, anderſt, dann was vnd wie es Jhme derſelbe ſein Nachbar auß guten willen, doch gleichwol auch ohne ſonderbare ärgernuß ſeiner Behauſung, vergondt vnd zuläſſet; So aber die Mawer ſein aigen iſt, ſolle Jhme mit dem Liecht in ſein Behauſung ſeinen frommen zuſchaffen, und durch zubrechen vnverboten ſein, Doch daß Er dieſelbe gnugſam vergittere, damit man dardurch in des Nechſten Hauß, Hofe vnd Garten nicht ſteigen möge; Er ſolle auch durch ſolche Fenſter auff ſeinen Nachbarn nichts außgieſſen, ſchütten oder werffen, ſondern ſich allerdings an dem bloſſen Liecht

begnüegen laſſen; Gleichwoln, ſo jemands auß den Geiſtl. ſolches thun will, er es zuvor ſeiner Immediat Obrigkeit, gleich wie es in derley fällen an ſeiten der Burgerſchafft bey Jhrem Wacht-Herrn beſchicht, anzaigen ſolle, damit die Sach beederſeits beſichtigt vnd mit dem durchbrechen vnd formb der Fenſter gute Ordnung geben, vnd verſehung gethan werde.

Erweiterung der Fenſter.

So jemand alte kleine Fenſter gegen ſeinem Nachbarn hette, vnd die zu ſeinem Nutz oder Notturfft weiter vnd gröſſer machen wolte, ſolches Jhme zuthun in allweg bevor ſtehen thue.

Einrichtung neuer Thüren, v. Rinnen.

Deßgleichen, ſo einer in ſein Behauſung Thüren gegen den gemeinen Gaſſen machen wolte, doch daß er ſelbige alſo zurichten laſſen, daß die angehengte Thüren, nicht auff beſagte Gaſſen, ſondern in das Hauß hinein auffgehen, maſſen auch dergleichen newe Thüren vnd Rinnen ohne wiſſen vnd vorhergehende nachbarliche communication des Wachtherrns nicht auß gebrochen werden ſollen.

Einbrechung in des Nachbarn Wandt betreffend.

Ferrners ſolle niemand in ſeines Nachbarn aigen Mawer, weder in Trämen, Käſten, Bögen, Behaltern oder andern Sachen Löcher brechen, weder tieff oder ſeicht, ohne ſonderbare vorgehende deſſelben Nachbarn begunſtigung, oder andere habende Gerechtigkeit, thette es aber jemand, ſo ſolt er ſolche Löcher von ſtund an widerumb auff das ehiſte zumachen laſſen, Vnd ſo dem Nachbarn ſonſten mehr ſchadens dardurch beſchehen were, demſelben ſchaden nach Vnſerer des Biſchoffs oder anderer Geiſtlicher Immediat Obrigkeit erkandtnuß erſtatten vnd ablegen.

Wie es mit gemeinen Mawren zwiſchen Nachbarn zuhalten.

Were es aber eine gemeine Mawer, daran Sie beede gleiche theil hetten; alßdann ſo mag ihr jedweder wol biß auff ſeinen halben theil derſelben gemeinen Mawer, Trämen einlegen, Käſten oder Behalter einſetzen, oder Bögen machen laſſen, jedoch ſollen gleichwolen ſolche gemeine Mawern, nit ſehr mit dem brechen hin vnd wider beſchediget werden, darauß etwan deren ergernuß, deß Hauß oder andern Häuſern vnd Gemächen, Brunſt halber Nachtheil entſtehen möchte, derentwegen dann auch ſolche Bögen, Behalter vnd Löcher nit geradt gegen einander, ſondern mit gueten vnterſchied oder abwechßlung fürgenommen werden ſollen.

Wie man ſich mit bawen in ſeiner eigenen Mawer zu verhalten.

Da nun hingegen die Mawer eines ſelbſten were, hat er ſolches wol vor ſich vnd eigenen Gewaldts zuthun, doch gleichwolen, wann etwan ſein Nachbar auß alten herkommen, oder anderer Gerechtigkeit, Träm vnd anders, wie obſtehet, in ſolcher Mawer hette, alſo daß jhme durch das newe einbrechen ſchaden verurſacht werden möchte, das ſolle, wo ſich beede theil deßhalben mit einander nicht vergleichen kundten, vnd der ſtritt zwiſchen einem Geiſtlichen vnd Burgern were, zuvor durch jedes orths reſpectivè Geiſtliche Immediat Obrigkeit vnd Wachtherrn beſichtiget vnd dermaſſen verordnet vnd fürgeſehen werden, damit keinem theil an ſeiner habenden Gerechtigkeit, ichtwas entzogen vnd benommen werde.

Von durchbrechen in des nachbarn Mawer.

Es ſolle gleichwolen auch niemand gegen ſeinem Nachbarn in ſein eigene Mawer, ſo weit oder tieff brechen, darauß dem Nachbarn auch ſonſten durch Brunſt, oder in andere weege ſchaden verurſacht werden möchte.

Item

Von ſtrittigen Mawrẽ.

Item, ſo zwiſchen Nachbarn Mawren weren, vnd darbey zweiffel vorfiele, ob Sie beeder gemain oder jhrer einem inſonderheit eigen zugehörte, da ſolle man erſtlich auff die Tachtrauffen ſehen, dann auff welchen ſelbige fället, deſſelben wird ſie aigen geachtet; Da aber zwiſchen zweyen Nachbarn auff einer Mawr jhr beeder Tachtropff fiele, dieſelbige Mawer für gemain geachtet werden ſolle.

Von ſcheidmawren ohne Tachtrauffen.

Vnd wann weiters ein Mawer zwiſchen zweyer Nachbarn Häuſer, ohne einige Tachtropff allein zu einem vnterſchied gerad auffgieng, vnd dieſelbe vnterſchied ſo dann der eine Träm, Fenſter, Behalter, Bögen vnd anders dergleichen in ſolcher Mawer eingelaſſen, vnd der ander nichts darinnen hette, es ſeye die vermuthung, daß ſolche deme, der ſelbiges eingelaſſen hat, eigen zuſtendig, Im fall aber, da von beeden theilen dieſe einlaſſung were, für gemein geachtet werden ſollen.

Von mawren welche von des nachbarn Tach bedeckt werden.

Item, welche Mawer von eines Nachbarn Hauß Tach bedecket wird, deſſelben ſolle Sie aigen geſchetzet werden, es könte dann hierinnen ein anders bewiſen werden.

Wegen der ſchwindgraben.

Wer ein Schwindgruben oder heimlich Gemach in dem ſeinen von newen graben oder zurichten laſſen will, der mag ſolches zu ſeiner Notturfft thuen, doch daß er dieſelbe vffs wenigſt drey Werckſchuch weit von ſeines Nachbarn Mawer oder Wandt, vnd nicht näher hinzu machen laſſe, vnd auch dermaſſen allenthalben zuvor gegen jhme ſeinem Nachbarn mit Mawern vnd Degl fürſehe vnd bewahre, daß deme vermuetlich kein ſchad oder nachtheil an dem ſeinen darauß erfolgen möge; Vnd ſolle ſonderlich niemand ainige Vnſauberkeiten, oder auch Waſſerauß gang auff ſeinen Nachbarn zurichten verſtattet werden.

Waſſergäng betreffend.

Vnd ſo gleich jemandt einen alten Herkommen: vnd verſchribenen Waſſergang auff ſeines Nechſten Grund hette, der ſoll ſich doch derſelben nicht gar allerdings ſeines gefallens zu ſeines Nachbarn ſchaden gebrauchen, ſondern auff ſolches ſeines Nachbarn beſchwerung, derenthalben ein gebührende beſcheidenheit halten, auff daß er, ſein Nachbar, ſoviel möglich, nicht gar zu hefftig beläſtiget werde, welches dann auch von der Obrigkeit erkennet werden ſolle.

Von baufällige ſchwindgruben.

Item, ob auch einer alte Schwindtgruben oder heimblich Gemach hette, die aber Bawfällig, vnd nicht wie obſteht, zur Notturfft allenthalben verſehen oder zugericht were, deme ſoll die Obrigkeit deren reparation, damit die Nachbarſchafft vor ſchaden verſichert ſein möge, alles ernſts aufferladen vnd darzu anhalten.

Vom Brunnengraben.

Vnd alſo ſolle es mit dem Brunnengraben, dem Nachbarn ohne gefahr vnd nachtheil auch beobachtet werden.

Von Liecht oder Tachtroff neben newen Brunnen.

Vber dieſes, wer von newem Brunnen auch hinterſich Liecht oder Tachtraff haben oder behalten will, derſelbe ſolle nicht weniger, dann drey Werckſchuch gegen ſeinem Nachbarn zu einer Reyhen laſſen.

Item,

Von ſetzung newer Bäum, Stauden und Weingeländer.

Item, ſo jemand in dem ſeinen Bäum, Stauden oder Weingländer von newem ſetzen laſſen wolte, der mag ſolches, aber doch nicht mehr, dann vffs wenigſt drey Werckſchuch weit, von ſeines Nachbarn Mawer oder Wand, vnd da ſolche Bäum, Stauden oder Gländer, ſo hoch überſich wuchſen, oder ſonſten von altershero ſo hoch weren, daß ſie dem Nachbarn ſein Liecht benemmen thetten, oder aber auff eines Nachbarn Tach ſich erſtrecken, dardurch Jhme ſchaden geſchehe, der ſolle dieſelben auff der Nachbarn begehren hinweg thun vnd abhawen.

Im fall aber, da ein Nachbar ſich ſolches überhangs gleich nit beſchweret, da doch nichts deſtoweniger der andere ſchuldig ſeyn ſolle, jhme die Frucht davon, ſo ferrn ſie vff ſein Tach oder ſonſten vff ſeinen Grund raicheten, abfolgen zulaſſen.

Wegen bawfälliger Häuſer, Thürn ꝛc.

Zum fall auch einer ein bawfällig Hauß, Thurn, Ercker, Keller, oder ander dergleichen Gemach haben ſolle, darauß man ſich auff Gr. Statt Gaſſen, oder gegen einem Nachbarn gefährlichkeit zubeſorgen hette, der ſolle vff begehren ſeines Nachbarn, oder auch ſonſten von Obrigkeit wegen, dahin gehalten werden, ſolchen Bawfall vnverzogentlich zuverbeſſern, vnd dermaſſen zuzurichten vnd fürzuſehen, damit man ſich ferrners deßhalben nichts zubefahren habe.

Wegen der Kellerthüren gegen der Gaſſen.

Item, es ſolle auch niemand mehr ainige Kellerhälß oder Eingäng in ſeinen Keller noch etwas anders ferr: oder weiter auff die Gaſſen machen, dann ſo weit ſein Behauſung gehet oder raichet, da aber jemand einen alten Eingang von auſſen in ſeinen Keller hette, der mag Jhne wol behalten, doch daß Er ſolchen nicht allein erweitern, ſondern auch allerdings dem Pflaſter gleich vnd nicht höher machen laſſe.

Von verfertigung newer Kindöfen.

Wer hinfürters einen newen Kindofen machen will, der ſolle denſelben mit Ziegelſtain, vnd nicht mit Schlötten, oder ſonſt von Holtz auch anderer geſtalt nicht zurichten laſſen, dann daß Er vffs wenigſt fünff Werckſchuch über das Tach außgehe, geſtalten auch insgemein die enge Kindöfen abgethan, vnd an deren ſtatt die newe, Acht ſtain weit, geführet werden ſollen.

Anrichtung newer Tachtrauffen.

Item, es ſolle niemand ainig newe Tachtrauff oder Tachtropff, der zuvor nicht geweſen, auff ſeinen Nachbarn, wider deſſelben guten willen richten laſſen; Im fall aber jemand von alters hero, gegen ſeinem Nachbarn ein Tachtrauff hette, der ſolle dabey gelaſſen werden, doch daß Er gleichwol dieſelbe mit guten Rinnen, oder anderer gebührender Notturfft, nach der Obrigkeit Erkandtnuß fürſehe, damit ſeinem Nachbarn deßhalb kein Schad widerfahre.

Policey Ordnung.

Geichheit in Elen, maaß vnd Gewicht.

DEmnach auch an Obſervanz vnd haltung gueter Policey mercklich gelegen, als läſſet man, wie bißhero geſchehen, dabey, daß die Cleriſey vnd deren angehörige ſich der Statt hergebrachten Gewichts, Elen vnd Maaß in kauffen vnd verkauffen gebrauchen.

Item,

Vorkauff betreffend.

Item, alles fürkauffens der Victualien vnd anders, ſo zu menſchlicher Nahrung gehörig, wie auch des wider verkauffens, ſolcher Pfenwerthen, dann deren verthewerung vnd einfallens in einigen Kauff, enthalte.

Abſpannung des Geſinds.

Es ſollen auch hinfürters die Geiſtl. oder deren Jnwohner, weder vnter ihnen ſelbſten einer den andern, noch jemand aus der Burgerſchafft ſeine Ehehalten, durch was mittel oder weeg, heimblich oder offentlich abſpannen vnd zu ſich bringen, dann wo hierinnen ein oder mehr überfahren wurde, die ſollen ernſtlich darumben geſtraffet, auch die Perſonen, ſo zu ſolcher abſpannung helffen, dann die Ehehalten, ſo ſich dermaſſen verführen laſſen, in Sr. Fürſtl. Gn. oder der Geiſtlichen Obrigkeit, wohin Sie gehörig, ſtraff genommen werden, dergleichen beſtraffung man ſich hingegen auch zu Herren Cammerer vnd Rhat, da ſolche abſpannung von jhren Burgern vnd Juriſdictions Verwandten, gegen den Geiſtl. oder derer Jnwohnern tentirt vnd practicirt werden ſolle, allerdings verſehen thut.

Auffkündung der Dienſtboten.

So ſolle ferners kein Ehehalt macht haben, vor ordentlicher auffkündung ſeiner Dienſte (welche auffkündung Sechs Wochen vor endtung der bedingten Jahrszeit beſchehen ſolle) zu anderer Herrſchafft ſich zuverdingen, vielweniger vnter ſolcher zeit aus dem Dienſt zutretten, damit auch die zweyerley Herrſchafften ſelbſten ſolcher angedingter Ehehalten wegen, nit in widerwillen gerathen, ſolle ſich eine bey der andern erkundigen vnd befragen laſſen, ob ſelbige nach ordentlicher auffkündung vnd alſo mit guetem willen Abſchied nemmen werde; Auff welchen fall dann derley Dienſtboten die anderwerte Verdingung vnverboten vnd vnbenommen ſein ſolle.

So aber ein theil dem andern, jetztgedachter maſſen, nicht auffgekündet, ſolle es vor ſich ſelbſten den Verſtand haben, daß der Ehehalt ſich widerumb von newen biß auff vorige vnd anfangs verglichene Dienſtzeit ohne einiges Häfftelgeld verdingt habe.

Von zubringung der Ehehalten.

Nicht weniger iſt den jenigen Weibsperſonen, ſo bey der Geiſtlichkeit wohnen, vnd die Ehehalten hinzudingen pflegen, durch deren Geiſtliche Obrigkeiten alles ernſts vnd bey hoher ſtraff anzubefehlen, daß Sje keinen dergleichen, ſo vnter der zeit vnd ohne einwilligung der Herrſchafft auß dem Dienſt tritt, anderer Herrſchafft zubringen, anzeigen oder eindingen, ſondern zuvor die erſte Herrſchafft umb die beſchaffenheit, erzehlter maſſen, befragen.

Ehehalt unterſchleiff.

Es ſolle auch niemand den verdingten Ehehalten, ohne vorwiſſen Jhrer Herrſchafften, ihre Truhen behalten, noch einigen ab: vnd zugang der Geſellſchafft geſtatten vnd vnterſchlaiff geben, alles bey ernſtlicher ſtraff.

Dienſtboten Lohn un Kleidung.

Vnd weiln berührte Ehehalten ſich gemeiniglich mit billichen Lohn nicht beſchlagen laſſen wollen, vnd doch je zuweilen ſolche Hoffart in Kleidung treiben, die ärgerlich vnd vnzuläſſig, ſo werden hiemit alle Geiſtliche, deren Officier, Haußgeſeſſene Diener vnd Jnwohner gnädig erinnert, hierinnen mit beſoldungen jhrer Knecht vnd Mägd ſich alſo zu verhalten, auff daß mit ſteigerung vnd übermäſſigen Lohn, jhnen ſelbſten vnter einander, noch auch der benachbarten Burgerſchafft, einiges præjudicium vnd böſe Nachfolg, nit zu-

gezogen werde; Jnmaſſen man auch geſchehen laſſen mag, daß die Tax-Ordnung der Taglöhner bey der Statt vorgenommen, verfaſt vnd umb erhaltung möglichſter Gleichheit, einer Geiſtlichkeit communicirt werde.

Abſtellung alles ſchieſſens vnd getümmels.

Jn der Geiſtlichen, deren Officier, Diener vnd Jnwohner Behauſungen, ſolle ein eingezogener ſtiller Wandel geführet, auch alles vnzimbliches geſchrey, koldern vnd poldern, ſowol darinnen, als gegen der Gaſſen; Item das Püchſen vnd Piſtolen abſchieſſen oder loßbrennen, zu beunruhigung der Nachbarſchafft, vnd daß hierauß leichtlich Gefahr vnd Schäden entſpringen mögen, abgeſchafft vnd wider die Vberfahrer ernſtliches einſehen, auch, nach geſtalt der ſachen, gebührende Straff vorgenommen werden.

Reinhaltung der Gaſſen.

Die Haußvätter in ſolchen Geiſtlichen Häuſern, ſollen die Gaſſen vnd Straſſen, jeder vor ſeiner Thür, rein halten, fleiſſig köhren, das Köricht aber nirgend anderſt wohin, als in die jhme nechſtgelegene Miſtſtätt ſchütten laſſen.

Miſtſtätte betreffend.

Dabey aber diejenigen, die in jhren Höfen vnd Häuſern mit eigenen Miſtſtätten verſehen, erinnert werden, daß Sie ſich deren bedienen, ſolche zu rechter zeit außführen laſſen, dann andere, ſo nit weit von den Thoren wohnen, ſolches gar hinauß, in die nechſte Gruben zutragen, verfügen, auch ſich ſonſten vnd ins gemein, von außſchüttung des Tungets, Beſchütt, Scherben vnd dergleichen, auff offene Gaſſen, auch in Miſtſtätten ſelbſten, auſſer des Körichts, allerdings enthalten.

Außgieſſung der vnſauberkeiten verboten.

Welche mainung es auch mit andern Vnſauberkeiten hat, daß ſich dergleichen von ſeinem Hauß auff die Gaſſen ſchütten oder zu gieſſen, niemand geluſten laſſen ſolle.

Spänn, Küen, vnd Stropüſchel auch bindel zum leuchten in den Häuſern v. Gaſſen nit zu gebrauchen.

Vnd als man offt erfahren, daß durch Spänn- und Küenbrennen, wie auch durch den Aſchen, offt gefährliche Fewersbrunſten entſtanden; Als wird fürders der ernſtliche Befelch ſein, dergleichen Spänn vnd Küen, wie auch Stropüſchel vnd bindel zu leuchten, in Häuſern vnd Stallungen, nicht mehr zu gebrauchen, auch zu erhaltung gemeiner Ordnung, in der Statt ſich deren gebrauch bey nächtlicher weil, ebener maſſen auff den Gaſſen zuenthalten, den Aſchen aber nicht auff die böden, oder andere gefährliche orth, ſondern einen gewahrſamen ſicheren Platz zuſchütten vnd aufzubehalten.

Wegen verſtopffung der Thüren vnd Fenſter mit Heu vnd Stroh.

Die Thüren vnd Fenſter, ſo auff die Gaſſen gehen, mit Hew vnd Strohe zum theil oder gantz zuvermachen, ſolle wegen zuweilen entſtandener vnd noch künfftig beſorgender Gefahr allerdings abgeſchafft ſein.

Steckenlöcher vor dē Kellern betreffend.

Es ſolle auch ferners ein jeder ſeine Steckenlöcher, vor ſeinem Keller, auch die Keller auff der Gaſſen ſelbſten, beedes dermaſſen verwahren, damit niemand ein ſchaden hierdurch zugefüegt werde.

Gefährliche Fewerſtätt anzuzeigen.

Vnd wer einig gefährliche Fewerſtatt bey ſeinem Nachbarn weiß, auch ſonderbare nachläſſigkeit vnd vngewarſamb mit dem Fewer, Liecht, köhren vnd andern verſpürt, der ſolle es deſſen Obrigkeit vmb abſchaffung zeitlich vnd geburend anzaigen.

Item,

Von feüberung der Bäum.

Item, wer ein Garten oder ſonſt Bäum hat, die ſoll er zur rechter zeit kappen laſſen, damit ſein Nachbar deſſen nicht beſchweret werde.

Gemeiner Statt beſchehene erinnerungen der Koſtgänger, Gäſte und Handwercksleut unter der Geiſtlichkeit, auch anderer puncten halber.

Demnach, auch ferners über ſolche durch S. Fürſtl. Gn. und dero Geiſtlichkeit obverſtandener maſſen gnädig, gutwillig und Nachbarlich zugelaſſene und verwilligte Puncten, die Baw: Fewer und Policey Ordnung betreffend, Herrn Cammerer und Rhat etliche abſonderliche erinnerungen und poſtulata einbringen laſſen, des Inhalts, und Erſtlich, wann die Geiſtl. und deren beſoldt: und gebrödte Diener, auch derſelben hinterlaſſene Wittiben, einige Koſtgänger, welche ſtudiorum causâ hiehero geſchickt werden, an: und auffnemmen, derentwillen man vigore des Haupt-Receſſus der Statt das Umbgeldt zugeben, und ſich mit dem UmbgeldtAmt zu vergleichen ſchuldig, daß, zu verhüettung allerhandt gefährde, erſtermelder Statt ein Specification ſolcher ſambtlicher Koſtgänger, wieviel deren ſeyen, und wo Sie ſich auffhalten außgefolgt, von denen das Umbgeldt indiſtinctè eingefordert, und ſo dann erſt, wann Sie das Pier bey der Statt genommen zu haben dociren, deſſen befreyung paßirt werden ſolle: wie nicht weniger und vors Ander, in dem auch verglichen, daß bey vorerwehnten der Geiſtlichkeit gebrödten, beſoldt: und verpflichten Dienern gute bekandte, durchraiſende Perſonen, auff drey oder vier Täg, die Einkehr nemmen mögen, und man uff ſolchen fall nach deren verflieſſung, von dem Getranck, ſo Ihnen weiters geraicht wird, mehrged. Statt berührtes Umbgeldt ebenfalls guet zumachen obligirt; Daß die Notturfft erfordern wolle, dergleichen frembder Perſonen Ankunfft oder Einkehr und wider Abraiß alſobalden durch ein Zetl dem Statt Cammerer zunotificiren und benebens zu remonſtriren, daß nach beſagten dreyen oder vier Tägen, das Pier vor den beherbergten Gaſt, bey den Burgern genommen, oder ſolcher Gaſt in einen Burgerlichen Gaſthofe verwiſen worden, und er daſelbſten gezöhret habe; Nechſt dieſem und zum Dritten, daß Cammerer und Rhat gern wiſſenſchafft haben möchten, was wegen der armen und geringen Leuthe, als Handwercker und Taglöhner, hinterlaſſenen Kinder und Wittben für eine proviſion beſchehen, damit ſelbige ohne entgeldt Gr. Statt, verſorgt werden, mit fernerm begehren und vors Vierdte dem 9. Articul obangezognen Vertrags, das Wort alſobalden, notificirt und obſignirt, weilen ſelbiges in dem Concept befindlich, und notanter eingerucket worden, annectiren: Auch fünfftens, die Verordnung thun zulaſſen, daß bey Außtrag: oder abholung des beſoldungs: oder an ſtatt paaren Gelds, denen im Vertrag benanndten Perſonen raichenden Piers, allezeit die Viſirzetl, geſtalten ſolches in bedeutem Concept ohne das begriffen, vorgewieſen werden möchten. Als haben offthöchſternandt Ihre Fürſtl. Gn. neben den andern Ständten und ſambtlicher Geiſtlichkeit, ſich gegen Cammerer und Rhat, über ſolche jetzterzehlte Erinnerung und poſtulata folgender geſtalten, gnädig und nachbarlich erkläret.

Wegen ſpecification d. Umbgelds von den Koſtgängern unter der Geiſtlichkeit.

Und zwar Anfänglich, die außfolgung einiger Specification der Koſtgänger belangendt; Nachdeme Ihre Fürſtl. Gn. die gewiſſe Nachricht, daß vor Alters und weit über Menſchen gedencken, in den Geiſtlichen Häuſern Koſtgänger gehalten, aber niemalen derentwillen Einem Rhat dergleichen Specification Ihrer anzahl Namen und wohnungen, von den Koſthaltern geliefert, oder begehrt worden ſeye, daß Sie dahero wider ſo alt: und langes herkommen, kein newerung introduciren könten; In ſonderbarer weiterer Conſide-

ſideration, daß der mehrer theil beſagter ſtudierenden Koſtgänger, kein Ordinari Trunck Pier über Tiſch nicht hat, oder vermag, auch ſonſten ſich bald in dieſer, bald jener Koſt befinden, vnd alſo tägliche mutationes vorgehen, derentwillen der Statt des Vmbgeldts halben, worauff die ratio diſer erſten Erinnerung vnd des hierauß erfolgenden poſtulati meiſtens beruehet, ſo beſorgliche gefehrde nicht anerwachſet noch anerwachſen kan, daß es darumben einer ſolchen Verzaichnuß vonnöthen: Gleichwolen aber, mögen Se. Fürſtl. Gn. vnd eine Geiſtlichkeit geſchehen laſſen, vnd wollen die Verordnung thun, daß wegen der Koſtgänger, vnd ſonderlich deren, denen in der Koſt Pier geraicht, vnd doch ſelbiges in der Burgerſchafft nicht genommen wird, vnd man hiervon inhalt Vertrags, Art: 4. das Vmbgeldt abzuſtatten, auch ſich derentwillen mit dem VmbgeldtAmbt zuvergleichen, ohne das ſchuldig iſt, einem Rhat zu mehrer verſicherung offt angezogenen deſſen Vmbgeldts, derley ſpecificationes vnd Zetl, doch ohne benambſung der Studioſorum, ſondern nur der Anzahl deren, vnd wieviel vnter denſelben den Trunck nemmen, durch die Koſthalter auffrichtig zur Fürſtl. Cantzley eingeliefert, vnd von dorten zu dem VmbgeldtAmbt eingeſchicket werden ſollen:

Der durchreiſenden Einkehr halber.

So gibt vors Ander vielernandter Vertrag in erſtermeldtem Art. 4. wie es der durchreiſenden bey einem oder anderm der Geiſtlichkeit, oder dero gebrödt: beſoldt: vnd verpflichten Diener, auß guter Freundt: vnd Kundſchafft auff drey oder vier Täg zuſprechenden vnd einkehrenden Perſonen halber zuhalten, ſeinen richtigen Außſchlag, deme auch alſo ſolle nachgelebt, vnd hierüber zu abſchneidung aller gefährde, ſolch ernſtliche anſtalt verfüegt werden, daß es einiger ſchrifftlicher notification des zu: vnd abraiſens an den Statt Cammerer, deſſen Er ſonſten von den Wachten vnter den Thoren, gnugſame Kundſchafft haben kan, nicht bedörffen wird, ſolches zuemuthen auch gleicher geſtalt niemahln practiciret worden, doch will man auß Nachbarſchafft bey dieſem paſsu dahin eingewilliget haben, da nach verflieſſung drey oder vier Täg, jemand bey einem Geiſtl. oder dero gebrödt: beſoldt: vnd verpflichten Diener, weiter auffgehalten vnd beherbergt wurde, der jenige, ſo das hoſpitium hergibt, ſolches bey der Fürſtl. Cantzley (von dannen es dem VmbgeldtAmbt vmb abfindung des Vmbgeldts, ſo ferrn das Pier bey den Burgern nicht genommen, noch ſolches docirt worden, ſolle notificirt werden) anzuzeigen ſchuldig ſein ſolle.

Von Proviſionen der Geiſtlichen Inwohner vnd bedienter hinterlaſſener Wittiben vnd Kinder.

Die Proviſiones fürder, bey der Geiſtlichkeit verſtorbenen Inwohner vnd Diener, hinterlaſſener armen Wittib vnd Waiſen, könten drittens als unterſchiedlicher Perſonen, pro qualitate perſonarum ingenij &c. vnterſchiedlich zu accommodiren vnd vnterzubringen ſeind, ſo eigentlich nicht determinirt vnd außgezaigt, oder derenwillen eine gewiſſe Regl gemacht werden; Vnd laſſen es dannenhero Se. Fürſtl. Gn. vnd Geiſtlichkeit dieſes erinnerten Puncten halber, bey deme gnädig: vnd nachbarlich bewenden, was Sie ſich ſchon vorhero gegen Cammerer vnd Rhat erboten, ſolches auch im Vertrag Art. 9. lauter einkommen, daß dergleichen arme Leuth, ohne entgeldt Er. Statt vnd Burgerſchafft nach Notturfft verſehen vnd verſorgt werden ſollen.

Wegen anzeigung der Todfäll vnd obſignation

Mit einruckung des Worts Alſobalden notificirt, gleich anfangs des erſt angezogenen Neunten Articuls, da von der obſignation einiger in Geiſt-

lichen

lichen Häuſern verſtorbenen Perſonen Verlaſſenſchafften, vnd zeitlicher notification der Todtfäll einem Statt Cammerer meldung beſchiehet; ſolle Vierdtens dem begehren ſtatt gethan, vnd ſelbige Wort, wie in dem HauptReceſs Art. 6. dergleichen auch zufinden, beederſeits vor alſo richtig vnd gültig eingeruckt gehalten. Dann bey der Fünfften erinnerung, daß die im Vertrag Articulo 11. benandte Perſonen, ſo von den Geiſtlichen an ſtatt paaren Gelds Pier nehmen vnd abholen laſſen, ihre Viſirzetl haben vnd vorweiſen ſollen, die bedingte obſervanz, geſtalten es vorhero kein andere mainung gehabt, beobachtet werden.

Der verlaſſenſchafften in den geiſtlichen Häuſern.

Wie es mit denen ſo Getranck an ſtat Beſoldung nehmen zu halten.

Als auch Schließlich in dem Fünfften vnd mehr allegirten Neunten Articul, des offtgedachten Haupt-Receſs nicht weniger veranlaſſet, daß alle Quatember zwiſchen Seiner Fürſtl. Gn. vnd gemeiner Geiſtlichkeit, auch Eines Erſamen Rhats Deputirten, eine nachbarliche Zuſammenkunfft angeſtellet; Item wegen der armen Catholiſchen Inleuth, hinterlaſſenen Wittben vnd Kindern, vnd deren verſorgung: Dann wie es der Peſtzeit halber, ſo der Allmächtige lang verhüeten wolle, zuhalten ſeyn möchte, eine ebenmäſſige nothwendige Conferenz gepflogen werden ſolle; Vnd nun ſoviel die bedeute Quatemberliche Zuſammentrettung betrifft, Eines Erſamen Rhats erindern dahin gangen, daß ſelbige durch ein alternativ vnd Abwechßlung, ein Quartal vmb das ander, in der Fürſtlichen Reſidenz vnd auff der Statt Rhathauß vorgenommen werden möchte; Vnd gleichwoln dagegen Herr Cammerer vnd Rhat von ſelbſten guetes wiſſen tragen, daß dergleichen Zuſammenkunfften zwiſchen einem regierenden Biſchoffen vnd Geiſtlichkeit, durch Gemeiner Statt je vnd allezeit von mehr hundert Jahren in dem Biſchofflichen Hofe, vorpaßirt: Als wird es hierinfalls bey ſolchem alten Herkommen billich gelaſſen; Vnd iſt man fernners den Vnterhalt der armen Wittben vnd Waiſen, ohne der Statt beſchwerdte vnd entgeldt, anbelangend, oben allbereit vernommen.

Wegen der viertheil-Jährigen Conferenz.

Des Puncti der Ordnung, tempore Infectionis aber ex parte der Geiſtlichkeit dahin einig, weiln Herr Cammerer vnd Rhat auff derſelben anſuchen mit überlaß: vnd einraumung ein: oder zweyer Zimmer vnd Kämmer, ſambt denen ſuppellectilien, für die inficirte Catholiſche, in Ihrem gewönlichen Burgerlichen Peſtinhauß, auch vmb gebührenden Abtrag, wie gern die wolten, nit willfahren kündten, daß Ihrer Fürſtl. Gn. vnd Clериſey auf ein in der Geiſtlichkeit Juriſdiction gelegenes Hauß, darein dergleichen Leuth gebracht vnd gewartet werden ſollen, nunmehr bedacht ſeyen; Sich auch Cammerer vnd Rhat dabey nachbarlich erboten, deren Medicum, PeſtinArtzt vnd Bader, gegen gebürlichem Recompens herumb zulaſſen, vnd ſelbige dahin zuhalten, daß Sie ohne vnterſchied der Perſonen oder Religion, auch in diſem abſonderlichen Geiſtl. Hauß der Krancken fleiſſig vnd trewlich, wie es vor Gott zuverantworten, pflegen, ſelbige curiren, vnd derentwillen Sr. Fürſtl. Gn. Deputirten, von deroſelben, vnd des Cleri wegen, das Handgelübd geben ſollen, der übrigen Ihrer Miniſtrorum halber aber, kundten Sie mit deren gleichmeſſigen herumb laſſung nicht einwilligen, vnd ſtunde dahero einer Löbl. Geiſtlichkeit, auff andere aigne dergleichen Perſonen zugedencken bevor, dabey es ſein bewenden.

Infections-Ordnung.

Vnd

Aſſecurations Clauſul des neben Receſſes.

Vnd dieſes alles, ſoviel die nach lengs eingeführte Baw: Fewer: Policey: Peſtin: auch andere Ordnungen, worüber ſich höchſternandt Se. Fürſtl. Gn. neben dero Capitul, wie auch die drey Geiſtl. Reichs-Ständte, St. Emmeran, Nider: vnd OberMünſter, vnd ſambtliche Cleriſey mit Herren Cammerer vnd Rhat alhier, auff derſelben erinnern, vnd auß anlaß mehr angezogenen HauptReceſs, gnädig vnd nachbarlich vereinbaret vnd verglichen, anbelangen thut, dergeſtalten, daß denen in allen vnd jeden Puncten vnd Articuln beederſeits vnverbrüchlich gelebt, vnd von keinem theil dagegen vnd zuwider gehandlet werden ſolle, maſſen dann ſolchen höchſt: hoch: vnd wolermeldte ſambtliche Intereſsirte alſo nach zukommen, bey Ihren Fürſtl. ehren vnd wahren Worten, in krafft dieſes NebenLibell oder BeyReceſs, ſo dem vorigen Vertrag, vnd hierüber auffgerichten HauptReceſs anhängig, auch mit ſelbigen von gleicher gültigkeit ſein vnd verbleiben ſolle, für ſich vnd Ihre Succeſsorn zugeſagt vnd verſprochen; Mit gleichwoln an ſeiten Ihrer Fürſtl. Gn. vnd der Geiſtlichkeit nochmalen, vnd zum Beſchluß angehengten nothwendiger verwahrung, weilen bedeute zwiſchen Ihnen auch Cammerern vnd Rhat, ſo abgeredt: vnd verglichener Puncten vnd Articuln Gr. Statt Burgerlichen Ordnung: vnd Satzungen in vielen ähnlich vnd conform, ſolche auch einig vnd allein zu Stifft: fortpflantz: vnd erhaltung allerſeits gueter Nachbarlicher Verſtändtnuß vnd Ruhe angeſehen, daß gegen denſelben vnd deren Nachkommen am Hochſtifft, auch anderen Stifft: vnd Clöſtern, vnd Ihre Anverwandte ainige Obligation, Subjection, pottmeſſig: oder Gerechtigkeit, wie die Namen haben mögen, ex parte des Burgerlichen Magiſtrats, in kein weiß geſucht vnd erzwungen, noch Ihren Privilegiis, Juribus, Immunitatibus hierdurch ichtwas derogirt vnd benommen ſeyn, oder ins künftig derogiret vnd benommen werden ſolle, Geſtalten Herrn Cammerer vnd Rhat, Ihre vnd Gr. Statt Privilegia, Verträg vnd Gerechtſame in andere weeg, ebenfalls per expreſsum reſervirt vnd bedingt haben: Trewlich ohne gefährde.

Zu wahrem Vrkundt vnd gnugſamber verſicherung ſeind dieſer Neben-Vertrags Notul, Sieben Libell in gleicher Formb vffgerichtet, vnd Sechs Exemplaria Seiner Fürſtlichen Gn. vnd denen im vorigen Gewalt benandten Geſambten Intereſsirten Geiſtlichen. Sodann Einem Erſamen Rhat dieſer Statt Regenſpurg, zugeſtellet vnd behändiget, auch von Sr. Fürſtl. Gn. an ſtatt vnd im Namen der Intereſsirten geſambten Stiffter, Clöſtern vnd Cleriſey, Krafft vffgetragener Vollmacht, allein auch Einem Erſamen Rhat Löbl. gedachter Statt Regenſpurg beſiegelt vnd gefärtiget worden. Geben vnd geſchehen in des Heyl: Röm: Reichs Statt Regenſpurg, den Dreyſſigſten MonatsTag Decembris, Nach Chriſti Vnſers lieben HErren vnd Seeligmachers Gnadenreichen Geburt, Im Sechzehen hundert, Vier vnd Fünfftzigſten Jahre.

Frantz Wilhelm.

L. S.

L. S.

Cammerer vnd Rhat der Statt Regenſpurg.

Vnd

VNd Vns darauff die ſambtliche verglichene theil in Vnterthänigkeit angeruffen vnd gebetten, daß wir ſolche vor inſerirte beede Receſs auß Kayſerlicher Macht, Vollkommenheit, vnd damit denenſelben deſto ſtät: vnd veſter allerſeits gelebt, vnd nachgegangen werde, zu confirmiren vnd zu beſtättigen, gnädigiſt geruheten, das haben wir angeſehen, ſolche ermeldtes Biſchoffen A: vnd der geſambten Ständen vnd Cleriſey, auch Cammerer vnd Rhats demütige zimbliche Bitt, vnd darumben mit wolbedachtem mueth, guetem Rath, vnd rechtem wiſſen, ob einverleibte beede Haupt: vnd Neben Receſs alles Jhres Jnhalts gnädigſt confirmirt, approbirt, ratificirt vnd beſtättigt. Thun das auch, confirmiren, approbiren, ratificiren, und beſtättigen dieſelbe, auß Kayſerl. Macht, Vollkommenheit, hiemit wiſſentlich in Krafft diß Brieffs, vnd meinen, ſetzen, ordnen vnd wollen, daß erwehnte Receſs in allen ihren Puncten, Clauſulen, Articuln main: vnd begreiffungen, bündig, kräfftig vnd mächtig ſein, vnd allerſeits verglichene ſich deren ruhiglich genieſſen, frewen vnd gebrauchen ſollen vnd mögen, von jedermänniglich vngehindert; Jedoch Vns vnd dem Heyligen Reich vnd ſonſt männiglich an ſeinen Rechten vnvorgriffen vnd vnſchädlich. Vnd gebieten darauff allen vnd jeden, ChurFürſten, Geiſtlichen vnd weltlichen Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Landvögten, Hauptleuthen, Vitzthumben, Vögten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuthen, Landvögten, Schultheiſſen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeindten, vnd ſonſt allen andern, Vnſern vnd des Reichs Vnderthanen vnd Getrewen, was Würden, Standts die ſeind, ernſt: vnd veſtiglich, mit dieſem Brieff, vnd wollen, daß Sie obbemelte verglichene Theil, allerſeits an obinſerirten Receſsen, oder tranſactionen, vnd dieſer Vnſerer Kayſerl. Confirmation, approbation vnd beſtättigung, nicht hindern noch irren, ſonder Sie deſſen geruhiglich frewen, gebrauchen vnd genieſſen laſſen: Jnſonderheit aber befehlen allerſeits verglichenen Theilen, vnd denen, ſo hiebey intereſsirt ſeind, daß Sie ſolchen Receſsen, Vergleich oder transactionen, ſo weit dieſelbe einen jeden binden, in allen Puncten, Clauſulen, Articulen, inhalt: main: vnd begreiffungen, wie ob ſtehet, geſtracks nachkommen vnd geleben, darwider nichts thun, handlen oder fürnehmen, noch das jemands andern zu thuen geſtatten, in keine weiß noch weg, als lieb einem jeden ſeye, Vnſer ſchwehre Vngnad vnd Straff, vnd darzu ein Poen, nemblich Dreyſſig Marckh lödigs Golds, zuvermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hierwider thäte, Vns halb in Vnſer Kayſerliche Cammer, vnd den andern halben theil, obgemelten verglichenen Theilen, oder dem haltenden Theil, vnnachläßlich, zubezahlen verfallen ſeyn ſolle.

Mit Vrkundt dieß Brieffs beſigelt, mit Vnſern Keyſerl. anhangenden Jnſigl, ſo geben auff Vnſern Königlichen Schloß Preßburg den ſechs vnd zwanzigſten Aprilis, nach Chriſti Vnſers lieben Herren vnd Seeligmachers Gnadenreichen Geburt im Sechzehen hundert, fünff vnd fünfftzigſten, Vnſerer Reiche des Römiſchen im Neunzehenden, des Hungariſchen im Dreyſſigſten, vnd des Böhmiſchen im acht vnd zwanzigſten Jahr.

Ferdinand.

Vt

Ferdinand Graff Kurtz.

AD Mandatum Sac. Cæſareæ Majeſtatis proprium.

(L. S.)

J. Walderode.

G

COMPACTATA
DE ANNO 1484.

BArtholomæus de Maraſchis Epiſcopus Civitatis Caſtelli ad Alemanniam, ad univerſa ac ſingula, Provincias, Civitates, Terras & loca Germaniæ, Sacro Romano Imperio, illiusq; Electoribus ſubjecta, nec non Hungariæ, Poloniæ, Bohemiæ & Daciæ Regna, Apoſtolicæ Sedis cum plenâ poteſtate Legati de Latere Nuncius & Orator, Dilectis nobis in Chriſto Vniverſis Clericis Eccleſiaſticisq; perſonis; Nec non Proconſulibus ac toti Communitati Civitatis Ratiſponenſis, ſalutem in Domino ſempiternam. Salvator noſter Dominus JESUS Chriſtus, Rex pacificus, diſſidia deteſtans, pacemq; deſiderans, venturus in hunc mundum generi humano pacem ipſiſſimam allaturus, tranquillum ipſum pacificumq; delegit; velut Angeli, nato ipſo Rege pacifico, Gloria in excelſis DEO, & in terra Pax, cantantes, confeſsi ſunt; & quoties ad Diſcipulos ſuos paſsibilis aut impaſsibilis introibat, Pacem eis dicebat, ut pacem & charitatem ab eo accipientes, ipſam inter ſe mutuam ſervare ſtuderent; Poſtremò verò ad Cœlos aſcenſurus, ut ſignificaret divinæ clementiæ ac bonitati nihil pace ac charitate gratius eſse, pacem, inquit, meam do vobis, pacem meam relinquo vobis. Quare non ſine cordis amaritudine audientes, Inimico generis humani quærente ſemper, quem devoret, & venena ſua diſseminante, inter Clerum Eccleſiaſticasq; perſonas ac Proconſules, Conſules, & Communitatem inclytæ Civitatis Ratiſponenſis, pacis & charitatis laxatis habenis, diſſidium admodùm deteſtabile exortum, in eiuſdem Civitatis excidium, ac animarum eorundem manifeſtam perditionem: Cupientes itaq; ut pro religione Chriſtianâ tenemur, tam inſignis Civitatis eiusq; quietis incremento conſulere, & pacis & charitatis reſtitutæ medio animas DEO lucrifacere, quas Sathan fucatis blanditiis, ſuisq; decipulis in tartara ſecum trahere molitur, intellectis priùs articulis, quibus tanta morbi moles exorta extitit, ipſos articulos poſt longas diſceptationes de communi partium aſſenſu, accedente etiam ad id conſulatione Reverendi nobis in Chriſto Henrici Epiſcopi Ratisponenſis, explicamus in hunc, qui ſequitur, modum, auctoritate omnimodæ & plenæ poteſtatis Legati de Latere, quâ vigore literarum Sanctiſſimi in Chriſto Patris & Domini noſtri, Domini Sixti divinâ providentiâ Papæ Quarti fungimur, decernimus & declaramus;

Quo tempore & quomodo Eccleſiaſticæ perſonæ jus pincernandi & vina vendendi habeant.

Ut omnes & ſingulæ ſpirituales ſeu Eccleſiaſticæ perſonæ exemptæ & non exemptæ in Civitate Ratiſponenſi commorantes, primâ die Menſis Novembris cujuslibet anni in perpetuum incipiendo usq; ad finem Menſis Januarij ſequentis continuò & ſine intermiſſione omnia vina ſua, occaſione & contemplatione Prælaturarum, Conventuum, dignitatum, perſonarum Eccleſiaſticarum, infra tamen Urbis mœnia conſiſtentium, ad ſe ſpectantia & pertinentia, tàm in groſsâ, quàm minutâ quacunq; menſurà omnibus hominibus, tàm Incolis Civitatis, quam Forenſibus, quibuscunq; liberè vendere atq; pincernari, & propterea etiam publica ſigna exponere & expoſita tenere poſsint; proviſo tamen, quòd tàm Incolis, quàm Forenſibus, non clericis, loca ſedendi ad compotandum ſeu Zechas faciendi

non

non permittant, nec tabulas aut menſas ad finem & effectum huiuſmodi teneant, nec cibaria cocta, aut commeſſationes vini Emptoribus, adminiſtrent, nec alia admittant, quæ in cauponis & Tabernis publicis Compotatoribus communiter permittuntur.

Si quis vero ex dictis Eccleſiaſticis perſonis articulos jam ſpecificatos, aut aliquem illorum, quoad incolas Civitatis Ratiſponenſis Laicos infregerit & non obſervaverit, & de hoc coram Judice ſuo ſubſcripto convictus fuerit, per unum annum integrum, â declaratione Judiciali ſuper hoc habitâ, computando, poteſtatem & jus eiſdem incolis vina ſua in parva menſura vendendi omninò perdat: Si verò eoſdem articulos, aut aliquem ex eis, quoad Forenſes fuerit transgreſſus, poteſtate & jure vendendi vina ſua Forenſibus in minutâ menſurâ, per eundem integrum annum ſit privatus.

Pœna transgreſſoribus hujus articuli conſtituta.

Quocircà etiam dicta decernimus auctoritate, quod mox lapſis tribus menſibus prædictis, memoratæ perſonæ Eccleſiaſticæ ante dicta ſigna publica removeant; Nec licitum ſit eis deinceps vina ſua vendere Incolis Civitatis Ratiſponenſis Laicis in aliquâ menſurâ minutâ; Eccleſiaſticis tamen perſonis nec non Forenſibus ſub quâcunq; menſura per totum annum vendere, ac ob hanc cauſam ſcripturas in portis, ſeu locis idoneis ponere, aut proclamata facere poſſint, per quæ denuncietur, in quo loco & quanto pretio vinum vendatur: Proviſo tamen ne etiam ex tunc Forenſibus quibuscunq; loca ſedendi ad Zecham, ſeu compotationem permittant, ſeu tabulas aut menſas teneant, aut cocta cibaria miniſtrent, ut profertur; Et ſi Eccleſiaſtica perſona quæcunq; in his vel eorum aliquo deliquiſſe fuerit convicta, quod ex tunc eod. toto anno â die declarationis computando, nihil de vino ſuo, nec Forenſibus, ſi circa eos exceſſum fuerit, nec Incolis Civitatis, ſi ergà illos delictum commiſsum fuerit, minutatim ſed vaſatim tantùm vendere poſſit, perſonis ſpiritualibus in quacunq; menſurâ emere volentibus, ſemper exceptis.

Quomodo extra ſuperius expreſſum tempus Eccleſiaſticis vina vendere licitum aut illicitum ſit.

Ut autem in præmiſſis omnis fraudulenta ſeu captioſa obumbratio penitùs excludatur, volumus atq; eâdem auctoritate decernimus, ut alicui Eccleſiaſticæ perſonæ nullo unquam tempore vina ad Prælaturas, Monaſteria, Conventus, Eccleſias, perſonatus, beneficia & officia ſua non ſpectantia, ſed ab aliquo extraneo, imò etiam â proprio Colono aut vinitore forſan empta, ſeu viâ donationis, ſolutionis, permutationis, aut quocunq; alio titulo in ſe translata, ſeu quæſita; ſic etiam vina ratione beneficiorum ſuorum in Civitate Ratisbonenſi non conſiſtentium, provenientia, in Civitatem Ratisbonenſem introducere liceat, niſi fortè ad ſuum & ſuorum uſum: alioquin vina eadem ſic introducta perdat pro una Fabricâ Eccleſiæ Cathedralis, & pro alia medietatibus Fiſco Civitatis Ratisbonenſis applicanda, declaratione tamen Judicis infra ſcripti, quoad id præcedente.

Cujusmodi vina vendere permiſſum ſit Eccleſiaſticis.

Et pro declarationibus & executionibus quoad hoc faciendis, ſtatuimus, ut ſemper adeatur præfatus, & pro tempore exiſtens Epiſcopus Ratisbonenſis, qui tàm Apoſtolicâ, quàm ordinariâ auctoritatibus poteſtatem habeat cognoſcendi, declarandi & cohercendi, & ad hoc teneatur, exem-

Quomodo adverſus transgreſſores horum articulorum ab utraque parte procedendum ſit.

ptionibus aut aliis privilegiis non obſtantibus quibuscunq; ac omni appellatione in his penitùs remotâ. Si quis verò in aliquam appellationem proruperit, nihilominùs ad executionem pœnæ & cohercitionem de obſervandis his, quæ in viam pœnarum, ſuprà & infrà ſtatuta ſunt, mox procedatur, eo adjecto, ſi vina contrà præmiſsam noſtram determinationem ſic introducta, conſumpta extitiſſent, ut verus illorum valor à convicto & declarato exigatur, ac inter Fabricam & fiſcum, prædictos, ut dictum eſt, dividatur: Si vero Conſulatus Ratisbonenſis aliquam ex perſonis Eccleſiaſticis in præmiſſis, aut aliquo præmiſsorum a modò impediverit, moleſtaverit ſeu perturbaverit, per ſe vel alium, ſeu alios, directè vel indirectè, quovis etiam quæſito colore, & de hoc coram præfato, & quolibet pro tempore Epiſcopo Ratisbonenſi fuerit legitimè convictus, omni ſimiliter, ut ſuprà, appellatione rejectâ, decernimus memoratâ authoritate, ut ex tunc liceat eidem Eccleſiaſticæ perſonæ toto eod. anno â die declarationis computando, vina ſua omnia etiam ratione externorum beneficiorum ad ſe ſpectantia in Civitate Ratiſponenſi Incolis & Forenſibus quibuscunq;, & in quâcunq; menſurâ libere vendere, proviſo tamen ut â tabularum poſitione, ac Zecharum & Compotationum admiſſione, ut præmiſſum eſt, abſtineant.

De peculiari jure Epiſcopi ipſius & Capituli quoad vina ſua.

Volumus autẽ præfatum & exiſtentem pro tempore Epiſcopum, ac dilectos nobis in Chriſto Capitulum Ratiſponenſe quoad vendendum ſeu pincernandum vina ſua, videlicet ad Epiſcopalem menſam & ipſum Capitulum conjunctim vel diviſim pertinentia in ſuâ obſervantiâ remanere.

Qua ratione vina Eccleſiaſticorum libera ſint à Gabellis.

Inſuper dictâ authoritate decernimus ac perpetuò ſancimus, ut licitum & liberum ſit omnibus & ſingulis perſonis Eccleſiaſticis in Civitate Ratiſponenſi commorantibus, vinum, cereviſiam & alium quemcunq; potum uſualem quocunq; tempore intra & extra Civitatem Ratiſponenſem ſine omni onere gabellæ aut Ungelti, ac aliàs per omnia liberè emere & ſic emtum, ſeu donatum in Monaſteria vel domos ſeu manſiones ſuas introducere, pro ſuo tamen & ſuorum uſu duntaxat; Salvo, ſi hoſpitibus ſuis ex humanitate ac gratiâ charitatis pro tabula invitatis gratuitò & ſine aliquâ fraude de illis adminiſtrent.

Eccleſiaſticis vina ab aliis emta quocunque pretio vendere illicitum.

De hujꝰmodi quoq; vino, cereviſia vel alio potu nec Commenſalibꝰ ſuis pro pretio ſolvendo aſſumtis aut aliis quibuscunq; intra vel extra Monaſteria, Conventꝰ vel habitationes ſuas in groſsâ vel minutâ menſurâ aliquid vendant, aut pro aliis rebus permutent, omni colore, fraude ac palliatione remotis; Si verò contra factum fuerit, delinquens ipſe per annum integrum à die declarationis computandum, nec vinum nec alium potum adventitium in Civitate Ratisbonenſi vaſatim emere, aut introducere poſſit.

Quomodo tranſgreſſores horum articulorum puniendi ſint.

Etſi Laicus quiſpiam ſub titulo Eccleſiaſticæ perſonæ, vinum, cereviſiam, vel alium potum emere aut introducere præſumpſerit, illius pœna arbitrio Conſulatus relinquatur: Verum ſi Eccleſiaſtica perſona cum Laico in hoc colluſiſſet, & tunc ultra jam dictam pœnam arbitrariam, vinum, cereviſia, vel alius potus ſic emtus vel introductus perdatur, quòd

ſi non

ſi non exſtet, verum illius pretium per prætactos, Clericum & Laicum ſolvatur: In utroq; caſu Fabricæ & fiſco prædictis æquis portionibus applicandum.

De ſignis, quæ Eccleſiaſtici à Camerario Ratisbonenſi petere debeant.

Pro quorum faciliori deprehenſione & cautelâ fieri permittimus, ut quælibet Eccleſiaſtica perſona cujuscunq; Status exiſtat, vinum, cereviſiam, ſeu alium potum pro ſuo & ſuorum uſu prætacto, in Civitate emptum, donatum, ſeu de foris introducendum, Camerario Civitatis Ratisbonenſis pro tempore exiſtenti denunciet, ſeu denunciari faciat, ſignumq; à Camerario requirat, qui illicò concedere debeat ſignum antedictum.

Diſpoſitio circa pretia molendinorum.

Et quia comperimus, molendina in Danubio Civitatem Ratiſponenſem præterfluente exſtructa pro ſui conſervatione & reparatione ſumptus & impenſas ingentes requirere, & eò reſpectu certam denariorum quotam (modicam tamen, & ſine reſtanti lucro pro ſtaffa grani, quod inibi molitur,) impoſitam extitiſse: Prædicta authoritate decernimus, ut ſpirituales perſonæ eiſdem molendinis pro grano ſuo moliendo uti volentes, ad inſtitutum pretium rationabiliter & meritò teneantur: permiſſâ tamen eis libertate, ſi ſe ex huiusmodi pretii ſolutione gravari ſentirent, vel prætenderent, ut alia molendina extra Civitatem Ratiſponenſem quæcunq; accedant, ac farinam ab inde in Civitatem reportent liberè, ſine omni impedimento Conſulatus prædicti et ſuorum.

De loco coquendæ ab Eccleſiaſticis Cereviſiæ.

Præſentibus quoq; declaramus; Quòd ſi Eccleſiaſticæ perſonæ Civitatis Ratisbonenſis cereviſiam ſibi & pro uſu ſuo braxari velint, quod eam braxationem in braxatoriis Civium Ratisbonenſium, & non Monaſteriorum, plurimis rationibus id ſuadentibus, ex nunc in anteà perpetuis temporibus perficere debeant, niſi alicui Eccleſiaſticæ perſonæ placuerit in domo ſuâ privatâ braxatorium erigere, & pro uſu ſuo & ſuorum cereviſiam conficere, id ſine impedimento Conſulatus Ratisbonenſis & ſuorum, liberum atq; permiſsum eſse debeat. Monaſteriis & Cœnobiis hactenus braxatoria habentibus in ſuà obſervantià, quoad ſe & ſuos, permanentibus.

De foro Eccleſiaſticorum in cauſis cenſuum, penſionum, redituum & decimarum.

Volumus inſuper & auctoritate præfatâ ſancimus, ut nulla Eccleſiaſtica perſona in cauſis Cenſuum, penſionum ſeu redituum & decimarum ad Monaſteria, Conventus, Prælaturas ſeu Præbendas, Beneficia & Officia ſua pertinentium, ſimiliter & in aliis cauſis ad forum Eccleſiaſticum de jure vel conſuetudine ſpectantibus, contra Cives Ratisbonenſes conjunctim vel diviſim, & quoscunq; alios Laicos Civitati Ratisbonenſi ſubjectos, movendis ſeu intentandis, ex nunc in antea adſtricta eſſe debeat adire Judicem ſecularem; nec ad id per Conſulatum Ratisbonenſem poſſit coarctari, vel quomodo libet impediri, quò minùs ad forum Eccleſiaſticum in cauſis huiusmodi recurratur, ſeu in illis inibi procedatur cum executionibus debitis & conſuetis; Judices tamen ipſos præſentibus hortamur, ut à Cenſurarum acerbitatibus, pro ſua diſcretione, quantum poſſint, abſtineant, quò minùs Laici contra Clerum exaſperentur.

De Jure ac modo donandi ac legandi Eccleſiaſticis perſonis.

Et intereà volumus & ordinamus, ut unicuiq; Civi Ratiſponenſi, aut Laico cuicunque utriusq; Sexus Civitati ſubiecto liberum eſſe debeat, Eccleſiis, locisq; piis & Eccleſiaſticis perſonis quibuscunq; bona immobilia in Civitate Ratiſponenſi, aut illius diſtrictu ſita quæcunq; ac etiam cenſus, ſeu penſiones perpetuas ex eisdem causà mortis donare, teſtari, ſeu legare poſſit; Quòdq; Conſulatus Ratiſponenſis, ac alii illius nomine

 ab

ab omni contradictione vel impedimento in his & circa hæc penitus abſtineant: Proviſo tamen quod donatio ſeu Legatum huiusmodi infra tres dies poſt apprehenſionem rei donatæ ſeu Legatæ, Conſulatui Ratisponenſi pro parte Eccleſiæ vel Eccleſiaſticæ perſonæ, quæ rem ipſam apprehenderit, denuncietur ſeu intimetur, ut in libro ſeu æſtimio Civitatis, ſi placet, deſcribatur; attento, quod Fiſcus Civitatis ex hujusmodi donationibus & Legatis, ſi cautela debita non adhiberetur, in Juribus & ſuperioritatibus ſuis plurimùm gravaretur: Quibus ad occurrendum, nobis placuit ex hinc, quod hâc noſtrâ conſtitutione ſancimus, ut res & bona immobilia ſic donata ſeu legata in Eccleſias ſeu Eccleſiaſticas perſonas, quaſcunq; tranſeant, cum omnibus & ſingulis oneribus ſuis neceſſariis.

Demùm ne aliquid tacitum, ſeu expreſſum antedictis ſex articulis inter Clerum & Conſulatum & populum Ratiſponenſem coram nobis, ut amicabili Mediatore, deductis, ac per nos, DEO auxiliante, declaratis, deciſis ac determinatis, connexum ſeu dependens, eoſdemq; articulos aut aliquem ex eis etiam incidenter contingens, remaneat indiſcuſſum, ac debitis remediis non conſolidatum; Volumus atq; decernimus, auctoritate prælibatâ, ut omnis, tàm vetus, quàm recens diſſenſio, contagio, macula, cenſura ſeu læſio manifeſta vel occulta, ex materiâ eorundem ſex articulorum, & illorum occaſione directè, vel indirectè, hinc indè, tàm in foro conſcientiæ, quàm aliâs qualitercunq; usq; in hanc diem ſuborta, incurſa, ſeu contracta, quoad omnes & ſingulas utriusq; ſexus perſonas, ſublata ſint, & perpetuò extincta, ſalvis tamen pœnitentiis, ſi res exigat, in foro conſcientiæ ſuo tempore ſuſcipiendis. Quoad reliqua verò, ea omnia dictâ tollimus auctoritate, extinguimus & abolemus: Sicq; venerandum Clerum & honorandum Conſulatum Ratisponenſem de & ſuper omnibus & ſingulis præmiſſis, nec non incidentibus, dependentibus & connexis, DEO annuente atq; volente, ad veram & perpetuam pacem, concordiam & unionem reducimus, ac reductos, pacificatos & concordatos, in verâ pace & mutuâ amicitiâ conſtituimus, ac omnia & ſingula præſcripta, eâdem auctoritate præcipimus, & mandamus, ab univerſis & ſingulis, quorum intereſt, aut intererit quomodolibet, in futurum perpetuis futuris temporibus firmiter, & inviolabiliter obſervari.

Sanctio oblivionis præteritarum offenſarum.

In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium præmiſſorum, præſentes noſtras literas, noſtro, nec non Reverendi in Chriſto Patris Dn. Henrici Epiſcopi Ratisponenſis prædicti, precibus pro parte totius Cleri ad id permoti; nec non Civitatis Ratisponenſis Sigillis appendentibus in ſignum noſtris hujuſmodi determinationibus per eos præſtiti aſſenſus, & pro perpetuæ firmitatis munimine, duximus roborandas. Datum & actum Ratisbonæ in Aulâ Epiſcopali ſub anno â Nativitate Domini milleſimo, quadringenteſimo, octuageſimo quarto, die Jovis ſextâ, Menſis Maij, Pontificatus præfati Sanctiſſimi Domini noſtri. Anno tertio decimo.

Ita eſt **B. Epiſc. Caſtell**: qui ſuprà. manu propria.

G. Rint.

L.S. L.S. L.S.

Ex-

EXTRACT.

Auß dem Vertrag de anno 1484. der Geiſtlichen Weinſchencken und Pierprewen betreffendt.

Johannes von Gottes Genaden Adminiſtrator zu Regenſpurg, Pfaltzgraff bey Rhein, vnd Hertzog in Bayern.

AVff daß ſich all vnd jegliche Geiſtliche Ständt, dem Vertrag zwiſchen Ihnen, vnd einem Erbarn Rhat vnd Gemein dieſer Statt auffgericht, wiſſen gemeß zuhalten, haben wir die Articul, Als viel das Weinſchencken vnd Pierprewen betrifft, außziehen laſſen, wie hernach volgt:

All vnd jeglich Geiſtliche Perſonen, keine außgenommen, in der Statt Regenſpurg wohnend, an dem erſten Tag des Wintermonats eines jeden Jahrs, in ewig zeit anzufahen, biß zum ende des Monats Januarij, zu nechſt darnach folgend, ohne vnterlaß, all Ihr Wein, ſo Ihnen von wegen vnd in anſehung Ihrer Prælatur, Abbtey, Conventen, Würdigkeit, LeibsLehen der Kirchen, Beneficien, vnd Aembter der Geiſtlichen (doch ſo inner der Statt Regenſpurg Rinckmawer ſeyen) zugehören vnd zuſtehen, an groſſer vnd kleiner Maß, wie die iſt, oder ſeyn mag, allen Menſchen, ſie ſeien Jnwohner der Statt oder Außländer, wer Sie ſein, frey verkauffen vnd ſchencken, vnd deßhalben auch offene Zeichen aufſtecken, oder außhencken vnd halten mögen, doch werde fürkommen oder verhüett, daß ſie weder Jnwohnern noch Außwohnern, ſo nicht geweyhte Perſonen ſind, ſtat zu ſitzen, zu trincken, oder Zech zu machen, nicht zulaſſen, auch zu ſolchem Tiſch oder Tafel nicht halten, kochte Speiß oder atzung den Weinkauffern nicht reichen, noch ichts anders zulaſſen oder geſtatten, daß in Gaſthäuſern vnd offnen Tafernen den Trinckern oder Mitzechern gewönlich geſtattet wird.

Wo aber etwar auß gemelten Geiſtlichen Perſonen die jetzt vermelten Articul, oder einen derſelben, gegen den Layen der Statt Regenſpurg Jnwohnern, verbrechen vnd nicht halten würd, vnd deß vor ſeinem hernachbenanten Richter erwiſen wird, der ſoll ein gantz Jahr durchauß nach gerichtlicher darüber gehaltener erklärung zu rechnen, Macht vnd Recht, denſelben Jnwohnern ſein Wein, an kleiner Maß zu verkauffen, gäntzlich in allweg verlieſen vnd verlohren haben. So Er aber dieſelben Articul, oder einen auß ihnen gegen den Außwendigen übertretten wird, ſoll er des Gewalts vnd Gerechtigkeit, zuverkauffen ſein Wein den Außſtättern, an kleiner Maß, auch durch daſſelbig gantz Jahr entſetzt ſein.

Darumb Wir auch auß vor angezeigtem Gewalt erkennen, daß, balden ſo vorgemelte drey Monat verſchinen, ehegedachte Geiſtliche Perſon, obberührte offene Zeichen abhinwegs thun ſoll, Jhr auch weiter nit gezimmen jhren Wein zuverkauffen, der Statt verwanthen Layen, in einigerley kleiner Maß; doch den Geiſtlichen Perſonen, vnd auch den Außländigen, in allerley Maß, groß oder klein, durchs gantz Jahr verkauffen, vnd deßhalben ſchrifften an der Porten oder gelegen ſtätten auffmachen, oder außſchreyen

thuen mögen, dardurch verkündet werde, wo, vnd wie theuer, der Wein geſchenckt werd; Doch werde auch hierinn einſehung gethan, damit Sie den Außländern ſtatt zu ſitzen, an Zech oder Geſellen trincken, nicht geſtatten, noch auch Tafel vnd Tiſch halten, oder kochte eſſen zu richten, wie ob gemelt, Vnd wo ein Geiſtlich Perſon, wer die were, in dieſen Articuln oder der einem, verbrochen haben, wird erwiſen, daß Sie alßdan daſſelbig gantze Jahr, vom Tag der gerichtlichen erkantnuß zurechnen, nichts von ſeinem Wein, weder den Außländern, ſo mit Jhnen verbrochen wird, noch den Jnwohnern der Statt, ſo mit denſelben übertrettung begangen wird, kleiner Maßweiß, ſonder allein Vaßweiß, oder vnter den Reiffen verkauffen mögen, doch Geiſtliche Perſonen, in waßerley maß Sie kauffen wollen, hierinn allweg außgenommen.

Damit aber in obbegriffnen ſachen alle betrügliche oder bedeckte fährlichkeit gantz außgeſchloſſen werde; So wollen vnd auß vorigem Gewalt erkennen Wir, daß einiger Geiſtlicher Perſon, zu keiner zeit yndert erlaubt ſey, Wein zu jhren Prälaturn, Stifft, Clöſtern, Conventen, Kirchen, perſönlichen Würdigkeiten, Gottesgaben vnd Aembtern nicht gehörig, ſondern von etwo frembden, oder auch vielleicht von ſeinem eignen Bawsmann oder Weinzierl erkaufft, oder in ſchanckung, bezahlung, wechßls weiß, oder einigerley anderer geſtalt, auff Jhne kommen oder an ſich bracht; Dergleichen auch die Wein, ſo von andern Gottsgaben, oder Geiſtl. Lehen, die nicht in der Statt Regenſpurg ſind, herrührend, einkommen oder gefallen, herein zuführen, nur allein, was einer vngevehrlich, zu Sein vnd der Seinen gebrauch bedürffte, wo anders, ſoll er dieſelben Wein verlieſen, davon ein theil zum ThumbStifft, Sanct Peters Gebäw, vnd der ander halbe theil Gemeiner StattCammer zugefüegt, geeignet ſoll werden, doch mit vorgehender, hernach benannts Richters Declaration.

Vnd vmb ſolcher Declaration, entſchuldigung vnd vollziehung derhalben zuthuen. Setzen vnd ordnen Wir, daß allweg heimgeſucht vnd angelangt ſoll werden, vorgenandter, vnd der je zu zeiten iſt, Biſchoff zu Regenſpurg, der dann auß Päbſtlicher vnd Ordentlicher Obrigkeit, Gewalt, vnd Macht haben, vnd darzu verpflicht ſein ſoll, zuerkennen, zuentſchiden, vnd zuverbieten, oder widertreiben, oder rechtlich zubezwingen, vnangeſehen, ohne verhinderung aller exception, Außzug vnd Privilegien, auch aller Appellation, waigerung, hierinn gantz außgeſchloſſen, abgeſchlagen, hinweg gethan. Ob ſich aber jemand in einig Appellation begebe, einließ, nichts deſto minder ſoll zu erheiſchung der Pöen vnd Zwangſal zu erhaltung der ding, die zu ſtraff hievor vnd hernach auffgeſetzt ſeyn, zu ſtundan ſtracks fürgefahren werden, mit dem anhang, ſo ferr die Wein wider obvermelt vnſer entſchidung alſo einbracht, verzehrt weren, daß derſelben rechter gleichgültiger werth, von Dem der für ſchuldig erwiſen vnd erkennt iſt, erhaiſcht, eingebracht, vnd vnter Sanct Peters Gebäw vnd der StattCammer, wie vorbemeldt, getheilt werde. Wo aber ein Rhat der Statt Regenſpurg jemand auß den Geiſtlichen Perſonen in obbeſtimbten ſachen vnd Articuln, oder derſelben einen, füro verhindern, beſchweren oder betrüeben, durch Sich, einen, oder mehr andere, gerad ſchlichts, oder über zwerch, zugefüegt, mit was ſchein das geſchehe, vnd des vorgenandtem, vnd einem jeden der zeit Biſchoffen zu Regenſpurg, redlich überwiſen, all gleich, wie oben, die Appellation hierinn verworffen,

erkennen

erkennen Wir auß vorgedachtem Gewalt, daß alßdann derſelben Geiſtlichen Perſon, daſſelbe gantze Jahr, von dem Tag der Declaration zurechnen, allen ſeinen Wein, auch die Jhme außwendigen Pfrundt halben zueſtehen, in der Statt Regenſpurg allen Jnnwohnern vnd Außländern, an allerley Maß, groß vnd klein, frey verkauffen, doch fürkommen, daß von auffrichtung der Trinckſtätt, zuelaſſung der Zechen, vnd Geſellen trincken, wie vor offt gemeldt, enthalten werde.

Wir wollen aber vorbenannten vnd einen jeden zur zeit Biſchoffen, auch Vns geliebten in Chriſto, Capitel zu Regenſpurg, mit verkauffen oder außſchencken Jhrer Wein, als zu Biſchoflichen Tiſch, vnd dem Capitel sambentlich oder ſonderlich, Jhnen zugehörendt, in ihrem Gebrauch bleiben.

Weiter auß angezeigtem Gewalt erkennen, vnd auff ewig ſetzen Wir, daß erlaubt vnd frey ſey, allen vnd jeden Geiſtlichen Perſonen in der Statt Regenſpurg wohnendt, Wein, Pier, vnd allerley ander gemein: oder gewöhnlich Getranck, zu einer jeden Zeit des Jahrs, inner vnd auſſer der Statt Regenſpurg, ohne alle beſchwehre, Gabelle, oder Vngeldts, auch ſonſt aller ſachen, frey zukauffen, vnd alſo erkaufft oder geſchenckt, in jhre Clöſter oder Häuſer oder Wohnungen führen, doch allein für Sie, oder die Jhren zugebrauchen, es wäre dann daß Sie ihren Gäſten, auß freundtſchafft vnd umb lieb willen zum Tiſch berueffen, geladnen, umbſonſt vnd ohne gefehr, davon reicheten oder mittheilten.

Sie ſollen auch von ſolchem Wein, Pier oder Getranck Jhren Koſtherren, oder Tiſchgängern vmb bezahlung aufgenommhen, oder von jemand andern, inner vnd auſſer ihrer Clöſter, Convent oder Wohnung, in groſſer oder kleiner Maß, nichts verkauffen, oder umb andern werth verwechſeln, allen Betrug, Argliſt, verdeckte gefehrdt hindan geſetzt; Wo dawider gethan, gehandelt wird, ſoll der Vbertretter durch ein gantzes Jahr vom Tag der Declaration zurechnen, weder Wein noch ander von frembden hergebrachten Getranck, in der Statt Regenſpurg Vaßweiß, nicht kauffen oder herein bringen mögen.

Vnd ob yndert ein Lay, im Namen einer Geiſtlichen Perſon, Wein, Pier oder ander Tranck zukauffen, oder herein zu führen ſich vnterſtunde, des ſtraff ſey einem Rhat, jhres wolgefallens, heimbgeſetzt. Wo aber ein Geiſtliche Perſon mit einem Layen, in dem fall zu betrueg, über eins wurde; Alßdann über ſolch wilkührlich ſtraff, ſoll Wein, Pier oder ander Tranck, alſo erkaufft vnd eingelegt, verfallen ſein. Wo aber nit mehr verhanden, deſſelben rechter werth, auffs gleichſte zuſchätzen, ſoll durch vorberührt Clerick vnd Layen bezahlt werden, vnd in jedwederm fall Sanct Peters Gebäw vnd der Cammer vorgemelt, zu gleichen theilen heimb gefallen ſeyn.

Vnd ſolche Argliſt vnd gefehrdt, deſto leichter zuvernehmen, vnd zu einer ſicherheit, geben Wir zue, daß ein jede Geiſtliche Perſon, was ſtands Sie iſt, ſoll den Wein, Pier oder ander Tranck, für Sich vnd der Seinigen gebrauch, in der Statt Regenſpurg erkaufft, geſchenckt, oder von auſſen hereingeführt, einem Cammerer der Statt Regenſpurg der zur zeit iſt, verkünden,

 oder

oder anſagen laſſen, ſoll auch vom Cammerer ein Zeichen begehren, der dann ſolchs zuhandt erkennen vnd geben ſoll.

Wir erklären, ſprechen auch hiemit, daß wo die Geiſtlichen Perſonen der Statt Regenſpurg wolten für ſich vnd zu Jhrem gebrauch Pier prewen, ſollen Sie nun hinfüro in ewig zeit ſolch prewung verbringen in der Burger zu Regenſpurg Prewhäuſern, vnd nicht der Clöſter, vnd das auß viel redlichen vrſachen. So aber einem Geiſtlichen gefällig were, in ſeinem eignen Hauß ein Prewſtatt aufzurichten, vnd für Sein, vnd der Seinen gebrauch, Pier zu prewen, das ſoll Jhme ohne verhinderung des Rhats zu Regenſpurg, vnd der Jhren, frey vnd zugelaſſen ſein. Den Clöſtern vnd andern Geiſtlichen, ſo bißhero Prewhäuſer gehabt, für ſich vnd die Jhren, in Jhrem gebrauch zubleiben, hierinn vnverhindert.

Befehlen darauff vnd wollen, daß Die bey obgemelten poenen gehalten werden; Vnd dieweil auß dem Mißbrauch viel diſputation vnd widerwillen erſtehen mag, behalten wir Vns vor, ſonder fürnemlich ſtraff, darvor ſich die Ständt vnd jeder inſonderheit wiß zuverhüetten, mit warnung, dieſer ermahnung.

Vnter Vnſers Vicariat Jnſigel. Geben am Tag Simonis & Judæ der Heiligen Zwölffbotten. Anno Jm zwey vnd zwaintzigiſten.

Keyſerl. Confirmatio
über den Vertrag de Anno 1571.

WJr Maximilian der Ander von Gottes Genaden, Erwöhlter Römiſcher Kayſer zu allen zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien vnd Sclavonien ꝛc. König, Ertz Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, zu Brabandt, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Lützemburg, zu Württemberg, Ober: vnd Nider Schleſien, Fürſt zu Schwaben, Marggrafe des Heiligen Römiſchen Reichs zu Burggaw, zu Mähren, Ober: vnd NiderLaußnitz, Gefürſter Graff zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfürdt, zu Kyburg vnd zu Görtz, ꝛc. Landgraff in Elſas, Herr auff der Windiſchen March, zu Portenaw vnd zu Salins, &c. Bekennen offentlich mit dieſem Brieffe vnd thun kundt allermänniglich; Als Vns der Ehrwürdig David Biſchoffe zu Regenſpurg, Vnſer Fürſt vnd Lieber Andächtiger, vnd die Erſame, Vnſere vnd des Reichs Liebe Getrewen N. Cammerer vnd Rath der Statt Regenſpurg, durch Jhre Erbare Pottſchafft vnd Geſandten, einen zwiſchen Jhme Biſchoffen, ſeinem Thumb Capitl vnd gemelter Statt Regenſpurg, etlicher ſtrittiger puncten, ſonderlich aber etlicher ſpecificirter Lehenſtuck vnd Gerechtigkeit halben, ſo von Vns vnd dem Heiligen Reich zu Lehen rühren, vnd gedachter Biſchoff zu Regenſpurg, auff vorgehende Vnſere gnädigſte Ratification vnd bewilligung, ermeldten von Regenſpurg vnwider-

berrufflich cedirt vnd übergeben, willkührlichen aufgerichten vnd verfertigten Vertrag, in Originali vnderthäniglich fürbringen laſſen, welcher von wort zu worten hernach geſchriben ſteht, vnd alſo lautet:

Zuwiſſen, Als ſich etliche Jahr hero zwiſchen dem hochlöblichen Thumbſtifft zu Regenſpurg vnd Deſſelbigen Regierenden Adminiſtratorn vnd Biſchoffen, auch jetzo dem Hochwürdigen Fürſten vnd Herrn, Herrn David, Biſchoffen zu Regenſpurg, deßgleichen ſeiner Fürſtlichen Gnaden ThumbCapitl vnd Gemeiner Cleriſey, an einem; Vnd den Edlen, Ehrnveſten, Fürſichtigen, Erſamen vnd Weiſen Herren Cammerer, vnd einem Erſamen Rhat daſelbſt am andern Theil, etliche nachbarliche Speen vnd Irrungen erhalten, derwegen Sie anfangs vor damahlen Regierender Röm: Keyſ: May: Vnſerm allergnädigſten Herren, zu hinlegung derſelben klagweiß kommen. Als aber auß allerhand vorgefallenen vrſachen, ſolche Irrungen damahlen ſummariè nicht allerdings erledigt werden mögen, vnd Sie vor ernandt eines Erſamen Rhats, der Statt Regenſpurg gefreyte Richter, gewiſen worden, darauß dann erfolgt, daß hochermelts Herrn Biſchoffs hochlöblicher Vorfahr, weyland der Hochwürdig Fürſt, Herr Georg, Biſchoff zu Regenſpurg, hochlöblicherſeeliger Gedächtnuß, vnd wolermelt ThumbCapitl, gegen Einem Erſamen Rhat, vnd Gr. Statt Regenſpurg, vor den Edlen, Veſten, Fürſichtigen, Erſamen vnd Weiſen, Herrn Pflegern, Burgermeiſtern vnd Rhat der Statt Augſpurg, als Ihr der Statt Regenſpurg gefreyten Richter in Recht ſo weit erwachſen, daß von hoch: vnd wolgedachten Herrn Biſchoffen, vnd Einem Ehrwürdigen Thumb Capitl neun vnterſchiedliche Klagpuncten gerichtlich einkommen, darauf auch von beyden Theilen ſo ferr procedirt vnd gehandelt worden, daß gleichwol klagender Theil zu beweiſung derſelben rechtlich zugelaſſen.

Nachdem aber Ein Erſamer Rhat der Statt Augſpurg, je vnd allwegen liebers nicht geſehen, dann daß ſolche Nachbarliche mißverſtändt vnd Irrungen, auſſer Rechtens, in der Güete hingelegt vnd vertragen werden möchten, iſt Ihnen letzlich die güetliche handlung beederſeits, gnädig vnd freundtlich eingeraumbt, alſo, daß ein Ehrſamer Rhat, zu güetlicher hinlegung derſelben Klagpuncten, ein Tag auff Montag, nach dem Sontag Trinitatis, diſes ein vnd ſibenzigſten Jahrs hieher gen Augſpurg, hoch vnd wolgemelten Partheyen, benennt vnd außgeſchriben, vnd zu hinlegung ſolches Stritts, auß Ihrem Mittl, die Edle, Ehrnveſte, Hochgelehrte, Fürſichtig vnd Weiſe, Herrn Leonhardt Chriſtoph Rehlingern Burgermeiſtern, Herrn Johann Matthäum Stamblern, des Rhats, Herrn Jacoben Schönſtettern vnd Herrn Wernherrn Seythern, beede der Rechten Doctores, Ihre Advocaten, verordnet, allen müglichen fleiß fürzuwenden, die Partheyen in der Güete, lieblich vnd freundlich, ohn alle fernere weitläufftigkeit, zuvertragen vnd zuvergleichen.

Als nun hierauff an ſtatt vnd von wegen hochgedachts Herren Biſchoffs vnd eines Ehrwürdigen ThumbCapituls zu Regenſpurg, die Ehrwürdige, Edle, Hochgelehrte vnd Veſte, Herr Johann Baptiſta Fickler, der Rechten D. Fürſtl. Saltzburg: Rhat, Herr Wiguleus Hundt, von Lautterbach, zu Sultzenmaß, Fürſtl. Bayr: Rhat vnd Pfleger zu Tacha, als Saltzburgiſche

vnd Bayriſche hierzu verordnete Beyſtändt, vnd dann Herr Johann Pyrhert, der Rechten Doctor, Thumbdechant, Herr Adam Vetter von der Gilgen, Cuſtos vnd Scholaſticus, auch Herr Johann Aurbach der Rechten Doctor, Cantzler daſelbſt, vnd Herr Matthäus Loyman, auch der Rechten Doctor; Vnd dann im Namen vnd von wegen wolgedachts Eines Erb: Rhats der Statt Regenſpurg, der Edel vnd Hochgelehrte Herr Vlrich Sitzinger zum Holenſtein, der Rechten Doctor, Röm: Kayſ. Mayeſt. vnd Pfältziſcher Rhat, auch die Edle, Ehrnveſte, Hoch: vnd wolgelehrte, Herr Johann Steyrer, vnd Herr Dionyſius von Präckendorff, beede Cammerer zu Regenſpurg, Herr Carolus Gartner, Rhatsverwandter, Herr Michael Piehlmaier, der Rechten Doctor, Advocat, vnd Herr Magiſter Nicolaus Dintzel, Syndicus gemelter Statt Regenſpurg, auff obgeſetzten Tag erſchinen, vnd wolermeltes Eines Erſamen Rhats zu Augſpurg deputirte Vnterhändler, beede Thail in jhren fürträgen, der notturfft nach angehört; daß dem allem nach alle obbemelte ſtrittige Klagpuncten auff gepflogene embſige vnterhandlung, auff maß vnd geſtalt, wie vnterſchiedlichen hernach folget, mit beeder Teil guetem vorwiſſen vnd willen güetlich verglichen vnd vertragen worden.

Ceſſion des Probſt- vnd Fridgerichts, Cammer Ambts, Zolls vnd anderer des ſtiffts Jurium, vnd gehabter prætenſionen.

Vnd Anfangs, daß Probſt: oder Thumbgericht, ſambt deſſelben articulirten Gerechtigkeit- vnd Herrlichkeiten, deßgleichen auch die geklagte, verſetzte vnd ablößliche des Stiffts Güeter. Als nemblich, das FridenGericht, CammerAmbt, groß- vnd klainen Zoll, die Waag vnd Galgenhueb, ſambt deren aller vnd jeder zuegehörigen Rechten vnd Gerechtigkeiten, belangend, haben ſich beide Theil diß orths ſo weit verglichen, daß Hoch- vnd wolermelter Herr Biſchoff vnd ein Ehrwürdig ThumbCapitl zu Regenſpurg, von denſelben Jhren articulirten vnd geklagten anforderungen, Rechten vnd Gerechtigkeiten, gäntzlich vnd gar, für ſich vnd alle Jhre Nachkommen, am Biſtumb vnd Stifft zu Regenſpurg, auff ein ewiges End, abgetretten, vnd dieſelben wolermeltem einem Erſamen Rhat der Statt Regenſpurg, vnd allen Jhren Nachkommen, vnd doch auff der Röm: Kayſ: Mayeſt. vnſers Allergnädigſten Herrn, als des ordentlichen Lehenherrns, allergnädigſte Confirmation, allerdings vnd vnwiderrufflich cedirt, übergeben vnd eingeantwort, derſelben Oberherrlichkeit, Hoch- vnd NiderGerichten, Gefäll vnd Einkommen, auch allen andern zugehörigen Rechten vnd Gerechtigkeiten, nun fürohin vnd zu ewigen Zeiten, vnverhindert, hoch- vnd wolermelts Herrn Biſchoffs vnd ThumbCapituls zu Regenſpurg, vnd all derſelben Nachkommen, als ein frey Keyſerl. Regal vnd Lehengut, Jhrer gelegenheit nach, zugebrauchen, zunutzen, zu nieſſen vnd innen zuhaben.

Nachlaß der jährlichẽ beyſtewr der 200. Guldẽ, vnd anderer der Statt gegen das Stifft gehabter anſprüch.

Dagegen vnd für ſolche jetzo cedirte abgetrettene vnd eingeantworte Recht vnd Gerechtigkeiten, haben mehr ermelter Ein Erb. Rhat der Statt Regenſpurg für ſich vnd alle Jhre Nachkommen, ſich der zweyhundert Gulden in Müntz, ſo biß anhero von gemainer Cleriſey vnd Geiſtlichkeit zu Regenſpurg, vmb mitleidens willen Einem Erſamen Rhat der Statt daſelbſt, vermög eines Vertrags, ſo zu Regenſpurg auff Montag St. Bartholomæi, des Heiligen zwölff BottensTag, im Jahr nach Chriſti Geburt, ain tauſend fünffhundert acht vnd zwainzigſt auffgericht, jährlichs vnd ein jedes jahr beſonder, allwegen auff Bartholomæi Apoſtoli, erlegt vnd bezahlt worden, allerdings verziehen vnd begeben, dergeſtalt, daß weder Sie noch alle Jhre

Nach-

Nachkommen, nicht allein von wegen derſelben verſchribenen jährlichen zwey-hundert Gulden in müntz, ſondern auch vnter einigem andern ſchein, als Vngelt, Steur, Wacht: vnd anderer Burgerlichen Anlagen vnd Beſchwerdten, nichts außgenommen, nun hinfüro zu ewigen Zeiten, weder zu hoch- vnd wolgedachtem Herrn Biſchoffen vnd gantzer Gr. Cleriſey, noch derſelben Nachkommen einige ſprüch oder forderung nimmermehr haben noch ſuchen ſollen noch wollen; Sondern vielmehr ſolche ihre auch künfftige anforderung für obgemelte cedirte vnd eingeantworttete Regal, Lehenrecht vnd Gerechtigkeiten, gäntzlich vnd gar übergeben, vnd ſich derſelben forthin verzihen haiſſen, ſein vnd bleiben ſollen vnd wollen. Doch vnbegeben vnd vnverzihen, alles deſſen, ſo künfftiglich durch ein General oder National Concilium, oder gemaine Reichsverſamblung, ſolcher ſachen halben ſtatuirt oder geordnet werden möchte.

Widerkauff der von dem Stifft an das Spital vormals verkauffter Güeter betreffendt.

Neben dem daß auch die SpitalPfleger, vnd Ein Erb: Rhat zu Regenſpurg, die jenigen Güeter, ſo nunmehr von zwey hundert drey vnd ſibentzig Jahren hero der Spital durch ordentlichen KauffTitul, vnd doch von einem jeden regierenden Biſchoff daſelbs, auff ewigen Widerkauff, gegen einem Revers, vnterm dato ein tauſend, zwey hundert acht vnd neunzigiſt lautend, ablößlich geweſen, aigenthumblich, auch nutzlich und nießlich innen gehabt, gütlich bewilligt vnd zuegelaſſen, ſolchen Widerkauff widerumb an das Biſtumb Regenſpurg, vmb den jenigen Kauffſchilling, wie derſelb in obbemelten Reverß begriffen, zubringen, abzulöſen, vnd alßbald gegen erlegung deſſelben Kauffſchillings, gäntzlich vnd gar davon abzutretten, vnd hochermelten Biſchoffen einzuantworten; Vnd dann auch die Expens, GerichtsKoſten vnd Schäden, ſowol ermelte SpitalPfleger vnd Verwalter am Hochlöblichen Kayſerl: Cammergericht, von wegen dieſer ablöſung in puncto Exceptionis delinatoriæ fori Rechtlich gegen hochermeltem Biſchoff erhalten, ſchwinden vnd fallen zu laſſen.

Freyung in dem Biſchofl. Hof, vnd andern der Geiſtlichkeit zuſtändigen orten betreffendt.

Betreffendt dann den dritten Klagpuncten, von wegen angezogener Immunitet, Freyung vnd Freyheiten im Biſchofflichem Hoff, vnd der Thumbkirchen, auch Thumbherrn Höfen, vnd andern mehr articulirten orthen zu Regenſpurg, ſein beede Theil dahin verglichen worden, daß hinfüro zu ewigen zeiten der bemelt Biſchofliche Hoff, Item die Thumbkirchen, derſelben Creutzgang vnd Fabrica, oder Steinhütten daran ſtoſſend, aber ſonſten weiters nicht, der geſtalt befreyt ſein ſollen, da ſich begebe, daß ein oder mehr Perſonen, ſo einige Mißhandlung oder Frävel, ohne gefährlichen Vorſatz oder böſer meinung, begangen, vnd Jhre freyung an jetzt bemelten orthen ſuchen, vnd ſich darein zu Jhrer Leibs ſicherheit begeben wurden, daß ſie alßdann ohne verhindert eines Erb: Rhats der Statt Regenſpurg, vnd ſonſt männiglichs, ein frey, ſicher gelait vnd auffenthaltung haben, vnd dabey geſchutzt vnd gehandhabt werden ſollen. Woferr ſich aber ein ſolch mißhandlung begebe, ſo fürſetzlicher, gefährlicher, muthwilliger weiß beſchehen, als vngefehr ſein möchten Mörder, Brenner, Rauber, Dieb, gefährliche Todtſchläger, Ehebrecher, Jungfrawenſchändter, Nothzwinger, Gewaltthäter, Auffrührer, abgeſagte Feind, vngehorſame Regenſpurgiſche Burger vnd Burgerin, gefährliche Decoctores vnd Falliten, ſo, vermög des Heyl: Reichs Abſchid des Beneficij Temporis Quinquennalis nicht fähig, vnd andere der-

In welchen fällen diſe Freyung reſtringirt vnd nicht ſtatt hat.

 gleichen

gleichen Mißhändler, es wären gleich Weibs oder Mannsperſonen, dieſelben alle vnd jede inſonderheit, ſollen an ſolchen obgemelt gefreyten orthen, kein Glait oder Sicherheit haben, ſondern jederzeit auff Eines Erſamen Rhats der Statt Regenſpurg begehren, zu Recht, ohn alles verwaigern oder auffhalten, güetlich herauß gegeben, vnd Ihren Ambtleuthen, oder wen Sie dahin verordnen, überantworttet werden.

Modus, ſo in caſiby dubiis zugebrauchen.

Da aber ein zweifel vorfiel, ob ſolche handlung fürſätzlich oder vngefährlich vorgangen, ſo ſollen alßdann auff erſuchen eines Erb: Rhats von dem Herrn Biſchoffen, drey Ihrer Fürſtlichen Gnaden weltliche Rhäte, deßgleichen von Einem Erb: Rhat, auch drey auß Ihrem Mittel, oder andere von Ihretwegen, zu Summariſcher Inquiſition vnd erkundigung fürgeloffener handlung, deputirt werden; Vnd da ſich in der Inquiſition ſovil berichts vnd grunds der verloffenen That halben befinden wurde, daß dieſelb fürſetzlich vnd gefährlicher weiß beſchehen, alßdann Sie die Biſchoflichen ſchuldig vnd verbunden ſein ſollen, denſelben Thäter oder Thäterin, ohne alles länger verziehen, alßbald herauß zugeben. Im fall Sie ſich aber vor ſich ſelbs vnter Ihnen miteinander der Cognition vnd erkandtnuß halber, ob es ein gefährliche oder vngefährliche That ſeye nicht vergleichen köndten, ſoll Ihnen alßdann bevor ſtehen, vnd Sie auch ſchuldig ſein, ſich eines vnpartheyiſchen Obmanns alſobald zuvergleichen, vnd was derſelbe dits orths erkennen vnd ſprechen würdet, es ohne alles mittl dabey bleiben laſſen, vnd auch gebührliche vollziehung darauff beſchehen. Mitler weil aber ſollen vnd mögen mehrernandter ein Erſamer Rhat zu Regenſpurg, denſelben gefreyten Orth, darein ſich die mißthätige Perſon begeben, Ihrer gelegenheit nach, vmblegen, vnd dermaſſen verwahren laſſen, damit dieſelbe Perſon darzwiſchen nicht entweichen vnd der Juſtitien entgehen möge, auch dieſelbe durch heimbliche fürſchub, vnd dergleichen weg, der ſtraff nicht entzogen werde.

Exemtion der Geiſtlichkeit vnd ihrer verpflicht vnd gebrödter Diener von d' Statt Juriſdiction.

Anlangend den Vierdten Klagpuncten, ſollen erſtlich alle Geiſtliche Perſonen, auch derſelben Diener vnd Dienerin, ſo in Ihrer Pflicht, brod vnd beſoldung ſeyn, vngeacht, ob die in Geiſtlichen oder Burgershäuſern Ihre Wohnung haben oder nicht, von eines Erſamen Rhats zu Regenſpurg Juriſdiction vnd Gerichtszwang befreyet vnd exempt ſeyn, der geſtalt, daß ein Rhat die ermelte Geiſtliche Perſonen, oder deren Diener vnd Dienerin, wie obgemeldt, für ſich, weder vor Rhat oder Gericht, oder ſonſt in Ihre Aembter nicht fordern, noch denſelben einige Gebot oder Verbot aufflegen, viel weniger aber, da ſie denſelben nicht gehorſamben wurden, mit verbietung des Pflaſters oder einig anderen ſtraffen vnd bueſſen beſchwehren ſollen noch mögen.

Wie es in fällen auff offener Gaſſen von der Geiſtlichkeit verübten frävel oder in mißhandlungen anzuſtellen.

Woferr aber derſelben Diener vnd Dienerin einer oder mehr auff freyer Reichsſtraſſen oder Stattpflaſter, oder in eines Burgers Hauß, wider gemeiner StattOrdnung, Policey, Zucht vnd Erbarkeit fräveln oder mißhandlen wurde, alßdann ſoll ein Erb: Rhat, dieſelbe Perſon, ſo alſo gefrävelt hat, nach gelegenheit der verhandlung, vnd mit gebührender maß, Ihren Burgern gleich, zuſtraffen macht haben, auch die jenige Perſon, ſo alſo gefrävelt oder mißhandlet, ſchuldig ſeyn, auff beklagen des beleidigten, hierüber vor Einem Erb: Rhat recht zu geben vnd zunehmen, alles mit dieſer beſchaf-

denheit,

denheit, daß ein Erb:Rhat des Verbrechers Herrſchafft vmb ſtellung deſſelben Ihres Dieners vnd Dienerin, zuvor gebührlichen erſuche vnd anlange.

Vom fall verübten frävels vnd delicti in der Geiſtl. Häuſern ſelbſten.

Trüge ſich aber einiger frävel zu, ſo von obgemelter Geiſtlicher Diener oder Dienerin, in der Geiſtlichen Häuſer vnd Wohnungen begangen; über demſelben ſoll niemands, als Ihr Geiſtliche Obrigkeit, oder weme ſie es dits orths befehlen werden, zuerkennen vnd zuſtraffen haben, vnd ſonſt dieſer Articul der fräflenden, oder mißhandlenden Perſonen halber, allein wie ob ſpecificirt, von den Dienern vnd Dienerinen, aber gar nicht von den Geiſtlichen Perſonen, als die ſonſt Ihrer ordentlichen Geiſtlichen Obrigkeit vnterworffen, verſtanden werden; der geſtalt, ob Sie ſchon der Statt Regenſpurg, Ordnungen, Policey, Zucht vnd Erbarkeit anlangend, entgegen handleten, vnd durch einen Erb:Rhat, deßwegen verſtrickt, oder eingezogen, daß Sie doch dieſelben hochgedachtem Biſchoff, als ihrem Ordinario, innerhalb vier vnd zwantzig ſtunden, zur ſtraff zuüberantwortten ſchuldig, auch hochernandter Biſchoff dergleichen Vnzucht, frävel vnd mißhandlungen, nach billichem ernſt ſtraffen ſoll, damit gemeine Ruhe, Sicherheit vnd gute Nachbarſchafft, auch alle Erbarkeit, deſto mehr auffgepflantzt vnd erhalten werde.

Von exemption der Geiſtlichen bedienten von allen Burgerlichē oneribus.

Soviel die Steuer, Wacht, Vmbgeldt, vnd alle andere Burgerliche Beſchwerdten, wie die namen haben mögen, betreffen thut; Iſt bethaydigt vnd von beeden Theilen angenommen worden, daß nun hinfüro nicht allein zu Regenſpurg wohnende Geiſtliche Perſonen, davon hieob im erſten Articul gemelt, ſondern auch derſelben verpflichte, beſoldte vnd gebrödte Diener, derſelben aller gäntzlich vnd gar, jetzund vnd hinfüro zu ewigen zeiten gefreyet vnd vnbeladen ſeyn vnd bleiben ſollen.

Von ligenden Gütern welche in der Statt Juriſdiction erkaufft, vnd ihren oneribus.

Da aber einer oder mehr, es wären Manns oder Weibs Perſonen, ein liegend Gut in eines Erb:Rhats zu Regenſpurg Juriſdiction käufflichen oder ſonſt in andere wege, aigenthumblich an ſich bringen wurde; Alßdann ſoll der, oder dieſelben ſchuldig ſein, die Burgerlichen Beſchwerdten vnd Pflicht davon, wie andere Burger, vnverwaigert zutragen, vnd alſo diß orths mit nichten gefreyet ſeyn.

Den Biſchoflichen Müntzmeiſter betreffendt.

Als ſich dann auch zum fünfften, von wegen des Biſchoflichen Müntzmeiſters der Burgerlichen Beſchwerdten halben, zwiſchen hoch vnd wolernandten Herrſchafften vnd Partheyen, Mißverſtand zugetragen, vnd aber dieſelben nunmehr durch des Heyligen Röm:Reichs Abſchiedt, Anno Sibenzig zu Speyer publicirt, erledigt vnd auffgehebt, ſo ſoll es demnach darbey, vnd des gemainen Bayriſchen Craiſſes Verordnung, fürohin wenden, würcklichen bleiben vnd gelaſſen werden.

Wegen verwaltung vnd inſpection des Spitals, auch verordnung d' Spitalmeiſter.

Zum Sechſten iſt von wegen des Spitals verwaltung, vnd geklagter änderung abgeredt worden, daß es bey weyland Biſchoff Conraden zu Regenſpurg auffgerichter Ordination bleiben, vnd derſelben gemeß einem jeden regierenden Biſchoff, ſein oberſte Inſpection vnd zuſehen gelaſſen, die erwehlung eines jeden newen Adminiſtratoris der weltlichen Banck, an ſtatt des abgeſtorbenen, durch die andere Siben vorgenommen, die Spitalmeiſter mit einhelligem Rath geordnet, vnd ſonſt durchauß in verwaltung ſolches

 Spitals,

Spitals, gemelter Ordination nachgegangen werde. Damit aber nicht vnqualificirte Perſonen andern mehr qualificirten fürgezogen, oder erwehlt werden; Soll jederzeit ein Erb. Rhat drey aus Jhrem Mittel præſentiren, darauß die Siben den jenigen wehlen mögen, der jhnen am beſten darzu gefällig iſt.

Von verwahrung der zum Spital gehöriger Vrkunden

Vnd dieweil auch vor dieſer zeit des Spitals brieffliche Vrkundten verwahrungs weiß Einem Erb-Rhat zugeſtelt worden, ſollen dieſelbe brieffliche Vrkundten vnd Documenten dem Spital zugehörig, an einem ſichern orth behalten, vnd vnter zwey Schlöſſen an der Thür, Kaſten vnd Truhen, dergeſtalt, daß zu dem einen Schloß die Geiſtliche Banck, vnd zu dem andern die Weltliche Banck einen Schlüſſel habe, verwahrt werden.

Den durchgrabnen feldgrund betreffendt.

Der Sibendt Klagpunct des durchgegrabenen Feldtgrunds halben; Nach dem Ein Erſamer Rhat der Statt Regenſpurg ſich dahin erklärt, daß Jhre mainung niemals geweſen, vnd noch nicht ſey, dadurch einige Gerechtigkeit zuſuchen, ſonder vielmehr der augen ſchein zuerkennen geben, daß ſolch graben demſelben grundt vnd boden mehr zuguetem, dann ſchaden kommen, iſt nunmehr ſelbſt gefallen, vnd haben es auch die Herrn vom Gegentheil dabey güetlich bewenden laſſen.

Die Biſchofl. Lehengütter, derē belehn: alienirung, wie auch die Lehen vnd Kauffbrieff darüber betreffendt.

Was dann zum Achten die Biſchoflichen Lehengüetter, derſelben belehnung, vergandtung, verpfendtung, auch die beſiglung der Lehen- vnd Kauffbrieff, ſambt dem Lehengeldt antrifft, ſoll hin fürohin die maß vnd ordnung gehalten werden, daß ſolche Lehengüetter anderſt nicht, dann mit eines jeden regierenden Biſchoffs zu Regenſpurg wiſſen vnd willen belehnet, verſetzt, verpfendt, verkaufft, vergandt, alienirt, oder verändert werden, vnd doch dabeneben ein jeder regierender Biſchoff ſchuldig ſein, Eines Erb. Rhats Burger vnd Burgerin, auff eines jeden anſuchen, der gebühr nach, zu belehnen, ſich auch mit dem Lehengeld alſo zuerzeigen, auff daß fürohin (woferr anderſt kein ferrnerer nachlaß zuerlangen) von jeden dreyſſig Gulden, mehr nicht als einer für das Laudemium entricht vnd bezahlt werde. Es ſollen auch die Lehenbrieff von keiner andern Herrſchafft, als dem ordentlichen Lehenherrn, dem Biſchoff zu Regenſpurg; aber die Kauffbrieff, derſelben Lehengüetter von der ordentlichen Obrigkeit der Statt daſelbſt auffgericht vnd beſigelt werden.

Wegen des Getraidmeſſerlohns.

Was dann letzlich des zwifachen Meſſerlohns, Bruckzolls, Lendgelds, vnd andere in diſem neundten Klagpuncten angezogne Jrrung vnd mißverſtandt antrifft, haben wolernandte Herrn vnd Obern der Statt Regenſpurg güetlich bewilligt vnd nachgeſehen, daß zumahl alle Geiſtliche Perſonen in der Statt Regenſpurg wohnend, Jhre jährliche Traidtgülten durch einen Jhrer beſtelten Meſſer im hinein führen, für ſich ſelbſt, vnd durch Jhr aigen, doch bey der Statt abgepfächte Maß abmeſſen laſſen mögen. Deßgleichen auch, da Sie Jhren Vnderthanen vnd armen Leuthen, von jhrem Traidt, wenig oder viel, auß der Statt folgen vnd widerfahren laſſen wolten, daſſelbig Jhnen, Jhrer gelegenheit nach, gemeſſen oder vngemeſſen, hinauß geben; Da Sie aber einem Burger oder frembden das Traidt verkauffen, oder ſonſten in andere wege zuſtellen wolten, daſſelb

anderer

anderer geſtalt nicht, dann durch der Statt Regenſpurg geſchwornen Meſſer, abmeſſen vnd verfolgen laſſen.

Getraidverkauff der geiſtlichkeit betreffendt.

Es ſolle auch ein Erſamer Rhat der Statt Regenſpurg, den Geiſtlichen Perſonen, wofer: Sie jhr Getraidt künfftiglich jemand andern, dann jhren armen Leuthen oder aber Burgern, außwendig der Statt verkauffen, oder ſonſt verführen wurden, ſolches ohne widerrede geſtatten, vnd deßwegen gantz vnd gar kein einhalt thun. Doch iſt auß gueter Freundtſchafft vnd Nachbarſchafft bewilligt worden, daß Ein Erſamer Rhat, wo dergleichen Kauff oder verführung zum verkauffen gegen einen beſchloſſen werden, alßdann vmb ſolch Kauffgeldt das Getraidt ſelbſten annehmen, vnd den Einſtand haben möge.

Befreyung des Bruckzolls betreffendt.

Des Bruckzolls halben, ſollen Ein Ehrwürdig ThumbCapitl vnd gemeine Cleriſey allermaſſen, wie ein jeder regierender Biſchoff zu Regenſpurg, von jhren aigenen geſchirren gefreyet, vnd der enden kein Zoll zugeben ſchuldig ſeyn; Aber mit jhren Vnderthanen, mit raichung dieſes Bruckzolls gehalten werden, wie von alter herkommen.

Welcher geſtalt die Geiſtlichkeit vnd jhre bediente von bezahlung des Lendgelds befreyet.

Es ſollen auch alle zu Regenſpurg wohnende Geiſtliche Perſonen, vnd die Biſchoffl: auch der Prälaten vnd Prälatinnen Räthe, Secretarien vnd Officier, von wegen raichung des Lendgelds ſo weit gefreyet ſeyn, was Sie für Wein zu jhrem täglichen Haußhalten in der Statt Regenſpurg gebrauchen werden, daß Sie von demſelben einig Lendgelt zugeben nicht ſchuldig; Da Sie aber den Wein an andere orth verführen, verkauffen oder verbrauchen laſſen wurden, alßdann das Lendgeld, wie andere Burger vnd Außländer zuentrichten, vnd zubezahlen verbunden ſein.

Von abfolgung der Freyzeichen vor die Geiſtlichkeit vnd jhre bediente.

Der Freyzeichen halben ſoll fürohin die Beſchaidenheit gebraucht werden, wofer: ein Geiſtliche Perſon vnd die Biſchofliche, auch der Prälaten vnd Prälatinnen Räthe, Secretarien vnd Officier ſolch Zaichen durch einen Zetl vnter Jhrer aigenen Handſchrifft oder ſubſcription vnd Petſchier, beym Mauttner oder Gegenſchreiber auff dem Viſchthurn, durch einen Diener oder Dienerin, begehren wurde, daß alßdann gemelter Mauttner, oder Gegenſchreiber ſchuldig ſein ſolle, daſſelb Zaichen alßbald güetlich vnd vmbſonſt folgen zu laſſen, welches alſo Jhnen den Geiſtlichen, auß guter Nachbarſchafft, hiemit bewilligt vnd vergonnt ſein ſolle.

Daß weinſchencken betreffendt.

Aber des Weinſchenckens halben ſoll es bey den auffgerichten Verträgen, vnd wie von alter herkommen, nochmahls vnd auch hinfüro, würcklich bleiben, vnd darunter, wie auch in andern Puncten, gegen einem Erſamen Rhat vnd Gr. Statt kein Gefahr oder Vntrew, zu ſchmällerung eines Erſamen Rhat Gerechtigkeit vnd einkommens geſucht oder gebraucht werden.

Clauſula caſſationis der vorhergegangenen ſtrittigkeitẽ, vnd aſſecurationis des auffgerichteten Vergleichs.

Dardurch dann nunmehr alle vnd jede ſtrittige Klagpuncten, ſo alhie, vor einem Erſamen Rhat der Statt Augſpurg, als eines Erſamen Rhats der Statt Regenſpurg gefreyten Richter, bis daher Gerichtlich einkommen, durchauß, auch die gantze rechtfertigung, ſo von wegen obgemelter ablöſung etlicher des Spitals widerkäufflicher Güetter, ſo am Kayſerlichen Cammergericht, vnd ſonſten darauß entſtanden; vnd dann in gemein, alle andere Jrrung vnd

mißverſtändt, ſo ſich zwiſchen hoch vnd wolermelten Herrſchafften vnd Partheyen, biß auff datum dits Vertrags, in ainigerley wege zugetragen, jetzo vnd künfftiglich, auff ein ewigs Ende, gäntzlich vnd gar auffgehebt, erloſchen vnd gefallen ſein vnd bleiben, vnd weder mit noch ohne Recht, dieſelben von newem zuerwecken, zu andten oder zu äfern, ſondern es allerdings vnd vnwiderrufflich, bey dieſer jetzo auffgerichten VertragsNotul vnd vergleichung, veſt vnd beſtändiglich halten, vnd vnverbrüchlich, auch mit verzeihung aller vnd jeder Exceptionen vnd Beneficien, ſo darwider jmmer erdacht, oder fürgewendt werden möchten, gäntzlich bleiben laſſen.

Welches alſo hoch vnd wolermelte Herrſchafften, bey jhren Fürſtlichen Ehren, auch wahren Worten in Krafft dieſes LibellBrieffs, darwider zu ewigen zeiten nicht zuhandlen, für ſich vnd alle Jhre Nachkommen verſprochen vnd zugeſagt haben, alles getrewlich vnd ohne gefehrde.

Zu wahrem Vrkundt vnd mehrer Verſicherung ſeind diſer Vertrags Notul drey Libell in gleichem form aufgericht, eines, hochgedachtem Herrn Biſchoffen, das ander Einem Ehrwürdigen ThumbCapitl, vnd das dritte Einem Erſamen Rhat der Statt Regenſpurg behändiget, auch mit hoch vnd wolermelts Herrn Biſchoffs, vnd eines Ehrwürdigen ThumbCapituls, deßgleichen auch eines Erſamen Rhats der Statt Regenſpurg, als der Herrn Principaln; Vnd dann auch eines Erſamen Rhats der Statt Augſpurg, als dem gefreyten Richter vnd Vnterhändler anhangendem Secret Jnſigl, doch Gr. Statt Augſpurg vnd Jhren Nachkommen ohne ſchaden, beſigelt. Geben vnd geſchehen zu Augſpurg an St. VeitsTag, den fünffzehenden Tag des Monats Junij, nach Chriſti Vnſers lieben HErrn vnd Seeligmachers Geburt, fünffzehen hundert vnd ain vnd Sibenzigſten Jahr.

Vnd Vnß darauff demütiglich angeruffen vnd gebetten, daß Wir ſolchen mit Jhr beider Thail guetem wiſſen vnd willen erthaidingten vnd auffgerichten Vertrag, ſonderlich auch obangeregter Lehenſtuck vnd Gerechtigkeit halben, beſchehene Ceſsion vnd übergab, als regierender Römiſcher Kayſer, genemb zuhalten, zu conſentiren, zu ratificiren vnd zu beſtätten genädiglich geruheten; Daß Wir demnach güetlich angeſehen ſolche beyder vorgemelter Partheyen vnderthänig zimblich bitte, auch die getrewen gehorſamen vnd nutzlichen Dienſt, ſo Sie Vnſern Vorfahren am H. Reich, vnd Vns zum öfftern mal williglich gethan vnd erzeigt haben, vnd ſich hinfüro nicht weniger zuthun vnd zuerzeigen anerbietig gemacht, auch wol thun mögen vnd ſollen; Sonderlich aber auch in betrachtung, daß durch ſolche Vertragsmittel zwiſchen bemeltem Stifft vnd Statt Regenſpurg, vnd Jhren Nachkommen beſtändige guete Nachbarſchafft, Frid vnd Einigkeit erhalten werden mag; Vnd darumb mit wolbedachtem Mueth, gutem Rath vnd rechtem wiſſen, obgemelten beyden Theilen zu gnaden vnd guetem, benebens newer verleihung der obangeregten Reichslehen vnd Gerechtigkeiten, gemelter Statt Regenſpurg anjetzo, vermög des darüber inſonderheit verfertigten Lehenbrieffs beſchehen, obinſerirten Vertrag in allen vnd jeden ſeinen Worten, Puncten, Clauſuln, Artickuln, Jnhalt, Mainung vnd begreiffungen, als Römiſcher Kayſer gnädiglich genehm gehalten, conſentirt, ratificirt vnd beſtättigt. Thun das alles von Römiſcher Kayſerlicher Machtvollkommenheit hiemit wiſſendlich, in Krafft dits Brieffs, daß Wir von Rechts vnd billichkeit wegen daran zu conſentiren, zu ratificiren, vnd zubeſtätten haben ſollen vnd mögen, vnd meinen, ſetzen vnd wollen, daß obeingeleibter Vertrag in allen vnd jeden ſeinen

Worten,

Worten, Puncten, Clauſuln, Articuln, Jnhaltungen, Mainungen vnd begreiffungen, kräfftig vnd mächtig ſein, von baiden Theiln, auch ſonſt von jedermenniglich, ſtet, veſt, vnd vnverbrüchlich gehalten, vnd Sie ſich deſſen nach allem ſeinem Jnhalt, erfrewen, gebrauchen vnd genieſſen ſollen vnd mögen, von allermänniglich vnverhindert. Doch Vns vnd dem heiligen Reich, an Vnſern, vnd ſonſt männiglich an ſeinen Rechten vnd Gerechtigkeiten vnvergriffen vnd vnſchädlich. Vnd gebieten darauff allen vnd jeden Churfürſten, Fürſten, geiſtlichen vnd weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, LandsHauptleuthen, LandMarſchalchen, Landvögten, Haubtleuthen, Vitzdomben, Vogten, Pflegern, Verweſern, Ambtleuthen, Schuldthaiſen, Landrichtern, Burgermaiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemaindten, vnd ſonſt allen andern Vnſern vnd des Reichs, darzu Vnſerer Königreich, Erblichen Fürſtenthumb vnd Lande, vnd in ſonderheit allen vnd jeden obberührter beeder Theile Vnderthanen, zugehörigen, vnd verwandten, geiſtlichen vnd weltlichen, Ernſtlich vnd veſtiglich, mit diſem Brieffe, vnd wöllen, daß Sie mehrgemelten Biſchoffen vnd Statt Regenſpurg, bey obangeregtem auffgerichtem Vertrag, vnd fürnehmlich darinn vermelter Lehenscesſion vnd übergab, auch dieſer ratification vnd beſtättigung, gäntzlich bleiben, deren geruhiglich frewen, gebrauchen vnd genieſſen laſſen; Jnſonderheit auch jetzt gemelten beeden Theilen, daß Sie ſolchem Vertrag, in allem ſeinem Jnhalt, ſtracks nach kommen vnd geleben, darwider nichts thun, handlen oder fürnemmen, noch deß jemands andern zuthun geſtatten, in kein weiß, als lieb einem jedem ſey, Vnſer vnd des Reichs ſchwere Vngnad vnd Straff, vnd darzu ein Poen, nemblich viertzig Marckh Lötigs Golds, zuvermeiden, die ein jeder, ſo offt er freventlich hiewider thätte, Vns halb in Vnſer vnd des Reichs Cammer, vnd den andern halben Thail obgemelten Partheyen, ſo hierwider beleidigt wurde, vnnachläßlich zubezahlen, verfallen ſeyn ſolle.

Mit Vrkundt dits Brieffs, beſigelt mit Vnſerm Keyſerlichem anhangenden Jnſigl. Der geben iſt in Vnſerer Statt Wienn, den drey vnd zwanzigſten Tag des Monats Auguſti, nach Chriſti Vnſers lieben HERRN vnd Seeligmachers Geburt, Fünffzehen hundert vnd im zwey vnd Sibenzigſten, Vnſerer Reiche des Römiſchen im Zehenden, des Hungariſchen im Neundten, vnd des Böheimiſchen im vier vnd zwainzigſten Jahren.

MAXIMILIAN

Vice ac nomine R^mi. Dn. Danielis
ArchiCancellarij Moguntini

Vt. Joh. Bapt. Weber.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſt: proprium.
A. Erſtenberger.

And. Gaill. D.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gumpelzhaimer, Georg Gottlieb [Herausgeber]

Actenmässige Prüfung entgegengestellt vom Kammerer und Rath der Kaiserlichen freien Reichsstadt Regensburg der, von dem Fürstlichen Reichsstift St. Emmeram verbreiteten Beurkundeten Geschichte der gegenseitigen Gerechtsamen und darüber entstandenen Differenzien Mit

Regensburg 1784

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Rat.ep.55
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11069618-5
VD18 14529521